Dat Sassishe

DÖNEKEN - BÔK.

Sammed

tor

TYDKÖRTINGE

dorg

Arend Wârmund.

EIGENTUM DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Hamborg 1829.

Drükked un forlägd dorg F. H. Nestler.

EIGENTUM DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Bibl.
München

Fôrwôrd.

It stait fēl geshreven, wat nig wâr is, mär it givt ok fēl wares, worfan Lukas nist shrivt. Dus is Arend Wârmund to rade worden, döneken edder mereken na der wârheid to shriven, de men nemen kan, wo men wil, islik na siner höge un möge, för wâr edder unwâr, eft se men to laghen maket, des in usen swög'- un dröv'saligen tiden fornût behöv is. He hadde enen groten hupen tohop'eshreven, do fäleden der küsmâd hövelspöne tom füerböten, un se nam fan sinen shriften ein blad na dem an-

dern, bet he int läste den avgang märkede, dog nig wuste, wör syn papyr blèv. Fan unshigt kwam he dårhinder, as se just mid enem nigen blade dat holt anstäken wolde. „Wat tom „düvel!" rép he, „wat understait se sik, myn „papyr to forbärnen?" — „— Og! it is jo „ful eshreven!" sä se driharig. — Wat sholde he dôn, as laghen, un dat, wat nog nig forbruked was, redden un bysluten? Dewile aver islik slot sinen slötel härt, so is nogtan de sekerheid nig alto grót, un he mot söken, up andere wise sine arbeid to shermen, nömlik dardorg, dat he se dorg den druk forfèlföldiged der helen werld overgivt, umme, wat de krüdekramers, kese- härings- un worst-hoken nig to tuten un inwikkels forbruket, den mutten in düsser un jünner bökerie to sparen. Wat blivt dog jümmer over, un ergen enem lèvhävver to dènste!

Ik en wil nig hopen, dat men düssen forsö'k, de ólde Sassensprake an de nige to binden un to knütten, umme de läste fan münnigen upgedrungenen un ingeslekenen Misenishen, dat sint Högdüdeshen, wórden to süvern, shêv upnemen, un to hard un swår rigten werd. It dait wärklik nód, usen ólden Sassishen sün- un hilgedages-rok eins út to börsten un ta kloppen, un up to fligen, dewile it nog tyd is, ér ön de mutten, de de Högdüdeshe alldages-rok darin ebragt hävt, hél un gans upfräten. De digters un rimers hävt dat öre dân, düsse öldeste Düdeshe sprake bym leven to erhölden, mär dat rekket nig hél tom tele, bet ók de prosa- edder sligtshriver sik der sake annemet, de de fele wör'de hävvet, de sik in neue vershe bringen latet, wowol münnigfaken ók wör'de in vershen stát, de dâr nig in hör't. — Ofte Arend Wårmund den regten un

nouwen pad un wäg dropen hat, un dräpen konde, dat möget de prövere rigten, un de tyd leren.

Geshreven up miner dörnse in deme jår agtteinhunderd seven un twintig.

Arend Wârnund.

Dat Sassische

Döneken-Bôk.

BIBLIOTHEK DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

1.

Dat Nagtmâl.

Ene bûrfruwe kwam um midnagt to dem parner öres dörpes Dö....n im Hild......ſben, un bad ön um Godes willen, dog örem manne, de in dem läſten lege, dat nagtmâl tôkomen to laten.

Averſt, leve fruwe, vorlanget dän juwe man werkelik darna? äſhede de pape.

Og ne! Sei wet jo, dat he kärke un nagtmâl forſworen hät —: darumme wold' ik ôk unnode, dat Sei ſülven keimen; aver ik mot dog ſine ſele to redden ſöken! ſêt Se!

Nu, un wu wolde ji dän dat anfängen?

Og! ik häv edagt, dat Sei mek dat nagtmâl man midgeiven —: ik wold' it öm dän in — keilekenmous bybringen ane ſyn gisſend!—

2.

Dat Dôk-ende.

Ein hûsknegt in der ſtad Bk. de êrſt korens ſam dörpe komen was, koſde ſik ein dôk-

ende ſan twe ellen, dat ſe reſt nömet, un gung darmede tom ſnider, de öm darût ene jakke maken ſcholde. It forgüngen ſes weken, un de jakke word nig färdig, ſo ſele ók de knegt lêp. Int läſte ſäde öm de ſnider, de dat dók for ſik ſülven bruked hadde, dat he 'er gans niſt ût krigen könde, wente it were in der krumpe alheil in-elopen. — Alheil? — Ja, gans alheil! — — So ſcholde'r jo de düvel in ſitten! — He lêp tom wandſnider eder kramer, un frôg: Säg he mik emål, wo fêl lopt dän ein ſtük wand in? — Nig mêr as twe ellen! — Darmede lêp de knegt wedder tom ſnider, un ſä: „De kramer ſägt, dat ein heil ſtük men „twei ellen inlopt, un ſou —" „— Ja, dat „ſünt jo grade düsse twei ellen wäſt! Is et „nig dat ende wäſt? Am ende dâr fäl't it „jo!" — "I ſou ſla de düker drin! Myn leve- „dage köpe ik nein dôk-ende wedder!"

3.

De Hülpe.

Ein ſant, de nigtes to biten un to bräken hadde, un ſaken mid läddigem magen to bedde gân moſte, nam ſik ein wyv. Syn gude fründ, de nig fêl mêr in to plokken hadde, ſlôg in de hände un ſä: „Minſhe, wat mâkſtu for dum

„tü'g, un fryeft? Wo kumftu darto? —" —„Og, „ik mofte hülpe hävven!" antwêrde de nige egteman. „Worto dat?" äfhede de fründ. „Sü, „ik hävve lange nôg ehungerd, un nu fhal „mik de fruwe mid hungern hilpen! Dus is „it dog for einen fo fwâr nig!" —

4.

Ja, wil ik 'en dat ôk?

De borgemäfter Wg. to Bk. wås nig alfe andere borgemäfters to fyn plëget, darumme word he fan igteswelken gehated, un fan andern befpotted. Eft fe regt hadden, dat ftait in grotem twivel. Twe wivesnamen hadden enen grotgen kyv malkander, un kwemen to öm gelopen. He forhörede fe, un lêt eine na der andern fpräken. Darna fhudde he den kop, un fäde to der einen: Fruwe, fei hat unregt: ga fe to hûs, un fy fe rouwig! Dat wyv lêp forgrilled tor dör' henût, un rêp: Sei künt mik ôk im ——— likken! Wg. dede, as of he nift hör'de. Syn fhriver de fprung up, un rêp: „Her borgemäfter! hät Se nig ehör'd, „dat wyv —?" „Nu wat dän?" — „Myn „God! Se fholden fe im ——— likken?" — „Ja, wil ik 'en dat ôk? Dat kan fe mi tein mål fäggen, dat do ik dog nig!"

5.

Ja, dat is ôk wâr!

De ſülveſte borgemäſter gung enes dages for enem huſe forby, worinne he ein grôt geſhrigt un ramenten hör'de. Nu, dagte he, du biſt dog borgemäſter, un moſt frede ſtigten! He trad in: dâr ſag he, dat de hûswêrd ſyn boſe un aiſhe wyv mid ener ſwöpe döged a-gallerde. — Hôld, rêp Wg. wat is düt hyr? Hampe (ſo heit de wêrd) lêt av, un trekde ſine mütſe. Sęin Se! fortellede he, dat wyv bringt mik um allens, um gûd un ere, um rouwe un ſreden! un ſo las he öm ein grôt ſundenfortekenis för, ſo dat Wg. den kop ſhüddelde un ſä: Fruwe, fruwe! dat mot ſe jo nig dôn! — Hei! rar'de dat wyv, Sei brûkt ſik ôk nig mank êlüde to ſtäken! — Ja, dat is ôk wâr! rêp Wg. Her Hampe, ſo ſlagen Se dän man to! Un ſo gung he ſiner wäge, un Hampe betengede ſyn wark ſan förn.

6.

Sete un Stemme.

De ſülveſte Wg, was Weſtfäliſh landſtand, as ſe it nömeden, worden, unde ein borger to Bk. wünſhede öm gelükke, nig även to der ere, men to der kanze, de he nu hädde, wat

gudes ſtigten un ûtrigten to künnen. „Dat „wel nig fêl ſyn!" ſäde de borgemäſter. „Wor„umme nig?" äſhede de borger: „hävvet Se „nig fêt un ſtemme?" — „Og ja, de hat de „ârs ôk — dör't ſik aver nig hören laten, „nouwe ſo as wi — landſtänders! —

7.
Twierhande Doktors.

Twe brödere woneden to Bk. de beide doktors weren, mär ſan twierhande ârd; wente de ene was *doctor juris*, un ſtund den ſhelmen, deven un bedregern by, un de andere *doctor medicinae*, de beſogte de ſeken. — Nu kwam ein bûr tor ſtad, de hadde den purjak edder grind, un wuſte ſik för jükken nig to laten. De frôg ene öldſhe, de up dem markede ſat: „Wûr wônt dän hyr de doktor R.?" — „Dâr „kumt he även hêr!" ſä de frue, un wiſede up enen man, de ſam râdhuſe kwam, un ein pakken ſhrivten under dem arme drôg. De bûr ſtîg ſül ſpodede up ön to, un trad öm entegen. De doktor hadde ene ſätte klage forlôrn, un was darumme ſêr grämelik un fordrotſäm, ſo dat he den buren nig anſag, ſünder mit enem fortrekkeden ſnutentüge tor êrde kêk. De bûr aver trad öm nogtan an,

un fä: „Her doktor, ik mot to ön komen, un „hülpe föken. Ik hävve ein grüwelik jükkend „over dat heile lyv! —" „Dän klaiet jük!" rêp de forgrillede doktor, un den buren t r halve ftötende gung he finer wäge. „Dat is „mik ôk de regte doktor!" rêp de bûr, un kêk öm kopfhüddende na.

8.

De Lôpborn.

De doktor Kasper kwam um midnagt fan R........ps keller, un trad midwäges up dem ôldftadmarkede hen, fyn water to laten, dat he lange up-ehôlden hadde. Dat dede he, un it ftrullede, un ftrullede, un wolde nig uphören to ftrullen. Dâr ftund he eine halve ftunde, un nog eine, un nog eine, un it ftrullede förd. Öm word tyd un wile lang, de dag tengede to grouwen, un he mênde, he were tom pipenpâl worden. Int läfte forgung öm de dêm in der kölen morgenlugt, un dâr fag he, dat he enked am lôpborne, edder gödebrunnen ftund, de de ftrullede ftad finer. He flokede, knöppede de brôk to, un gung to hûs, wôr he fik to bedde läde.

9.

De Swimel.

De fmed Kappe kwam by nagt im mânfhyn fan St...rs keller, un hadde mid finen kumpen döged efwired. Sü, dâr draiede fik de heile Hagenmarked umme, un he fag dat, grêp in de fikke, krêg den hûsflöttel herût, trad dârmêde fôr, un ftellede fik wisfe, as wolde he den flöttel wôr inftäken. Do rêp de eine fwyrbroder: Kappe, wat mâkstu? — O, fäde Kappe, de marked gait jo umme: wän nu myn hûs kumt, fo flut' ik glyks up, un ga herin! —

10.

De Përdejunge.

By den dorgtögen der Franzofen 1807 kwam êin hövedman up den eddelhov to Harsleve by Hd. unde en fund nemes wän einen enken edder përdejungen. Düffen fprak he up Franfh to, wente elk Franzofe, de nog nig ût finen fêr pälen komen is, mênt, dat de heile werlde fine fprake forftait: men de enke forftund nên wörd. Nu gav he öm fyn përd, un wifede ön därmêde to der fpölinge, de nouwe am hufe was. De enke fätte fik up, rejt int water, un flokede darby alle flöke, de he fan den Fran-

ſhen krigesknegten hör'd hadde, alſe *Foutre! Sacre nom du Dieu! Coquin!* un dërgeliken mêr. De hövedman hör'de dat, word forgrilled, un krêg ene karbatſhe, de an der wand hängede, wormede he up den enken grüwelik inflôg, menende, düsse forſäkede dat Franſhe blôt un allene, öm nig to willen to ſyn. De enke ſhriede un rar'de kärmelik, ſü, dâr kwam de here, de de Franſh forſtund, to hûs, un ſutede den hovedman, de intläſte ſülven laghen moſte. De arme enke konde blôt Franſh flo-ken un nig ſpräken, ſo as de papiſten Latiniſh bëdet un ſinget, uñ nigtes darav wetet un forſtât.

11.
De Börger-eid.

Ein bûr to Runſtede hadde ſik by den düren kôrnpriſen fël geld un enen ſätten flomen-bûk forworven un tüged, he forlôs de luſt to arbeiden, un koſde ſik en brûwhûs in der ſtad Helmeſtede. Nu moſte he dat borgerregt winnen, un börger wërden. Hyrto word öm ein dag beramed up dem râdhuſe, un dâr kwemen tohope de heren ſam rade un ſan der hôgſhole dârſülveſt. Mank düssen was de abbted L. — Do nu de bûr, de de börger werden

wolde, intrad, un de heren forgaderd ſag, dôñ word he ſere forſered un benouwed, un konde ſan angeſt kûm ſpräken. Se leiſen öm den êd för, un dewile he de finger upbörede, umme to ſwären, drêv öm de angeſt enen gruweliken — knal in de brôk, dat de ruten in den fenſtern klingerden. Alle tohope fengen an to laghen, mär de abbed L. rêp mid erenſtiger ſtemme: „Wat laghe ji dän, kinderkens? Up„ſtund ſhedet ſik jo de bûr ſam börger! — „Lät ön dog betämen!"

12.

De Forſhël.

De ſülve abbed C. was to Bk. in ener ſelſhop, un gav wat up to raden. Do frôg he einen ſholemäſter, de de Smed hêt: „Säg He „mi mâl den forſhël twiſhen enem **abbed** un „enem **äſsel**?" — De ſholemäſter ſummenérde, un dagte hen un hêr, mär he kon den underſhêd nig upfinden. Kopſhüddende ſäde he intläſte: „**Ik en finde nenen!**" „Wat tom „düvel!" rêp de abbed: „nenen forſhël twiſhen „abbed un äſsel? So wer' ik dän ein äſsel? Ho „ho! Ik wilt öm ſäggen: De abbed drägt dat „krüze för der broſt, un de äſsel hävt it up

„dem rüggen! Sü't He? Dat He mi jo for „nenen ässel mêr höld!"

13.

De nige Pils.

Ein ôld börger to Bk. hadde fik as hagestolt ein tämelik gûd tohope wranted un fhraped, un fel toläft in de tangen fan ener knepifhen hûshölderfhen, de ön tegen finen willen to örem egteman makede. Nogtan was fe nig im ftande, finen ingewörtelden gyz to delgen, de de im tegendêl nog gröter wus, fo dat fe ôk nig over einen inigen kopperpenning gebeden un gewôlden konde. Ör blêv nift over, wän mid knepen un drôg, wat nogtan by dem fhâpsköppigen egteheren nig fwâr en was, dat to raken, wes fe wünfhede.

Dus lag it ör enes fêr up dem harten, öre ôlde pils-hoike, de de mid êrlikem krimmer forbrämed was, mid ener fan fülver-bâr —, der nigeften fede halven —, to fortûfhen. De pils word gemaked, un dorg umfläge betâld, na dême mere faken ût der hûshöldinge forfwunden edder ftolen un avhalven komen weren, un nôdfakelik fan nigem angefhaffed wêrden moften, fo dat de hûshêre fine egene faken foranderd un nyd upgeftiged ankofde.

Den pils hadde se nu, un he sat hêl herlik un shone, so dat se sik för dem spegel im avwäsende des mannes nig sad daran sein en konde. Nu aver kwam it up de hövedsake an: wo sholde se ön openlik dragen, sünder dat de egtehere den drôg nigt en markede? Se hängede ön, do dat wäder sik darto egende, dryftig um, un en dede nig, as of wes niges an un um ör were. Do nu de ôlde egteman den nigen pils sag, rêt he de ogen wyd up, un rêp: „Wat se' ik? Wat tom düker is „'en dat?"

„Nu, wat dän?"

„I, de nige pils?"

„Drömestu? Wo shold' ik enen nigen „pils krigen? Dat is jo myn ôlde!"

„Mák mi dat nig wys! Düsse hät jo lanke „sligte hare, un dyn ôlde pils sone kruse, as „uses nabers syn pudel!"

„Hm! sü, de pils hät over dre ferteljâr im „shappe hänged, ane dat ik ön mid enem fin„ger anröged hävve, un dar hävt sik de krusen „hare glad un sligt ertrekd!"

„I, i, dat is jo snurrig!"

„Un wän se so blivet, wil ik härtelik to„freden syn, wente de sligtharigen pilse sint

„nu fornût in der mode, un fêr düre, un ik „hävve minen hêl umfüs."

„Dat is ôk wâr! I, i, dat is jo fnurrig!"

14.

De Klütendag.

Ein Hildefemifh bûr was fêk un krank, un it trad de dönderdag in, an welkerem fyn leiv-ätend, mël-klümpe mid fpek, klüten genömed, keked word. De forgelike hûsfruwe trad för dat bedde un fä: „Fâr! 't is dog huite „kluitendag! Shal'k dek nu ôk wekke koken, „of dravftu neine äten, wyl du feik fyft?"

„Og, (antwôrde de feke,) — füs ät' ek „twolvene, wyl ek averft krank ligge, fou koke „mek mant ölvene, aver — mâk fe en betjen „grötter!"

15.

Des Rades Wynkeller.

In der ftad Dardes...m im Forftendôm H.......d was newerlde ein poft-hörn hör'd, dewile fe wyd fan der land-ftrate lag. Mär do word ein nige wäg gemaked, un midwäges dorg de ftad geföred, wente ein räkemäfter menede, fan den reifenden lüden fo fêl to trek-

ken, as mögelik was. Nu was dâr in der lüttiken un ſhragen ſtad ein râds-wynkeller, mär düsse lag nig an der nigen ſtrate, ſünder am kärkhove, un ſan der ſtrate förede blôt ene infârd up den râdhûs-hov, neffen dër ein born mid enem dake ſtund, ſan dër ârd, wo ſik Reineke de Fos in dem ämmer ſan der wülvinne Giremôd wedder uptrekken lêt. — Nu maleden ſe en ſhild, um dat de frömden ſein ſholden, dat hyr ôk ein wynkeller were, eft ſe hellig un dörſtig weren. Un dat ſhild was färdig, aver nog nig de ſtede funden, it up to hängen. An dat kale un ſligte dôrwäg gung it nig, unde men hädde nigtes darfan ſein kond. Na langer beradinge hängeden ſe it an den born, un dâr ſtund uppe mid groten bôkſtaven:

Dit is des Rades Wynkeller.

16.
Wônheid.

Ein borger to Bwk. hadde ût enem dêl ſines groten hoves enen blomengârden, un ût dem ſwinekoven en luſthûs maken laten. Dat was nu alle ſüverlik un ſhone geraden, ſo dat ...t ene luſt un höge was, un men wer mes nog ...ôr nog ſwinekoven mér rôk, ſünder den ſote-

ſten blomenröke. Na jâr un dag nödigede de hûsfruwe ene koffé-ſelſhop tohope, de de na un na ſik in der wôndörnſe forgaderde, un do ſe alle toſamen weren, dôn äſhede de hûswêrd: „Wûr, leve fruwe, ſhölewi den koffé nu drin- „ken?" — „Wûr ſüs as up dem ſwinekoven?" — ſäde de hûsfruwe. De ſelſhop word upſtutſig, mär do ſe de ſake begrepen, do wolde dat laghen ſik den heilen namiddag nig forleſen, un mere taſſen koffé worden up dem ſwine-koven, dat het im luſthuſe, for laghen ût-eſhülped. So twi is dat dägtnis männigſaken, dat ôlde wel nig wäg.

De gelêrde Walter hadde ûtelêrd —, un krêg ene hülp-parre in der hovedſtad. Nu moſte he enes dages bigt ſitten, dewyl de parner ſan ener ſekedage befêl, un ſü, dâr kwam ſine ôlde naberſhe, de öm ſaken appel un beren, aver ôk männigen klap för de bökſe in ſiner joged geven hadde, trad för ön in den bigt-ſtôl, un hôv an: Êrwêrdige, leve here! etc. un ſäde öre bigt, as förgeſhreven is. Se was färdig, do opende he ſine mund, un gav ör tröſtliken avlât der ſunden up forgeſhrevene wiſe. Do läde ſe ören bigtgröſhen hen, for-negede ſik mid dem koppe, makede enen kniks un ſä: „Na, adjé, muſhe Walter!"

17.

De Bûrmäſter un de Snider.

Ein hülpparner, edder *paſtor adjunctus,* fund middel un wäge, ſik by ſinem förſten in to ſmeken, de öm drade ene ſätte dörpparre gav, de de kume eine ſtunde ſan der ſtad lag. Darſülveſt wolde he rikedôm ſhrapen; wente in der tyd ſtund dat kôrn mid allen levensmiddeln in dürem priſe. For dre koie, de he up de gemene-hove lyk enem halvſpänner driven dorſte, koſde he ſik ganſſer teine, worſan he de melk na der ſtad dragen un dü'r forköpen lét, ſtads botter un keſe to maken. Aver do trekden de buren ein ſhêv mûl, un ſäden malkander: „Dat gait nig! Wo ſhölt uſe „koie fräten krigen up uſer fören wyſhe? Mêr „as dre dör't de pape jo nig hôlden!"

Nogtan ſwegen ſe ſtille tegen den papen, un nemes wolde der katte de ſhälle anhängen. Mär intläfte, do de pape nog andere nigeringen tom nadéle der buren forſogte, do dreven ſe den bûrmäſter hen, mid öm to ſpräken, dat he alle dat nige avſtellen ſholde. De bûrmäſter kledede ſyn warv gans ſyn in, un makede dem parner fründlike förſtellingen, mär de kruſemirige pape ſogte ön patſig nedder to duffen, un to överdüveln, fung an to ſhilden, un kiven, un ſä: „Nu wil ik nog tein koie mêr anköpen,

„un up de weide driven, un enes fein, of ji „döfigen un dummen äsels mi dat weren „künt!"

„Nu Se fo fpräket," rêp de bûr, „fhölt Se „fein, dat ôk nein fwans mêr as drei over de „fpekkinge in de wyfhe fhölt!" Un darmede gung he av.

It en durede nig lange, do kwemen feven koie fan den teinen för de parre gerârd, de de buren ût der hove dreven hadden. De pape wolde dul wêrden: he fhuld un blennede, mär it en hulp nift, men mofte fe in den ftal laten. Dages darup worden fe twär alle tein ûtebunden, aver de fwên fä, he künde fe nig midnemen, um fyn brôd nig to forleifen, dat he fan den buren krege. Nu lêt de pape fine koie allene driven, aver wanne, wo kwemen fe wedder na hûs geftoven, wente de buren weren 'er mid knüppels un teven hinder! De pape fag finem live nên râd, he mofte de feven overfherigen koie inne behôlden. Mär wanne, wat tôg he am nägeften fündage up der kanzel lôs, fhuld fe ût, un forflokede fe in de helle. Un dat makede he am twedden fündage även fo, un am drüdden, un dat jümmer kwanter, fo dat de bûrmäfter alle de fheldewôrde upfhriven mofte, de de grüweliken to läfen weren. Hyrmede mofte he to der ftad, un to

dem förften gân, um ön to bidden, dat he öne den papen dog wedder avnemen fholde, wente fe wer leve nog foréringe för den fülven häv-ven künden, de ön alderdéges dat nagtmâl forwëgerde.

De förfte nam den bûrmäfter fründlik up, mär en hadde nene tyd, ön wydlöftig to for-nemen, fünder forfprök, in lateftens fër weken de fake to underföken, un darna de bûrfhop to befhéden.

Düsse fër weken weren forgân, un it kwam nén befhéd, im tegendél word de pape nu fhér gans dul, un fhuld un flokede in der kärke, dat fik de fteine umdraien mogden. Dat was to fél for de armen buren, fe kon-den't nig mér forknufen un fordragen, fünder dreven den bûrmäfter wedder tom förften, un geven öm den fnider mede, de ein forwägen klök un gewreven kerel was, dat he öm mid fînem fnutentüge byftân fholde, dewile fe dem bûrmäfter nig fël fortruweden.

De bûrmäfter un de fnider kwemen för dat flot, un bede hadden underwäges männi-gem wörde den hals tobroken, un fik beraden, wes fe fäggen wolden, edder nig: wente fe ménden, dat it bywilen mér up dat ankumt, wat men nig fägt, as wat men fägt. Mär up der träppe des flotes fel dem fnider dat harte

in de bökſe, he kreg lyv-knipen, un ſä dat dem bûrmäſter, un dat he nig mede henupgân künde, ſünder unden töven un beiden wolde. De bûr gung mid ſwarem härten allene, un word ingelaten. Mär de förſte was in kwader lune, do de bûr intrad, för ön an, un frôg: Wat wultu al wedder?

„Juwe wêrde," ſtamerde de bûr, „hät „mi forſproken, ſan wêgen uſem papen in fêr „weken beſhêd to geven, aver nig wörd ehôl- „den! Darumme ſhikt mi de gemene nog „emâl — wi künt it mid dem papen nig län- „ger ûthôlden un dragen!"

He hadde nog nig ûteſproken, do grêp de förſte in der hitte na ſinem Spanſhen reit, un ſlôg den armen forduttteden bûrmäſter ût ener ekke in de andere, bet he nig mêr konde, un drêv ön ût der dö'r. Dâr ſtund de bûr up der träppe, un wiſhde ſik ſwêt un tranen av, tôg ſyn tü'g wedder in ſhik, makede ein fründlik gebäre, un ſtêg de träppe fullends dâl, un dem ſnider entegen, de an der dö'r lûrde.

„Nu, fadder, wo ſtait it?" grinede de ſnider. „Regte gûd!" ſä de bûr: „de „förſte is fêr genädig, un wil Dik ôk êrſt „ſpräken —, du ſholdſt man glyks herup- „komen!"

De ſnider, de ſyn harte wedder kregen hadde, ſümede nig de träppe henup to lopen, (wente he was ſere ſwip up den beinen un mid der tunge,) un lykto in des förſten dörnſe to hukken. De förſte, de nog nig forſagted was in ſiner lune, rêp dèm ſnider to: „Wat „wultu?"

„Ik, ik —" ſtötterde de prüner forfêrd, „— ik kome ôk ſan wègen dem papen, um „beſhed to halen!" —

„Toiv!" rêp de forſte, un betengde mid ſinen reit nig ſagt up den ſnider in to ſlân, de de ſprung as ein geitbok, un jamerliken ſhriede: „Genade, genade, here! de bûrmäſter „hät mik 'rup ſhünd!" De förſte hör'de nig, ſunder ſlog ſinen ſtok fôrd, menende, men wölde ön tom hößten hävven, bet he formöded word. De ſnider ſhriede fôrd ſan dem bûrmäſter, un nömede ön enen ſhelm un halunken over den andern. Iut läſte äſhede de forſte: wo 'dat darmède were? De ſnider al zeternde un bävende fortélde, dat ön düsse herupſhünd un ſagd hädde, dat de dorglügtigſte forſte ſer genädig ſy, un ön ſpräken wolde, um ſyn beſhêd darna to geven.

De förſte ſmiſherde, un lét den bûrmäſter wedder halen: „Shurke!" rêp he, „wat „hävſtu di underſtân?" — „Ne! dat bin ik

„nig, aver ein êrlik minſche, de de unſchüldig „ſläge kregen hät. Nu, dagte ik, kumt dat „ût, ſo brüdet ſe mi to dede, un ſägget, dat „de ſnider hyr klöker wäſt ſy. Dus häv ik „ön herupſchünd, um ön mid mi in geliken „ſal to ſätten!"

De förſte moſte laghen. Darup frôg he: „Aver ſägget mi, wat hävve ji dän egendlik „tegen juwen paſtôr?" „Og," rêp de bûr, „alle dat, wat in uſer ingave ſtait, un nog mêr, „ſo dat ik, un ſeker ôk de ſnider hyr, nog „twe mâl ſe'ne dragt ſläge upladen wolde, „eſt wi darmede den papen kwyt raken „künden!"

Na agt dagen was de pape forſät, un kwam na enem andern dörpe, wo he alheil ſan den bûren ſläge krêg.

18.

O'lde Leve.

De twintigjarige ladenknegt Bertram hadde ſine beden ogen up de ſösteinjarige dogter ſines heren ſmeten, un ſe wedderumme ſo ſêl up ön. Dat was ene leve, nog ſöter as ſukker, un hunnig, un ſirop. Mär do de wrantige töte darhinder kwam, do word ſe ſo wrêm un bitter as wormte; wente he jôg ön ût der

kate, un so was it ût, wowol nog nig alheil. Dat leves-pâr hadde sik forswôren, nig fan malkander to laten went in den dôd.

He gung drittig mile wäg, un na Hamborg, un word dârsülveft wedder ein ladenknegt, un int läste gâr ein shriver in der kôpstuve sines heren, so dat he sik brûkliker wise euen bôkholder nömede, un shrêv flitig an sine hemelike brûd, de de ôk weddershrêv, un alle fryers avwisede, bet toläst nên mêr en kwam.

Middês forgüngen twintig jâr, he was förtig, un se ses un dertig jâr ôld, un it was wol tyd, dat de ôlde wrantpot, ör töte, de ogen tödede, un nig wedder up. Düt shag, un nu shrêv se den sötesten aller levesbreve, worin se den dôd öres faders ôm witlik makede, un ön nödigede, drade to komen, un se mid alle örem gude to fryen, mär syn forworven grôt geld ôk mede to bringen. Bertram was uter sik fan frouden, gav sinen avshêd, pakkede in, un för mid extrapoft tom Hamborger dore herût, nadême he tofôrn sine brûd behörig un behovig aviserd hadde. He för nagt un dag, went dat he to Lindenborg anrakede, un rêds am dore ût dem wagen sprung. He rêp dem poftknegt to, sagte na to komen, un lêp wat he konde un mogde dorg de straten un up den marked, wôr ôm ein dikke fruensminsh

mötte, de ein hûsmäken mid enem handkorve agter ſik hër gân hadde, un de hadde't ôk hille un heſig, men konde ſik nig ſwip nôg rögen, un ſû, he ſtötte ſe an, un ſe ön, un dâr fel ſe in de gote, un he tegen enen kramladen, dat öm dat blôd piperlings ût der nôſe kwam, un ſe was over und over mid ſwartem hôr overwelmed un beſöled, ſo dat men ſân örem witten klede weinig edder nist ſag. Wanne wo ſchuld de dikke, do ſe wedder up beden föten ſtund! He was ein koppernäſig, kâlgladſig, ſpillenbenig un ſordröged ſwinetêve, de ſik den dössel ſulſopen hädde, ſo dat he blind un demiſh were. Mär he blêv ör nist ſchüldig, un nömede ſe ene dikke unbehülplike maſtſöge, de de am bäſten im gotendrek lege, ein ſinnengeſigt, ene reppeltänige hekſe, de to hûs bliven ſholde, um de lüde nig an to hyghen, un dërgeliken mêr. Nu rêp ſe den markedmäſter to hülpe, mär Bertram hêld ſik de nü'ſtern mid dem doke to, un ſpodede um de ekke, wat he konde, um to ſiner föten, ſchönen un ranen brûd to raken, de he as enen ängel mid parlen-tänen un roſenlippen hadde forlaten moſt. Nouwe dat he int hûs trad, lêp he, ane ſik um to kiken, de ſan öldings bekende träppe henup, opende de dö'r are an to kloppen, un kêk in de dörnſe: mär dâr en was nemes.

He kêk un kêk, un alſe he ſik umkêk, ſü dâr kwam de dikke palunſche over und' over mid hôr beſmit un beſöl'd, ſam dem markedmäſter int hûs hâlende, rarende un flokende, un do ſe de träppe 'rup ſog, rêp ſe: „Sü, dâr is de „ſchändlike kerel!"

Un wat was it? Se was de brûd, un he de bröüdigam, de bede in twintig jaren hèl anders worden weren, un it nig löven wolden un konden, dat ſe it weren, wente aldus hadden ſe ſik de hele tyd nig edagt. Wat was nu to dôn? Se göngen wilmodes ût einander, un geven ſik fry, wente ſe hadden ſik heslik geſchulden. Um nên altogrôt upſeind to maken, nam ider ſinen ſchaden up ſik ſülven, un he ſtêg wedder in den anrakenden poſtwagen, ſunder nat or dröge noten to hävven, un fôr na Hamborg torüg, un de brûd nam enen ôlden ladenknegt, de nog kaler was alſe Bertram, mär ene atſel drôg, un ſik ſêr ryk gewranted un knuſerd hadde.

19.

Dat Lov.

Ein ſeker Abbed, de ſomelike jare in Hamborg parner wäſt was, kwam dârhen tom beſök ſiner ôlden fründe, un word enes avends

to diſhe laden, de de in Hamborg alto ſät un flikker is. Dewile ſe ſo to diſh ſeten, wat ſomige ſtunden dur'de, kwam ein gröt wäder, un it wolde nig nalaten to ränen. De tyd kwam, wo de abbed un de andern medeäters wäg moſten, un alle tökkerden, un wolden nig gèrne in dem räne gån. Nogtan was it nig anders, ſe güngen, un ſü, dår hèlden för der dö'r ſine töige kutſhen. „Og!" rèp de abbed, „welk gröt forſhél twiſhen Brunswyk un Ham-„borg! Jünd låt ſe enen gån, men hyr låt ſe „enen faren!"

20.

De Biſhop in partibus.

De wigebiſhop W....s to H......m was biſhop to Baſianopel, un mogte gèrne wyn drinken, ſo fél as ſes andere. Enes dages was he to gaſt by dem forſtbiſhoppe, de de ſinen dörſt kende, un ſinen deners ſägd hadde, ſe mögten dem wigebiſhop men jümmer inſhänken, ſo ſaken he ſinen krös ütedrunken hädde. Un dag ſhög. De inſhänker, ein trüw Weſtfäliſh blöd, ſhänkede öm én- twee- drée- ſér-wärv, un ſwap in einem toge was it jümmer üt. Dat dugte dem inſhänker intläſte to fél, un he tökkerde. Dat ſag de förſte, un nuk-

kede öm to, dog in to fhänken. Mär de Weſtfäler rêp: „He wel 'er jo niks in hävven!"

By der ſülveſten tafele was ein fryhere edder barôn, de nene güdere hadde, un ôk ſüs nig fêl in to komen, ſo dat he merendêls ſam ſhuldmakende levede, un ſik ſüs dorgſrat, wôr he konde. Darumme drêv he allerhande luſtigmakerie, wormêde he ſik in to ſmekende ſogte. Düſſe wolde nu den wigebiſhop tom bäſten hävven un brüden, un ſä: „Sägget mi, „here, hävv' ji lange kenen brêv kregen ût „juwen biſhopdome?" —

„Ja! forläden mid der ſülveſten poſt, de „ju de breve brogte ût juwer baronie!"

Alle lagheden, un teläſt de barôn ſülven mede.

21.

Manſchetten.

Ein pape, de nên wô'rdeken Sasſiſh forſtund, wowol he ût Sachſen was, krêg ene parre im Brunswykſhen, un trad ſyn amt an, to prediken, ſünder dat ſine tohörers fêl darſan forſtünden. Na weinigen dagen word he to enem ſêken buren geropen, um den ſülveſten mid Godes wôrd by to ſtân. De bûr hadde de livesforſtoppinge, un ene grüwelike angeſt

up dem live, wente he hadde to fêl klümpe getten. Nu fong de pape to äſken an: wat he dog for ene ſekedage hädde? „Og!" ankede de bûr, „og! wän ik dog man ſhetten „härre! wän ik dog man ſhetten härre!" — O ſchämt Euch! Wie könnt Ihr jetzt an ſolche Eitelkeit denken! Manſchetten, Manſchetten! Die ziemen ja keinem Bauern! — „Og here, ik bin nên pouwer — ik pouwe „nig as en lüttik krabbe, aver ik mot open lyv „hävven, edder ik mot ſtarven! Og, wän ik „dog man ſhetten härre!"

Dår ſat de Högdüdeſhe pape, un wuſte nig, wat he ſäggen ſholde, bet he toläſt begrêp, dat he wat dwaſiges ſägd hädde.

22.
Sundheit!

To der tyd des Weſtfäliſhen koningdomes word ein greve fan Sch....borg Underpräfekt, as ſe it nömeden, to Oſch...leve. Dus moſten alle ördes-maire ſiner präfektür (alſe men euen go hêt,) ſik by öm forgadern, um de dênſtförſhrivten fan öm to fornemen. He las ön för, worby he ene priſe ſnuvtabak nam, un prüſtede. Ogenbliklik negeden ſik alle maire mid enem: „Sundheid, her präfekt!"

„Danke!" was de antwòrd, un dâr folgede ene twede näſenſhöte, un ſan nigen repen ſe: „Sundheit, her präfekt!" He dankede anderwärv: mär do prüſtede he dom drüdden mål, un drüddewärv gallede it: „Sundheit, her präfekt!" Unmodig rèp nu düsse: Inkommodirt Euch nicht; es iſt ja nur vom Schnupftabad! — „Ja, un wän it ſan pèrſhite is," ſäde ein Drömlinger bur-märe, „wi möt uſe ſhüldigheid doun!"

23.

Dâr blyv by!

Ein bûr kwam to ſinem ſakewòld in de ſtad, dëme ſine fruwe kortens tom ilderèrſten mål nedderkomen was. He fund de junge möme mid örem lötjen in der dörnſe des mans, un wünſhede ör gelükke un ſele — nafolgende.

„Ne, ne!" ſägt de fruwe, „ne! dit is dat „èrſte un läſte! Ik forlange nên mèr to „hävven!"

„Og kikelkakel!" röpt de bûr: „dat kumt „jo blöt up den leiven God an!"

„Den düker!" ſnûſhert de egteman: „ik „mögde dog weten, wo dat mögelik were, eſt „ik nig mèr by miner fruwe ſleipe?"

„Dat is jo man ſnak! Wat God enem tô-„dagt hat, dat krigt 'en, men mag maken, „wat 'en wil! Ik ſülven hävve in ſyv jaren „myn wyv nig an-eröged, un dog forläden „döpen laten."

„Nu dâr blyv by!" repen de egtelüde, un wolden for laghende umfallen.

24.

De Mans-ſcho.

De Latiniſche ſcholemäſter Kôpman to Whl. hadde ſo lüttike ſöte, dat ſe kume ſyv tol meiten. Nu was ſyn ſchôſter ſtorven, un he ſchikde na enem andern, dën he frôg: „Wat koſtet en „pâr mans-ſcho by öme?" — „Twei gulden!" was de antwôrd. De ſchomaker moſte öm un ein pâr anmäten, un gelyk by de arbeid gân. De ſärdigen ſcho wörden brogt, de ſcholemäſter pasſede ſe an, un ſe ſeiten as an de ſöte goten. „Dá!" ſäde Kôpman, un läde ein twe-gulden-ſtük up den diſch: „dâr is ſyn geld!"

„Ne!" ſägde de man: „dat is to fël, twin-„tig gude gröſchen is enôg: ik mot enen hal-„ven daler wedder herûtgeven!"

„Wat? Hat he mik nig eſägd, dat ein „pâr mans-ſcho twei gulden koſtet?"

„Ja, mans-ſho! aver düt ſint jo man lütje „jungens-ſho, de koſtet ſo fêl nig!"

„Wat, jungens-ſho? Ik bin en man, ſo „gûd as ein! Un ſo neme he dat geld, un „kome mik ſo nig wedder!"

De ſhöſter nam dat geld, un dagte: „Dat „is mik ôk ein dwaſig gek!"

25.

De lütjen Högdüdeſhen.

In ene ſtad in Doringen kwam ene fruwe ût B. de de mid ſâd edder ſämery handelde, un rêp up der ſtrate: „Wilji ſâd köpen? Wilji „ſâd köpen?"

De groten ſhölere, de även ût der ſhole kwemen, bleven ſtân, wüsſten nig, wat dat hêt, un lagheden. Do ſäde de ene: Tenkt úch moal, tas ſull heiſſa: Wullt ar Sſoama kauffa! — und eß platttútſch! Wie toch tas frob eß: Wilji ſâd köpen! Na, ta klingt es toch hibſcher: Wullt ar Sſoama kauffa! — Un do lagheden ſe nog mêr, un repen der fruwe na: Wilji ſâd köpen! Wilji ſâd köpen! bet ſe intläſte anfung to ſhilden, wat ön nog duller törkwam, wente ſe forſtünden

nên wôrd, as männig bôk-ſnäkker, de de berispet, wat he nig forſtait, as Jakob G — de andere.

26.

De lütje Junge.

To Bk. levede ein dokter, de was ſo lüttik, dat he kûm fèrdehalv föt hög was. Düsse hadde fryed ene fruwe ſan ſömeliker längde. Na fèrtig weken wolde ſe nedderkomen, un dus word na ener bademöme ſhikked, de ön alheil nig kende. Se kwam, un de dokter ſat am diſh un ſhrèv. De kindermöme trad ant bedde, up welkerem de hûsfruwe ſat, un grötede ſe fründliken, mär draiede ſik benouwed umme, un ſä tom doktor: „Lütje junge, ga „dog en betten mid dinem ſhryvboke wäg, ik „hävve wat mid diner moder to ſpräken, un „dâr ſhikt it ſik nig for lütje krabben tô to „horken!"

De doktor word hèt un kôld, mär moſte dog laghen, un ſägde, dat he de man un hûswèrd ſülven were. De lankfingerige fruwe kwam in grote benouwedheid, un bad duſendwärv um forgevinge.

27.

Konring.

De grote gelêrde hôgſholemäſter Konring to Helmſtede, was ôk men en lüttik ſpugt. Dôn he eins in den hö'rſâl gân wolde, ſlikkerde öm ſyn häſt under dem arme ût. „Hei! lütje junge!" rêp ein bûr, de agter öm hër gung: „he forlüſt ſyn ſhryvbôk!"

To ener andern tyd wölde ön de hertoge na Wbl. halen laten, un ſhikde öm tô ene grote kutſhe mid fèr lankſpännern. De kutſher kwam an, hèld för ſinem huſe, gav den brêv henin, un ſätte ſik wedder up den bok, un de förrider blêv up den föreſten pörden. Konring mâkde ſik hille toregt, un wolde inſtigen, do ſag ön de kutſher an, un frôg: „Na, „lütje! wil he dän ôk mede?" — Konring — de grennekede un ſä: „Ik bin it ſülven, de „geheme râd!" Do ſhüddelde de kutſher den kop, un wold' it nig löven. Do ſäden de andern, dat it wâr were. „Nu, wän dat is, ſo „härre ik nig bruked mid fèr pörden un wagen „to komen! Dën hädde ik wol in der tovel„kipe na Wbl. dragen wold!"

28.

De Swynäggels.

In der wydberömeden hovedſtad Bln. is en klip, de ſik de Zotenklub nömet, welkeres brodere wekendlik tohôp komet, un under dem förſète enes mäſters ſam ſtôl mid nist as ſwynäggelie ſik underhòldet. Ein fant, darav underrigted, krêg luſt, en lèd dösser ſelſhop to wäſen, nam enen bogen ſyn poſt-papyr, un ſhrêv darup ſine anmeldinge un anſökinge um upname by dem ſtôlmäſter, darby antögende, dat he darméde, dat he den — mid dem papyr wiſhed hädde, ſine döged tor ſwynäggelſelſhop fullen bewiſed hädde. Dus en hädde he nenen twivel, men ſe wörden ön mid frouden upnemen.

Aver de ſtôlmäſter antwòrdet: dat he ſine bede nig fulfüllen en künde, dewile he ſege, dat he ſik dörgût tor upname nig egene, wente ein egt un fullenkomen ſwynäggel ſik den — gans un gâr nig wiſhede.

29.

Sheppenſtede.

Do dat Weſtfäliſhe rike ute was, dorg welkeres forgünninge ſeven Jöden mid ören wiven un kinderen ſik to Sheppenſtede anſé-

deld hadden, wôr toförn buten den jårmarkedsdagen nên Jöde mêr as eine nagt slapen hadde, stoken de börgere de köppe tohope, un hèlden hemelik råd, wo se òk der Jöden, lyk den Franzosen, künden kwyt un lôs raken.

It was winagten, do sag ein jode den andern fan enem huse tom andern lopen, un wedder herûtkomen mid shuddekoppen. Se lepen fam morgen went tom avend, un de börgere gryvlagheden. Dages darup lepen se wedder bet tom middag, dâr kwemen alle Joden up dem markede togader, keken sik an, un fügteden. Se swegen ene heile wile, bet toletst Feibisch anfung: Gotts Wunder, wie mersch geit! Do ist mer geschter morgen de Mieth uffgekündigt, un do laaf ich, un laaf ich, un kan kane Wohnung widder bekummen! In olle de Heiser lochen se mer ins Gesicht un sogen, se hötten kane!

A wei geschrien! fan geit mersch doch aach! rêp Koppel; mer doch aach! stönede Schmul; mer aach! ankede Leib; mer aach nischt besser! stamerde Hersch; dees is mit mer aach der Foll! schmuste — Jüdel; mit mer aach! grölede Lipman. Wos moachen mir do? Se wöllen uns los sein! Mer missen fort!

Un ſo trekden de Joden av, un nigt ên en konde dâr bliven, went ôk de ärmſte inwoner en wolde ön ſülven nenen koven eſt ſtal forhüren. Dut en hädde aver alle nist bedud, eſt men Sheppenſtede nig ſödder jârhunderden in dem werldkündigen rogte ſan Abdera, Schilda, Lallenborg un des heilen Swavenlandes ſtân hädde, ſo dat, dôn düſſe Joden-ûtjagd rogtbâr word, nemes daran loven wolde. Do ſe aver ſwart up wit bewiſed word, do fünden ſik ſomelike lüde, de ſe juſte for den ſlimſten Abderiten-ſtrêk forklârden, dewile den pâlbörgern darſülveſt nig allêne de ſmu un fordel der büre un mede, un aller överigen inkomen ſan den Joden entgünge, ſünder ſe nu by ören ingebôrnen krâm- un handelslüden elke ſake dubbeld betalen möſten. De Joden weren de balken un ſtänder in dem werldhuſe, de men nig ûtſagen en dörſte. Se dwüngen dorg öre ſhelmery un drôgſäligheid alle andern tor êrligheid unde billighed, un dorg öre ſluwe bedrêgligheid tor förſigt un klôkheid, ſo alſe dörg öre arbeids- un ſwêt-ſhüwe tor dädigheid un wärkſamigheid. Sünder Joden were it mid aller rikedôm-telenden ſmuggely ût, un alhêl de ſhêtpulvermölen möſten ſtil ſtân, went blôt dörg Joden-râd un hülpe jennig kryg ſan ſtaden gân künde.

30.

Dat woſtu hävven!

Ein groviân, de gêrne tabak ſmōkede, un ſine pipe nig kôld wêrden lêt, bôd enem beſöker ene pipe an. Mär düſſe ſhüddelde mid dem kop un ſäde: „Groten dank! ik en roke „nig!“ — „Wat? du rokeſt nig? Dän biſtu „jo en ſwyn, dat roket ôk nig!“ — „Ja wol, „ja wol!“ rêp düsse: „mär du biſt en ſwine-„ſhet — de roket ſo lange he warm blivt!“— „Dat woſtu hävven!“ ſäde des ſmökers fruwe, un grinede.

31.

De Söne-keſe.

To Sh.....ſtede was de kôpman Underlag mid dem râdskellerwêrd in grote unminne komen, ſo dat ſe ſik keven un ûtſhülden, un forſwören, ſigende to bliven went in den dôd. Se weren ene lange rege jare tohope wäſt, un hadden ſünder einander nenen dag leven kond, ſo dat it beden ſwâr ſel, nu geſheden to ſyn. Mär ſe weren alto forgrilled up einander, um ſik to forſönen. Wat düsser ſigendſhop to boddem lag, is newerlde ant dageslegt komen, wente ſe ſwegen darover albede ſtil, ſo dat ſan

den medebörgers düt un dat gegisſed word, ane dat ſe it nogtan dropen.

Fèr weken weren forfloten, ſödder ſe ſik forunwilliged hadden, do kwam de misſe to Bk., un Underlag reiſede hen tom inköp; wente he hadde enen krâm ſan allem, wes men in uns up dat lyv brogte, un de was nig lüttik, ſünder alrede ſan ſinem egtförfaren Meier, dëm ſine junge wedewe he wedder fryed hadde, in mighelem ſwange, ſo dat he, dâr he dat ölde ſhild hadde hängen laten, un ein bûr ön äſhede: Mid forlö'v, is he nig de ſälige Meier? nadés blôt de ſälige Meier hèt. — Underlag edder de ſälige Meier kwam wedder ſan der misſe, un pakkede alle de ſaken ût, de he koſd hadde, un mank düſſen twe grote Swyzer-keſe. Do ſäde he to der hûsmaged: „Dën drâg na „dem keller, un dën up de ſtuve, went dën wil „wi nog ſan avend anſniden!"

Se drog nu den enen keſe in de dörnſe, un den andern nam ſe, un lèp dârméde, ſtads na öres heren keller, na dem wynkeller, wor-hén ſe ſüs jümmer wes tor misſe brogt hadde, un brogte ön dem wèrde mid enem fründliken grote ſan örem heren Underlag, genomed de ſälige Meier. Dem wynſeller blèv dat mûl wyd open ſtân, do he den ſhönen keſe ſâg, un mid êns lepen öm de tranen over de bakken

un he fäde to fik fülven: Nu, dâr he mi fo fründliken de hand tor föne büd, fo wil ik öm härtliken gèrne forgeven! Darmede beftellede he finen dank, gav der maged ein rikelik bèrgeld, un dewile fe frolik fördgung, lêp he in den wynkeller, un pakkede enen migheln handkorv ful pullen mid dem bäften Rynfhen wyn, dën Underlag am leveften drunk, un gav dën finem kellerknegt na Underlag to dragen.

Dewile was de maged to hûs komen, un hadde ör warv ûterigt, do fôr Underlag grimmiglik up: „Wat? Myn kefe na dem keller„wèrd? Häv ik di nig efägd, du foft ön na „dem keller dragen?"

„Ja, de wèrd wônt 'er jo uppe, — un ik „häv jo alle misfe wat hendragen moft!"

De kramer flokede un fhimpede up de maged, went he hadde finen egen keller mênd, un befôl der dèrne, dat fe den kefe gelyks wedder halen fholde. Se mofte in den furen appel biten, un wolde även fördlopen, dâr kywam de kellerknegt, un beftellede enen fhönen gröt fan finem heren an Underlag, un he brögte hyr wat nattes for dat dröge. Darmede fättede he den korv dâl. Underlag'n güngen de ogen över, un de tranen tredden öm darin, alfe he de pullen fag, de he fan buten kende. Un dewile he fo fprakelôs nog

ftöd, dede fik de dö'r up, un herin trad de kellerwèrd — ôk mid natten ogen. Dâr ftünden fe, un keken fik an, un fellen fik fwigende in de arme, hälfeden fik, un alle fpön was forgeten by dem drögen un natten, dat fe fründliken un ûtgefoned malkander genoten; went „O'ld kefe un ôld wyn — de möt jümmer tohope fyn!"

De maged krêg anderwärv drinkgeld un ôk drinkend ane geld ôk fan örem heren, un fan düsser ftunde an worden fe nene unfründe wedder, un benedieden un fägenden bede den fwyzer-kefe, de öre figendfhop dorg misforftand ûtfönede.

32.

De Fänekenförer.

De fanenjunker Peter, de nadëme den tarneitsnamen Nö'lpeter krêg, was up der wagte, de wandages up enem markede ftund. Do fag he ene overfhone maged darhërkomen, fo dat he upflukkerde as kyn-olie, wän it fü'r fänget. He konde fik nig hilpen, höftede un wenkede, bet de maged ftil ftund, un beidede, wat de man mid dem fwurds an der halve ör to fäggen hädde. He makede nig fele umtöge, fünder frôg fe, worneffen fe wonede, un eft he

ſe am avend beſöken ſholde? De deren, de ören man funden hadde, ſäde, dat günge nig went dat wörde gröt upſemd im huſe maken. Nu, ſäde he zetternde fan leve, dör' ik dän nig komen, ſo komen ſe to mi —: ik wone dâr un dâr!

Ja, wat for ein warv ſhold' ik dän maken? Warv? Hyr is mine golden ûr, de bringen ſe mi, un ſäggen, eſt ſe jüms up der träppe möt, ſe kwemen fan örem heren, dem ûrmaker, de ein nyd glas in-eſätted hädde.

Nu dat kan ſhein! ſäde de deren, nam de ûr, un ſhal ſe büde nog wedderbringen, un were de junker nig ſtorven, he lurede nog umſüs up de deren mid der golden ûr.

33.

De Râd.

De ſülveſte Peter en konde nèn blod ſein, darumme lèt he ſik örſigen geven fan enem andern, un ſtök dé in de ſikke, ane ſik tom twekamp to ſtellen. Dus moſte he nu ſinen avſhèd nemen, un dat dede he ſüſte gèrne, went he hadde ene grote arvſhop dân. Syn moſte he nogtan wat, wyl he nig mèr ſänrig

was: dus koſde he ſik den rades-titel, ſünder dat ens wuſte, weröver he to raden hadde.

Dâr kwam he nu as Râd in ene klipſel-ſhop, worin he fèl prot makede. Ein dokter aver, de dâr was, trad nouwe agter ön, un lèt ſütjen enen fulen wind gân, un trad wedder torügge. Alle tohope trekden de nü'ſtern, mär de râd Nö'lpeter rèp lude: Dat en häv ik nig dân! — Nu, ſäde de dokter, hei is jo râd wörden, ſo rade he dän mâl tô, we dat edân hävt! — Alle lagheden, un Nö'lpeter lèp wäg.

34.

De Naſmak.

Ein ſhöler to Helmſtede wolde up winagten to hûs, mär ene grote ſnyblendinge drèv ön underwäges in enen krög, wòr he overnagten moſte. De Kröger un de krögerſhe weren fründlike lèvmödige lüde, un ſpiſeden ön na der jârtyd und landes-brûk mid brandewyns-koldeſhale ſan hunnigkoken. Darto at he ſmörde ſwetſhen un ſarſhe ſemmelworſt; wente ſe hadden an dem ſülveſten dage dat ſwineſlagtend edder de worſtdöpe. Tor ſlapendes tyd brogten ſe ön up ene grote kamer allene, un he läde ſik ſämelik dûn un doſig to bedde; wente de koldeſhale was öm wat

to brägen ſtegen. Mär to midnagt betengde it in ſinem buke to kullern, bullern un ramenten, dat he ût dem bedde moſte. He ſogte de dör, men kon ſe nig finden. It drängede jümmer mèr — he ſogte un ſogte. Int läſte ſtotte he an eine grote gilte, de mid enem laken fordekked was. He konde nig mèr — he ſätte ſik darover, un dede ſyn behoves, ſo dat it öm an ſyn lyv torügſprüttede. Forligted krôp he wedder int warme bedde, un ſlêp, bet de dag anbrök. He entwakede, un — wat ſag he? Syn binde un bedde was alheil ful blôd, un — he hadde ſyn behoves in dat worſtblôd in der gilte dân. He forfèrde ſik, ſprung up, tôg ſik an, lägde ſine teringe up den diſh, un ſlèk ſik ût dem huſe ſünder 't ga ügh wol!

Ein hêl jâr ſhüwede he den krôg, un gung wyd darumme wäg. Mär toläſten mötte he den kröger mid ſiner hûsfruwe ſan unſhigt up der hêrſtrate. De fruwe rêp overlûd: „God „wäs geloved! dat ik ön levenig wedder ſeie! „Og, ik hävve dagt, he were reids forfuled!" — „Wo ſo!" äſhede de ſhöler. „Wyl he den „blôdgang ſo grülig had hävt; went ik fund „dat heile bedde mid blôd beſmuddeld, worin „he lägen hadde!" — „Og!" ſmûſherde de ſhöler: „dat is myn egen blôd nig ewäſt, ſün-

„oer ik moste in der nagt upstån, un myn be-
„hoves dôn, un konde de dö'r nig finden, so
„dat ik mi over ene gilte, de im boke stund,
„sätten moste. — —"

„Hei, hei!! ho, ho!!" rêp de kröger sinem wive to: „sü'stu nu, dat ik regt hadde, wān ik „jümmer sä: de rôdwost smäkket na — —?—"

35.

De rigtige Deilinge.

Ein bûr ût Stm. by Wb. hadde as herendênste by dem sifhende des wandages groten dikes twishen Wb. un Ffe. hilpen mest, un enen heked fan mêr as fyv föt längde avside brogt, un in ein grot snût-up's-lok, as se dôrt enen falgraven nömet, smetten, um ön des morgens froi to halen, un hemelken to forköpen.

Do he hen kwam mid sinem sakke, sü dâr was Reineke de Fos ût dem K.....rholte komen, ôk to fishen, hadde den heked in der kule funden, un by'm live kregen wold. Mär de heked hadde dat unregt forstån, dat heile höved des fosses in sine wide tä'nfoute sated, un sik forbetten, so dat se beide nig ût enander konden, un sik kop under kop over in der kule wölterden. Wat was to dôn? He stök se

beide in den ſak, bund ön to, un gung, do dat ſtaddòr upkwam, darméde in de ſtad, un na dem fǒrſtliken ſlote to. He ſag am fenſter, dat de hertoge alrede up was, un ſtü'rde mit ſinem ſakke up der hukkebakke, de ſik hen un hër rögede, der togbrügge tô. He kwam darover, mär do he in den ſlot-hov trad, do rèp de ſhillerknegt: „Bùr! wo wultu hen?" „Na dem „hertoge!" — „Wat wultu dâr?" — „Ik wil „öm wat wiſen!" — „Wat is 'en dat?" — „Dat ſhal myn gnädige here to ilderèrſt wet- „ten!" — „Du krigſt wol en drinkgeld?" — „Ik hope jo!" — „Ik late di nig dorg, efte du „mi nig de halvſhèd avgivſt!" — „Nu ja dän!" De bùr moſte dem Krigesknegte de hand darup geven.

Nu gung he over den ſlot-hov, un wolde även in de höved-porte trèden, ſü do rêp de hovedman der wagte: „Bùr, wo 'wel di de „düvel henfören?" — „Na dem hertoge!" — „Du blivſt hyr!" — „So lât' he mi dog! Ik „wil minem gnädigen heren wat wiſen!" — „Wat is dat?" — „Dat ſhal nemes fòrhër „wetten!" — „So blivſtu hyr, edder ik late di „in de wagte ſätten!" — De bùr bad un bad un moſte toläſt ök dem hovedman de halvſhèd torſpräken. Do kwam he int ſlot, un de träppe henup, mär fund enen nigen reggel, de de

kamerknegt was, un ön dörg-ût nig tom hertoge laten wolde, het he ôk düssem de halvſhêd ſan dem bèrgelde tôſägd hadde. Nu rakede he intläſte tom hertoge, un ſünder ein wörd to ſpräken-dede he ſinen ſak av, bund ön up, un ſhüddede den ſos un heked up den fötboddem, de de ſan nigem ſik wölterden un overſlogen, do ſe lugt kregen.

De förſte hèld ſik den bûk för laghen, wente he was ein gröt ſründ ſan ſnurrigen ſaken. Do he ſik ſad ſein hadde, wolde he dem bûren ene gude foréringe geven, mär düsse ſäde: „Genädige here, dat kan mi alle „nig hilpen! Geven Se mi dârför ene dragt „ſläge, de ik dog fordènd hävve, dewile ik „den heked hävve ſtälen wold! Un wat dat „ſlimſte un kwadeſte is, ik en kan nig dre „hälvden ût enem ganssen maken!" — „Wat „ſägſtu dàr?" frêg de förſte, un de bûr fortellede nu de hele ſake. — „Da!" ſä de hertoge laghende, un ſlög ön mid ſinem Spanſhen reit ſhyushalven up den rüggen, un do he it enôg hèld, ſäde he: „Da nim myn reit, „un deile, men du kanſt en betten kwanter „komen, un brûkſt nig ſo nouwe to tällen; un „dan bring mi dat reit wedder."

De bûr dede, wat öm ſägd was, un gung ût der dörnſe up den förſäl, wör öm de kä-

merling entyn-kwam mid der ûtgerekden hand: „Nu wat hävveji kregen?" — „Dût!" ſä de bûr, un brukede dat reit, un de knegt begun to ſhrigen, mär de förſte trad dartó, un rèp: Tüs, tüs! he deilt rigtig! un de bûr moſte fördfaren, un de lekker ſwigen, bet de hertoge ſä: Nu is it enôg!

Dår ſtund nu de hovedman an der träppe, un hèld ſine hand up, un de förſte blév nog ein betjen torüg, as de bûr dâlſtég. „Nu wat „hävſtu kregen? Fukkele mi niſt by!" — „Wat ſhold' ik 'en dat?" ſä de bûr, un ſlóg tô mid dem reite: „düt is myn drinkgeld „wäſt!" De hovedman wolde um hülpe ropen, men dår ſtund de hertoge un ſäde: „Tüs, tüs! „he deilt rigtig!" Un de bûr moſte ſlagen, un de hovedman ſwigen, bet de hertoge mênde, dat it enôg were.

Nu gung it up den ſhillergaſt tô: mär dår were it ene aiſhe ſake wäſt, dën mid dem ſtok an to taſten, wente he ön mid dem ſpete hädde dörgſtäken kond, èr de hertoge dem buren hilpen konde. De bûr moſte den landsknegt avhalven wenken, un toforen bedüden, ſyn ſpèt in dat ſhillerhûs to ſätten, un nu gung dat deilen lôs. Do wolde dusse den buren by de oren krigen, mär do rép de förſte: Tüs, tüs! he deilt rigtig!

Un dat en was nog nig alles: de kamerknegt kwam int tugthûs, dem hovedman word de dêge tobroken, un he fülven fördgejaged, un de fhillergaft krèg nog mêr fläge, un word over de gränfe brogt. Mär de bûr krêg ein gûd bèrgeld, un was allene tofreden, un gelovede, nene fifhe wedder to ftälen.

36.

Dâr lopeji fo na?

Ein feker förfte (ik gisse, dat it de förige was,) fag elken morgen to ener wissen tyd enen buren int dôr komen mid fhrivten under dem arme, over'n flotplas gân, un in de ftad, un nig lange darna wedder torügkomen, finen dretimpen-hôd fhuven, mid dem dörenftok ftöten, un mid forbofedem gefigt för fik hen gnurren un brummen. Dus fprak he öm toläft tô, as he heil forgrilled torügkwam: „Hei! kum mâl hyrhër för't fenfter!" De bûr nam finen hôd av, un trad näger.

„Säg mi êns", hôv de förfte an, „wat „makftu for en aifh gefigt, un wat het dat mid di?"

„Og, genädige here, dat is tom dulwërden! Dâr bin ik förmund wäft, un fhal rä-

„kenſhop dôn, un ſe lât mik alle dage wed-
„derkomen, un dat gait nu dre weken ſo tô.
„Dägelik mot ik den wäg dôn, un mine ar-
„beid forſümen, un ſüſte alles to grund un
„boddem gân laten, un it is dog ſâd-tyd!"

„Is dat ôk wâr?"

„Wis unde enked! Hyr ſint de räke-
„ningen, de de ſholemäſter int reine ſhreven
hävt!"

„Nu ſo ga up der ſtede wedder hen tom
„amte, ga lyk tô, un frâg de heren, oft ſe di
„räkeningen afnemen wolden, edder nig? Wilt
„ſe't nig, ſo rôp ön to: Dän likket mik alle
„im —!! Aver dän mâkſtu, dat du wäg-
„kumſt, un lopſt hyr digte forby, dat ſe di nig
„förhër ſatet!"

„Nu, dat wil ik wol!" ſä de bûr, un rôk
„den ſnoven, un gung hen, un frôg: „Wilji
„mi nu de räkeningen avnemen, edder nig?"

Do rarden ſe alle: „Ne! bûr!" un ſprün-
gen up, mär êr ſe up de beine kwemen, rêp
he: „Dän likket mik alle — —!" un dârhén
ſprüng he de träppe dâl, un ût dem amtshuſe.

Wanne wo dralle weren de harken, de
jarknegte, de knipker, de atjen un gripenke-
rels, un de höldſaſte agter öm hër un ſhrie-
den: „Höld, höld!!" Mär de bûr hadde lanke
beine, un kwam aut ſlot, êr ſe ön hadden, un

was alrede under des hertogen fenfter forby, do dat heile rudels rarende un bölkende un grölende hörgeftörted kwam. Do fe tegen over weren, rèp de hertoge: „Höld, hèld! ftåt, ftåt!!" Se ftünden. „Wat löp ji dän fo?"

„Og, og! de amman un de fhrivers alle fült den buren — — im — likken!' rèp de eine.

„Un dår lôpeji fo na? Ik dägte, „dår neme men fik tyd tô?" — (Forblüffed ftünden fe, un de bûr was nu ôk ftånde bleven.) „Kômt mål alle hër, un hålt „up der ftede den amman un de fhrivers hyr-„hër, edder ik late fe mid foldaten halen!"

Do moften fe dôn, wes fe unnode deden. De amman un de fhryvers kwemen zetternde un blèk fan angeft. Mär de förfte was nog guderteren un genädig, un hèld ön enen fermôn, worin fe as dagedeve un fulenzer avgemaled worden, de den buren, fan dem fe alle leven möften, brüdeden, fan finer arbeid avhèlden, un öm fure wäge makeden, dewile fe in der amtsftuve fik dönoken fortelleden, un darby feddern fneden, wormede fe nig fhreven, u. f. f. Se fholden öm up der ftede för finen egen ogen de räkeningen avnemen, un dän, eft fe fik nig bätern wolden, fik tom

düvel ſhören! — Se deden alles, un wunden ſik as wörme, um nig fördgejaged to wêrden.

37.

De Beneken.

To Bln. was ene wesſelbank, worfan de heren de bröder Beneken heten. By düs-ſen gung it flot un förſtlik to, un men dagte, de heile werld hörede ön. Nu mötten ſik im dêrgârden twe òlde krigesknegte, worfan de ene ſinen gansſen rikedòm fan duſend dalern edder wat den Beneken up tinſen dân hadde. Düsse frôg nu den andern: „Nu, òlde kriges-„note, wo gait it?" — „Gûd enôg! men mid den beneken — ſtait it nig mêr tom baſten!" He mênde darmede ſine egen bene edder beine. Mär de ander krêg it mid der angeſt un rêp: De Beneken? De Beneken? went he dagte an de wesſelörs, un lêp, wat he konde, to hûs, un ſan dâr to den Beneken, gav ön den wesſel, un lêt ſik ſyn geld ûttalen.

Den drüdden dag taleden de Beneken nig mêr, un it ſeten grote ſlöte un ingeſegel an ören dören.

38.

De Pänder un de Filler.

De hertoge F. ſan B. Ö. was in ſiner bemode to Bk., un reid êns over ein akkerland, um to ſein, wôr fôr enigen jaren by der entſättinge der ſtad ſan den ſyenden ſine hêrſhâr ſtân hädde.

Snuliken ſprung en bûr ût enem graven, grêp ſinem pērde in den tögel, un rêp: „Hei „is epand!" „Wol is he dän?" frôg de prins. „De **pänder** hyr!" rarede de bûr. „So? un „wet he wol, we *ik* bin?" äſhede de hertoge. „Ne! wei is he dän?" — „Ik bin de **filler**!" — Forſêrd lêt de bûr den tögel ſaren, un lêp wäg, ane ſik um to kiken.

39.

De Goldgrove.

Im ſevenjarigen krige word enes avendes late de ſtöver Diller to Bk. ût ſinem hûſe to enem ſwâr gewundeden överſten ſam bannere des prinſen baled, de des dagēs de ſtad ſan den ſyenden entſät, un ſe ingenomen hadde. Dem överſten hadde ein ſtük ſan ener ſhoreden klote de hoſen-ſikke ſated, un den geldbüdel mit drittig dukaten, de darin ſtak, in

dat flêsh dês böverſhinkels ſlån. De feldſhēr begint nu de wunde butewendig to ſüvern, un trekt herût den toſhoten büdel by dem nog herûthangenden zippel, mār ſan den dukaten is nên darin, ſunder in der depen wunde. Nu forſprikt men öm, dat öm de dertig dukaten un dat klotenſtük darto hören ſhölt, eft he ſe herût bringt. Iverig un mid gluen ogen fårt nu de ſtöver förd, de wunde to ſüvern, un ſü dâr ſolget, ſan der tange fated, — dat kloten-ſtük, balde darup ein dukate, dān de twede, dān wedder ein, drup twe up ein mål, dān de ſeſte, ſevende, agte un ſo förd, de de wundarſte mid lügtenden ogen in ſine egene heile ſikke ſtikt. Toläſt hävt he ſe alle dertig, un he fårt förd, in der läddigen goldgrove zetterend to purlen un prukkeln. „Hôld in! hôld in!" ropt de forwundede: „ji hävt ſe jo alle dertig!"

„Hôldet to genaden! her overſte! ſholden „nig nog ſomelike darin ſtekken?"

„In's düvels namen, ne! Ji hö'rt jo, dat „men dertig im büdel wäſt ſünt!"

„Sholde ſik juwe genade nig um ein pår „edder wat fortällt hävven?" (Fürlet förd.)

„Alle duſend ſhok donderwäder! hôld „in! eder ik late ju up der ſtede in kôkſtükke

„to hakken! Der is nên goldkö'rnken mêr „in der wunde!"

Nu moste de swärenstäker intläste uphören. Nogtan konde he des nig laten, den toshoten büdel un de brôk darto nog mere mâl beborelik un nouwe to betasten un befölen, eft nig woren nog wat rundes un glues darinne to spören sy, un he was sheer drovig, dat he nigtes mêr fund.

40.

De swaren Noten.

De opperman to sunte Blasius in der borg to Bk. **ius — kofde sik up sunte Gallen marked enen Fresishen osfen, un brogt' ön, dewile he ön in der oppery nig laten konde, tegen avend in den krüzgang der borgkärke, de nig wyd fan dem slote des försten ligt, un allene dorg ene festein föt breide twete geshöred is. He wolde den osfen am andern morgen slagten laten, un dagte, it were güd, wän he nist freite, där he ök nên foder for ön hadde. Dat arme bêst drôg sinen hunger düldiglik went tegen midnagt, do aver begunde it to bölken un to raren, dat it gruwelik an to hören was.

De förste, de um düsse tyd to bedde gung, en konde nên oge sluten för dem gerare, un wüste nig, wat dat hêt, wente sülken nagtfang hadde he nog newerlde hö'rd. He klingerde den dener, un de dener möste up der stede tom opperman **ius, dën he ût dem warmen bedde kloppede. Düsse wrêv sik de ogen, un was hêl fordût, dog moste he mede tom försten, un wüste nig worumme, went de dener kond' it öm sülvest nig säggen. Bevende un mid swarem härten kwam he int slot, un för dat bedde des försten, de dår mid grämeliker stemme frôg, wat dat for ein spalk un gerare im krüzgange were? —" Og Juwe wërde!" rêp de köster: „dat is myn osse, dën „ik fan dage kofd hävve! Dat arme dêrt! „Jk hadde nein foder darfôr, nu bad ik den „Kantor, mik ene kipe ful fan sinem hoi av to „laten. Dat dede he, un nu sint dår snetteln „fan sinen kärken-musiken mank wäst, un de „hät dat arme bêst medefräten, so dat it de „swaren noten nu avhölken mot!"

De förste laghede, mär bôd, den ossen up der stede dår enwäg to bringen, un süs wôr sine swaren noten avsingen to laten.

41.

Homôd geodmödiged.

De hovkavalêr L . . . âl to B. was utermaten rike, mär ôk ein dwâs, un homodig up syn geld. Nu lèt de arv-prins, de sinen bòrdsdag to hove firen laten wolde, sik darto ein nige brûn klêd ût der Pariser hôrstad (Lutetia Parisiorum) komen, un darby dat ander tôbehö'r, alles na der nigesten sede, de se mode nomet, as it to döm male in den Teigelhöven (Tuileries) dragen word. L . . . âl krêg dat alle by dem ûtpakken to sein, un dagte: „De hovedag is nog seven dage „hen, nu shastu enen boden, eder nog bäter „ene saffette na dem sülvesten snider mid diner „mate shikken, un di nouwe enen sülken rok „sam tobehö'r maken laten, it koste wat it wil, „wente du kanst it jo betalen! Un wän dänne „de prins mênt, dat ilderuigeste an to hävven, „so sta ik by öm in der sülvesten kledinge!

Dagt unde dân! An dem avend för dem hovedage kwam de kledasie fan Parys an, un he talede mit frouden dat sele geld. Am andern morgen konde he kume de tyd avtöven, wôr he to hove gân konde, sätte sik in stât, un stund för dem spegel, um syn nige wâd an to kapen un to bewondern. Intläste slog de

klokke, wôr it ſik tämede, to hove to gân. He gung, un was de ilderêrſte.

De prins sag ön komen, un wüſte nig, wat he ſäggen ſholde, do he ſyn ävenbêld to ſein krêg, wente he hadde ſik alrede an-etrekked. He ärgerde ſik over den homodigen gek, de ſik öme gelyk ſätten wolde. Tö'v! ſäde he, dat wil ik di betalen!

Nu tôg he ſyn tüg wedder ût, un kledede ſik hêl anders, mär dat nige tüg moſte ein löke antrekken, de nouwe ſan ſiner mate was. Do nu de meldinge kwam, dat de hov forſammed were, do gung de prins dâl tom groten ſâl, wôr he alle de heren um L . . . âl in enem kringe ſund, de ſinen nigen rok bekeken un bewonderden. E'rbedig tredden ſe torüg, un bükkeden ſik for dem prinſen, de in ſinem feldheren-klede kwam, un agter öm de gemene löke in dem nigen Pariſer pragtklede. Alle keken nu den ſtatiſhen löken an, un de prins, de dat ſag, frôg de heren: „Sägget mi, mine „heren, wo ön düsse nige livrée gefalt? Ik „hävve ſe tor prove komen laten, un wil alle „mine knegte un lekker darna kleden.“ — L . . . âl word blêk un beſwimed, wente alle lagheden, ſo dat he butentides forſwund, un

dat brune klêd nig wedder antôg. Mär de prins tôg finen ôk nig wedder an.

42.

De Hûshere.

De bure Fos in der Härtesborg krêg dikwilen fläge fan finer fruwe, de ön dwingen konde. Jufte hadde fe ön nu en betjen avgedaked, do kwam en naber darup to, un fag nog de läften fmöke. Fos fhämede fik, un fatede en harte, wòr he nein hadde, trad för fine fruwe, un fä balftürig: Sü, fruwe! flaiftu mek nu nog emâl, dän faftu fein, wat ek do! — Wat, wat? Wat woftu mek dän? rêp de fruwe, un gung fan nigem up ön to. — Ja, ftötterde Fos, wän du mek nog eins flaift, fo fägg' ek: fü, flaiftu mek nog emâl, fo — fo — ja fo lide ek et nig! — Un darmede lêp he ût der dörnfe.

43.

De Pogge forsöped.

Ene kramerfruwe to B. hadde fik fan enem deile öres hoves enen blomengården maken laten. Düsse gårde nu lag twifhen

enem andern gården an dem flete, dat de Oveker het. Nu mogde ût dem nabergården dorg ein gat in der blanke ene grote ü'tſhe edder pogge in den lütjen blomengården kropen ſyn. De fruwe ſag dat feldſene béſt, un ſhriede lûd up, un grulede ſik ſo ſér, dat ſe ſik mere dage nig in den gården to gân truwede. Mär intläſte fatede ſe ein harte, krêg ene grote ſhute, ſhüffelde de ütſhe darup, un ſmèt ſe blinderlings mid avgewendeden ogen over dat ſtakêt in de Oveker. Middês trad ene wäſeke herby, un rêp: Og dat is ene ü'tſhe, de de Kathôlſhen ätet! Og dat arme dèr, nu mot it ſorſûpen! Worumme hävſtu dat edân, ſo'n dèr to ſorſöpen?

44.

De Formaners.

De fryhère Hagen to N. im ſtigte to H..d makede ſele dulle töge, ſo dat ſe nig duller wäſen konden. Alle ſine dägeden to fortellen wêre ane jennigen fromen. He ſôp as ene ile, men nén water, nog blôd, ſünder wyn. Darby was he ein fründ ſan den klôſterheren eder monniken to der Hüſeborg, mid welkern he ſele wä'ldage drèv. Nu ſhôg it, do he de ſake

eines to bunt maked hadde, dat se ön formaneden, sik nig so fêl un so döger mêr in wyn to beföfen. He sinsede rüwe, unde drunk den einen dag water, un de monnike möften mededrinken. Am andern morgen höv he an, un säde: Wis unde enked! ik finde un föle, dat mi dat water woldait, un dat it sik for enen fornüftigen kristen minshen tämet, darby to bliven. Komet, wi wilt na Shouwen by Osterwyk reisen, un dâr dem süpklip, de san dage tohope is, bote prediken!

Dus sätten sik dre der sättesten mönnike to öm in den wagen, un foren san Hüfeborg na Shouwen to. Mär it was kôld, darumme krêg he ene pulle mid Shampanjer-wyn ût dem sötekasten, un bod elkem enen sluk. Se deden beshêd, un de wyn flôt glad un sute de strote dâl, un smäkkede na merem. De pulle was ût, un he krêg ene andere, un de papen leten sik nig altofêl kragen, se was läddig, êr ment sik forsag. De drüdde word edrunken, un de fêrde, un nu gav he islikem ene heile pulle in de hand, un se söpen as ü'tshen, so dat se, dâr he jümmer nog nahalede, so dûn un dikke wörden as — fillerteven.

Dus legen se, un wüsten san ören sinnen nig, do he to Shouwen ankwam. He sülven hadde sik chöd, nig to dêp in to kiken, un

was nögtern bleven. Nu lêt he de mönnike ûtladen, un up enen swynkoven bringen, wôr se legen un gröleden, un sik toläst agter un för bedêden. Do se wedder tor besinninge kwemen, trad Hagen mid den klipgästen för den koven, lêt ön upmaken, unde hêld ön enen sermôn, worinne he se alse de aishesten sündenknegte formanede, un beswôr, san örer fallery un örem loderlevend av to laten, so dat de mönnike for shämede un ärger shere dul wörden. He ladede se nu to der selshop, men se lepen flokende förd, umme sik im nägesten dörpe pêrd' un wagen to hüren, um wedder na der Hüseborg to raken.

45.

De maklike Arfte.

De abbed to Dor . . . d was eins snulik fan enem shynbår kwaden övel befallen, un shikde slünig sine kutshe mid twe pêrden tom doktor Mai in Go . . . r, twe milen fan dår. Dår en was up der nägede nên wärklik un egt arfte to hävven, süs en were Mai nig tor hülpe håld, wente de abbed fan den eddellüden un andern förnemen der jegenode sik dårdorg forshêlede, dat he nenem stöver, swä-

renſtäker, ſtorger, ſcholapper, bårdſchraper, kûrſmede, ſchaperknegte, ſwene, kollenbränder, ſiller of ſwyndriver ſyn lyv un leven anfortruwen wolde.

Do aver Mai de kutſche mid twe përden ſag, un de bodeſchop fornam, för he den kutſcher aiſch un forgrilled an, un ſä: „Wo kan „ſik juwe here bykomen laten, mi men twe „përde to ſendende? mi, döme na des hilgen „Romeſchen rikes grundſate un kore alle de „wêrde, ere un regte ſan trydome des eddel„domes tôſtât, ſo enem Doctori rite et le„gitime promoto up der wydberömeden „hôgſchole to Erforde, eſt ôk füs wôr? Fârt „men gèlyks wedder to hûs, un ſägget juwem „abbed, dat ik öm blöt mit fêr përden to „dènſte were, dewile twe miner ere un wêrde „to na ſint!" — De knegt möſte ſik bekwämen, mid dem läddigen wagen hèm tq faren.

Fèr dage weren forgân, de abbed hadde andere hülpe kregen dorg eine bräkinge, de ſan ſülven kwam; wente in klöſtern un eddelhüſern is overfragtinge un walginge des bukes nig ſelden, worby ene ûtgöte na boven dat bäſte dait: ſü, dâr kwam by Mai ene ſtâtskutſche mid fêr langſpännern för-efarent un up dem bok ſeten twe deners eder lekkere, um

den doktor to dem feken provest to H.. ingen av to halen. Ane weddersprake stêg Mai in, mär befôl dem kutsher, de twe lüttiken milen nig in körterer tyd wän in ses fullen stunden to maken, un boven in de wekesten feld- un slêpwäge to kesen, wente he wer stöten, rutteru, shuttern nog swindfaren fordragen könde. — De slagdö'r werd nu tôsloten, un twâr mid ener wydlöftigheid, de dem doktor hädde wat kwades swanen laten shold. Klatsh! dâr gait it förwards, dat hör un steine flögen. De fangene Mai shriet, röpt, dovet, raret, brüllet, bölket, floket, shimpet, shilt, blent, wel de dö'r upriten, mär forgeves, he sit faste, un werd as en stein in enem ratteldinge shüddeld un rüddeld, dat öm alle knoken knakket un knätert, un de adem ûtgân wel. Intläste tenget he to hulen fan wôd un grim, un do ôk düt nist en hilpet, to wimmeren un to kärmen. He kumt sik för, as halet ön de düvel. Dus gait it förd over stok un blok, un nog nig ene heile stunde is forsloten, do höldet de pe̊rde fnuvende un shümende för der dörträppe des klösters H.. ningen, wôr de provest fersh un fund dâl un an den kutsh-slag trid: „Mine „fekedage is drade forgân, ik en hove jüwer „hülpe nig mêr. Da! nemet for juwe moie! „Tga üg wol!" Middés smit öm de provest

ein knütjen in den flag, un êr nog Mai de mund openen kan, klatſch! do gait it in der ſülveſten wiſe wedder förd, un men hör't ön nog för dem dore ſan G . . r ût dem wagen, um dat he to föt heil radebraked hemelken na hûs ſliken kan.

Syn gröteſte ſpôn was, dat de abbed ſan D. mede up der träppe by dem proveſt ſtân un gryvlaghed hadde.

46.

De Wrake.

Ein bleiker för Bk. hadde ſik ein betjen forküld, un läde ſik int bedde, um it wedder ût so ſweten, as he wônd was. Do kwam ſyn drunkſällige naber, ſag ön liggen, un lêp wedder wäg, um ſinen arſten, den doktor Lufei, to halen, de även ſo drunkſällig was. De bleiker wolde nigtes ſan öm ſein un hören, mär de dörſtige arſte, de men hemeliken arſtede, dewyl it öm forboden was, ſwôr hôg un dü'r, he wolde ön mid euem inigen leppel ful druppen wedder ſund maken. Nu lêt de ſêke it ſhein, de arſte ſorſhrêv, un de ſêke nam den düvels-drank ſan mânſap in, ſo dat he ſan ſinnen kwam, un ſtikken un dämpen wolde.

De arfte mofte wedderkomen. "Hävt he ön nu dål-botterd," hülede de fruwe, „so bringt he ön „nu ók wedder herût!" De kwakfalver for- „fhrêv, un gôt ö'lje int füer, fo dat de feke, de ane jennige arftedie darfån komen were, am drüdden dage am lungenflag mufedôd was.

Na agt dagen was ók de dokter Lulei, fam der bleikerfruwe dôd, un des bleikers broder kwam enem andern arften up der ftrate jüghende entyn, un rêp: „Wet Se'n wol, dat Lulei dôd is? Kumt he jünd minem broder un finer fruwe in de möte, de draiet öm den hals umme!"

47.

De Bûrmäfter.

Ein ördsförftänder, alfe fe nu enen fhulten eder bûrmäfter nömet, frôg na dem amman, un de twe kinder, de up dem förfale fpêlden, fäden, he were nig to hûs, fünder kweme êrft in ener ftunde wedder. De bûrmäfter gung torüg, un konde up der trüppe wat nig hôlden, funder lêt it midwäges darup mid grotem gebulder fan agter gân. De gören jighelden un laghden. Na ener ftunde kwam he wedder, nouwe agter dem amman hêr. Do

he in de dörnse trad, do tengden de lütjen upt nye to smûsbern un to laghen, un de amman, de de mènde, de bûr hädde sinen kindern wat medebrogt, frôg: „Nu wat hävveji?“ un sag den buren mid fragenden ogen an. — „Og,“ sâde de bûr, „kindes hand is balde fülld! „dän kan men ligte ene froude maken!“ — Se mosten nu herût, un de amman makede mid dem buren fründliken de sake av, wat wol süs nig eschein were. Do de bûr enwäg was, do kwemen de kinder wedder, un lagheden nog jümmer. „Nu wat hät he jüg dän „medebrogt?“ — „Gâr nist!“ — „Gâr nist? „Wat lagheji dän?“ — „Og, he hät — he hät — „he hät —“ Nu kwam de sake an den dag, un de amman wüste nig, est he laghen eder sik ärgern scholde.

48.

De Fryköper.

Ein wolgekleded here kwam to enem goldsmed, un wolde ein uasch, edder swarve, de man nu dose het, fan golde köpen, umme dârmede en geschenke to maken. Nu lèt he sik de dosen wisen, un sogte sik twe ût; worav de enkeste prys twehunderd un hunderd gul-

den was. He hêld den finger an de nöſe, un räkede un räkede, un ſummenèrde un overlägde, wat he dôn ſholde? Toläſten ſäde he: Nu de for hunderd wil it al wol dôn, de is gûd enôg! — Darmede tôg he ſinen büdel, talede hunderd gulden, ſtôk de doſe in de ſikke, un güng enwäg.

Düt was avends, un des morgens was he al wedder dâr, un ſäde tom goldſmed: „Ik „häv mi befunnen, ik wil dog men de doſe „for twehunderd gulden nemen, wente kumt „men overn hund, ſo kumt men ôk overn „ſwans! Düsse ſan giſtern is nog nig ebruked, „un dâr is nog nèn tittel an." — „Ne," ſä de ſmed, „ſe is gud, ik neme ſe wedder."

De here nam nu de twehundertguldendoſe, un ſäde: „Ji hävt dog giſtern hunderd gulden „kregen?" — „Ja wol!" — „Nu geve ik ju „düsse for hunderd an wêrd torügge, un ſo „maket dat twehunderd?" — „Dat is wâr! „Nu ſo is it rigtig! Wän ji wedder wes be„hovet, ſo gât mi nig forby." — „Ne, dat wil „ik nig dôn!" ſäde de here, un gung.

Na ener tämeliken tyd tällede de ſmed ſine katte, un ſhüddelde den kop, went he ſund, dat dâr hunderd gulden to wennig weren tegen de förkofden ſaken, un kond'er nig dorg-

komen. „Hum hum! de here hät gans regt „räked, un dog is it nig regt! Dat wet de „düvel!"

49.

De Spêlmans-ſtolt.

Up enem marked-flekken hadden ſe enen hûsman, de de amts-muſikus hèt, un de blôs fan ôlder wônheid dat nige jâr mid ſinen lüden ſpêlede. Ein bûrdarſülveſt, de dem hûsman nig gröne was, dewile düsse ſik wat homodig tögede, lèt ön nig allene mid ſinen lüden up der däle ſtân, ane ön in de dörnſe to laden, ſünder gav öm ene lüttike gave for ſyn ſpêl. De hûsman ſmèt öm dat geld wedder torügge, un frôg, eft he ön for enen bäddelèr hèlde, öm koppermünte to geven? He were amts-muſikus, un ein künſtenèr, un by widem mèr as he! „Nu, nu!" ſäde de bûr, „dän wun„dert it mi, dat he mid ſinem ſpèlding hus „by hûs gait, un dâr, wôr ön nemes benäſlet. „Wente hädde he dat ſpèlding nig, men hèlde ön wiſe for enen pragher!"

50.

De gude Fruwe.

To Bk. an dem Wendengraven wonede ene fruwe, de krêg fan örem egteman mêr fläge wän fiis wat. Toläſt entfärmede ſik de dôd over de fruwe, un nam ör den man av dorg den dageliken kyv un ärger. De wedewe nam ſik nu enen andern, mär do kwam ſe ût dem rä'n in de öſe, went ör rügge blêv blâg, grö'n un gêle dat heile jâr dorg. Do hulp ör de dôd anderwärv, un ſe word wedfruwe.

Nu kwam en gûd fründ un frywarver, un ſäde: „Fru' waſe! nu wil ik ör enen man tô „fryen, mid dëme ſe in rouwe un frede leven ſal, ik ſätte minen hals!"

De fryjât kwam toregt, un rêds weren agt dage na der hogtyd ſorgan, do mötte de frywarver der fruwen, un ſä: „Nu is ſe dog wol tofreden?" — „Wo ſo?" äſhede ſe. „I „dat ſe ſan düssem man nene fläge krigt?" — „Og ſön kerel, of gâr kenen! De minſh hät „nein hart im live! He hät mik nog nig mâl „ene ôrfige geven, ja nog nig mâl en ungeto-„gen wôrd eſägd! Ne, ſön kerel or gar ke-„neñ! De hät kên hart im live!"

51.

Dat fovde Rad.

In ener gelêrden felſhop, de de up fêr lede dorg medewärkinge fan boven, wôr men frês un frogten fôr tô mighelem legt hadde, tohope fmulten was, fäde ein fan den fülveſten: „Og wat ſhade, dat unfer nig five bleven „ſint!" — „Wo fo?" äfhede ein ander, de de hêl nigtes dêd, fünder as ein trüwe horker den dre andern int mûl kapede. „Nu, dän „were ein dat fovde rad am wagen."

52.

De Träppen-ſtopen.

Ditmar, de fwärenſtäker, grulius un migenkiker in der ſtäd Dard . . . . m im ſtigte to Halv . . . d hadde in ſiner dörnſe ein wyd ovenlok, nig allene um de warmnisſe up de kamer to laten, fünder heimliken to horken, wat ſine hûsfruwe den lüden avfrög.

Dus fag he enen buren over den kärkhov up fyn hûs tô komen, un wutſh was he ût der dörnſe, de träppe 'rup, un ſätte ſik nipe horkende boven dat ovenlok. „Gu'en-dag!" fä de bûr, „is de mäſter nig te hûs?" — „Ne,

„aver he kumt glyks wedder, he befogt men „enen ſeiken naber!" Sät üg!"

He fät ſik, un krigt ſyn migenglas herût.

„Nu wat bringeji dän dår? Is dat ſan „juwer fruwe?"

„Og ne, it is ſan minem broder!"

„Nu myn man werd dat wol ſein!"

„Shold he wol?"

„Dat forſtait ſik! Wat fa'lt dän däme?"

„Og, he is ſan der träppe fallen, un hat „byna den hals broken. He ligt in der hitte, „un alle ledematen dôt öm wei."

„Myn man werd dat wol ſein! Hävveji „dän nog niſt ebruked?"

„Wider niſt, as dat ön uſe ſtöver befoild „un wuſhen hat, un wat tom nedderſlån ge„ven, as he ſägt."

„Hat he ſik dän niſt kort broken?

„Ne, dat fèl is öm man an idliken bleken „ſhrammed un ſhunden!"

„Og dat werd myn man wol ſein!"

„Dat ſhold' ik dog balde nig denken!"

„Nu, ji ſhölt it ſein! Mär wo ôld is dän „juwe broder?"

„Agt un twintig jår in der kalvetyd!"

„Dat werd myn man wislik ôk im water „ſein!"

Ditmar hadde nu nôg borked, ſlèk de träppe dâl, klapperde an der häkedör, un kwam pryghende mid dem hòd up dem koppe, un enen dikken gane-ſtok in der lugtern hand angepolterd. „Dâr kumt myn man!" ſä de fruwe.

„Wilkomen!" rêp Ditmar, un ſätte den prangen in den hôk." Wat bringe ji?"

„Og hyr is dat water fan enem ſeiken."

„Lât et man nog en betjen ſtân, dat et ſik klârt!" He tôg ſinen paltrok ût, ſätte de bômwullen zippel-mütte up, krêg den bril herût, un bekèk dat water. „Dat is fan juwen „broder!"

„Alle hagel!"

„Häv ik et nig eſägd?" ſä de frue dârtwiſchen.

„He hät ein hittig fever, mot fêl drinken, „un alle lede dòt öm wei!"

„Nu ſo ſägg ik!"

„Sü't he wol?"

„Dat fel is öm hen un wedder ſchunden „un ſchrammed, wente he is fan der träppe „ſtörted."

„Nu dâr ſtait mik myn forſtand ſtille!"

„Häv ik it öm nig eſägd?"

„Ne ne! dat gait nig mid regten dingen „to! Avers dâr hei alles wet, ſo mot he mik

„ôk nog ſäggen, wo ſele ſtopen he dâl fal-
„len is?"

Ditmar nimt de mige wedder in de hand, un begint to tällen: „Ein — twe — dre — „fèr — fyv — ſes — ſeven — agte — negen — „negen!"

„Ne, dat hät he dog nig dropen! It ſint „'er fovtein!"

„Fovtein? — Ja, hävveji mi dän al dat water brogt?"

„Ne, ik kävve wol den drüdden deil ûte- „goten, wyl it nig in de pulle gung!"

„Nu dat maket de andern ſtopen, di ji „ûtegöten hävvet!"

„Nu ſo ſla dat wäder drin! He kan mêr „as brôd äten!"

„Häv ik it üg nig eſägd?"

53.

De kärmende Wedewer.

Ein ſluk- ſnaps- eder ſuſel-ſhänke to N. N. up der högede — levede as katte un hund mid ſinem egtewive, nogtan hülede un kär- mede he klägelik, do ſe ſtorven was. — Do ſhüddelde ein naber den kop, un ſwögede: „Og, dat is dog man forſtellinge un ſinſery

„for den lüden! He is feker blide, dat fe död „is!" — „Og ne!" fade ein ander: „it gait „öm fan harten, wente he is drovig, dat he fe „nu nig mêr flagen un tageln kan, wat füs „fine luft was!"

54.

De nytidigen Fruwen.

De wä'ldagige lüdebrüder Hagen, fan dëme boven alrede fortell'd is, gav ene arnebrade, un hadde darto fele ût der ftad H. genödiged, avfünderlik fommige fhütten, dewyl he ene dryvjagd to liker tyd maken wolde. Mär dâr kwemen ôk mere fruwen un dögter mede, de he twaren wol upnam, men bedurede, dat fe nèn deil am jagende nemen künden. „Wôrumme nig?" fäden fe: „wi künt „dog fan ferens tôfein?" „Nu wol, eft ji dat „wilt, fo mag it darumme fyn!"

Dus möften fe alle up enen wagen ftigen, un den lèt he middewäges in enen groten dyk faren, un dâr hölden, up dat nèn fhöte fe avrekken fholde. Nu fegen fe to, wo up dem barge neffenby de hafen tohope-dreven un fhoten wörden. Mär de pèrde weren fam wagen

ſpand, wente ſe ſo lange nig im water ſtån konden.

De jagd was toläſt forby, un de jägers läden ſik ant över des dikes, un eiten un drünken un wenkeden den fruwensnamen, de de hungerig un hellig worden weren, to ön to komen, mär — ein wagen ane përde en plegt nig to gån. Tyd un wile word ön lange, wente nene përde komen wolden, un ſe ſügteden, ankeden, kärmeden un beſwimeden. Intläſte grëp de hunger eine fan ön to dëger an, ſe konde ſik nig hölden, rapede ſik up went under de arme, wowol dat water men bet an de kne trad, un gung dorg; de andern folgeden na, un wiſeden mër, alſe ſe tödekkeden un behovig was. Wowol ſe nu aver alle grüweliken brüded worden, ſo ſhal nogtan nene boven mate böſe wäſt ſyn.

55.

De frode Råd.

De lyv-arſte B. to Bk. word to ener ſtåtsfruwe ropen, de ſik den magen wes fordorven hadde. He fund de ſekedage ſan ſo lüttikem belang, dat he nene arſtedy forſhriven wolde, ſünder der fruwen allene hët, marreik to äten,

Dat êrfte was ör to pas, mär de marreik gefél ör nig, fünder fe fäde: „Ne, dat do ik nig, darná rukt men ût dem halfe!"

„Dat mâkt jo nift ût, un forgait in einem „dage!"

„Ne, ne, alles, men nenen marreik!"

„Ik en wêt nên ander middel, un Se möt „ön äten!!"

„Ne, ne, dar rukt men na ût dem halfe!"

„Nu dat lät fik avhilpen!" fäde he for„bofed: „marreik möt fe äten, und wän Se „ene polle knuvlôk náätet, fo is alle marreiks„röke enwäg!" Dârmede gung he av.

56.

De Harmony-klip.

To Sheppenftede wolden fe it ôk dên fan Brunswyk nâdôn, wôr fe fo fele klippe hävvet buten den duvenklippen, klipkrögen un klipfholen, dat fe kume to tällen fint, un ôk alderdeges enen knegtsklip, wowol fe fe Clubs nömet, un menet, dat were fûs wat. Se wolden to Sheppenftede ôk enen klip hävven, un ein umlôpfhrivend an alle de fôrnemen darfülveft, dat fint kramer, bruwer, flukbränder, hûshölder, de heren fam rade, regt, fhêrbüdel

un ſo förd, brogte ein tämelik rudel tohope, de ſik underſhreven, un nu word de êrſte klip ehölden up dem râdhûskeller. Se nömeden ön den Harmony-klip, un de harmony was ſo gröt, dat ſe in der êrſten ſtunde ſik by den haren kregen, un mid ſtökken gallerden, ſo dat ein pâr, un fornût de negen-un-negentiger, dat is apoteker edder pillendraier eft arſtedykramer, de de Rave hêt, ût dem fenſter hukkeden. — Un darmede was de heile klip ute.

57.

De Felddév.

Up dem Hagenmarkede to Bk. ſtund ein felddêv am kâk, de de ene ſhute un harke ſam felde medenomen hadde, unde um ön ſtund bak un mak, un kruk un ovenſtêl, un laghede. Darmank ſtund ôk ein kôp- un handels-here, de de lüde um fele duſend daler bedrogen hadde, un hêk ön nipe an. De dêv hadde de ogen dâl ſlagen, de de ful tranen ſtünden, mär intläſte ſlôg he ſe up, un ſag den peperman för ſik ſtân. Do rêp he ût: „Sü ſü, de grote dêv ſü't dem lüttiken wat „tô, wän düsse för öm am kake ſtait! He „ſhelm, ſpitsbove un röver! hädde he mi nig

„um dufend daler bedrogen un beftolen, fo „hädde ik mi to miner arbeid fülven ene fhute „un berke köpen kond!"

Wanne de dûs! wo konde de kramer ûtriten! un wat lagheden, jöleden un füngen de ftratenjungens agter öm hêr!

58.

De Ovedhökerfhe.

Ein ovedwyv to Bk. up dem Hagenmarkede konde forwägen gûd fhilden, un it was ene luft, it an to hören. Fyv fhölere fam C. C. darfülveft güngen to ör, un köfden ör av for twe gröfhen fwetfhen, de fe under fik deilden. Se geven ör ein dre-ftük, fo dat fe enen gröfhen wedder herûtgeven mofte. Do fäde de eine: „Dên behôl fe man, un fhil fe „üfh döged darfôr ût!"

„Og wo könd' ik 'en dat? Sei hät mik „jo nift to lede dan? Wo fhold ik Sei dän „ûtfhillen?"

„Dat fhadet nig, fhil fe man to, wat fe „wet!"

„Og ne, fe hät mik jo nift to lede dân! „Da hät fei ören gröfhen!"

„Nu fo lât it bliven, du ôlde trân-bekfe!"

Wanne de dûs! wat tôg ſe lôs! ein ſhôk ſhildwôrde in einem atem! Un dartô bö'rde ſe den agterhang up, un wiſede den laghenden ſhölern dat agtergat.

„Sü ſü," rêp de eine, „nu daiſt' it jo um-„ſüs! Härſtu nig den gröſhen darfôr nemen „kond?"

Mär do word ſe gans dul, un grêp na örem dre-ſhêmel, un do möſten ſe wäglopen.

59.

De O'ldſhe.

Ene ôlde möme, de de krum-dubbeld to-hope wusſen was, un trân-ogen un reppeltäne hadde ſwögede bitterlik over ören egteman, dat he alle dage dûn un dikke were, un alles in brändewyn un lutterwater forſöpe. „Dat is „ſlim un övel!" ſäde ene ôlde fadderſhe: „avers wolde Se nu wol lever, dat he darfôr up den katerſtyg günge, un na den derens lepe?" — „Ne ne!" ſhriede de ôlde: „lever „mag he ſupen, un dat heile jâr nig nögtern „wêrden! Dat ledde ik nig!"

60.

He wet fik to hilpen.

De dörppape Hüne — edder wo he hêt, to V. im ftigte to H.... ftad was ein grôt kârtjer, de de heile nagte dörg up dem tollen, ene fertelftunde fan V. fpelede. Dus blêv he nu enes fündages bet in den legten dag fam fünavend namiddag an am fpêldifhe, un dewile dat bêt nog nig avefpêld was, fhikde he enen enken to finem rektor, un lêt öm fäggen, dat he de froukärke hôlden fholde, de kinderlere namiddag wolde he fülven hôlden, un tor regten tyd dâr fyn. Un fo blêv he fitten, un fpêlde fôrd, ôk over den middag hen. Nu avers lüdde it tor namiddages-kärke, un dat läfte fpêl was nog nig ave, mär it mofte ût dat hulp nift! — Nu was it ût, dâr ludde it tom andern mâl — he ftak de kârten in de fikke, un lêp dem dörpe to, mär he was nog nig hen, do hadde't ûtelüd, un as he fik nalede, do hö'rde he fingen, un nogtan mofte he tofören up de parre, um finen prêftermäntel um to hängen. Dit fhag, un lopende un fwetende kwam he in de kärke, do fe jufte den läften verfh füngen. Dus mofte ke up der ftede för den altâr, wôr alrede de fhôlkinder in den bänken ftünden.

De fang was ût, he trad dâl fan den ftopen, grêp in de fikke, tôg finen nöfedôk herût, fik den fwêt av to wifhen, un — fû, dâr lag dat heile kârtenfpêl an den boddem ftrouwed. He forfêrde fik wat, aver do rêp he: Du Harm Bötel, nim mi mâl de kârte up! De junge grinede un dêd it. — Wat is dat for'ne kârte? — De ekkerndûs! rêp de junge.— Nu du, Jürgen Dâkftein! dé kârte! Wat is dat for ene? — De fhellenünder! — Nu du, Tile Fürftake, wat is dat for ene? — De pamper! — Nu du Karel Duve! wat is dat for ene? — De Grönfpitfe! — Mär du, Marten Farenkôl! wat is dat? — De bafte! — Nu du, Karften Stâts! wat is dat? — De rode köning! — Nu du, Joft Bode! wat hävvewi dâr? — De harten negen! — Aver du, Hans Kiker, wat is dat forn blad? — De fhellenöver! — Nu du, Hennig Stökhane! nim fe mâl altohope up! Wo fêl möt it ör fyn? — Twei un drittig!

De buren fpanneden un grineden, un tufterden un jigheldten, un fhüddeköppeden, un de fhôlkinder lagheden lûd, un de heile kärke was in uprôr. Nu nam aver de pape dat fpêl tohope, un trad midden fôr den altâr, un ftrafede de öldern, dat fe den kindern ftads Godes wôrd un läfen un fhriven êr dat kârten-

ſpêl leren leiten, dat ſe darför in der hellen bärnen möſten, dat de düvel dat ſpêl utedagt hädde, um de minſchen darmede in dat ewige fü'r to targen un to lokken, un dërgeliken mér. Wanne wat forferedcn ſik do de buren, dat ön de hare to barge ſtünden! Se ſhämeden ſik, weneden, un granſeden, un alſe ſe to hûs kwemen, ſlogen ſe öre krabben, nemen ön de kârten wäg, un ſmeten ſe in den kaghel-oven.

61.

De Lüdebrüder.

Ein ôld börger to Bk., de de as ſele andere nog dârſülveſt, de nigtes to dôn hävvet, un to dôn forſtât, de lûde brüdet, ſoppet un tom bäſten hävvet, ſik klôk dügte, un ſo wittig was as ein Jode, de ôk by ſinem mötiggânde tyd un wile hät, up jennigerhande inſälle to denken un to ſummenéren, ſag ſommige ſteinſätters by örer arbeid an der êrde ſitten. Hôld! dagte he: de ſaſtu mâl brüden! — He trad hento, un rèp: „Säggêt mik „eins, ſinji dän in gilden un wärken?“ — „Dat „forſtait ſik!“ repen ſe. — „Nu! un Jj ſhä-„met üg nig, un ſät üg mid dem — in den

drek?" — De steinsätters forstünden aver den brü'd unregt, sprüngen up, kregen ön to faten, un brukeden öre hamer-stele up sinem rüggen, bet he alles geld, wat he in der fikke hadde, hengav, um sik fry to maken.

62.

Dat êrlike Handwark.

De förstlike kamer-musikus N. N. to B. spêlde sinem fründe dem stadpiper dârsülvest to leve up ener bûrköste to Abb—rode, wente alle buren im harvest, wän de shünen un spiker ful sint, to fryen plêget, so dat it to sülker tyd an hogtydsgigelèrn un pipern brikt. De höge der buren makede usem N. N. sele genöge, so dat he in jenniger wise de hogtydsgäste nog mêr upmünderde, un dörg sine snâkshen insälle un shrullen to laghen makede. Ein jung bûr konde sine ogen nig fan öm avslân, sunder sag ön fründliken an, un tôg ön intläste avhalven, dewile he sägde: „Hör „he eins, ik wil öm wat säggen: hei gefalt mik, „un ik mögde wol fründshop un ummegang „mid öm hävven, wän it wäsen künde, — mär „it is shade um ön, dot he nein êrlik hand„wark lêrd hät!" —

63.

De ôlde Life.

De dörppape Hotfel hadde men ein oge, wente dat andere was öm up der hôgfhole ûteftoken, un ein ôld përd, dat de ôlde Life hêt, un fo bedaged unde avgedreven was, dat it nig mêr förd un ût der ftede konde. It was rûg as ein kater, lèt de oren un de bövertlabbe hängen, un de fèr hove weren heil forfhüpped, dewile it nig beflagen word. Syn knegt Marten fäde: „Here, fe möt de ôlde Life „forköpen eder fortûfhen, un ein ander jung „dèrt hävven. Morne is feimarked to P—e."

De pape ftôk twintig golden piftolen in de fikke, un tôg fülven am andern morgen de ôlde Life tor ftad. Ein roskam, de ön komen fag, un ön wol kende, fortûfhede öm einen fos, un he mofte twölv piftolen tôläggen. Do wolde he fan gyts gelyks wedder ût der ftad riden, men dâr mötte öm ein katholifh uptog mid taburen, bungen, pipen, fleitjen un horens, un de jungens darby repen, „Kykt den ênögigen ketterpapen up dem koller'gen përde!" Dat përd ftund nömliken as en ftuke, un he konde't nig ût der ftede bringen, it was demifh un dul, un tengede, dôn he avftegen was, im kreite to gân, as en küfel. He konde nig

anders, he moste wedder tom markede. Mär dår word he ûtelaghed. Do tôg he na dem andern ende, un tûſhede einen appelſhimmel, de mid dem höved an der wand ſtund, un dikke un fät was, un dagte, he hädde den roskam geſhöved, wente he gav mên dre piſtolen to. Swindle ſätte he ſik, up, rêd tom dore henût, un frouwede ſik dat de ſhimmel ſo liſe gung, un nig kollerig was. Mär fôr der ſtad wolde he ût dem wäge bögen over euen ſmallen graven, bardumps dâr lag përd un rüter, un bede konden nig wedder in de högde komen. Twe roskämmer, de ût ener ſidelpôrte der ſtad kwemen, külpen beden wedder up un brogten ſe in de ſtad na enem kroge, wôr ſik de pape forhalen un forprûſten moſte, wyldés ſe öm ein ander përd up geloven anſhaffen wolden, wente de appelſhimmel was ſtikkenblind, un bede ogen weren öm wäg. — Na middag brögten ſe öm ein përd, dat was ſo blank as ein ſpegel, badde einen witten bläsſen, was mid nigen iſern beſlagen, un rükkede mid magt in den tögel, wän men öm antikken wolde, un hêld de oren ſo ſtyv, as eſt drâd darin ſtekde. Im överigen was it nouwe ſo grôt as de ôlde Liſe.

De kôp word rigtig, un he gav de läſten ſyv piſtolen fôrd, un rèd froliken un blide

ſiner parre to. It was alrede dü'ſter, do he ankwam, un Marten frôg: „Nu, her paſtor, hävt „Se ein përd?"

„Ja, Marten, un wat for ein! Tü it men „in den ſtal, giv öm haver enôg, un morne „froi wil wi it beſein, un wider ſpräken. Fan „avend bin ik to möde, un heil radebraked!"

Des morgens in der daginge konde Hotſel nig im bedde bliven, he ſtund up, un gung tom ſtalle, de de open was, un worinne Marten dat nye përd nipe un mid kopſhüdden anſag. „Nu wo gefalt di dat përd?" — „Wat „ſholde mi dän de ôlde Liſe nig gefallen?" — „Biſtu dul?" — „Alheil nig! Se is men „nyd beſlân, beſnedden, ſhäred, putſed un ſli„ged, de hare mid ſukkerwater glad börſted, „dögtig avepytſhed, wente ſe rükket kop un „hals in de högde, eſt ſe men de pytſhe ſüt, „un hät brandewyn mid brôd ſräten moſt, „wente ſe ſtinket 'er nog na, un de witte bläsſe „lät ſik avwaſhen, ſe is ſan blywit." — „Dat „ſik God entſärme, wo bin ik geſhöved!" — „Nu, nu, here, ſo wil wi ſe men behôlden, bet „ſe de ſiller hâlt:" — „Nu ja! Mär de ſpits„boven!"

64.

Düldigheid.

Ein ſpugtig forwusſen ſhriver was in ene fine dêrne fornarred, de in örer bloiendeu jöged männigem ranern un ſmukkern ſellen den kop fordraiede. Se was juſte nig kö'rſh, wowol ſe ſik alle månd eneu nigen ûtkôs, mär den hülken ſhittebüt, den ſhriver, drôp dog nogtan newerlde de rege. Int läſte was ſe ein ôld wyv ſan feſtig jaren eworden, un de ſhriver geliken olders delede ſyn gûd un alles mid ör, dewile ör ſüs nemes mêr en kwam, un' he ſung froliken:

Og, wol düldig lange töven kan,
Råkt upt läſt der grötſten ſhönheid an!

65.

De överſigtige Arſte.

Ein lyv-arſte to N. N., de ſtedes un jümmer nig wyd un nipe ſein konde, kwam to ener ſeken forſtinne, de im bedde lag. Mär der dö'r tegenover ſtund ein mighel wand-ſpegel, un up düsſen gung de arſte to, ſtads tom ſekenbedde, makede tegen ſik ſülven ſine êrbêdinge, un ſätte ſik up enen ſtôl darför. Nu

hov he an to fragen, un fülven to antwö'rden, tom byfpêl: Jue wêrde hävven düsfe nagt igtwes fweted? — Ja! — De fmärten im förhövede hävt fik geminnerd? — Ja! — De fnöv' tenget fik to löfen? — Ja! — Ein ligt hôften hät fik getöged? — Ja! — Un fo förd. Nu, juwe wêrde fhal de forder behovigen arftedyen tôgefended krigen! Ik entfäle mi juwer genade alder underdänigft! —

Därmede nukkede he fik fülven im fpegel to, un gung ût der dö'r, un de feke, de am andern ende der kemenade lag, konde fik nig hôlden, fe mofte overlûd laghen, fo dat fik de arfte in der dö'r forfêrde, mär nogtan nig dat hart hadde, um to keren, bet dat fe ön umropen lêt, do fe ûtelaghed hadde.

66.

Numquam retrorfum.

Wandages drögen de gradadêre hoge fpitte mütten fan gêlem blek, as fukkerhöde, de de hèl feldfen ûtfegen. Up den Bk...ifhen ftund dat Sasfenpêrd as wapen, un darboven gefhreven: Numquam retrorfum.

Nu weren twe warvers mid fülken mfütfen in enem klipkroge, un hadden it up enen fhö-

ler angelägd, dëme se den blouwen tôdagten; wente domâls worden de lude fänged, de krigesknegte wêrden sholden, edder kofd, edder füs worven mid groter moie un koste. De warvers geven sik mid dem shöler int wôrd, un priseden öm den krigesdênst, avsünderlik under den spits-mütten. Se säden, dat se darmank ôk Latynshe lüde bruken künden, de de drade hövedlüde un nog mêr wörden. Se sülvest wüsten ôk Latyn, un dâr stünde an örer blek-kappe: Numquam retrorsum, dat spreke so fêl alse Jümmer fôrwards! — Un wat bedüd dat? äshede de shöler. Nu wat süs, as wi shölt jümmer fôrwards tegen den fyend gan? — Beware! dat het, ji shölt dat blek jümmer fôrwards un nümmer agterwards sätten! — Darmêde sprung he hille ût der dö'r, un lêp darsan, wente se wolden öm to live.

67.

U p e i n s.

Ein barfoter to Hildesem krêg de forstoppinge, un de klöfterarste kwam, un forshrêv öm druppen, un darto ein klistêr, dat se ôk ene popôsuppe nömet. Mär de negen-un-negentiger forwesselde de shrivt, un so stund an den druppen: Up eins to nemen, tom klistêr!

un up dem kliſtêr ſtund: Up eins in te nemen. De mönnik ſag dat an, un konde nig toregt komen, mär nogtan ſättede he de druppen torügge, um up den kliſtêrſätter to beiden un to luren. Dat klyſtêr aver begunde he ût to drinken, men dat en wolde nig lingen: darumme krêg he ſinen hölten nap, gôt it henin, nam ſinen lepel, un tengede it as ene ſuppe to äten, um it up eins int lyv to bringen. Mär darup kwam de ſwärenſtäker to, un ſag ön äten, men he walgede un würgede, un it wolde jümmer wedder torügge. De ſtöver wolde ſik dôd laghen, dôn he de ſake forſtund, un mênde, der druppen en were nên behôv mêr, wente it grummelde un ramentede in dem monniksbuke, un nig lange, ſo word de monnik forligterd un ſullen ſund.

68.

De kloke Egteman.

Ein man — wôrneſſen — hadde over tein jaro ſryed, dôn he tom érſten mâl ſader word. Do ſrouwede he ſik, men ſine nabers laghe-den nog mèr, ſünderlik ein avgeſät hövedman, de de ſäde, de kerel were ſo dum un döſig, dat ~~dei genn ſege,~~ dat de hûs-arſte mid ſiner

he nig enſege

fruwe egtbrôk dreve. Kort darna ſtorv de hövedman, un ein pērdetämer eder berider fortellede dem nigen töten, wat de hovedman ſägd hädde. Düsſe fortörnede ſik grüwelik, un do de arſte kwam, ſprung he to öm in, un rêp mid aiſher un barſher ſtemme: „Säggen „Se mi eins, ſei' ik 'en ſo dum un döſig ût?" „Beware!" ſtötterde de forfērdo arſte. „Nu, „wän dat is, ſo is it gûd! Mär is it wâr, dat „Se mid miner fruwe egtbrôk drivet?" — „Be- „ware! Wo ſhold' ik 'en dârtó komen?" ſtamerde de doktor. „Nu, dän ſei 'mâl ein den „lögenēr, den forflokeden hövedman! Wis „unde enked! were he nig dôd, ik forklagede „ön! Enen man, as ik bin, dum un döſig to „maken, un minen arſten to enem egtbräker! „Ne, ne! ik dum un döſig? Ik, de ſo rike „is, as it tein hövedlüde tohope nig ſint? De „forflokede hövedman!"

69.

Dat Brilglas.

Ene ſekere Grevinne was ene fine fruwe, de islik ding up de nigeſte ârd hadde, un ôk ſele nige böker las. Nu hadde ſe hö'rd eſte läſen, dat men ene nige ârd fan brillen hädde,

wordorg de ogen geklared, un dat ſigte erhölden wörde. Do ſäde ſe to örem neven, dat he ör ſülken bril köpen ſholde. Mär desſe mênde, ſe hädde des nenen behôv, went öre ogen weren hel un klâr, un keken nipe nôg. Mär ſe beſtund darup, un moſte enen hävven. He kofde ön, un ſäde, dat it ene ſünderlike ârd ſan bril, were, de ein Wålländer maked hädde. Dat glas en dorfte nig emâl mid ener fingerſpitſe antikked wêrden, ja nig emâl anebyghed, wente it tobröke ſan der lifeſten beröringe, edder wörde drovig un glûm, ane ſik wedder to klaren. Dus wolde he ör den bril jümmer ſülven upſätten, waneêr ſe des behovede, un in ſiner wârde hölden.

Nu ſätte he ör den klaren bril up, un hilp häven! wat konde ſe glu un nyp dårdörg ſein! Se konde de fineſte ſhrivt läſen, un dat ſo düdelik, eft de bôkſtaven enen tol lank weren. Og, wat lovede un priſede ſe den bril! De neve ſätte ön ör up, un nam ön wedder av, um ön för dem anrögen in enen naſh to forſluten.

Dat gung ein halv jår ſo to, un ſe frouwede ſik alle dage over den bril. Intläſte aver, do de neve nig by der wäge was, lêt ſe den bril ſan unſhigt ſan der nöſe ſallen. Se ſhryede lûd up, menende, he were in duſend

betjen tobroken. Se dukkede fik dål, men — he was nog, alfe he toforen wäft hadde; wente, do fe ön nipe befag, do was alheil nên glas darinne, un fe hadde alle de wile dorg de läddige fatinge keken.

70.

De Hawik.

To N. N. was ein duvenhawik, de dede den velen düvekers, de dår fint, groten fhaden un fhimp, fo dat fe öre krüzers, tümelërs, måndaven, pawenfwänfe, baruggenduven, un wo fe alle hetet, nig ût dem klip dorften kiken laten, de hawik hadde fe wäg, un fätte fik darméde up den törknop der katrinenkärke, wôr he fe plükkede un fmufede, un nist dålfallen lêt, as de feddern.

Alle düvekers fwören öm den dôd, mär fe en künden nig an ön raken. Fan unden up to fheiten, dat gung nig, un was farelik. Se fogten ön to forfhügtern, men he kêk dål, un agtede ör ropen nig fo ein kav. Wannêr fe mënden, he were wäg, fo fat he wedder dår, un fmufede ene trummelduve.

De heile ftad geröd in uprôr. Sholde me fän den aifhen hawik nig fan dem törn for-

ſhügtern können, ſau wôr he de heile ſtad overglûſtert, un idere duve by den ſlaſitjen hät, ſo drade ſe men updukket? Do nemen ſe enen rugen tornöſter, un bünden dën an enen lanken rik, un ſtöken dën ût der böverſten garluke herût, ſo dat de tornöſter kume dre ſpan ſan dem knope to hängen kwam, un ſe mènden, dat ruge ding ſholde den duvendêv grulig maken. Mär wat ſhag? de hawik ſätte ſik juſte up den rugen tornöſter, un it hagede öm bäter darup, as up dem forgüldeden knope. — Se klaieden ſik agter den oren, un geven alle öre duven forloren; wente ſe hèlden den hawik for enen duvendüvel.

Int läſte trad dâr ein man up, de ſäde: „Ji ſint dog tohope heile dwaſe un kâvköppe! „Jk allene wil dat bèſt dòd ſheiten!"

„Oho! wo kan he dän dâr henrekken?"

„O ji dwaſe! ſei ji dän nig den lütjen „tòrn by dem groten? Up dën wil ik ſtigen, „ſo hòg ik kan, un ſan dâr den düvels-fogel „dòd ſheiten!"

„Dat lät ſik hören! Nu, ſhüt he ön dòd, „ſo givt öm islik düveker ene pulle wyn tom „bäſten!"

„Top!" ſä de ſhütjer, un ſtêg mid der „ſlinte up den tòrn. Mär as de hawik den „ſhütten up den lütjen tòrn fornam, ſlög he

enwäg, un de ſhütte ſhôt agter ōm hēr, ane ōm ene fedder to forferen. Nu lagheden ſe alle, un de ſhütte ſwôr, he wolde ōn nogtan dräpen, un ſine tyd un kanze avpasſen. Toläſten, na dēme he fele dage forgeves up den tôrn ſtegen was, krêg he ōn upt kôrn, un pardûts — dâr flog de föggel wäg, un ſweimelde in der lugt, un over de heile ſtad wäg. „He falt! he falt!" rep de ſhütte, „lôpt na! „lôpt na!" Un ſe lepen tom dore henût, men dâr was nên föggel to ſein. Se keken un keken, aver al umſüs. Mär — bouts! dâr fel ein ſhötę up enen gârden, un dâr lag de hawik fullens dôd ſhoten. De tôrnſhütte hadde ōm men enen flunk aneſhoten, un ſo was he ſweimelnde in enen bôm geraked, wôr ōm de gardenēr den reſt gav.

Mär nu gung de kryg un kyv an twiſhen den düvekers un den ſhütten beden, wôrby de râds- un regts-heren den wyn drünken, men de ſhütte krêg nene druppe darfan, un de gardenēr lêt den föggel ûtſtoppen, un forkofde ōn an enen fan den düvekers, de ōn in ſine dörnſe hängede.

71.

De Dubbelbrödigam.

De goldſmed Kram to N. N. en konde nene fruwe krigen, wat for moie he ſik ôk darumme gav. He hadde ſik ane geld ein grôt hûs ekofd, un wolde nu ene rike fruwe darin hävven, de it betalen ſholde. Dus hadde he ſik in twewärv twölv weken nig mêr wän twölv ûtgeſogte kipen tohopedragen, wente he hadde jümmer blôt rike derens in den ogen had, de öm tohope wedder ût der näſe gün-gen, wente ſe ön alle for enen pragher un heslik, ja ſülven for dum un dat hêlden, un dat wol ſan regtswägen. Fornût was aver utekomen, dat he nên hâr up dem koppe hädde, ſünder ene atſel dröge, wat öm dat mêrſte kwâd dêd, wente ein kalekop is nên ſünderlik entſälebrêv for enen jungen fryer, as he it dârtegen for enen ſteinölden riken is.

Dus ſag ſik Kram toläſt in der nôd, ſik an enen Joden to wenden, de de fêl up dem lande ſhaghern gung, eſt desse nig ene rike bûrdêrne wüſte? He wolde öm ein döged' geld avgeven. — Do brögte ön de Jode to ener riken möllerdogter, de de agtein duſend daler in gluen piſtolen hadde, un wuste ſo to ködderu un to ſnakken, dat he den ſülvetten

dag dat jawòrd krêg, mär de lövde edder de forschriving scholde èrst in fërtein dagen syn. Nu gung Kram ful frouden mid dem schagherjoden wäg, mär do sag de mouschel ene andere möle ene lütje mile fan der èrsten, slòg sik för den kop un sä: A wei! deß ich nich hobe gedacht früger an de Mühle do, un den Miller drin! Dár hot ane Tochter, a scheines Schicksel, a raches Schicksel mit zwánzigtausend Thaler in Manke Lujedore! „Twintigdusend daler? Simschen! twintigdusend?" Kram was heil uter sik, he lovede dem Joden dat frywarverlòn to fortwefoldigen, un se güngen in de möle. Warv kan 'me ligte maken, un na ener stunde was òk düsse möllersdogter forlovede brùd mid dem goldsmed Kram, un de forschrivinge up agt dage ùtgesätted. Kram un de jode deden alles, um de sake to beslünigen, un dem möller enen bàrd to maken, aver men wolde èrst na der lövde mid der andern de èrste upgeven, un mid ör bräken.

Den nägesten sünnavend mötten sik twe mägede 'up der wysche twischen den beden mölen.

„Ei sü dàr! juste wolde ik to ju komen, ju to besöken!"

„Un ik to ju! Nu dat is schöne, dat wi

„üſh möttet, un ik wil wedder mid di um-
„keren!"

„Ne, ne, ik mid di!"

„Ne, ne, ik kome, um ju altohope up
„morne to üſh to laden?"

„Un ik ju up morne over agt dage!"

„Dewile du morne dog komen moſt, kanſtu
„düsſe nagt glyks by üſh bliven, um mi wes
„to hilpen."

„Wat hävveji dän för?"

„Dat du it men weſt, ik frye, un morne
„hävve wi lövde."

„Ik ja ök up morne over agt dage!"

„I dat is jo gans dräplik! Krigſtu dän
„nog dinen forwaldler?"

„Beware! ik frye wäg."

„Ik ök! U't mi un dem knappen kan jo
„dog niſt wêrden, ſo lév ik ön ök hävve; he
„hat nèn geld!"

„So gait it mi ök mid dem forwaldler.
„Mär ût den ogen, ût dem ſin! Ik frye in de
ſtad, na N. N."

„I du myn God! ik jo ök! Nu där wil
„wi tohope in de komedie gän, tohope ûtfaren,
„un dägelik tohope ſyn, un in luſt un froude
„leven!"

„Ja dat wille wi! It gait dog niſt over
„dat ſtadlevend! Alle dage un ſtunde givt it

„wat to ſein un to hören, un up dem lande „hö'rt men nist als äntenſnattern, mölenklap-„pern, ſwinerugheln, ko-gerare, un ſü't nist as „feld un wyſhen, böme un mö'lgäſte in ören „ſnuddigen kitteln un jakken."

„Ja dat is wâr! Aver wat krigſtu dän „för enen?"

„Enen riken goldſmed."

„I du myn God, ik jo ôk!"

„Nu dat is mi lêv! Dâr kome wi in éinen „ſtand! Wo het dän dyn brödigam?"

„De het Kram!"

„Kr — Kr — Kram? So het jo de mine „ôk?"

„Dâr flogen de beden dêrnen, dêr öre moders lyvlike ſüſtern weren, in de hände, wente ſe fünden, dat ſe alle bede men enen inigen brödigam hadden. Do gung de êrſte mede to der läſten, un ſe fortelleden de ſake, ſhikden boden, un am andern morgen froi weren ſe mid ören ólden fryers forloved, un do Kram mid dem Joden un ſommigen tügen kwam, wörden de brödigam un de beſnedene frywarver bede in de mä'lkäſte ſtoken, darinne ummewend, kritewit gemaked as twe duven, un ſo wedder in de kutſhe ſät, un öm de av-geſtötte atfel näſméten. — De arme Kram!

Hyrover moste he balde dat land forlopen, un na Amerika trekken.

72.

De Pypworst.

Ein dörppape im stigte H. moste alle sèrtein dage na ener filiäl eder dogterkärke, un darsülvest prediken. Nu at he darsülvest by den buren na der rege, un brogte ök jümmer sinen groten teven, de de Pak-an hêt, mede, wente he moste dörg ene höltinge, wôr it nig alhêl rigtig was. Enes sündages nu kwam he wat late darsülvest an, wente de köster hadde alrede èrste wärv to der kärke lud, so dat he syn middagesbrôd nig to sik nemen konde, sünder de bûrfruwe, de ön büde spisen moste, bad, öm darfôr de grote pypworst, de se även ût dem roke kregen hadde, to geven. Dat dede se hêl unnode, mär wat was to maken? He nam sine worst under de mäntel, un spedede tor kärke, un dorg ene lütje dör in de gêrkamer, un Pak-an, de de ök tanger was, mid öm. Mär dâr was nên schap eder süs wat, um de grote worst, de Pak-an rede utesnüffeld hadde, för öm by to sluten. He truwede dem teven nig um ein hâr, un was benouwed, wôr

he de worſt för ſinen tänen forſtäken ſholde. Dus bund he ſe toläſt in ſinen boſenkweder, breidlede de mäntel daröver, un ſtêg na dem kärkenſange ût der gêrkamer de träppe up un up de predikſtôl, un begunde ſinen ſermôn. Mär de köſter, de ön för de kärke nig hadde ſpräken kond, hadde forgeten, öm twe avdankingen, as ſe it nömet, for ein forſtorven, unde for ein nigeboren gören to overgeven, ſlêk ſik ût der kärke, un kwam ſagt ſan agter dorg de gêrkamer, worinne de teve was, opende de kanzeldö'r, un krôp up allen feren de träppe heuup, um dat ön de buren nig ſein ſholden. De pape de de dö'r knarren, un darna up den träppenſtopen agter ſik knattern hör'de, krêg it mid der angeſt, dat it de grote teve were, de de tanger dem röke der pypworſt nafolgede, ſtund un weifede mid dem lugtern beine hen un hër, um den teven avtoweren un wäg to ſhügtern. Mär dat kwam jümmer näger, un do ön de köſter nedden an der mäntel fatede, do mênde he, dat de teve alrede na der worſt ſnappede, un trad mid dem regtern fote agter ût, dat he dat förhöved des köſters dróp, de de overſlôg un kopunden kop-over de träppe dålkollerde. Dat word ein gröwelik ſpalk, alle lepen to, un dâr lag de köſter beſwimed, un mid brunſhen un

bulen un blodiger näse! — Un by dem ûtträden was dat bend fan der worst retten, se was daltrûld, un in de gêrkamer dorg de opene dö'r, un Pak-an krég se to faten, um korte wendinge darmédé to maken. — De kärke was ût for düt mâl.

73.

De Kritenstrék.

Ein schôsterjunge in der stäkerstrate to B. drunk so gêrne idel bêr, dat he nig wedderstân kunde, so faken he bêr ût dem brûwhuse halen moste for mäster un knegte, jümmer en betjen in to nippen. Mär de sake forrôd sik, un he word mid dem knyrém betâld. He lêt it nu ene wile, mär na un na betengede he den ôlden brûk, un syn mäster nam ein stük krite, tôg öm enen strék dwas over de lippen fan der nöse went up dat ken, un sä: „Find' ik den strêk forsêrd edder utewisshd, „so hastu wedder sopen, un dän genade God!"

De junge schôv fôrd mid siner kanne, un gryvlaghende dede he nog im kelre enen dögeden tog, worby he säde: „De mäster is dog „en dummen kerel!" Nadäme he sik dat mûl grutsig wisshed hadde, nam he ein kritenstük,

wat he liggen ſag, un tôg ſik enen nyen ſtrèk. Laghende kèrde he na ſinem mäſter torüg, ſättede de kanne up den diſh un ſäde: „Hyr „is dat bèr, un hyr de kritenſtrèk!" — „Un „hyr de knyrêm!" rêp de mäſter, un begun dârmède to arbeiden un ön to gallern, worby he ſä: „Ik hävve di nenen ſtreke maked, ſün„der allene men ſo dân!" — De junge fölede „over agt dage up ſinem geſtrypden rüggen, dat de mäſter nig ſo hèl dum was.

74.

De Legtbrade.

De ſülveſte ſhoſterjunge krêg ene lange tyd nèn bèr to koſten, wente dat hûsmäken moſte ſan nu an dat bèr halen. Dâr nalede ſik aver de forloſinge ût ſiner bèrnôd; wente it word de legtbrade getten, un dâr ſat he mede in der rege am diſhe. Midden darup ſtund ene hünenbrade, darby ene mighele ſhöttel mid rysbry ſan ſukker, kanèl un bruner botter wol gefliged, un buten enen groten kumpen ful ſmörſwetſheu, un wat to ener ſullenkomen legtbrade hö'rt, fornût ein ungehüre krôs mid ſhümigem un krimigen ideln bère. Likmülekend un ſheilögelend bekèk de lèr-

junge den krôs, — fü dâr entfärmede ſik ſiner ein ſlump; wente de mäſter ſülven putſede un ſnüttede dat talglegt ût, un it word ſtikkendüſter in der dörnſe. Dem ſrolen kumt dat lükke to hülpe — hê grêp to, fatede dat häng, bö'rde den krôs moielik in de högde, un beſö'lde ſik in dem göderdrunke. Snel un liſe ſättede he den krôs wedder up den diſh, êr dat legt wedder anſtoken was. Syn harte gung öm ſör froude over, dat it öm ane jennigen lûd ſlumped was, ſik eins gödelik to dôn. Mär kume hadde he ſik de mund wiſhed, do gung de dö'r up, dat legt kwam, un — — de bêrkrôs ſtund midwäges in der rysſhöttel.

De ogen ſan allen weren up de ſeidſene ſake rigted, un êr de mäſter nog den toſamenhang un den — knyrêm begripen konde, was de junge reids mid 'en pâr ſprüngen tom huſe herût, un over alle barge.

75.

De Kriſtenlove.

Ene êrlike bäkkerſhe to B. welkerer êrſte egteman up ener reiſe im wandages högſtigt H . . . ſan rövers anefallen was, worav he den dôd krêg, ſag ſik ſommige jare darup in örem

brôdwarv dus herunder brogt, dat ſe mid örem tweden man ene bäkkery up enem kathôlſhen dörpe des ſülveſten högſtigtes pagtede, mär nog lange för avlöp der pagt na B. torügge kwam. Up de frage: worum ſe al wedder na B. kweme? rèp ſe: „Og! de kathôlſhen ſint „nenem kriſten tru! Men is ſines levendes „nig ſeker!"

76.

Ulenſpegel.

De opperman Törke to Bk. hadde, wo alle opperlüde eder köſters dârſülveſt, weinig to dôn, mär ſèl in to komen. Dus kwam it dat it öm moie koſtede, ſyn inkomend up to krigen; wente he en hadde nene gören, un blôt wydlöftige arven, for dé he nig wranten wolde. Tor wintertyd blèv ſyn bäſte middel, ſo lange ſny lag, im Rü'nſhen ſlidden to faren, wat he ſo lèv wun, dat he ſunder ſledenſârd node enen dag fördbringen konde. Dâr ſlug it averst enen winter, dat alheil nèn ſny ſel. Törke wolde umkomen, dôn alrede de horning anrakede, ſünder dat ene plokke fallen was. Toläſte entſärmede ſik de häven des ſnyluſtigen köſters, un ſhikde ſny ene heile

nagt dorg, so dat it des morgens in der glumingo wit fan den däken schynde, un he in ener halven stunde im sleden sat, un tom staddôr ûtfôr, dat përd mid schällen behänged, un mid groten büschen up dem koppe. Ene knalpytsche drév na, un so gung it up W. to, de snôrlyke strate.

Mär kume was he ene fertelstunde fâren, do smult de schapsny, un de swarte drek betengde för to schinen. He en agtede des nig, sünder drèv forwards. Na ener halven stunde was nene spire sny mèr to sein, un nu slepede de schidde im drekke. Wat scholde he nu maken? Umkeren en was nig râdsâm, wente he was näger to W. wän to Bk., un dem përde stund de schûm up dem live. Uttigen konde he nig, wente he hadde blôt scho an, un de hôr was dëp. Aldus fôr he in to W. un do de stratioten dârfülvest, de de tor schole gân wolden, syn un sines uptogs ansigtig worden, do lepen se tohope, un schrigeden ût fuller käle: Dâr kumt Ulenspeigel! Dâr kumt Ulenspeigel! bet dat he mid moie int gasthûs rakede, un de jungens ût enander driven laten moste. Do he sik forhâld hadde, sätte he sik to përde, un lêt den schidden up enem fragtwagen nakomen.

77.

De Hovfleitjer.

De hovkavalêr L. . . . ål, welkeres homôd in unſem ein-un-förtigſten döneken ſo ſere geodmodiged word, krég enen nigen dênſt as hovfleitjer eder piper, un dat gung, to, as folget. He was ein ligtſittig, un lèp elker ſhörte na, wente, he mênde, he könd'it jo betalen. Na krêg he ene dêrne to ſein ſan melk un blôd, mid roſenroden bakken un lippen, gluen ogen, un elpenbênwitten tänen un busſem, de öm todögen gefel. Mär jo de mêr he ör nålêp, düs to mér lèp ſe för öm, wente ſe was dögedſâm, un denede by ener herſhop, de ön wol kende, un öre mäkens fôr öm warnede. Dewile he aver nig nalét, de dêrne to forfolgen, ſo klagede ſe it örer herſhop, un nu moſte ſe ön am laten avend beſtellen to dem huſe, wôr öre herſhop wonede, de de an deme ſülven avend grote ſelſhop hadde. Dus wolde ſe it in der ruſinge-muſinge avpasſen, ön in öre ſlåpkamer to bringen.

He frouwede ſik, eft he enen lork am ſtrikke hädde, do he dat fornam, un kwam in ſinem galla-klede mid ſiden ſtrümpen avends um ein, alſe he ſam hove kwam, fòr dem huſe an, n — fleitjede. De maged trad an de dö'r,

krêg ön by der hand to faten, un wolde ön im düftern träpp'up leiden: aver dâr kwam legt, un fo fhôv fe ön in den hov, un reggelde de dö'r agter öm to, flyfternde, he fholde fik de tyd nig lange dügten laten, fe wolde ön drade torlöfen.

Dâr ftund he im hove, un de ftêrne glinfterden, uu it frôs grüwelik, fo dat he balde krebbel un külwörme in de föte krêg, un fik de finger kloppede. Nu fleitjede he, as ein to dôn plegt, wän öm früft, un fprung darby im hove umhër, um fik warm to fpringen un to bukken. „Wat fleitjet un pipet dän dâr im „hove?" rêp it boven ût dem fenfter. Snup! was he ftil, un drükkede fik an de müre, dewile men fan boven in den hov lügtede. Do men nigtes en fag, mâkde men dat fenfter wedder to, un nig lange, fo begunde he wedder to fleitjen. Nu dede fik dat fenfter fan nigem up, un mere ftemmen repen: „Wol fleit„jet dâr?" He fwêg. Nu repen fe: „Wi möt „tofein, we dâr is?" — Dat fordügte öm, un he fogte, un krôp up enen fwinekoven. Kume fat he dâr, fo kwemen fe de träppe dâl, un in den hov mid lügten, un fogten un fogten — men he lag ftil, un fo güngen fe flokende wedder int hûs. It word ftil, un he krôp wedder herfôr ût dem ftinkkoven, un trippelde

upt nige im hove herum, hopende, nu drade int warme bedde by de ſhone dêrne to raken. Mär it word midnagt, un he was ſilna forklomed. Do fleitjede he wedder, un up eins dede ſik de dö'r up, un ene heile rege heren un fruwen, de he tohope wol kende, ſtund dâr mid windlegten in den händen, un ein lekker trad in den hov un rêp: „'Rût, we dâr fleitjet, eder „wi lât de teven lôs!" — Do lag L . . . âls môd im drekke, un he ſprung twiſhen der rege dorg midden över de däle, un tom huſe 'rût, un ſe fleitjeden agter öm hër.

Dus blêv he wäg, mär wôr he gung, dâr word up der ſtrate fleitjed, wat öm intläſt ſo forſnuppede, dat he mid ſinem ganeſtok tôſlôg, ſo drade ein ſtratiotę men dat mûl tom fleitjen trupede. Un dat wârde, ſo lange he levede, un me nö'mde ön den hovfleitjer.

78.

De Warenprove.

De lotery-ſammer W . . . y to Bk. hadde mere jare dörg enem overförſter up dem Härte lotery-lote tôſhikked, ane dat he darumme geäſhed was, un de overförſter hadde ſaken poſtgeld betalen moſt. De förſter krêg it to-

läſt ſad un dik, un dagte enen nigen fund ût, ſik den kerel ſam halſe to bringen.

Dus krêg de ſammer enen poſtſhyn, worup warenprove getekend was, un he moſte fêl poſtgeld betalen, un dede it mid frouden, wente he dagte, ein fründlik geſhenk to krigen, wat sein mâl ſo fêl wêrd hädde. Nu moſte he enen karenſhuver na dem poſthuſe ſhikken, de brogte enen groten ballen, de ein går hunderd pund ſwâr was, in paklinnen un matten naied. Wanne wo ſat he darover hêr, um to ſein, wat dârinne were, un middés las de fruwe den brêv. Wat makeden aver bede for ogen, do nigtes darin was, wän ein ſwâr hölten klots eder ſtuke, un in dem breve ſtund: „Ji hävt „mi rêds ſes jare lang proven ſan juwer ware „tôſhikked, de ik nig bruken kan: ik ſhikke „ju nu ene prove ſan miner ware, de ji ſeker „bruken künt. Wän ſe ju baget un to pas „is, woranne ik nig en twivele, ſo künji for „bâr geld ſo fêl darſan krigen, alſe ji des be- „hôv hävven. De Overförster N. N." — W . . . y kleiede ſik agtern oren, men he hadde dog ſommige dage ene warme döruſe darſan.

79.

De Fölingspröve.

Ein jungfruwelyn to Horenborg am Falſtein wuſte de ſake to maken. Ein avgeleved jungman belägde ſe hard, un ſe en kunde des ſiandes up ene fine wiſe nig lôs raken, un up ene grove wiſe — dat forboden ör ſekere umſtände. Se ſun un ſun, un upt läſte hadde ſe it•wäg. He ſat neſſen ör un nog ener andern, un rö'mde ſine grote entfindſamigheid, ſyn tedere un gefö'lſulle harte un gemö'd, un wolde for allem gefö'l ſhêr upſmilten. Se hadde ene mighele lanke knöpnatel twiſhen den fingern, un dewile he in der röminge un uphävinge ſiner tederen fölinge heil buten ſik was, nam ſe därmede ene pröwinge der dikkigheid ſiner wattèrden un ûtgeſtoppeden brôk am böverſhinkel fôr. „Wat?" rèp ſe endliken: „ji „fö'lful? ji entfindſâm? teder? Ji ſint ein „fö'llôs, unentfindlik, ſtump minſhe! Ik hävve „ju de lanke ſpendel went an den knop in „den ſhinkel ſtoken, un ji hävt nnig emâl tuk„ked! Gât un makt ener andern wat wys!" He gung av, un kwam nig wedder.

89.

Dat kwadeſte Middel.

We in enem aiſhen handel ſtekket, de is as ene g ldmünte in enem jodenhuſe, ſelden kumt he ungekipped un ungewipped wedder herût.

Ein fant, de ſus to räken dat grote lot wunnen hadde, un up de ſulebank ſtrekked was, hadde nu nigt hilleres to dôn, wän ſik ein wyv to nemen, dat dän ôk na negen månden dorg hülpe enes arſten, de Mambrines helm im ſhilde fö'rde, dat is ein putsbekken, worav Cervantes in ſinem Don Quixote ſhrivt, up de wôndlikeſte un aldägelikſte wiſe ſan der werlde — ſèk word, un dat bedde hodde.

Nén wunder alſus, dat düsse egteman wyldés tor tydkörtinge ſik in enen patentèrden brandſoskop forkapede, dewile ſekere lude dat regt hävvet, öre minneſhop wider ût to rekken, as it de park un ſlagbôm des ſeſten bodes för-lövet un fulbôrdet. Fèligte hadde he ene ſö-gearvede tônégingе to ſülker ſesſarve, eder he en behovede nener levesforklaring un langen belägging der fäſte, eſt nèn ander kop wolde öm entegenkomen, dat he ſik juſte enen ſos ſan ſülker ârd ûtekôs. Ik en hädde't nig edân.

De egtfruwe hadde mid kummer un nôd ene nige ſidene pilshoike kregen, un denke di ör forférend, do de genäſene wedder upſtund, desse pils-hoike ſogte, un nig fund! Sholde wol de blikſem, hädde he dat heile hûs anebot, ſo aiſelik gewärked hävven, as de forluſt ener nigen hoike mid moie forworven? Im geld-ûtgéven was de egteman ſo tag as lädder. Ne, it was to fêl! Ane minſhenhände konde de pilsmäntel nig forſwunden ſyn, un nig ût der werlde! De egteman wuſte'r nig ſan, un dede ſo forférd, as de fruwe ſülven, wowol nemes as he ſülven de hoike an de fösſige, opene un patentérde — im füre ſiner bärnenden leve forſhenked hadde, um — dat bare geld to ſparen, in der hopene, dat de ſeke fruwe ſtarven ſholde. — De fruwe kôs den läſten wäg, um wedder to örem düren ſhatte to raken. Se lêt ûtſhriven, un openbâr witlik dôn, dat ör ene hoike ſtölen were, de de nouwe beſhreven word. De overkloke egteman ſwég dartó, um ſik nig to forraden. Wo mag öm aver dat harte klopped hävven! Wo mag he êrſtewärv in ſinem levende bäded hävven, dat God de updekkinge der düve dog in genaden avkeren mögde! Wo forbaſed mag it nig in ſinem brägen wüſt ſyn, um nig to middeln to gripen, de öm fôr den nü'stern

legen! — 'Twas al umſüs un forgeves; wente de lûrſpegte, in der Franſhen ſhole ſhüpped un trekked, ſegen drade den bärnenden ſos mid der beſhreven hoike fliged, un läden hôld darup.

Went nu aver na dem nigeſten witlik gedanen regte, (wi hävvet ôlde un nige regte, de alle niſt gilt, wan ſe nig ſhält,) nemes ſyn egen ſtolen wâd, an enes andern live wedderfunden, ſik tôegenen, eder ôk blôt äſhen dö'rt: Wo biſtu to dem wade raked? dus koſtede it künſte, dat egendôm des pilsmäntel by dem lögtenden brandſos an to ſegtende. Jodog hävvet de knegte des lûrdomes darin al mêr fryforlö'v, as jennige andere lüde. De gripenkerels overleten it örem bövermäſter, mid wat for fünden un knepen he dat ding ſhigten wolde un künde. Düsse lêt dän de in de hoike gemümfelde ûthilperſhe för ſik träden, dêd ſommige beſhedene fragen, un gung to unbeſhedenen over, bet de overliſtede dogter der froude by betten ingeſtôd, dat ſe de pilshoike ſan enem egteman hädde ſhenked kregen. Nu was dat blêk dropen, wôr men anhaken kunde, wowol in dem betaleden un gekoſden warvſhine niſt ſan egtemannen un pilshoiken, as forboden ſaken för de nette ener fryen ûthilperſhen, geſhreven ſtund. Dus tögen

ſe der geſhöveden dèrne de hoike av, ſhikden ſe to der egtfruwe, un leten ör ſäggen: Sü to, oft düt dines lives pilsmäntel ſy? — Se was it! un ik mogde dat antlât des mans na tollen un streken mäten hävven, de in ſiner wunder-groten klokede düsse dräplike ſake maked, un to ſülkem tele hadde digen laten! Wat for hü'slike förſälle ſülke leve un ſülke hoike wol ſakeden! Wo he den hûsfreden wedder-maken konde! So fèl was ſhyn, dat he kak un köne hërſtrède, un elkem bôn bòd, de öm düssen ſos un düsse hoike under de nöſe wri-ven konde, bet he duner wiſe in ene ſpölinge ſtörte, un jamerliken ſorſöp. Mär de fruwe ſorkofde den nüwen pils, went he na enem jare avſmäkkig worden was, un tügede ſik mid dem gelde ein beſheden un duſe trûr-gewänd.

Allene de dogter der froude moſte mid örem betâlden warvſhyn ane pils de ſtad rü-men, nadëme ſe den läſten gröt in der fronery fortèrd hadde, un dat ſan regtes wägen.

81.

Dat Kattenhâr.

De kollenknegt Smed to der Hårtesborg was ein deftig un forflagen migenkiker, to döme fan wyd un ſyd de ſeiken ör water ſhikden, wän ön de arſten nig hilpen konden. Dus was he rike worden, dat he ôk ſinen barn tom wärkeliken arſten maken lêt, um nig mêr fan dem overſundheidsrade ſik brüden to laten, de de öm jümmer mid drouwen to live gung, mär nümmer toſlôg. Dat ſhüt ſo intgemên un tom ſhyn, went de eine arſte laghet, wän it dem andern övel gait, un ſhold' it ôk dorg enen kollenoder ſillerknegt ſyn, de dem andern dat brôd nimt. Was nu ſyn ſöne wärkelike arſte, ſo ſpêlde de mid öm, un ôk dat drouwen was ût.

Enes dages ſhikde ene möllerfruwe ût Roklum ör water hen. Se hadde int drüdde jâr dat bedde hod, un alle arſten bruked, de alle intläſte nig wüsten, wat ör failde. Nu ſholde de kollenknecht hilpen, unde in dem water ſein, wat ör gebröke. De bode was ſtum as ein fiſh, un lêt ſik nist avfragen, ſo dat de kollenbränder intläſte nenen râd wuste, wän ût to ropen: „Nu dâr häv ik it! De ſeike hat „en kattenhâr im magen, un wän dat nig „balde avgait, ſo mot ſe an der ûttéringe ſtar-

„ven!" — Wat ſtunede de bode! He krêg enen drank mede, de dat hâr avdriven ſholde, un eſt it nig in twe dagen bäter wörde, ſo were nene hülpe, un ſe ſholden men nig wedder ſhikken. —

De möllerſruwe ſtorv by dem dranke, un alle arſten ſorloſen in Roklum den geloven un fortruwend, wente ſe hadden nig emâl dat kattenhâr im magen ſein kond, wat dog de kollenknegt Smed ût dem water ſein hadde.

82.

Dat Morengö'r.

Ein egteman to B. hèld ſik buten ſinem huſe ene dèrne, to dër he in der ulenflugt un glumingе ſleken kwam, un ôk towilen de nagt dâr blêv, wännèr it to hûs hét, he were overfeld. Dus was he an negen mânde gân, dâr dän de dèrne öm int ôr ſlyſterde, dat ſe balde moder wêrden wörde. De man moſte râd maken, und mid enem groten hupen geldes de dèrne avköpen, dat dâr nên geſhrigt wörde, un ſine hûsfruwe igt darav to weten krege.

It was al gûd, un de ſtunde nalede, wôr de bademöme ör ſtöleken brogte, un dâr moſte

ôk de fader hemelik komen, um fine forklaringe to forfwegenen un fekern händen over dat gören to geven, dat dâr komen fholde. De man kwam füfte to late, went in dem ogenblik, as he intrad, was ôk dat gö'r al dâr — ein kollen-glinfter-fwart düvelskind. He fag in, dat he gefhöved was dorg enen fwarten moren, de tegen der dèrne over wonede, un wolde fyn geld wedderhävven, mär dat was umfüs, went de dèrne fäde, fe hädde fik för dem moren forfèrd, un daran forfein. Un de fhriver was der fülveften meninge, un de arften ôk, de he hemeliken um râd frög: he was un blêv — de witte fader enes kollenfwarten morenjungen, un — dat word lèdmärig bovenin, fo dat fik fine fruwe fan öm fheden lèt.

83.

De Weddedrunk.

De abbed des Klôfteres S. by P. un de bifhop fan P. kwemen in ftryd, wol fan ön beden den grötefen wyndrinker im klôfter hädde. It kwam tor wędde, un de twe mönnike, de de drinkmäfters fyn fholden, worden ein islik intgehêm fan den weddemäfters

underrigted, un ider krêg — ses stöveken farved water, ane dat de ene anders wüste, as dat syn wedderfate egten wyn drunk. Dat drinkend hôv an, un de eine stunede den andern an, in wat for tögen ene pulle na der andern ûtgehêld word. Dus söpen se un söpen, un de ene wolde den andern under den disch supen, un de byständers en wüsten nig, wat se säggen scholden, dat bede so fornüftig un nögtern bleven, as eft se nigtes drunken hadden. Intläste wolden aver de büke nist mêr faten, un wowol it nedden in einem förd avlêp, so worden se nogtan so dik as pytschen, un konden sik nig mèr rögen un bögen. De wedde word upgehoven, wente dat water was ût, un islik had un ene pulle Spanschen wyn tegen dat lyvknipen. De kregen se, un sü dâr rôk ein fan den tôseiners in ene läddige pulle, un rôk — un slôg ene laghe up, un do röken se alle in de pullen, un lagheden. Mär de watersüpers möften stille sitten, bet-dat water wäg was, wente hädden se sik geröged, se hädden barsten moft.

84.

Dat Hunderigt.

Dê köter enes rigtſhrivers folgede ſinem rüker, de ön in den ſharn efte de flêſhbank leidede, wôr he an enem dâlhängenden kalves-halſe gnülede un frat. De knokenhouwer, de des gewâr word, jôg ön wäg, mär he kwam wedder un drüddewärv wedder. Do rêp de köter den rigtſhriver an: „Hö'rt Se! Wän Se „örem teven nig ſtüret, da he mi jümmer myn „fleiſh begnaget, ſo dat ikt nig forköpen kan, „ſo hisſe ik minen foldân darup, de werd mid „öm korte wendinge maken!" — Mär de ſhriver laghede, un gav dem knokenhouwer nig emâl ene antwôrd. Des andern dages kwam de rigtſhriverrödde wedder, un krêg ene hamelküle to faten, wormêde he alheil avgân wolde. Dat ſag foldân, des fleiſhers bullenbiter, ſprung to, fatede dem flêſhdeve de oren, ſplêt ſe öm ſam koppe, un bêt öm ein oge ût. He krêg ön under ſik; un hädde ön in ſtükke reten, aver do drêv de here den forgrilleden bullenbiter ſülven av, un lêt den köter ane oren mid enem oge, un döged tobeten blodende na hûs krupen. Dages darup kwam ein gripenkerel, un äſhede den knokenhouwer mid ſinem hunde för rigt un regt.

„Ne!" ſä de ſlägter, „ik en kan to düsser „dagestyd nig ſam ſharn avkomen, went ik „mot forköpen, um givt un gaven to talen, un „dartô to leven. Hävt myn hund wes forbro- „ken — da nêmt ön mede!" De rigtsdener wolde den lobben faten, men düsse wiſede öm ein mûl ful täne, ſo dat dem froneboden de hûd grisselde. „Ik wil 'ne ju anſlöpen!" ſä de ſlägter, un nam ein rêp, dat he dem teven um den hals bund, un dem hôldfaſt in de hand gav. „Nu höld 'ne wisſe!" ſprak he, un gav dem hunde enen ſmôk. Alſus tôg de frôn av, un tor rigtſtuve.

Dewile nu de teve ſünder ſakewôld kwam, un nene inſage un tegenſpröke maken konde, word de ſake drade avedân, un he na ordel un regt fordomed, — im ſtock-huſe by water un brôd to ſitten. Up der ſtede word he dar-hén geföred un ingeſparred. Den êrſten dag ſholde he alhêl går nist to fräten hävven. Mär do am andern morgen de ſtokknegt öm wat to frâtende geven wolde, ſprung he öm na der görgel, un wolde ön wörgen. De knegt ſtörtede wäg, de teve na, mär as düsse ſik fry ſag, lêp he to hûs.

Düt en is nig to Sheppenſtede ſhein.

85.

De ſine Sprake.

Ene landdêrne krêg ene herſhop in der ſtad, de ſe in jenniger wiſe anlêrde, ſik na ſtäder-ârd in wòrden un dònd to benemen. Mank andern word ör ſägd, dat ſe nig brôk, eder gâr hoſe, ſünder beinklèd ſäggen möſte. Do drôg it ſik to, dat ſe na ener wiler tom pak-hove ſhikked word, um to fragen, eſt dâr nene höſeken- eder hoſenbotter ankomen were? — Nu läde ſe dat mûl in de pünte, makede enen kniks, un ſäde: „Mine herſhop „lät fragen, of ſe neine beinkleder-botter kre- „gen härren?"

86.

De Rêprüters.

Im ſömmer 1813, do de Rü'sſen over de Elbe komen weren, güngen twe arſtedy-kramer-noten, eder aptêkerſellen ût N. N. in de höltingen, un ſogten krüder un blomen, un hadden zedel, worup ſe de Latiniſhen namen ſhreven, un de lägden ſe mid den krüdern in öre mappen. Do ſe nôg hadden, wolden ſe wedder to hûs gân, mär êr ſe it ſik forſegen,

kwemen ön twe Westfä'lſhe Rêp- eder Strikrüters, de de Gensd'armen, eft as de buren ſäden Shanddarme — heten, in de möte, de lägden hòld up ſe, un bünden ſe mid repen, un nemen öre mappen, ſmeten de krüder int water, un nemen de zedelkens mid der fordägtigen ſhrivt, de ſe nig forſtünden, un ſo gung it up N. N. to, um ſe alſe ſpeiers eder ſpione för de hoge polizy, un tom dôdſheten to bringen. Kume dat ſik de armen negen-un-negentiger dâr redden konden mid tügen un börgen; wente de böverſte gripenkêrl, wowol he ein Franzoſe was, forſtund ôk nên Latyn, un mênde likerwiſe as de rêprüters, dat up den zedeln ſyendlike narigten ſtünden, un forrädery im ſhilde fö'rden.

87.

Harm Dreves.

Harm Dreves kwam na euer moieliken fård over ſè ſan Batawen torügge, wôr he ſes jâr wäſt was. He hadde dat ſhepend bäter fordragen kond, wän Henneke Knegt, worav men nog ſinget, dat he al ſyn haverſâd un darto euen ſhepel mid bonen ùtbòd un lovede, wol ön wedder ſan der ſè int Brunswiker land

brögte. Harm hadde de fård hen un hėr mid groten fårligheiden maked, un was unforfėrd bleven, wowol he alderdeges fhipbrôk lėd, un mid finem mallen under dem arme ant land fwimmen möfte. Düssen hėld he aver wisfe, went darinne weren grote fhatte fan gold un eddelftenen, de he fik forworven hadde.

Fan Hamborg, wôr he anlandede, gǖng he to föt went an den Drömling, un kwam in der gluminge int läfte dörp, wôr he im kroge inkėrde, um dâr to overnagten un fik to forhalen. Mid dages anbrôk wolde he dän dorg den Drömling gân, um nog by guder tyd an der andern halve in fine hemode to raken. Wat was he blide utermaten, do he in dem kröger finen ôlden fründ un kumpen erkėnde, de mid öm as fhaperknegt deind hadde! Düsse frouwede fik lykmatig, un des fortėllendes en word nėn ende bet to midnagt. In dem hoke fat ein grö'nrok, de de nipe tohorkede, un fik intläfte upt ftrouw läde, un fik to flapen finfede. Harm fortėlde, un fäde, dat he in dem fnapfak over twintig dufend daler an wėrde hädde, wormėde he nu wol lövede to finer brûd to raken, de öm ör fader aveflân hädde, dewile he arm was. „Og!" rėp de kröger, „dän moftu maken! went ik hävve hör'd, dat „fe forläden ör jawôrd an enen riken buren

„geven hät.“ — „Dat en kan nig wäſen,!“ rêp Harm: „ſe blivt mi trü went in den „dôd!“ — „Nu, nu, it kan ja ein dwungen „ja ſyn, eder ôk — kumſtu mik ût den ogen, „kumſtu mik ût dem ſin!“ — „Ne, ne, dår „wil ik ruſtik för ſlapen!“ ſäde Harm, de ſik to bedde bringen lêt, um drade for mödigheid in to druſen, un ſan ſiner Ilſe to drömen, mär nig ſan döme, wat öm tôkümſtig was.

Nog êr de dag grouwede, was Harm al wedder up, un lêt ſik kûm hôlden, ſyn warm bèr ût to drinken. De leve drêv ön todëgen förd. Nogtan moſte he töven, bet öm ſyn fründ den ſwaren ſak wedder gav. De grö'nrok was alrêde förd, un wolde, ſo he ſäde, den wäg nemen, wôr Harm hërkwam. Harm drôg nu den ſwaren mallen up ſinem bake, un pryg-hede darunder, alſe he in der Drömlinger wôld trad, un de laſt wolde öm upt läſte to hard fallen. He wolde ſik up enem bômſtuken am wäge ûtraſten un forprûſten. Mär in dem ogenblik trad de Grö'nrok mid enem aiſhen angeblar ût den ſtrüken up ön to, hèld öm ene grote piſtole un enen ſabel entegen, un grölede: „Dinen mallen hër, edder du moſt „ſtarven!“

Harm word forſhrekked, un ſtund faſte wörteld, ane ein wôrd ſpräken to können.

„Fôrd gemaked!" rêp de gröne, un drung up ön in.

Harm krêg de fprake wedder, un läde bëvende den ränzel av, un dewyl ön de gröne upnam, begun he to kärmen un fwögen: „Dus „fhal dän alle mine moie förlörn fyn, un ik „nog armer hèmkeren, alfe ik fhedede? Un „darto werd it nemes löven, dat ik beroved „bin, went ik kan des mid nigtes bewifen! „Men werd laghen, grinen, fmûfhern, grenne„ken, brüden un fpyt maken! Dus bidde ik „ju, gevet mik ein teken, up dat fe feit, dat „ik wärkelik beroved fy, un fheitet mi dörg „den hôd!"

„Dat mag wol fhein!" gryvlaghede de gröne, un fhôt öm dörd den hôd, dën öm Harm förhèld.

„Nu hakket mik ôk den lütjen finger hyr „av up dem ftuken!" — „O'k dat nog! fä de ftrûkdêv. Harm läde finen finger up den klots enked up de kante, un rêp: „Nu houwet „wisfe!"

De gröne bö'rde den fabel up, un hâlde ût wat he konde, mär in dëme he tohakkede, tôg Harm den finger wäg un dår fat de fabel fafte im upgeklövedεn holte.

Nu befün fik Harm nig lange, fünder flôg mid finem dören ganeftok fo deftig up

de brägenpanne des boven, dat düsse neffen dem ſtuken bedrufed un beſwimed dålſtörtede. Harm tobrôk den ſabel, ſmèt de ſtükken int geſtrüke, ſlôg de piſtole kort, un worp ſe wyd wäg. Darup wäkkede he den ſhelm mid digten ſlägen, un dwung ön, ſinen mallen up to nemen, un för öm hèr to dragen. Düsse wolde ſik ſträuen, mär de klopſe fellen ſo dëger up ſine ſhuldern un rüggen, dat he nig wedderſtån konde. Alſus gung it dorg den heilen ſappigen Drömling, ſo dat Harm ſhèr forligterd den ſpitsboven nådrèv, un blide was, enen andern for ſik dragen to laten.

De wôld gung to ende, un tegen den middag: do hö'rde he lüden in ſinem dörpe, dat he ſödder ſes jarèn un wat nig eſein hadde. Dat was ein hogtydsgelüde, went it was nên ſündag. Dus krêg he it mid der angeſt, went he dagte an ſine Ilſe, un wat öm ſyn olde kumpe, de kröger ſägd hadde; un he drêv den grönen nog mêr an, bet dat ſe kwemen an den kärkhov för dem dörpe, wôr ſele lüde un krabben up der müre ſtünden, un enes brûdtoges beideden, de ût dem dörpe trekked kwam. Dâr ſtund Harm un kêk un kêk — wrêv ſik de ogen, un ſag, un ſag — ſine Ilſe as brûd na den blaſenden hûslüden för dem toge förûpgân, alſe it up dem dörpe

ſede is, un to ſik in komen. Se hadde ſik de ogen dikke wênd, un ſnukkede nog jümmer ſörd. —

„Ilſe!" rêp he, do ſe öm näger was, un „Harm!" ſbryede ſe, do ſe ön ſag un erkénde, un ſo ſprüngen ſe up einander to, un klammerden ſik umme. Dâr was uprôr! De gröne ſnêt ſinen ſwaren mallen av, un mâkde ſik ût dem ſtove. Harm un Ilſe hälſeden ſik, un de brûdlagter ſtund darby as ein gardenër, dëme de laddike ſorhageld is.

„Ik do inſage!" rêp Harm. „Dat do!" rêp Ilſe: „ik bin edwungen, un men hävt di „dôd geſägd!"

„Mid minem ränyel hyr kan ik ſülker „kerels ene ſtige upbören un ûtwägen!"
He hö'rde den brödigam, de ön dôd logen hadde, ût, un nâ ein pâr weken weren Harm un Ilſe man un fruwe, de de wat in de melk to plokken hadden. Mär de ûtgebö'rde brödigam krêg in ſinem heilen leven nene fruwe.

88.

De Düveker.

De rêmſnider Dräſel was ein grôt haſelante eder hävelër, duslange he nên wyv hadde, mär na ſiner hogtyd do was it ute; wente he

krêg ein wyv, dat so grüwelik stötterde un stamerde, dat se kume in ener fertelstunde ein inig wôrd herûtbringen konde, un sik darby de knüghel an den poten toslôg. Dat was övel un kwâd. He en konde nig mid ör spräken, un fründlike wôrde wesseln, so dat he, dâr se nig bäter dän ene stümmeke was, intläfte alle bene forlôs, un sülven stum word.

Tydfordryv mot de minshe hävven ôk by siner arbeid, dus kwam it, dat he sik up de düvekerie lägde, un allerhande duven tôläde, de he men krigen konde. Na un na krêg he dat gansse hûs ful mânduven, krüzers, trummelduven, tümelërs, morenköppe, baruggenduven, pawenswänse, lagheduven, un wat men duven het. Dat gung so ein pår jâr to, un de felen föggels hadden ön byna syn heile gûd upgefräten, wente he moste dat foder dü'r köpen. Nogtan was he blide un salig mank al düssem fedderfei, nu se gurreden un trummelden un lagheden to siner höge un froude.

Men nu kwam de misse to Bk., un he möste lädder inköpen, süs konde he nig fôrdarbeiden un sine duven un sik sülven foden. Do he nu na der geldkatte kêk, was se läddig. He kleiede sik agter'n oren, un wüste nig, wat he maken sholde. He lêp ût, un drêv mid kummer un nôd tein daler tohope,

de he in de fikke ftòk, un finen wäg tor misfe wards nam, nadëme he der ftamerigen fruwe by hals un kragen geboden hadde, wyldés der duven mid foder un water behovelik to plëgen.

Lükliken kwam he na Bk., mär unlükliken mötte öm up der togbrügge ein fründ un düveker as he, un hadde ene funkelnige ård fan duven, de he öm wifede. Dräfel word hêl betöverd, do he de duven fag, de nog nemes im gansfen lande hadde. It was en döver un ene duve, de de alle duven overdröpen, de up finem klip feten. He mofte fe hävven, dat en hulp nigtes, un na langem köpflagen un beiden kreg he fe for de tein daler, de he in der fikke hadde, un dat duvemét darto, worin he fe beide ftòk, un wormede he dages darup ane lädder tom rèmfnidlen tom dòr herût, un na fine flekken tô up enem kòrnwagen fòr. He was utermaten blide un frolik, un dagte fan düssen duven fo fêl junge tòtotrekken, dat he darméde ein heil fö'r lädder in korten dagen köpen konde. Dus rakede he, den netbüdel in der hand, ene mile fan Bk. ene lüttike höltinge, un dewile he up dem bùrwagen ftund, mènde he fine düren duven in rouwe to befein un to bewunderen. He dèd den büdel up, kreg ene duve herût, un befag fe.

mär êr he ſik des formodede, ſnurr! dâr flôg ſe öm ût der hand, un up enen hogen dannenbôm, wôr he ſik boven in de wippe ſätte. Swip ſprung he ſam wagen, lèp to dem bome, nam ſinen netbüdel mid der andern duve under'n arm, un klenterde den hogen bôm up, worby he fleitjede, um de duve to lokken. Se blèv ſitten, bet he an ſe kwam, un tôgripen wolde, hurr! — da ſnurrede ſe fôrd, un he kèk ör mid openem mule na, mär nig lange, wente ein hawik krêg ſe in der lugt by den ſlaſitjen, un flôg mid ör up enen hogen bôm, ſe in rouwe to ſpiſen.

Dräſeln gungen de ogen över, he ſhryede lûd up, mär konde de ſake nig keren. Heil forbaſed ſtêg he wedder ſam bome, un lèp dem wagen na, de de forût ſaren was, un krêg ön in ener halven ſtunde wedder. He ſtêg up, un nu beſölede he den netbüdel, den he under dem arme behôlden hadde, un trôſte ſik, dat he dog nog eine ſan den duven hädde. Mär it rögede ſik nig in dem büdel — he zetterde — mâkde ön up, un — — de andere duve was dôd drükked. —

Tögewèk kwam he avends to hûs, un frogte ſik, wat he ör ſäggen ſholde, mär he en hadde des nèn behôv, wente de fruwe lèp för öm wäg, do ſe ön komen ſag. Se hadde

der duven forgeten, un — fe weren tohope forhungerd un fordörfted, un darto was ein ilk darmank komen, fo dat nene mêr am levende was. Nu forbrände he den duvenkörve, lêt fine fruwe, dër he forgáv, ftöttern un ftamern went an ören dôd, de de balde kwam, un word by finer tweden fruwe wedder de ölde hafelante un häyelër. Men duven konde he nig anfein, ane fik to forfëren un to ärgern.

89.

De Dodesfhrek.

Do dat Franfhe Westfalendôm ût, un de ilderêrfte Brunswykfhe mafh wedder was, do kwemen de nigeften Englifhen kledafien in gang, de fan Hanover ût over Düdifhland köpwife forfpreided worden, um dat weinige geld, wat de Franzofen nog dârlaten hadden, fullends wäg to trekken. Ene fôrnomen fruwe to Bk. up der Sharnftrate hadde nu öre mate na Hanover fhikked, un lêt fik darna den nüweften fulftändigen antog komen, dën fe den fünavend-avend mid der poft krëg, un wormede fe am fündage up der mafh alles overfhinen un fordüftern wolde. Se konde de heile nagt nig flapen, un bekêk de kledinge mid wunne

un froude, de för örem bedde up stölen hung. It tengede toläst to dagen, un dår konde se nig mèr im bedde bliven, sünder stund up, tög sik na un na an, un was färdig, nog èr sik ein minshe up der strate rögede. Se drunk nu koffé, at darto sukkerkrengeln, kèk na der strate, lürde un beidede, un sü dår gung èrst ein schôsterjunge na dem luffenbäkker, dän de ander, dän de snider, dän ene maged, un so förd. Nog sat se stille, mär do it seven word, do lüdde't tor kärke, un nu word de strate levenig. Upstund wolde se ûtgån, un sik up der strate wisen. Do kèk se aver nog eins ût dem fenster — un där fel se um un — in'n drûssen. — Se hadde ör heile ävenbèld darhèr komen sein, dat sülve klèd, den sülvesten ströhôd, dat nömlike inslagedôk, de sülven händshen, de sülven sho, un so förd. De arme fruwe! Se hadde dagt, dat ildererste un nigestes allene to hävven an dem hilgen mashdage! —

90.

De Drekamp.

An dem sülvesten mashsündage, alse dat pand- un lènhûs sele dusend pänder kregen

hadde, kwam ene jungfruwe to dem putakramer N. N. in der Sho-ſtrate, un wolde enen ſan den nigeſten Italiä'nſhen ſtro-höden köpen. N. N. ſäde, dat he men ſan meren hunderden nog enen inigen hädde, de de ſeven daler koſtede. Nu! ſäde ſe, de wil ik geven! — Ne! ik geve agtehalv! rèp ene andere agter ör. Un ik agte ful! rèp ene dridde. — Nu forhöv ſik ein kyv, un de kramer, de ſo guden ſmu ſag, rèp: Fordraget ju! — Men där word niſt ût, ſe ſellen ſik in de hare, un kleieden ſik as de katten, ſo dat men den ſpalk over de heile ſtrate fornemen konde. Alles lèp tohope, bet toläſt ôk ein pär atjen kwemen, (dat ſint gripenkerels,) un ſe ſan ander brogten. De êrſte krêg den hôd, men konde ön hüde nig upfätten, went ör heile antlät was tokleied.

91.

De arſtlike Râd.

To enem armenarſten kwam ein ſnider gelopen un ſäde: „Og here! komen Se dog „fülven to minem ôlden fader, hei mot ſtikken, hei kan neine lugt krigen!" „Dän lät'ne de fenſter upmaken, up der ſtrate is lugt enoug, mêr as to fêl! Ik kan nig komen!" rèp de

fründlike arſte. De ſnider kôk den doktor an, un wuſte nig, wat he ſäggen ſholde, darumme ſäde he nigtes, un gung kopſhüddelend fòrd. De arſte krèg averſt balde darna enen guden dènſt for ſyn fele fordènſt um de armen ſeken.

92.

Dâr blyv by!

Two ſhôlinngens to Wb. kregen kyr malkander. Do ſäde de eine: „Dat wil ik minem fader ſäggen, dei ſal dik dafòr avnuſhen!" — „Ja, dyn fader, dyn fader, de kan mik ôk wat! „Dat is mik de regte!" — „Ja, junge! du „haſt jo nig emâl enen fader!" — „Wol mèr „as du!" rèp de läſte. — Dâr kloppede öm „ein man up de ſhulder un ſä: „Dâr blyv „by! lütje! Du haſt fullen regt!"

93.

De Hôgdüdeſhe.

Ein gelèrde to W. de ſommige jâr in dem Overlande wäſt was, badde de reine Düdeſhe ûtſprake forlèrd, un ſprôk dat Hôgdüdeſhe ût, as de kâpſpeler un öre naâpers. Nu fortellede he eins ener ſelſhop, dat de profeſſor R. to G.

ene dräplike un kostele sammelinge fan — Kämmen nalaten hädde, de he wol hävven mogte. Alle lagheden un frögen, wo düsse darto komen weren, — Kämme to sammen? — Wat was to dôn, de gelèrde konde sik nig anders hilpen, um dat gelaghe to enden, he schrèv mid krite up den disch: Sammlung von Gemmen! Men do lagheden se ön sülvest ût, ane dat it hulp; wente he blèv darby, alles gelyk den Overländern ût to spräken, un fung:

Kräber, krabe mir ein Krab,

wyldés sine fruwe, de de ût der Marke was, säde:

Jräber, jrabe mir en Jrab,

un sine moder ût dem Overwôld fan Gottingen:

Chräber chrabe mir ein Chrab,

un alle sine landeslüde:

Gräber, grabe mir ein Grab.

94.

De Sporen.

Ein schriver ût der stad W. hadde syn levedage nog up nenem pèrde säten. Nu moste he mede förriden by der inhalinge enes man-

nes, dëme men ere andôn wolde. Med nouwer nöd kwam he nu up enen gûl to ſitten, de wat wild un biſter was, un dôn he öm de ſporen in de woiſten ſättede, do gung he mid öm dörg, dat öm de tögel ûtglêd, un he ſik an den kamharen begrêp. So gung it förd over ſtok un blok, un he ſhriede un rârde. Intläſte kwemen lüde to möte, de hêlden dat përd up, dewile he rêp: Dat përd hät den düvel im live! Dus to mèr ik it ſpore, fus to döger lopt it! — De ſhriver mênde, he möſte it mid den ſporen anhölden.

95.

De Egteſëgen.

Ein ſhriver to B. hadde mid ſiner hûshölderſhen ſeven kinder buten egt geteled, de 'de up enander folgeden as orgelpipen. Nu aver was de Franzoſen-tyd ût, und de ſhriver, wolde he wol eder övel, moſte, de ſeden wedder to böten, ſine hûshölderſhe to egte nemen, by welkerer dat agte underwäges, un alredo nage för der dör'r was. Mär egendlik unde enked gung dat ſo to: de beden öldeſten dèrnen, de ſülveſt rede up fryjât ûtgungen un ûtkeken, kregen im kive mid andern to weten,

dat ſe men — baſtbarken weren. Do lepen ſe na hûs, kregen den töten by beiden oren, un tögen dår ſo döger an, dat he node inwilligen moſte, ſik mid örer moder truwen to laten.

Nu ſtünden ſe alle in ener rege, wo ſe alle up enander folgeden, un bovenan de ſchriver mid ſinem bradenrokke, un darneſſen de brûd mid — dem krans up dem hovede, in der dörnſe des ſchrivers; went in der kärke ſchüweden ſe de töſeiners. De parner ſtund för enem diſche mid enem pulten darup, un hadde de kärkenordeninge in der hand, un truwede ſe. När dôn he den ſégen ſpråken ſcholde, hôv he an: „Enes ſégens en hovet it „nigt, wente God hävt ju rede nôg geſége„ned!" Darby wiſede he mid der hand up de rege, un — wat nog ſchulende was. De egtelüde, dat weren ſe nu, worden blèk un rôd, un de tügen ſmûſcherlaghden.

96.

Dat Spôk.

De dörpköſter W. to V. a. F. im H...iſchen hadde ein ſchêv mûl, nogtan aver konde he todëgen ſingen, un forſtund nog fêl ſüs wat,

dat de likeſten müler nig könden, un in ſinem höved un brägen was it legter un heller, as in däme ſan ſinem parner. Nu was he enes avends alwindlik allene to hûs, dôn he anſlân laten moſte, as de ketters de bädeklokke nömet, eder ôk wol bumſlân, wyldés de allênſaligen papiſten, de öre bäde dem leven God, eder der moder des ſheppers — tôtállet, by dem ôlden blivet. He moſte it ſülven dôn, 'dus nam he den kärkenſlötel, ſtôk de lügte an, un gung fôrd, ſo dat he füſte over de grävere fel. He ſlôt up, ſtêg de tôrnträppe up, de de hôg was, un ſätte ſine lûgte in den klokkenſtôl, krêg dat rêp to faten, un tôg dâl — bats! — dâr hadde he ene ôrmoppe ſan ener rugen pote, det he forfered dat rêp gliden lêt. Mär he krêg it wedder to faten, un wolde Gode fortruwend ſyn ambagt ful dôn. He tôg anderwärv, baf! dâr hadde he den tweden ôrſlag, dat it ſuſede. De hûd grisselde öm, un ſyn gelove tengede ſik to draien, wente he ſag nigtes um ſik hër. Nogtan moſte he ſyn warv ſluten, un tom drüdden mâl anſlân. So draiede he nu den kop na der jegene, wôr de beden êrſten,ôrſigen hër komen weren, tôg to, un ſü — ene grote fladdermûs kwam ût enem gat in der tornmüre — driddewärv ſlegende, un wolde up de lügte to, um drid-

dewärv fan ſiner bakke upgefänged to wêrden. — He krêg dat ſpökeding to faten, un gung ſagte darmede to hûs, um it ſik ût to ſtoppen. Were he ſam der êrſten bimſö'tje wägelopen, it were nig rigtig up dem tòrne wäſt, un hädde ſpöked, ſo lange he ſtån hädde. — De buren lagheden, do ſe dat ûtgeſtopde ſpökeding ſegen.

97.

De witte Jumfer.

Ein ſingeſhöler was tom dörpkantor koren, un wolde ſiner brûd, de de ûtgéverſche up enem eddelhove was, nog am laten avend de gude tidinge bringen, un lêp förd ût der lüttiken ſtad na dem dörpe to, wat men ene halve mile wyd was. He kwam för dem dörpe an, un wolde enen rigtewäg nemen over enen fredehov, dâr ene ingefallene kärke ane fenſter uppeſtund, un ût den open garluken des ſheven tòrnes keken de ulen un mârten, un dikwyls ôk de witte jumfer, de dâr ſpökede, as de lüde ſäden. De trad over de ſide un ingefallene ringmüre, un dâr ſtund he, un ſine bare ſtünden öm to barge, wente de witte jumfer rämede ſik an der kärkmüre up, worby

he dorg mofte; un dewile he fördkêk, word fe wedder lüttik, un darnå wedder grôt, wedder lüttik, un wedder grôt. He krêg gofehûd, wente de mån, de men ein lütting dôr de wulken glûfterde, lêt öm de witte jumfer nig heil erkennen, fo dat fe düsto gruliger ûtfag. Wår was fholde he dôn? Dorg mofte he, un dus bedwung de lêvde un de gëre, finer brûd de blide bodefhop to bringen, frês un angeft, un mid förgehöldeme ganeftok trad he up dat witte fpök to, un — fü, it was de grote witte jagdteve fam eddelhove, de an enem braden-knoken, de hôg in de kärkmure ftoken was, fprungen hadde, fönder dat he ön faten konde. Dus was he hôg un fide worden.

98.

De Näfe.

Enes wolden de borgere to N. N. in örer froude de heile ftad forlügten, un alle fepen-feders, ölieftöters, blekfmede, pötjer, maler un andere arbeidleden mid föten un händen dag un nagt, ören flyt un öre kunft to bewifen, un darby to winnen. It en is ôk nist lüttikes, wän for fele dafend daler talg, ölie, un was in weinigen ftunden in rôk upgait, un fo fele

kunſtwoie der malere, nadëme ſe under ribbenſtöten un livesfâr beſtuned un bekaped ſint, agter den ſhorſtein krupet! Do lêt de borgemäſter ſine radesheren tohopekomen, un drôg ön för, dat it ſik wol tämede, dat ſtadhûs to forlûgten, un dorglügtige ſinbêlde för de fenſtere to ſätten. Alle weren der fülveſten meninge, un hêlden râd, wat ſe wolden malen un darunder ſhriven laten. Do kwam de rege an enen, dëme twe heidenſhe avgode an de nöſe gefated, un ſe todëgen knepen hadden, ſo dat weinig darfan overbleven was. Mär nogtan was he ein forwägen wittig minſhe, de ene tunge hadde, wormêde he ſtäken konde ſo ene wespe eder hörneke. He ſlôg för, men ſholde malen laten düt un dat, un darunder ſhriven düt un dat, un — düt un dat was tom ſpot des heilen rades, un nog mêr tom ſpot des forſten, deme to eren de forlügtinge ſhein ſholde.

„Höre He mâl, N. N." rêp de borgemäſter: „he hät nene näſe mêr, darumme wel „he ſik ene tügen, un dat ene regt grote!"

99.

De Hûsfruwe.

Ene füfte forolderde deren, de de geldes nôg hadde, ane fik jodog darmede enen man köpen to künnen, nam intläfte enen fant, de ein anebrôk un nigtes wän ein lemenklikker was. Düsse lèt fik averft nig an der fruwe nögen, fünder drèv mid örem gelde, wes he wolde un konde, fo dat dagelike tidinge fan den aifheften un flimften faken to den oren der drovfaligen fruwe kwemen; de de wenede un kärmede, averst ûtrèp, do men ör tor egtfhedinge rôd: „Og! wo künd' ik 'en dat? „He is jo ein alto wunderfhöne mansbéld! Ik „en kan nig fan öm laten, un it ôk den fru- „wenslüden nig fordenken, dat fe fik in ön „forkapet un fornarret, un ön forföret!" — „Hoho!" fäde ene ôlde naberfhe: „fo flim „werd it wol nig fyn! It fint blôt algemene „h...n, däne he juwe geld hendrägt. De fant „fü't eper ape liker, as enem mansminfhen!"— Mär do mofte de ôldfhe maken, dat fe wäg kwam; wente de hûsfruwe wolde fe by'm koppe krigen.

———

100.

Dat Hafenhisfend.

De borgemäſter to Sheppenſtede hadde enen tütjen tamen haſen kregen, un dën im ſtalle ſo fät un dikke föded, dat it ene luſt was, den rûgföt to ſein. Do nu de haſe heil grôt was, do wolde he ön ſlagten laten, mär do ſäde öm ein gûd fründ, dat he hisſed wêrden möſte, wente ſüs bleve dat flêſh tag un wörde nig gâr. Dus nemen ſe den haſen, drögen ön in den gârden, un kregen twe rödden, de ſholden ön hisſen. Mär do mênde de borgemäſter, he worde over de hägge bukken un darſanlopen. Dat fund de ander ók wârſhinelik. Wat was nu to dôn? De borgemäſter hadde enen ſwinden fund, tôg ſinen langen ſiden geldbüdel ût der ſikke, de an beiden enden ful ſtekde, un ſlöpede dën dem haſen umme den hals, um dat ön de wugt des geldes dâltrekde, wäṇnêr he bukken wolde. Dus lêt he ön lopen, un de teven wörden anehisſed.

Wanne wo konde de lank-ôr ûtriten! Mär nig lange, ſo fund he ein gat in der hägge, un — he was 'er wäſt! — De teven lepen wol na, aver de haſe fund ſine wäge; wente dâr ſtait geſhreven:

Der Jäger und sein Hund
Die jagten beide, und
Sie hatten ihn fast, aber
Der Haas lief in den Haver.

Dâr was nift to maken, as fik agter'n oren to kleien.

Mär God forlät de finen nig! alfe de dêv un förböter under dem galgen ûtrêp, do he genade krêg. Na fommigen weken hadde ein weideman enen hafen fhoten, de hadde enen fwaren geldbüdel am halfe hängen, un dat was de Sheppenftedefhe Lampe un büdel, fan dëme he alrede hö'rd hadde. He hädde beide forfwigen kond, mär he hadde ene fule fake by dem borgemäfter, de wol dufend daler ûtmakede, un fo brogte he den büdel, wun de fake, men den hafen hadde he fülven fmufed, wente he was todëgen fät un fwâr.

101.

De Brâdjengravt.

Ein ôld bedaged fhomaker to Sh. en hadde mid finer ôldfhen nene kindere; wente fe weren bede to fröm wäft, um by enander to flapen. Se bäddeden un füngen den heilen dag, un dagten an nigtes wän ant ftarvend un an

dat hemmelryk, un de ängelken, de dår danſeden un ſüngen. Nu leten ſe ſik maken twe ſärke, de men ruſtkeſten nömet, um dagelikes an den död to denken, un ſtedes tor läſten reiſe ſärdig to wäſen. De ſärke worden up der böne under't dåk eſätted, un ſele jare to jenniger hande nodroft un behoves gebruked, alſe bakken·beren, appelplatten, brådjen, bonen, arvten, un linſen, ôk grütte, un ſhinken un wörſte darin to hägende, un ſo förd. Nog ſele jare forgüngen, un de ſärke rakeden nig to tele. Intläſte entſärmede ſik nogtau de häven der ôlden hûsfruwe, un nam ſe up in ſine ſalde.

Dår en was lûttik rûm in dem hüſeken, darum word de like up den bodden brogt, un dår in den enen ûtgerümeden ſark lägd, dën ſe tô makeden. Dus ſtund ſe ſes dage, went up den ſündag, dår de bygravt ſyn ſholde. Alles was beſhikked. De drägere mid der bare kwemen, un ſtelden ſe för de dö'r, un de drôvſalige ſhôſter wiſede ſe up de böne, dår den ſark mid der like herdål to halen. Se nemen den ſwörſten, näleden ön to, un brögten ön de träppe dål, wente ſe grûlden ſik, henin to kiken. Dår ſätten ſe de ruſtkeſte up de bore, dekden de lakens darover, de ſhölers süngen, de gravefolgers tredden agter

de like, de wenende wedewer forup, un fôrd gung it tom kärkhove, wôr se under klokkenlüdend un fingend de like begröven. Darna hêld de parner enen sermôn, dat se altogader weneden un snukkeden. Darup güngen se to hûs un eten un drünken.

It was tor sömmertyd, un de sunne bärnede heit up dat dâk des husekens, dat nig oversätted was, un nu begunde it aishlik to stinken. Mär de shôster un ene ôlde hûsnotinne en konden nig ruken. Mär de nabers wüsten nig to bliven, un wolden shêr umkomen. In den fêrden dag hêlden se it ût, aver do kloppeden se dem shôster ant fenster, un he moste nasöken up der böne. Wat fund he? Se hadden sine brâdjen, shinken un wörste begraven, un sine ôldshe lag nog up der böne in örer rustkeste.

Wowol he nig ruken konde, wolde he nogtan stikken, un fel beswimed de träppe dâl. Dâr was grote nôd. Se möften den sark mid brâdjen wedder upsharren, un de ôldshe word by nagt un nevvel ane sang un klang bygekûld, un na agt dagen drôg men den shôster in dem andern sarke to der gravt. Men de ûtgenomen brâdjen un wörste en wolde nemes äten, de de ôk nog sô hungerig un tanger was.

102.

De dulle Bûr.

Ein bûr to L..de by Bk. word ſan enem frömden teven, dën he up der ſtrate antargede, in den lütjen finger betten. De bete was alrede in dre dagen wedder heil, un he blêv farſh un ſund ein gans jâr un darover. Do kwam enes dages de opperman un ſholemäſter, ein grülik klôk un lèrd minſhe, un fortèlde, dat up dem nägeſten dörpe ein enke ſan enem dullen hunde betten, un dul worden were, un ſe hädden ön moſt dòde blöden laten. De bûr ſäde öm, dat he ſülven för'n jare ſan enem hunde betten, mär God lov bäter darſan komen were. Aver do mâkde ön de köſter bange, un ſäde, dat de wôd in negen ſtunden, in negen dagen, in negen weken, in negen mânden, edder ôk in negen jaren ûtbräken künde. De bûr forſêrt ſik, un de fruwe röpt: Fâr! fâr! wän du man nig dul warſt!

De arme bûr wèt for angeſt nig ût un in, un de brägen draiet ſik in ſinem höved umme, ſo dat he ſine beſinninge forlüſt, un heil unrimiſh ût der dörnſe ſtörtet, un over'n hov wäg int frye feld lopt. Do lopet ſe alle fôr öm wäg, un raret: Jürgen is dul eworden! — Upſtund lövet he it ſülven, löpt um-

hör, trekt grüwelike ſigte, måkt ſeldſene männeken un ſprünge, un tengt as ein hund to hülen, bellen un blaffen. Dus löpt he förd in de werlde, mär wyd um de dörpe wäg, ſan frogten, ſe mögden ön dòd ſheiten. He trekt ſik röven un moren up, wän öm hungert, un drinket ùt ſpringen un beken, wän de dorſt ön brüdet. Aldus drivt he it ſommige dage, aver nu werd he mad un henfällig, ſo dat he upt läſte ein hart fatet, un in den krôg to S . . . ſse gait, um för idlike gröſhen, de he by ſik hät, ſik wat to forkwikken. He ſät ſik ſtilleken up de bank in den hôk, un it un drinket. Sü dår kumt de dörp-ſtöver, dēn men grulius nömet, dewile it ein grulig kerel is, un ſhrapet dem kröger den bård, un fö'rt darby ſêl prot un höfårdy, wente he ſägt, dat he ſülven ſêl mêr fòrſtünde, alſe jennige doktor in der groten ſtad Bk. Nu ſtait Jürgen up, trid för ön hen, un āſhet mid bëvender ſtemme: „Sou ſägge Hei mik emål, „of ik wol dul bin?" — De bårdſhraper forſërt ſik, aver ſatet ſik, un ſägt: „Hei is ſou wennig dul as ik!" „Is dat òk wår?" frägt de bure. „Wis und' enke!" — ſwërt de ſwärenſtäker. Nu mot he öm de nare beſein, wôr ön de teve betten hadde, un he find nene. „God lov un dank!" röpt de bûr, låt ſik den

rugen bârd ſhëren, un gait lykfötig to huſe ward, wôr ſe alle todëgen forfêrd för öm wäglopet. Mär nig lange, ſo ſeit ſe, dat he nig dul is, un forleiſet allen frês, ſo dat ſe blide un ful froude torüggekomet. Aver de kloke opperman, de de dörg ein eiken bräd kiken konde, wän dâr ein lok in ſat, krêg ſyn ſät, un dorſte ſik by Jürgen nig wedder ſein laten.

103.

Dat Twêrnkluven.

In enem ekhuſe to J. wônde ene ovedhökerſhe, de ſat för der dö'r mid twe körven ful karſeberen, witten un ſwarten. Se hadde ör knütteltü'g in der hand, um örem manne ſtrümpe to knütten. Sü, dâr rêp it im huſe; ſe ſmêt hille den ſtrump in enen, un dat kluven in den andern korv, un dekde ſe bede mid der ſhörte to, un ſo lêp ſe int hûs. Kume was ſe wäg, dâr kwam ein wyv mid eren groten widen blawen hoike um den hôk, ſag de tôgedekden körve, un do ſe nemes darby ſag, wup! was de ene under örer widen mäntel, un darmêde lêp ſe dôr-ût. Dat ovedwyv kwam drade wedder, un forſêrde ſik, do ſe ſag, dat de eine korv wäg was, mär dewile ſe tôkêk,

markde ſe, dat ſik dat kluven in dem korve rögede un avwikkelde. Se krêg it to faten, lêp darméde, wat ſe konde, deme Ariadneſhen fâmde na, un ſü, dâr krêg ſe in der fôrſtad de devinne mid dem korve un dem ſtrumpe darinne. Düsse konde nig fêl mutten maken, moſte den rôv hërgeven, un — mid dem knipker gân.

104.

De Fedderfittig.

Fêr hôgſhölere, worav twe fam dörpe, un de andern ût der groten hovedſtad weren, güngen avends in der gluminge mid enander up der ſtrate ſlentern. Dâr wolden de läſten de êrſten mid dem lande brüden. Do ſäde de eine dörper: „Past up! wol nitidiger, un „avergelöviger is, ji grôtſtäders, edder wi fam „dörpe! Kykt, dôrt hänget in der dâkluke „boven ein wit fedderfittig, de de hen un hër „wajet, um de ſparlunken to forſhügtern, dat „ſe nig up den kôrnbodden in dem unbewôn- „den huſe komet! Lât'ſh en betjen hen- „kiken!" —

Dâr ſtünden ſe, un keken, un keken, un ſtötten ſik darby an. Nig lange, ſo plantede

ſik ein börger by ſe hen, un darna de ander, de drüdde, de fêrde mid ſiner fruwe, dênſtmäkens, lêrjungens, ſnider- un hârkrüllergeſellen un allerhand. Altohope keken ſe, un dewile it ſhemmerig un jümmer ſhemmeriger word, konden ſe den fedderſittig nig mêr erkennen un underſheden, un düs to mêr ſe henkeken, um ſo mêr flirrede it för den ogen. „Lât'ſh nu gân!" ſäde de ſhelm ſam dörpe, un ſe güngen, un leten de kapers ſtân, de de köppe tohôp ſtöken, un ſik ſan ſpöken un dërgeliken in de oren flyſterden.

Na ener fullen ſtunde kwemen de ſhölere wedder, un könden up der ſtrate nig dörgkomen, went it konde nên appel tor êrde fallen, ſo drange was it dâr. Dat dûrde nu fôrd, un wowol de ſhölere ſäden: It is blôt ein wit fedderſittig, ſo was it dog al umſüs, it was ene ôlde jumfer, de ſik in dem huſe den hals afeſnedden hadde, went ſe nenen man krigen konde, de dâr ſpökede. — Alles lêp to, bet intläſte de ſhârwägtere den hupen fordreven.

105.

Sheppenſtede.

De palands eder palsgreve M... l to Bk., de de hörkinder egt, fillers un knipkers êrlik, wäggejagede ſhölere to bullen-doktors, un nog füs wêne to füs wat maken kende, wännêr he geld darför krêg, måkde ene reiſe na Sheppenſtede, um ſik mid egenen ogen to overtügen, dat ſe dår nig klôk, he ſülven aver ein frôd minſhe were.

He hadde hö'rd, dat ſe dâr enen ſunnenwiſer hädden, up welkeren nene ſunne ſhinen könde, dewile ein gröt dikke lindenbôm dårför ſtünde, ſo dat nèn legtſtrål dorg dat lôv bräken künde. O'k hadde men öm geſaid, dat ſe ene windmöle hädden, de dre ferteljâr heil ſtille ſtünde, un ein fertel regt ſlegt günge, wente ſe were mid groten bömen umplanted, de de allen wind avhêlden. — Dâr ſtünde ôk ein likenſtèn boven dem grave enes lüttiken krabben ſan drüddehalv jaren, un darup were ſhreven, dat he buten allen dögeden de — grötefte wysheid beſäten hädde, mid dem beſlût-wö'rden: Wanderêr, wèrde öm gelyk un — ſtarv! — O'k was öm fortell'd, dat de härklöver, dat ſprikt to Dude — de atſelmaker darſülveſt, des morgens in der gluminge

by'm waterhalen ein rudel ölde fordorvene häringe, de de kramer nagts in dat flêt gefhüdded hadde, in finem ämmer fänged, un darup na der hovedftad lopen were, um den forften to bidden, öm ein fryforlö'v, dat het ein privilegium exclufivum, to geven up den häringesfang, dën he entdekked hädde.

Desgeliken hädden fe boven in der ftadpôrte ene luke, um dat de duven edèr feldflügters des morgens in der daginge ùtflegen künden. — Se hädden ôk enen boden tom forften fhikked mid der bede, dat, dâr fe fornomen hädden, dat ein bliksavleider boven ein grôt gebüwe fät wêrden fholde, he dog enen ùt örer ftad darto maken fholde, dewile fe fél kloker lüde hädden, de ôk wol ein ambagt forwalden künden, un brôdlôs weren. Se hädden ôk den wind umdraien wold, dôn he ön to lange ùt nörden waied hädde, un na langeme unnütten moiend intläfte de wäderfane up dem kloktôrn dorg den fhevverdekker ût fûdweften rigten un fafte binden laten, worup fik de wind umdraied hädde. Fan fülker tyd an draieden fe jümmer de fane, wän fe andern wind hävven wolden. Draiede fik aver de wind in agt dagen nig gelikes, fo hädden fe it angelöved, fik nig wider darumme to bekümmern.

Düsse un dërgeliken faken mêr hadde de palandsgreve M . . . el fornomen, un he wolde fik darfan overtügen un in wisheid fätten. He ftêg mid twe guden fründen in enen jagdeder kö'rwagen mid finem dünnen un ligten fömmerrökkelken, went it was fere heit. Düs to fharper konde ön nu de funne faten, fo dat he füfte upfmult, un he na lugt un water fnappede, as ein fifh up dem drögen. Fôr den dörft hadde he nig 'eforged, ôk bovenin finen geldbüdel forgetten, un fine fründe en hadden nenen to forgetten. Dârfôr hadde he fine lugtere rokfikke mid enem dikken ftümpel fan dre pund flakworft anefülled; went dat was fyn lêv-ätend, dat he to Sheppenftede nig to finden hopede.

Heil gefmored kwam M . . . el mid finen genoten to Sheppenftede an, fo dat ôk de flakworft in finer fikke füfte to ener brâdworft worden was, un dâr hêld de kö'rwagen fôr dem radeskeller, un he wolde avftigen. Sü dâr kwam ein gröt bullenbéter fan der Dênfhen gö'r, krêg de flakworft to ruken, un mid dervheilen fikke to faten, un ratfh! darhén lêp he, un hadde worft un fikke im raghen, un den lugtern rokfhôt dartó, un M . . . el lag an der êrde, un kêrde de beine up. — De teve was fôrd, un M . . . el word wedder up fine

twe föte rigted mid ſelem laghende, un in de gaſtdörnſe brogt, wòr he in ſinem halven Spencer, as ſe ene jakke nömet, ſik mid drinken wedder forkwikkede, un mid nenem danken an den büdel dagte, dën he to hûs laten hadde. He was komen, um de Sheppenſteder to brüden, aver ik mene, wo word he ſülven brüded un ſopped, ſo dat ſin wit heil beſtekken blêv, ſünderlik dâr he talen ſholde, un nên geld hadde! De wèrd, düt mål nig tor hävely un baſelanten-ſtreken uplägd, nam ſtevel un hôd to pande, wente den halven rok ane lugtern ſhòt un ſikke konde he nig bruken, un dus moſte de forlaghede M . . . el bårhoved un bårföt ſik wedder up ſinen körwagen ſätten, un under dem greſelikeſten donderwäder tom dòr henût na B. faren, wòr he nat as ene katte mid ſinen ſellen anrakede.

106.

Dat Tü'gniſſe.

Ein gardenërwyv to Bk. hadde im fröjår up örem lande twe lütje haſen ſänged, men nene Hamborger haſen, de ſe dår an de bene trekt, un darfòr de ſtrümpe ätet, — ſunder

hafen mid fêr rugen föten, wente de hafen fint de inigen dêrte, de hare under den fötfolen hävvet. — De lüttiken rûgföte worden mid krûd un kölbladen upgeföded, un fo fät un wabbelig, dat fe kume lopen konden. Do de harvest kwam, dagte dę fruwe, de de ene gude hûshölderfhe was, enen dögeden winst to maken, un brogte de hafen mid fik upt marked.

Dâr feten Lampen föne fo tâm as lämmerkens, un mummelden morenkrûd. Se dägten nig an dat lêd: Wol wet, wo nage mi myn ende? — un leten it fik wol fyn. Sü dâr kwam mäfter Green, ein dikbükig kôpman ût Irland mid finem groten jagdteven darhër, un de hund fag de lank-ore, un fwap! ein, twe — weren bede dôd beten.

Dat gav ene fhrigt: de gardenērfhe krêg Greenen by'm rokfhote to faten, un rêp: Sei möt mik mine hafen betalen, dei öre teve dôd ebetten hat! Mär Green en hadde nene luft, for finen hund to betalen, un gav fik in kyv mid der gardenērfhe, un de andern wiver fpröken ôk ör wôrd darmank, fo dat it was, eft de heile marked im füre ftund. Ein fhôfterjunge, de de ftôd un tôhorkede, mênde, dat it unregt fy, dat de here for finen teven betalen möfte, wolde dem Irifhman to hülpe

komen, trad darmank un rêp: „Her Green! „laten Se fik forklagen! Ik wil ön wat tü-„gen!" — „Wat wilt thou mi tügen?" fäde Green. „Ik hä't efein, de hafen hät to êrft ftebetten!"

107.

De grötfte Osfe.

Ein bäkker to Bk., de wat grov was, fätte fine ere darin, dat he alle jâr ub funte Gallen den gröteften un fätteften osfen kofde, un wän he ön flagtede, it der heilen ftad kund dêd, fe fholden komen, un den groten osfen befein. Dâr kwemen dän alle, de de osfenforftand hadden, un beftûnden de wampen un woiften, dat neirentalg un de tunge, de lögen ftripe un dat broftftükke, un kregen darby to drinken un to äten. — Enes jares hadde he enen osfen-refen flagted, un alle wüften för ftunen un wundern nig, wat fe fäggen fholden: do fmêt he fik in de bruft un fä: „Ja! „fo lange ik to Bk. up dem Steinwäge wone, „blivt 'er de grötfte osfe uppe!"

108.

De Mûl-ape.

Ein bûr kwam tor misfetyd alle dage to Bk., un ftelde fik an ene hûs-ekke, um dâr umhër to kapen, of it dâr nist to fein geve. Ein lennewandskramer, de in finer bode tegen over ftund, krêg des mûl-apen fad, de nist kofde, fünder den köpers im wäge ftund. Dus nam he enen fifh-angel, un bund dën an enen lanken fiden fâmd, un leidede düssen over de winderulle boven im arkenër des ekhufes. Un do nu de bûr wedder fo ftund, fo trad ein fan agter an ön, un hakede öm unforhod un life den angel in den hôd, un fnur! dâr gung de hôd in de lugt. De bûr forfêrde fik todëgen, fatede up den kop, un fogte finen kopdekkel — he was wäg. Alle tohope laghden un keken in de lugt, de bûr intläfte ôk, dâr fag he finen hôd boven fwäven. „Her Jeifes!" rêp he, „myn houd! myn houd!" He mâkde fülk ein geblarre, dat de kôplüde füfte for laghen umfellen. „Dat gût nig mid regten dingen' tou!" fhriede un rârde he ein mâl over-dat ander. — Dôn fe ön nu nôg äsperd, brüded un fopped hadden, tôg de linnenkramer fharp an dem unfigtbaren fademe, dat he

boven avrêt, un de hôd wedder dâlfêl. De bûr krêg ön to faten, lêp wäg, un lêt fik nig wedder fein.

109.

De Sammit-mütfe.

O'ldings was it ene andere tyd, dôn de riken börgers un bûrslüde nog nene bömwullen zippelmütfen drögen, fünder mütfen fan grönen, roden, brunen fammit mid otter forbrämed un mid fiden edder gülden fnören befät un enen dikken kwaft darup. Ene fülke mütte hadde fik ôk de bäkker P . . . n to Bk. for fèr fulle piftolen kofd, dat öm de kop nig forfröfe. Darmede fat he den êrften heilen dag, un makede enen breiden bård am fenfter. Do it am avend dü'fter word, lêt he den gitterladen, as de bäkkers füft hadden, för dem fenfter avrümen, un wägnemen, un blêv nog jümmer för dem klap-fenfterken fitten, ane dat de klappen togemaked weren. Sü dår klopde it mid eins an dat klap-fenfterken, P . . . n mâkde it up, ftök finen kop berût, de nouwe un enked dörg gung, un rêp: „Wat wel Hei!" — „Sine fammit-mütfe!" entwårde de klopper ein krigesknegt, un nam

ŏm dé mid einem grêp fam koppe, un nog êr P...n finen kop torüggetrekken konde, was de dêv förd, un over alle barge.

110.

Dat nige Wapen.

To P... was boven dem dòrwäge enes groten hufes ein nige wapen upehängd, wente dat ŏlde was avgedân dorg den nigen heren, de dat land hennam fünder arvregt, men dorg magtregt. Ein bûr was to der ftad komen, un kêk dat nige wapen êrft fan fö'r, un darup fan beden halven mid groter forwundering an. De fhillerknegt, de in der dö'r ftund rêp dem buren to: „Hei! bûr! wat ftaiftu „dâr? Ga diner wäge, eder ik wil di dri-„ven!" „Nu nu! ik befé' mi man den fa-„gel dâr!" — Dâr is niks an to fein!" — „O dog! it is ên faurrig dêrt; ik mag mi „draien, wo ik wul, he kykt mi jümmer up „de tasghen!"

111.

Shämernheid.

Ene bûrdèrne kwam tor ſtad, un wolde ſik ſhröppen laten, wente ſe hadde dat jükkend, un it was ör ſägd, dat dat ſhröppend gûd dartegen ſy. Se en wuſte aver nig, wat dat hêt ſhröppen, un gung to enem ſtöver, de de gële ſhèrbekken för der dö'r hängen hadde. Sülke bekken, de ôk wandages ein overländiſh Swave for ſuppenteller hêld, un mènde, dat dâr ene gârköke were, brogte ön um alle ſine holligen täne; wente he trad int hûs, un dewile he nên wòrd Düdiſh forſtund, un dé in dem huſe nên Almanniſh, wiſede he int mûl, um ſinen hunger an to tögen. Do grepen ön de bârdſhraperknegte, hêlden ön faſt, un de ſtöver brak öm de täne ût. Wanne wo flokede de Swave, dat men in Sasſenlande den lüden de täne ûttrekde, de de äten wolden! De dérne wuſte aver bäter, wat ein putsbekken, un wat ein teller ſy, nog weiniger hädde ſe jünd gelyk Don Quixote to Mambrines helme maked.

De bârdwiſe mäſter hö'rde de dèrne av, un reide ſik to, ör dat fel to flikken, un ſäde darby: „Nu trek di ût, myn dogter!" — „Og,

„og!" kärmede de dêrne: „ik bin jo går to „ſhämern, ſo lèt mik dog man enen inigen „ſtrump an behôlden!"

112.

De Bradenbroi.

Ene dênſtmaged word avends ſan örer herſhop tom bak-huſe ſhikd, um de Martensbrade to halen. Dat was ene dikke, fätte, ſövtein pund ſware, nudelde, un mid äppeln füllede gôs, un brûn braden. Se nam ſe up ene migbele braden-ſhöttel, un de ſnôr-broi krêg ſe in enen hängpot. Dus gung ſe to huſe ward, un ſan dem krimigen röke wäterde ör ſülven dat mûl.

Sü, dàr trad ein ſoldate up ſe to, de de den braden-röke in de nü'ſtern kregen hadde, grötede ſe fründliken, un begunde to klönen, to köddern, to ſmeken, un dede heil forlêvd, wente it was in der tyd, dôn de landesſhärmere mid ſes gröſhen in fyv dagen nig leven konden, ſünder ſik an de hûshölderſhen, kökinnen un dênſtmäkens hôlden moſten, um nig to forſmagten. Middés gung de ſommige ſtrede mid ör förd, un êr ſe ſik des forſag, grêp he ſan agter, krêg de gôs to ſaten, un —

dâr lêp he hen in ene ſidel-twete. De for-fêrde dêrne ſprung hinder öm hër, un rêp: „Nimt he de brade, ſo hat he hyr ôk de broi „darto!" un dus gôt ſe öm de heilen hängpot mid der brunen un ſättèn jüghe up den rüggen, dat it öm in de ſho dâlſlôt. Men he agtede des nig, un forſwund ör ût den ogen, wowol de mane helle ſhinede.

Wenende un kärmende kwam de dêrne to hûs, un fortellede dat grote unglükke. De herſhop wolde ſhêr dul wêrden, went ör was de ſöte brade ût den tänen trekd. Mär wat was to dôn? Se konden nig anders, ſe geven de ſake an nog den fülveſten avend, un morgens darup moſte de heile hêrſhâr ûtrükken, um ût to ſpören, we ſan den krigesknegten dat leik up dem rüggen hädde. Mär dâr was nên, de men dat ringeſte tittelken hadde, ſo dat de goſe-dêv nig to finden was. „Sint ſe'n dat ôk alle?" rêp de dêrne. Men ſhynde nene luſt to hävven, darup to antwörden, mär de dêrne beſtund darup, un nu kwam it ant legt; dat ſik ein ſêk hädde melden laten. Se güngen to öm, un dâr fünden ſe, wo he dar-mede beſig was, de aiſhen ſätpläkke ût ſinem tüge to maken, wes öm nogtan nig lingen wolde. He forſêrde ſik nig weinig, un it gung öm hard an, mede to gân, un dages darup

ſpitsoden to lopen, wes öm úp de goſebrade nig heil wol bekwam. Ene pulle wyn hädde öm bäter dân.

113.

De ſeldſen Kyv.

Dâr was ein kôpman to N. N. de Lüttig hêt, un ein wyv hadde, dat fyv Kinder hadde, un de kinder ſegen alle elk ſinem fader gelyk, ſo dat men düdelik ſein konde, dat ſe fyv avſünderlike faders hädden. Nu hadde de gude man dat unſät, dat ſe ön darby kregen, alſe he juſte up der misſe dârſülveſt umſüs koſde. Do word he nu ſtrafed, un bovenin ût der wandſnidergilde ſmetten. Mär nogtan ſätte he ſinen krâm ſörd, averst under ſiner fruwen namen, de ſik ſele gude fründe maked un forworven hadde, wente ſe was ene lêvmodige fründlike fruwe, de de nemes ene bede forſäggen konde. Men nogtan wolde dat al nig regt glippen un rutſhen: darum dagte he darup, dorg enen êrliken bankerot rike to wêrden. Darto koſde he ein grôt hûs ane geld un dagte den forköper to bedregen, wente hüde tog he in, un morn klârde he ſik bankerot, ſo dat he mid dem nigen huſe de ſhul-

den betalen, un de avhalven brogden ſaken for ſik behôlden wolde. Men de forköper en was nig up den kop fallen, he drêv ön den ſülveſten dag wedder ût, un lêt dartó alles in beſlag nemen, wad he hadde. Nu was' he wärkelik bankerot, un ſü, dâr kwam ſyn ólde ladenknegt gelopen, de de Shü hêt. Düsse nam den klenſten jungen by de hand, un ſä: „Kum, lütje! Lüttig, diner moder man, kan „di nig mèr nären, he is bankerot. Nu kum, „ik bin dyn fader, un du biſt myn ſöne, ik „wil di to mi nemen, un di ſülven nären un „föden!" — Wanne de bliks! wo ſprung Lüttig up un rêp: „Ne, it is myn ſöne!" Un dâr keven ſe ſik bede um den jungen, ſellen ſik in de hare, un alles deit lèp tohope, un hö'rde den ſeldſen kyv an. Men ſhriede un rêp: „Jodute! Hülpe!" ſo dat intläſte de rigtdeners mid ſhütten kwemen, un frede makeden. Lüttig behèld den jungen, wente ſyn wyv forklarede ön alſe egt. Darumme kwemen ſèl-igte de andern faders nig, öre gören to halen, wente ſe unnütten ſpalk frogten. He behèld ſe altohope.

114.

De Smöke-ſpitſe.

Ene fine, ſhone un rane kâpſpélerſhe lèd faken an kwadigheiden im buke, wente ſe ſik mid ſnören un iſerſtängen dün un ſlank to hôlden wäned hadde. Mär ſe wüſte ſik dorg ein kliſtèr, worna ſik ene bûrdérne juſte nig to drängen plegt, un dat ſe ſik ſulven ſatte, jümmer to hilpen. Aver up ene tyd wil de ſtämpel nig ſluten, un de broi ſârt rüggewards by dem ſtele herût, ſo dat ſe dwungen is, de ſtrenſhe tom kannengeter to ſhikken, um ſe wedder in ſhik ſätten to laten. Se krigt ſe färdig wedder, allene ſe ſü't ein ander röreken darup, wat ör dörg-ût nig haget. Alle beködderingen un beden des tengêiters wilt nig hilpen, ſe wil ör röreken wedder hävven, un nèn andere. Dus mot he toläſt gên, dat ſe ör röreken nig wedderkrigen künde, went it an enen jungen heren for twe piſtolen, de he öm mid gewälde upgedrungen hädde, forkofd were. Se ſholde dog düt nige röreken ſan ſinem elpenbèn for dat ôlde ſan blotem hòrn annemen! — „Tom galgen! wat wel dän „dé mid minen röreken?" — Og, he hät ſikt „for — zigarrenſpitſe nomen." —

115.

De Jubelfire.

Do dat nige jårhunderd to Sh . . . . . ſtede ſholde fired wêrden, kwemen de fôrnomeſten dårſülveſt up dem rådhuſe tohope, un hèlden by drinkend un ätend råd, wu ſe um midnagt dat nüwe jår mötten ſhölden. Dår worden ſe einmodig to rade, dat ſe um halv twölve dem ôlden jårhunderd ût ören ôlden wynglaſen ein **pereat!** drinken, un dän de gläſe ût dem fenſter un kort un klein ſmiten wolden. Darup wolden ſe funkel-hagel-nye nemen, ût dën nog nemes drunken hädde, ſe mid wyn füllen, un mid dem ſlage twölv dat nige jårhunderd wilkomen heten, inſägenen un hög leven laten. „Mär wo krige wi nye gläſe?“ — „Dat lät „ſik dôn!“

Se kregen enen bodengänger for geld un gude wö'rde, de de ſwip up den föten was, dat he, it was alrede twe eder halv dre namiddag, nog na B. lopen, un glöd-nige gläſer eder römers halen ſholde. Dog mölte he upt lateſte dre ſartel up twölve wedder dår ſyn. Sümen dorſte he nig, went he hadde drüddehalv mile hen un wedder hër to ſpoden, dat weren fyv mile. He moſte aldus ein pår ſtunde

inlopen. He lêp förd mid ſiner kipe up der bukkebakke.

De guden lüde weren frolik un blide, bleven tohope, ſüngen un drünken, eiten un ſpêlden, dansſeden un ſprüngen, dat it ene luſt was. Do it tegen elvene kwam, do tôg de ſtadſhriver ſwânsfeddern un ſä: „Mik ſwânt „wat! Ik love, de bode kumt nig tor regten „tyd wedder! Lât üſh de gläſe nig eir entwê- „ſmiten, bet wi de nyen hävvet!" — „Dâr „lât ſik to komen!"

Nu ſtelden ſe poſten ût, alle fêrtig ſtrede einen, ſam râdhuſe an went för't dôr, de ſhol- den it ein dem andern tôropen, wânnêr de läſte för dem dore den boden ankomen ſege, ſo dat ſe up dem râdhuſe in dem ſülveſten ogenblik de narigt un tidinge kregen.

It ſlôg halv twölv, mär nog blêv it ſtil, it ſlôg dre fêrtel, de gläſe weren füld, un ſe hêlden ſe in den händen, un horkeden mid ſpitſen oren. Up eins târde it dörg de ſtad: Hei kumt! Hei kumt! Hei kumt! Hei kumt! Hei kumt! — un ſwap! do ſöpen ſe de gläſe ût, ſmetten ſe ût dem fenſter, un grölden: „Pereat dat ôlde jâr! Pereat dat ôlde jâr- „hundert! — Alle gläſe weren in lütje ſpiren toſmetten.

Dat was ene luſt un froide. Mär nig lange dâr kwam de bode an, hinkende un mid hülen un blarren, ſätte ſine tobrokene kipe dâl, un ſä: dat he in drüddehalv ſtunden gelükliken in B. ankomen were, aver ſik wat up de föte lopen hadde, ſo dat he twiveld hädde, tor benomeden tyd wedder in Sh . . . . ſteile to wäſen. Nogtan hädde he de gläſe koſſ, un in ſine kipe pakd, un were darmede för ſparrgeld wedder ût dem dore gân. De föte hädden öm ſmärted, ſo dat öm nene grötere froude hädde ſchein kond, as dat ein läddig wage hinder öm were ût B. faren komen, de nog na E . . ſen wold hädde. Dus hädde he ſik upgedinged, un ſine kipe agter upgeſät. In ſülker wiſe were he bet na E . . ſen komen, wôr aver de wage enen ſtikkeln barg 'rupfaren were,'ſo dat de kipe ûterutſked un rüggewôrds ſam wagen fallen were. He hädde ſe wold begripen, were aver over köpeld un agter der kipe hërfallen, ſo dat he un de kipe un de kipe un he kop-unden kop-over ſam barge trummeld, un toläſt in ene ſteinkule kollerd weren, wôr he byna den hals tobroken hädde. Dus kweme he heil geradebraked mid der tobrokenen kipe an, wo it aver binnewendig ûtſege, dat en wüste he ſnig. ſe möſten ſülven tôſein.

Shudde koppende openden se de kipe, un wat segen se? — Nist as lütje scherven un spiten, un nèn inig glas heil! — Wat was nu to dön? Se hülpen sik darmede, dat se alle bèrgläse un stopen tolopesogten, un darméde dem nigen jårhunderde wilkomen drünken, wowol se nig anklingen konden. Mär it klapde dog!

116.

De Grötstäderinne.

Ene förnomen fruwe word upt land fan ener ölden fründinne laden, un fund dår nigtes na örem koppe. In der hovedstad was alles fél bäter. Do it avend word, schinede de fulle mån, un ferlögtede jegene mid sinem töverlegt. „Og! wat is dog hüde de mån so helle „un glu!" säde de landfruwe. „Gåt dog wäg „mid juwem mån hyr!" sä de stadfruwe, un smèt de näse: „unse mån in der stad de is nog „mål so gröt, un twe mål so glu!"

117.

De Wolfmäkker.

To ABCDleve im Madebörgschen, wente dår levet alles, wönde ein parner, de so öld

was, dat he alle fünden fan fik avgedân hadde dorg den forbrûk — went up den inigen wolfmak. Düsse forlêt ön nig went in fine dodes-ftunde, un wör he men wat gudes twifhen de täne krigen konde, dâr blêy he nig wäg. Nogtan was fine egen köke nig de ilderbäfte, went he gav nig gêrne un unnode geld ût, un lag lever andern lüden up der fund, fan dên he gisfede, dat fe wat flikkeres im hufe hadden. Toläft worden fe fyn fad, as hadden fe ön mid leppeln geten, un dagten up enen fund, wör fe ön betrekken un anfören wolden, up dat he des fmargtfendes fad krege.

Gemênliken befogte he de lüde tor ätendes tyd, fo dat fe nig anders konden, as ön nödigen un kragen, un fo fätte he fik ane fele wörde dâl, un at, wat öm fmäkde. Dus fag ön de eddelman fan finem dörpe komen, un rêp: „Dâr kumt de fyntöngelêr! Swinde, „fättet de läddige bradenfhöttel mid dem „dekkel up den oven, un ftäket dên rê-füt „dörtwifhen, dat he wat förkiket!"

Dat fhag, un nu trad de wolfmäkker mid fe h n bükllingen int timmer, un dede, as wolde he wedder torüggegân, do he den difh dekked fag. Men do he nödiged word to bliven, un hûsmanskoft mede to äten, lêt he fik nig lange kragen, un fätte fik. Mär do kwam

koſt, de öm nig mundede, dus lêt he ſe förbygân, wente he hadde den réföt under dem dekkel herfôrkiken ſein. Dâr ſat he, un likkmülekede, un flòk dröge dâl, middés he ſik för allem bedankede. „Aeten Se dog, her paſtor!" ſäde de hûswêrd: „Se möt hüde ſo „forlèv nemen, wi en hävvet niſt bäteres!" — „O, ik wêt wol," ſmûſherde de fynſmäkker, „wo it hyr togait. Dâr werd ſik am läſten „ênde nog jümmer wat finden!" — „Dreigen „ſe ſik up nist, her paſtor!" Mär de pape pyrde na dem ré-braden under dem dekkel, worav he den föt ſag, un ſik dat överige dartó dagte, un likk-mülede na der krägtigen ſpiſe. He at nigtes ſan allen den aldagesſpiſen, un mênde: by dem braden ſchaſtu it nahalen! — Intläſte word de diſh läddig, un he kèk un kèk na dem ré-fote. De hûswêrd nam nu dat wôrd un ſä: „Tom düker! her paſtor, „ik gelove, ſe dreget ſik up ré-braden? Rek„ket dog mâl de ſhöttel hêr, wo de here ſo „nipe na kiket! — Welk ſhelm hät dän den „höten réföt up de ſhöttel lägd? Hahahaha! „Da ſint ſe mâl angeſöred! Ik bedure ſe, un „kan ön ſlimmer wiſe mid nist mèr denen, as „mid enem botterbröd!" —

Na ein pâr dagen kwam ein ſhriver to dem wolſmäkker un ſä: „De wedewe T...el

„byr im dörpe hat giſter-avend ſan örem ſwa- „ger ût Hamborg öſters kregen, de ſo grôt „ſint as ſuppenteller. Myn levedage häv ik „ſe ſo grôt nig eſein. Mär ik begripe nig, „wat de lüde an ſülken dörten ätet. Mi grûlt „för ſûlkem ſnoppen-kyl!“ — „Wat? Dàr „ſmäkket niſt bäter in der werlde, as öſters, „un ein glas òlden Rynwyn dartó!“ ſäde he, un dat water flöt öm im mule tolope. He makede, dat he ſine kledaſie ankrég, um ſik by der wedęwe T . . . l tor imbets-tyd in to ſtellen, un kwam ſüſte ût dem adem by ör an: „Nemen Se it nig for ungûd, dat ik im „forbygând mâl by ön inträde, um mi na örem „wolſynd to erkündigen, dewyl ik Se ſeker in „fértein dagen nig eſein hävve.“ — „O, ſe „ſint altogödig! Sätten ſe ſik.“ He ſätte ſik, un ſprak ſam wind un wäder, un int läſte höv de fruwe an: „It dait mi lêd, dat ik ön „mid nigtes upwârden kan! Weren Se men „ene ſtunde froier komen, ſo hädde ik ön ſlik- „kere öſterken, de mi myn ſwager ſan Ham- „borg ſhikked hadde, forſätten kond. Men „dewile ik ſülken dörgeliken nig äten kan, „hävve ik ſe miner mome, de äbbediſſen to „ABCDleve mid enem böden tógeſhikd, dat „ſe by mi nig fordörven.“ — „O!“ ſäde de wolſmäkker, un ſtund up: „geloven Se nig.

„dat ik um dês willen by ön förkome, men ik „hêld it for mine fhüldigheid, mi blôt na „örem wolfynd to erkündigen! Ik hävve ôk „nig mâl tyd, mi lange by ön up to hôlden, „dewile ik men im forovergând up enem nö- „digen wäge by ön inträden bin. Nu ik „frouwe mi, Se fund un wol funden to häv- „ven!" — Darhén gung he, un makede fik up 'de föte, um den twe fulle ftunden widen wäg to der äbbedifhen to fpoden, wôr he fwetende anrakede. — „Nemen Se't nig for „övel, dat ik up ener lüttiken fötreife hyr by „ön inkére, un út ölder un härtliker fründfhop „na örem wolbefindend frage." „Wäft wilko- „men! It is mi ene grote ere un froude, Se „by mi to fein, mär it fholde mi nog grötere „froude wäft fyn, eft Se ene halve ftunde „froier komen weren!" — „Wo fo?" — „Sein „Se, dâr hadde mi myn aivtel, de wedewe „T . . . el in ABCDleve, enen korv mid ö'fter- „ken fhikd, un dewile ik fe nig äten kan, un „fik dergeliken men for de heren to ätende „pasfet, fo hävve ik fe to mime fäddern dem „överförfter in ABCDleve dragen laten. It „fholde mi fhere lêv wäft fyn, hädde ik fe ön „forfätten künd. Mär fe fint rêds ene halve „ftunde wäg." — „Og! gelöven Se jo nig, dat „ik darumme by ön inkére, ön ergen tor laft

„to fallen.“ (He fü't na der ûr.) „Hm, hm! ik „hävve mi forräked, it is rêds elvene, un ik „mot nog ene halve ftunde wider na ABCD-„leve! Nu it is mi lèv, Se hy fuller fundheid „funden to hävven!“ — Darhén gung he, un lèp dre ftunden wyd, um to dem överförfter to raken, de de ö'fters kregen hadde. Füfte fel he över fine egen föte, fo formöded word he, un he fwetede as ein brade. Jappende kwam he na ABCDleve, wör de overförfter wônde, un fü, dâr rèpen fe öm ùt dem fenfter entegen: „Pafterken, pafterken! Og, warumme „fint fe nig froier komen? Dat is ein fmûs „wäft! Oe'fters fo gròt as fuppenteller! Ki-„ken fe, dâr ligget de fhalen up dem mesfe! „Hyr is nog ene fhale, ruken Se mâl daran! „Agh, wo de krägtig un föte fmäkked hävt! „Wo fe kwykden under den tänen!“ — De wolfmäkker word fhér amägtig, un mofte ût-gelaghed un todègen brüded den widen wäg torüggedòn, ane füs wat as de ö'fterfhalen fein to hävven.

118.

De bränden Mandeln.

Ein negen-un-negentiger up enem marked-flekken, de de ôk mid kefe un boter, trân un bökweiten handelde, hadde fine kunden füfte forlôrn, dewile he to dü'rmödig was, un to gelyk de feken in örer arftedie häringsfhopen funden hadden, wat ön node behagede, kwam up dem infal, in der düren tyd kôrnhandel to driven, un darby rikedage to winnen. Dus pagtede he ôk fêl akkerland, un nam enen buren in fording, de de för ön mid finem fpanwark arbeiden mofte. Mär nu fhag it, dat de bûr balde nèn geld fan dem krüdekramer krigen konde, un fik mid manen un presfuren füfte de föte avlêp. Enes morgens kwam he, as jufte de apotekerknegt brände mandeln maked hadde. Desse brogte de hûsfruwe up ener fhöttel in der dörnfe, un ftelde fe up den difh, dat fe avbritemen fholden, wente fe weren nog warm. De bûr fag de mandeln an, un frög: „Wat is 'en dat for „tü'gs?" — „Dat fint brände mandeln, de „men it! — Koft he mâl!" fäde de fruwe, un fhôv öm de fhöttel fan ein pund 'er fèr hen. De bûr lêt fik nig lange kragen, fünder grêp to. „Bliks un de hagel!" rêp he:

„dei dinger ſmäkket gûd!" Un ſo at he, un at he, un ſmakde he, un ſmakde he, dat der fruwen de angeſt-ſwêt för dem koppe ſtund, un drade de ſchöttel-boddem to ſein was. Se word blêk un rôd, men truwede ſik nig, öm wat to ſäggen, wente he wat grov was. Nu hörede he up, un it fel ör ein ſtein ſam har ten, wente ſe ſag, dat nog ein ſertel ſam ganssen in der ſchöttel was — tor prove, un eft ſe dat for den wôndliken prys ſorköfde, ſo hädde ſe nogtan nenen ſchaden had, wowol ôk nenen winſt. Dâr grêp ſe to, un wolde de ſchöttel wägtrekken, mär he hêld ſe faſte, un ſä: „Wis und' enked! de dinger ſmäkt as „ſukker un taſt! Düsse wil ik minen lütjen „medenemen!" un ſo ſchüddelde he ſe in ſine grote ſikke. De aptêkerſche krêg de amagt.

119.

De Tabure.

Ein halwasſen arm junge, ût däme nâmâls ein rike kerl word: moſte bodewys gân, un krêg ſines faders wide kalvlâddern brôk an, de men mid enem rêm tôbund, dewile ſe öm fêl to wyd un lank was. Sine linnewands-bökſe was toreten, ſo dat he darinne den wäg

fan dre milen over ene heide im Lüneborgſchen, worup, as ein Franzoſe ſchrivt, un peuple sauvage, dat is ein wilde folk, dat men Heidſnukken nömede, wônde, nig maken konde. Mär de kalvläddernе brôk was todêgen hard un ſtyv, ſo dat ſe öm nogtan nouwede un brüdede. Barvet gung he nu av, ún ſholde enen brêv na Winſen an der L . . . drâgen, un antwòrd medebringen. It was rede halv namiddag, mär dat wäder was gûd, un he was, êr he it ſik dagte, over de Heide, worup öm wäldig grulede. He mâkde ſyn warv av, mär it word alrede ſhemmerig, dòn he wedder avgung mid der antwòrd, de he in den busſen ſtôk, went enen rok mid ſikken hadde he nig an, ſünder was in bloten armen. Nouwe dâr he de Heide wedder betrad, un over enen graven ſprung, klapde it agter öm, ſo wän up ein ûtgeſpand fel, eder up ene taburе klopped werd. Dat ſhôt öm in de lede, nogtan draiede he ſik um, men he ſag nist, un klap! dâr gung it agter öm anderwärv. Nu gav he ſik upt lopen, aver hadde it nig geklapd un gebullerd, ſo klapde un bullerde it nu, un he lêp, dat he intläſte den atem forlôs, un bats to boddem fel. Nu was it ſtil, un he hâlde wedder ſarſhen atem, mär zetterde un bêvede am heilen live. Dus ſätte he ſik

wedder int lopen, un de tabure agter öm betengde fan nüwem to trummeln un to bullern, so dat he al over und' over in angest-swêt un schrigende un rarende jümmer im mânschyn fördlêp, un êr he des dagte, to hûs anrakede, un dat klappern un bullern agter sik hö'rde. Heil ût dem atem fel he in de kate, un konde lange nig spräken. Dôn he sik averst forhâld hadde, fortellede he den spôk, un sinen öldern un süstern stunden de hare to barge. Dat getrummel hadde nu uppehö'rd. He leit den brêv fan sinem fader wägdragen, un sat dêrwile, un rouwede sik ût. De fader kwam wedder, un de söne wolde sik nu int bedde läggen, stund up sam schämel, un — men denke sik sinen dodesfrês! — klap! gung it wedder agter öm. He hâdde just dem fader syn stü't togekêrd, un düsse sag, dat it de rêm was, wormede de kalvläddern brôk up un tohopebunden was. Dat rêm-ênde was lôs egân, un hung dâl, so dat it up dat harde, stive un hollige fel as up ene tabure slôg un trummelde, wännêr he sik rögede. Nu laghden se tohope, un gelöveden fordan an nên spöken mêr.

120.

De Mûlſparre.

Ene bûrfruwe hojanede nagtes ſo ſere, dat ör de kennebakken wyd ſan malkander ſtân bleven, ſo dat ör mûl wyd upgeſparred ſtund, un in nener wiſe wedder tôwólde. De man lèp na dem krüdekramer, de de aptèker, eder negen-un-negentiger hêt, un klopde in der angeſt ſo grüweliken an de dö'r, dat ſe byna tobrôk. De arſtedy-kramer ſprung forſêrd ût dem bedde, lèp na der hûsdö'r, un reggelde ſe up. Do trad de bûr in, un wolde även ſyn warv anſäggen, men konde nenen atem krigen. Do krèg ön de forgrillede pillendraier to faten, gav öm ein ſtük ener fêr ôrtagteln, ſmèt ön ût dem huſe, un reggelde wedder to.

Do de bûr wedder to ſik ſülven kwam, overläde he dat ding, ſpodede na hûs, gav ſinem wive ene deſtige ôrmoppe, un ſü dâr, de kenlade ſprung wedder in, un dat mûl gung to.

Am andern morgen froi gung he wedder tom arſtedie-kramer, lägde öm fèr gröſhen hen, un ſäde: „Hyr wil ik öme dat middel „betalen, dat Hei mi düſse nagt for mine „fruwe geven hät. It hät gude dênſte dân,

„un se is darfan wedder gûd worden. Mär „ik hävve se nig alle bruked: hyr hat Hei de andern wedder!" — Un so wifhede he öm ein pâr mûlfhellen an, de so kwant kemen, dat öm de bakken agt dage swullen un rôd bleven.

121.

De kloke Seke.

Ein akkerbörger ût Dasfen — kwam im jar 1804 to dem doktor N. N. in Hesfen im B.k'fhen, un ankede gräwelik. Do he fik ein betjen forhâld hadde, betengde he finen fördrag un sä: „Ek hävve nu al fêl ebruked „for mine krankeda'e, averst dâr wel nist an„flân. Ek mot mine touflugt tou Sei nemen. „Künt Sei mek nig säggen, wat mek fä'lt?"

„Leve man, dat mot he mi toèrst säggen! „Wat fä'lt öm dän?"

„Ja dat woll' ek gêrn fan Sei wetten!"

„So mot he mi dog säggen, wat öm we„dait, eder füs im live nig regt is?"

„Ja, dat woll' ek gêrn fan Sei wetten!"

„Nu, wat hat he dän anefänged, darfan „he krank worden is?"

„Ja, dat woll' ek gêrn fan Sei wetten!"

„Eft he mi de ſake nig ſägt, ſo mag de „düvel weten, wat öm fä'lt!"

„Ja ja, juſtemente de ſake woll' ek gêrn „ſan Sei wetten!"

„Nu, wet he wat? Sine ſake — is beſh..., „un ſo ga he men wedder to hûs, un ſhrive „ſinen läſten willen, eſt he ſhriven kan, eſt „nig, ſo kan it ein ander dôn!"

122.

Worſt wedder Worſt!

Ein wesſeljode to Bk. badde boven ſine ſtuvendö'r up Högdüdiſh ſhriven laten:

Nouwe tälld un angenomen,
So dö'rt nems hyr wedderkomen,
Hyr werd nist geven un weddernomen!

Nu kwam dâr ein bôkhölder ſan enem kôphêren, un brogte enen wesſel up ſigt. De jode nam ön, un talede un tälde, un de bôkhölder tälde un tälde, ſtrêk in, un gung mid dem gelde na hûs. Mär do he naſag, do failden blôt twintig daler. He lêp tom joden, mär düsse wiſede boven de dö'r up de ſhrivt, un het ön ſiner wäge gân. Wat wolde de bôkhölder dôn, he moſte ſinem kôphêren de twintig daler erſätten un fulmaken. He kleiede

ſik agter den oren. Na ſommigen weken lèp ein ander wesſel up den ſülveſten Joden in, un de bòkhölder krég it mid der angeſt, ſo dat he de geldrullen eder ſtapels ſövtein mâl tällede un wedder tällede, bet de Jode toläſt ſülven de duld forlòs, un ön äfbede, of he nig tällen könde? He ſcholde fördmaken, went he hädde mêr to dòn, as up ön to pasſen. De köpdéner gung mär ſo balde he to hûs kwam, tengde he de ſtapels up to maken, un ſund ſe alle regt un rigtig bet up enen inigen, dèn nam he un lèp darmède tom Joden torügge. „Ik mot nogtan wedderkomen, dewile du di „anderwärv fortälled häſt!"

„Ga he tom düvel! Ik geve nist, un „neme nist! Där is de dö'r!"

„Nu nu," rèp de bòkhölder: „dänne mag „it darum ſyn! Kyk hêr, Jode! dâr häſtu mi „ene rulle ſan dubbel-piſtolen for halve gulden „geven! Sü wo ſe blenkert!"

„Awei! Dat is wat anders!"

„Ne ne, dat ſülveſte!"

„Ik wil ön òk de twintig dater wedder- „geven!"

„Nu nig mêr! 'Tga di wol! Jode! „Worſt wedder worſt!"

„Awei! mine Lujedore! mine ſchoinen Lu- „jedore!"

Darhén gung de kôpdéner, un behêld, wat he hadde. De Jode was aver ôk nig tom bäften an dat gold komen.

123.

De Swên.

Ein na der tyd berömed man was de fône fan enem fwên eder härder up enem Bk'fhen dörpe. As he, do he tom nagtmale wäft was, dörg-ût nenen fhick tögede to fines faders warv, word düsse fo forbofed, dat he ûtrêp: „Du, flêv, dogft wer tom tuten nog tom klap- „pen! Toiv! ik wil dik tor ftad bringen, dâr „fhaftu ein tü'tjendraier wêrden, un den lü- „den to hôn un fpot up dem markede ftân!"

Un dat fhag, men he dogte ôk nig tom fhagher, fünder word ein — fpêlman, un ût dem fpêlman ein werlde-berömed gelêrde.

124.

Open Lyv.

Ut Finenborg ein bûr kwam na Ofterwyk tom doktor D...s mid dem water fan finer feken dogter. D...s mofte fhimpshalven dat

water befein, wente füs de bûr nên fortruwen hadde, un makede fik enen fpâs darut, dem fülveften alles av to lokken, dewile düsse mênde, alles fan dem doktor to hören. Dus frôg de arfte: „Open lyv hät Se — nig wâr?" De bûr fag ön flämifh an, un fwêg ftil. De arfte frôg anderwärv: „Nig wâr, open lyv hät fe?" — „Hm! dat is jo en dummen fnak! „Myn dogter is jo nein mansminfhe! un fou „kan he dog wol denken —"

125.

Dat Kattenkindbedde.

Ein dörpkantor, de de fosrode hare hadde, läde fik ene barugge, dat het ene atfel, to, um fine fhande darmede to bedekken un to forftäken. Nemes im heilen dörpe wuste, wat for hâr under dem hârdekkel fhulede. Sülker dekkel hadde he fik men twe tügen kond. fan welkeren de ene alle fünavend fan dem hârkrüller der nägeften ftad avgehâld, un de ander färdig wedderbrogt word, fo dat he jümmer men enen im hufe, un wännér jüms kwam, up dem fösfigen höved hadde. Nu hadde he enes fünavends-avends de upgekrüllede barugge över enen mütfenkop fät, mär

desse word im dü'ſtern ummeſtöt, ſo dat de barugge avfél. Morgens darup ſcholde he kärke holden for den ſeken parner, ſtund up, läde de poſtille toregt, ût welkerer he wat förläſen wolde, tög ſik an füllig un gans bet up de lanklokkige atſel, un was ſo wyd rede. It hadde ûtelüd, de kärke ſcholde angân, de orgeliſte, de de düt mâl ôk förſingen moſte, ſpèlde rede den ingang, ſo dat it in der kantory hö'rd word, dâr ſogte de kantor, un ſogte un ſogte, un konde ſine barugge nig finden. Intläſte ſag he in den hôk, dâr lag ſe heil fortüred un forkleied, fuller lütje katten, un de öldſche mid grönen ogen boven darup. He ſprung to mid der haſt, un grêp na ſinem hârding, wat tom kattenneſt worden was, aver de öldſche för öm hyghende mid kleien un biten entyn, ſo dat he ſchrammen un blödige rete im antlate un ſüs nog darſan drög. Dog toläſt overmannede he de katte, krêg ſe to faten, un ſmét ſe mid ören lütjen tom fenſter herût. Dâr was nene tyd to forleiſen, he ſtülpede de barugge, ſo as ſe was, upt höved, wrêv un mutede ſik dat blöd av, un lêp tor kärke, wör alrede de hövedſang ſungen word. Mär wat gav dat för ein tuſtern un puſtern, grummeln un gegrine, dön he för den pulten trad! De lokken hüngen upgelöſed nedder ſo ein

rurei dörg enander twifted un türed, de witte puder was herût, de fhrammen un rete blöd-den fan nigem, un islik mênde, de kantorfhe hädde ön under den fü'ften, klouwen un nä-geln bad. Mär düsse fat in örem gitter-ftôl ftille, (wente fe was froier tor kärke gân, un hadde, og unfalde! den flötel tor wôn-dörnfe, worin ör inige fpegel hung, medeno-men, darumme de köfter fik nig hadde befein kond.) un was hêl andägtig, fo dat it ör nig infêl, dat dat tuftern un puftern ör un örem egteman guld, bet intläfte fe fülven ök düssen in de ogen krêg. Wente do de läften grepe des orgeliften forklüngen, kèk te na örem hûs-heren, de de för dem altare ftund, un mid ener grüweliken fhrigt fprung fe ût dem git-terftôl, un ftorte up ön to. Un for düt mål was de kärke ût, went he fortellede finen un-fal, un de buren konden för laghen nig tor andagt komen.

126.

H o v e f h e i d.

De parner up dem fülveften dörpe befögte fine buren elken dag einen, um dat he ön düt un dat mid föten un fründliken wörden

avtargede un for umfüs avhålde. Eins kwam he to enem riken buren, un dagte by öm enen heilen rökerden fhinken to faten. De bûr hadde enen halwasfen bötel, as düsse den papen komen fag, kröp he fhügtern un frogtfâm agter den kaghel-oven. De bûr fag dat, un wolde finem jungen, dëme de nü'ftern fan kyl tôgekleimed weren, hovefheid leren, un rêp: „'Rût dâr! junge! fnûv dik ût, giv dem „papen de hand, un fäg: wilkomen! du flün„gel!" De bûrjunge trad herût, fnôv fik in de hand, de he dem papen gav, un fäde: „Wilkomen du flüngel!"

127.

Dat witte Spôk.

To N. N. am Wendendore wônde ein fifhmäfter, de hadde enen hovedman inne, de de flitig na wyn un dêrnen flêk, un darumme faken to lât to hûs kwam. Enes avends kumt he wat froier, trekt fik ût, un hänget fine witte pudermäntel umme, wormêde he dorg ene fideldö'r dorg den hov in den gården gait, um fik fan der hitte avtokölen. Fôrhêr hadde ön nemes efein, un dôn fe ön nu to fein kriget, fhriget fe lude up, went fe me-

net, he ſy ein ſpók, un lopet wäg, wat ſe künt, un krupet int bedde. Dat ding höget öm, un he drivt ſan nu an den ſpôk elken avend mid dem ſlage tein, ſo dat it in der heilen ſtad herûmkümt ſan dem witten ſpoke, dat dâr ein wyv ſy, de fôr hunderd un mèr jaren ör unegte kind in de ſtadmüre, de an den hov ſtöt, na ólder wiſe hädde formuren laten.

De hovedman aver, wännèr he avends de lüde to bedde jaged un ſchügterd hat, föret un int hûs — wën he wel. — Dat gait ſo luſtig fôrd, un intläſte ſünt daran alle wä'nd, dewyl ön wider nigtes to lede ſchü't. Mär nu medet de hûswérd ene andere maged, un de is ſam Hârte, un blivt des ſünavends to lange up bym ſchüren un renemaken, ſo dat ör dat ſpökeding, dat ene andere ſine dèrne fòr der dö'r ſtân hät, over den hals raket. De arme hûsdèrne ſalt ſylna umme for frès un ſ[illegible]k, mär as de högeſte frogt ôk de högeſte dapperheid telet, ſo gript ſe den besſenſtél, un ſlait darmede dul un blind up dat ſpók in, un ſloket darby grüweliken. Dat ſpók ſalt ſhrigende to boddem, un nu ſlait de dèrne nog deſtiger, ſo dat dat ſpökeding den wèrd mid namen un to hülpe röpt. Düsse kumt zetternde un in blotem himd, un — wat ſü't he? Den ho-

vedman blödig under dem besfenstêl des hûsmäkens!

Fan nu an is dat spökend ute, de dèrne werd mid enem guden dulten geld na hûs tom Härte shikked, de wêrd mot enen êd swären, by sinen levetiden nên wôrd fan der sake to forraden, um dat de hövedman nig mid shimp un shande ût dem lande jaged wêrde, un men forbreidet un spreidet ût, dat dat spökeding dorg dat grefelike flokend der dèrne wäggebanned were. — Dus blivt it over drittig jâr forswegen, un alle papen bewiset dat spökend ût düsser shigte, bet ûtläfte de hovedman dôd shoten is, de wêrd syn hûs an enen andern forkoft, un de köper na dem spoke frägt, worav dat rogt günge. Nu krigt düsse de wârheid to hören, mär mot nog ene wile reinen mund hölden, bet ok de ölde sishmäster dôd is — un dâr kumt it ût.

Wännér ein spök nig ant dageslegt kumt, so is seker jümmer wat fan enem ede eder dèrgeliken darmank.

128.

De Rysbry.

Rysbry mid bruner botter, ſukker un kanêl darover is dat leiv-äten up den hogtiden der buren im Bkſhen, Halverſtäd'ſhen u. ſ. ſ. Se ätet dârtó ſenp- un ſmôrſwetſhen un brade, wente dat ſmäkt ſöte. Nu was ene hogtyd to G . . . leve, un de brödigam, de mil dem ſrywarver dat upwârden by der köſte hät, un newerlde mid an den diſh to ſitten kumt, ſünder ſyn dêil tögerekd krigt, at fornût gêrne dat brune ſam rysbry, un lèt alles ander äten dârför ſtân. De upgever edder förlägger nu, do de rys kwam, deilde elkem ſyn dèl to, un dâr blêv nist in der ſhöttel, as de grundſuppe ane ſukker un kanèl. De rekde he dem brödigam to, un do düsse in de ſhöttel kèk, un alles kritewit was, do word he lün'ſh un tôg de ſnute. Mär he ſwêg ſtil, un at nig'en happen; ôk was he ût der lugt, êr men't ſik forſag. Na midnagt word de brûd to bedde brogt, worin ſe den brödigam alrede to wäſen gisſeden, mär ſe fünden ön nig, un nu repen ſe, wat ſe konden, un ſogten ön. Intläſte ſünden ſe ön im ſtal-bedde by den pêrden, ſhüddelden ön up, un ſäden: „Wat tom düker!

„Stoffel! wultu nig by der brûd ſlapen?" — „Nee!" ſä he, „wol dat brune ſam rysbry „fräten hät, dei kan ôk by der brûd ſlapen!"

129.

De rive Antwôrd.

Ein fulwusſen bûrmäken to R. im ſtigto to Hd. wat alrede mèr ſan der werlde wuste, as it ſik for ene dèrne tämet, word in der kinderlere, in de ſe dàrſülveſt bet tom hogtydsdage gân möt, ſan dem parner geäſhed: „Wat hävſtu mid dinen ſünden fordènd?" Nu ſholde ſe antwôrden: Godes torn un ungenade, tydliken dòd unde ewige fordomenis! Mär ſe ſäde: „Og, og, her paſtor! ik wold'er nist „for had hävven! „Ik neme'r nist fôr!"

130.

De Shagherjode.

Ein òld Jode, de na jodenwiſe mit ûtſhotwaren, de he wolſäle inkofde, ſhagher drêv, hadde männigen in den Bker misſen to dègen beſhupped un beſhummeld, ſo dat he in den hüſern nist, ſünder blôt nog am frömde igtes-

wes ſorkofde. Nu was it ſömmermiſſe, un de ſunne ſhynde ſere hêt, ſo dat he mid ſiner ſragt up dem rüggen ſtràt up un av gände ſüſte ſor dorſt ſorſmagtede, wente he hadde ók den läſten ſesling för nigen inköp útegeven, un nig for ein inig màt bér överig behölden. He jappede un rêp, mär nemes was, de öm wes avköpen wolde. So gung he den heilen dag, un ſel ſüſte for dorſt um! went ók an den ſhukkebörnen to drinken, dat en gung nig an. Intläſte um fêr des namiddages do rêp ût dem arkener enes groten huſes ene ſtemme: „Jode! kum eins herup!“ — Wo ſrouwede he ſik, do he dat hör'de, un krêg ſarſhen möd. Dármêde ſtêg he ſyv hoge träppen up, un de ſwêt ſtund ön in den ſhoen. — Nu is he boven, nu opent ſik ene dö'r, un ein man, de ein ſhrigende gö'rn by den ſhuldern ſatet höld, trid herût un röpt: „Da, monſhel! nim mik „den ſhryhals mede, un ſtik'ne in'en ſak!“ Bumps! ſwigt de junge, un klammert ſik an den ſader, as he den Joden mid ſinem ſosbárd ſü't. — Dâr ſägt de töte: „Nu, Jode, ſhaſt „bedanked ſyn, dat du mi den jungen beſûted „hävſt!“ gait in dörnſe un mákt ſe hinder ſik to. Dâr ſtait de Jode, un mot ſagte de ſyv träppen wedder dálſtigen, ane ſinen rebbes maked to hävven.

131.

De wêkmödige Fruwe.

De ſcholemäſter, ſan döme wi boven fortellden, dat he lütje föte hadde, un de nogtan ſine kinderſcho for mansſcho betâlde, wyl he ein man un nên kind were, gung an enem anmödigen ſömmeravend mid ſiner egtfruwen, de de ſele högdüdeſche entſindſame gedigte un ſtipſtöreken las, as men ſe in den ſeventiger un agtentiger jaren des förigen jârhunderdes ſchrêv un hülede, im maneſchyn under den blomenden lindenbömen up dem walle to W. ſpahſêren, un hadde ſine pipe im munde, wente he ſmökede ſo ſaken he igtens konde. Nu ſchinede de fulle mân heil helle un glu, un de entſindſame fruwe gerôd in ene forwäldiginge öres geſöles, un rêp lude ût: O ſieh, lieber Wilhelm, wie der keuſche Mond auf uns herablächelt!

„Og lat'ne grinen!" ſäde de ſcholemäſter, un puſtede den rôk för ſik hen. De fruwe ſügtede over de ſöllloſigheid öres egtemans, un wiſchede ſik de tranen ût den ogen.

132.

De Brägenbrand.

Ein kleinſmed eder ſlötjer, de de fêl dorſt hadde, mär nên bèr eſt water, ſünder blawen twèrn, ſuſel, grabbel an der wand, môrd un dôdſlag, edder wo me ſüſt den bran-dewyn het, drunk, gung tor harveſttyd upt dörp in de ſhâpmelk, un ſlòg ſik dat lyv ful. Mär dâr krêg he grüwelike bûkwédage, un desse wolde he mid'n ſluk delgen, men he gôt ö'lje int fü'r. Dus word he nagts dôd-krank to hûs brogt, un na enem arſten ſhik-ked, de fêl in ölden boken las, un läſen konde. Düsse ane lange beidend gav öm enen deftigen ûtmesſedrank, un de ſmed word ſo forligterd, dat he am dage darup wedder för ſine ſmede-esſe gân wolde. Mär düt lêd aver de arſte nig, ſünder leit ön nog den tweden dag im bedde tòbringen, um dat he den hüſten wägſweten ſholde. Am dridden dage aver dâr was nên hôlden, he moſte herût, un wolde ſnaps drinken. De arſte ſäde, dat were nog forgivt un fenyn för ön, he ſholde dat laten, un krüder-broi drinken. De ſmed ſwêg ſtil, un betâlde dem arſten ſine forèringe. „Hum!" rêp he, do de arſte wäg was: „dé wil mik „den ſluk forbeiden? Ik wet bäter, wat mik

„dênt! Dâ, Stoffel! hale mik twe pund, un
„ein halv pund ſirop dartó, dat ſal miner broſt
„tomalen gûd dôn!"

Stoffel moſte gân, un brogte ene heile
pulle ful. De hellige ſmed ſöp, un ſöp, un
ſöp — de heile pulle ût. Dâr lag he, un de
ogen ſtünden öm för dem koppe, de tunge
hängede öm ût dem halſe, un he ſag ſo brûn
ût as ene karſebére. Dus läden ſe ön int
bedde. Spräken konde he nein wôrd.

Dâr kwam ein ander kleinſmed, ein prötjer,
un ſag ön liggen, un ſe wolden't nig ſäggen,
dat he beſopen un ſo dikke were, as ein
fillerrödde. Do ſhuld de ſlötjer up den arſten,
döme nig grö'n was, un lêp wäg, un brogte
ſinen blêkſügtigen un ſouweln arſten, de de
dokter Lykhôn heit, un niſt as ein brand- un
fü'rlöſher was, dat het ein antiflogiſtiker. Düsse
ſlög de hände övern kop tohope, un gröleide:
„Og, de hät den brägenbrand! Wôr ſint de
„rèzepte?" — He krêg ſe, ſag ſe an, un rêp:
„Dé mag wol gelêrd un erfaren ſyn by ſinen
„ölden ſmökern, mär am ſükebedde is he ſo
„dum un döſig as ein ſwyn!" —

Dus worden dän ſwinde waterblaſen up
dat höved forordened, un blôd-ilen, un ſüte
Merkûr, de de ſorſtorven ſelen to der helle
bringt, forſhreven, un de hûsfruwe ſwêg ſtille

ſan angeſt, un dewile ſe ören man nig as enen — ſwinehund forraden wolde. Nu gung Lykhôn av, un wolde balde wedderkomen. Düt ſhag, un he ſhriede for froude, do he den brägen-ſeken ſag; wente düsse hadde middés dat mûl tor agterpörte maked, un dat heile kwartêr kôrnbrändewyn ſam ſirop ſan ſik gegeven. Mär darna frôg de arſte nig, ſünder ſölede den blôdſlag, un hüppede for frouden, dat he ein wunder an dem ſeken dân hadde, dën he nog ſommige weken beſogte, um ön un ſyn egen fordênſt ſtark to maken.

133.

De Faderſhop.

De gelgeiter Spille lêt ſik ſan ſiner dögeden ölden egtefruwe ſheden, un nam ene dêrne mid enem kinde, de ön mid ſukkerkrengeln un koken, un ſötem wyn anetarged hadde, un fêl jünger ſan jaren was. Ene tyd lang gung dat gûd hen, aver darup betengden ſe ſik to kiven, ſhilden, ſlagen, kleien, un upt läſte ſäde ſe öm im kive fry under de näſe, dat he nig löven ſholde, dat ök ör andere kind ſyn egen were. Un dat was aldus, un ſe jag de wârheid, un lêp fôrd, un lêt ön ſitten.

Nu nam he ene dêrne, de fûfte fbone was, ût enem hufe, worin fele av- un tôgungen nagt un dag, mär des dages nig, ane fik um to kiken, eft it ok nemes fege. — Og wat krêg he nu for fründe! So drade de ene wäg was, kwam de ander wedder. Dat gefêl öm, wente fe brögten wyn un braden, fukkerhöde un koken, un wat men alle äten un drinken mag, fo fêl, dat he dik un fât word, un toläft de jigt krêg. Mär nu word de fbone dèrne moder fan ener lütjen dêrne, un brogte froude un falde int hûs, fo dat de gelgeiter beflôt, de grote dèrne mid der lütjen to fryen un hilliken, fo drade fyn egtewyv ftorven were, de de fêk un krank worden was. Wowol nu aver fik düt fhêr in de längde tôg, fo fhag it nogtan, un dat lüttike gö'r was wol fêr jâr ôld 'eworden, do hogtyd was. Dâr weren nu de hûsfründe gäfte, un fe hadden alle de koften tohopelägd, un feiten un eiten, un fün-gen un drünken, un weren ful froude. Dâr fäde nu de brödigam, middés he dat lüttike gören uphö'rde: „Seit mâl, häv ik hyr anne „nig ein mäfterftükke maked?" Dar fmûlher-den un laghden fe altohope, un tom mêrften de gläfeker Knop. „Og hei!" rêp düsse. Düt fordrôt Spillen, un fe rakeden in kyv, in wel-kerem de gläfeker fäde: „Nu fo wil ik it öm

„dän man ſäggen, dat ik ſülven fader darſan bin!", — „Ne, ik bint!" kraiede Spille. Un ſü, dàr kregen ſe ſik bym felle, un de brödigam krêg ſo aiſ'he un grüwelike ſläge fan dem bòmſtarken gläſeker, dat he fer weken för dem wund-arſten liggen moſte. Aver dat gören behêld he ſam ſiner moder, wente ſe ſäde öm as ſyn nige wyv: De gläſeker is beſopen wäſt! Un düt ſäde ök darna de gläſeker ſülven, un ſönede ſik wedder mid öm ùt.

134.

De Bôrdsdagbrade.

Ein dünlivig un ſpugtig ſnider, döm ſine fruwe ſik ſülven Madame nönede, was nig de ilderbäſte ſhuldbetaler, ſünder hadde alheil ſinen arſten um ene räkeninge bedröved, beſhummeld un geſhöved, alſe ſyn bòrdsdag komen wolde. „Mid düssem gelde kanſtu „dinen bòrdsdag ſiren!" dagte de ſnider un ſmuſherlaghde. „Morne is he! Mär ik mot „nog ene brade darto hävven!" ſäde he, un lèp na ſinem fründe, dem büdelêr, de de büsſen un flinten hadde, um biswilen ene wildbrade wäg to knapſen. Mäſter Prüner, de ſnider, borgede ene flinte, un krùd un löt

darto, un flêk fik ût dem dore na dem Maſt-
broke to, ener lütjen höltinge, wor he enen
fetten hafen to ſheiten dagte. Men in dem
heilen holte was nein hafe to hören un to fein,
ane den ſnider Prüner fülven. Upt frye feld en
dorfte he fik nig maken, went dâr hädden ön
de buren by den flafitjen kregen, wyl et nene
jagdtyd was, un he fülveſt ein wilddêr. He
flèk un flèk, un kêk un kêk, men he fund nigtes.
Toläſt rakede he an de Wavene, ein lüttig ri-
vèr, de an dem ſuede der höltinge flüt, un
froude over froude, darup ſwum ein rudel ân-
ten! Smôrde ânten ſint nog bäter as hafen-
brade! dagte he, un ſhôt darmank, dat de fed-
dern ſtöven. Kâk kât!! ſhrieden fe, un blu-
ſterden wäg, men twe bleven dôd up dem
water. Desse bakede Prüner ant över, ſtôk fe
in ſinen holdſter, un lêp lagheude na hûs.
Sine ôlde ſnider-madam was fuller froude,
plükkede de ânten, nam fe ût, um fe dages
darup to ſmoren, un darto idlike pullen wyn
for dat wunnen geld to drinken. Un dat ſhag.
Un do fe over dif he feiten un freiten, ſû dâr
kwam de möller fan Routem, döme de ânten
hörden. De lêvenigen weren na hûs flagen
komen, ûn de ene agterna zappeld, de ôk flö-
gellâm ſhoten was. He was hen elopen na
der Wavene, un hadde de ſtede funden an

fommigen feddern im totrëden grafe, un ein kó-fwèn badde den fhöte hö'rd. — Nu lèp he na der ftad to, wente, he mênde, dat de mérften deve in der ftad wônden, un fròg den dòrfhriver, eft nên fhütjer dár ùt- un ingân were? „Wol! ja!" fäde de fhriver: „de fni- „der Prüner!" — Nu gung de möller wedder to hûs, un dagte: „Dën fhaftu morne krigen, „wente hüde werd it to late!"

Alfe de mölner nu kwam, dâr ftünden jufte de beden ânten fmored in der fhöttel, un he rèp: „Düsse ânten hävt he mik efho- „ten!" — Mär de fnider Prüner word krufemirig un kettelbarig, un fprung up, un wolde den witten mölner mid hülpe finer noten ùt der dö'r fmiten. „Nu nu!" fäde de witrok: „ik kome hyr in allem guden, un wil mine „ânten men fèrföld betâld hävven! Wil he „dat nig, fo betâld he fe hunderdföldig un „darover!" — „Ga he tom düvel!" kraiede de fnïder. „Og ne! ik wet minen wäg fülven!" fäde de möller un gung.

Nog den fülveften dag kwemen rigtsdener un fhriver, un fogten de ântenknoken un feddern ùt dem gotenftein, un de klage güng int tü'g. Mäfter Prüner wolde fik dörgleigen, un de ânten kofd hävven, mär he konde den forköper nig nawifen, fyn holdfter hadde blödté-

ken, it hängeden nog feddern darin, un darto tügede de dörfbriver, un de bûdelër word overfö'rd, öm flinte, krûd un lòd lened to hävven, fo dat de fnider fordomed word to ftrafe, bote un koften, de de fo gròt weren, dat he twe fulle jâr dagdägelik nist as fmörde ânten mid wyn darför hädde äten un drinken kond. Ene düre brade! He wünfhede toläft, eft alheil nig, eft am negen-un-twintigeften horning bòrn to fyn, um newerlde, eft men alle fèr jare enen bòrdsdagsbraden to äten. Mär nogtan was he nog blide, dat öm fomelike heren dörg de finger fegen, wente füs were he fo wilddêv in de grote kare komen. Dôn he nu fullends fordrögede for hunger, do rêp he: „De fätten ânten hävvet mine mage fo „fere fordorven, dat ik nigtes mèr fordragen „un fordouwen kan, as brôd un fmërkefe!"

135.

De Brüde-breve.

De kramer Stekerling in der funnenftrate hadde ene kale gladfe, dus was it nên wunder, dat öm iâ der funnenftrate de funne up dem koppe ftoken hadde. So döfig un but he darumme was, fo hadde he nogtan fele knepe

im brägen, un was lange nig so êrbâr, as he ûtsag, un den lüden wys maken wolde. Wêne he anraken konde, dên knêp he, so dat he intlätte süste nigtes mèr in finer krâmbode to dôn hadde, un fele fiande krêg, de ön, dewile se nist wider konden, todägen brüdeden un foppeden.

Dus krêg he ene tyd alle dage breve fan der post tôgeschikked, worin me sik over ön lustig mâkde, un ön tom narren hadde. Tolätt word he forgrilled, un wêgerde dem brêvdräger dat postgeld, eder he wolde se êrst upbräken. Düt en gung nig, wente breve ane underschrivt en künt nig wedder torüggegân, est se broken sint —, as de postschrivers menet, de dog faken sülven in männigen brêv kiket, un ön nogtan wider schikket. Stekerling scholde de breve edder nemen, est nig nemen, ane se up to bräken. Nu word he twivelmodig, went he wüste nig, est de breve handelsaken andrôpen, edder nig. Fordele wolde he ôk nig gèrne faren laten. Dus lêp he sülven na dem posthuse, schuld un kêv, dat se brüdebreve an ön annemen, un he wolde sik dat in jenniger wise forbidden. Handelsbreve an ön künden un scholden se allene annemen, mär de andern scholden se öm ût dem huse laten, un öm nenen ärger darmêde maken.

136.

De Betüginge.

De ſülveſte Stekerling hadde by dem forſten enen rigtſhriver forklaged un anegeven, dat he ein bedreger un underſläger ſy, wente he hädde ön ſülken grovliken geſhöved un beſhummeld in ener ſake, wòr he um alle ſine ſödderingen komen ſy. Stekerling hadde dagt, dat düt nist up ſik hädde, enen minſhen ſan ambagt ur bròd to bringen, un mènde, dat men öm ane widers löven wörde. Men de forſte lêt de ſake underſöken, un Stekerling word nog genadiglik enòg fordoined, fèr weken by water un bròd to ſitten.

De kramer wüste ſinem live nenen råd, wän he lèp to enem arſten, un bad dëne ſan Godes wägen, un um ſine wunden am krüze, öm dog enen krankenſhyn to geven, dat he ſan ſükedòm dat ſtràf-ordel nig ùthòlden künde. De arſte ſag ön an, un ſäde: „Ne, dat en „helpt nist, wente de roden, dikken un bloi„ſternden bakken, de fette ſmèrbûk, un de „breiden ſhuldern tüget tegen ſülk tü'gniſſe, „ſo dat ik in ſtraſe un bote ſülven kweme, eſt „ik dat ſhreve."

„Og, dat is men alle ſwulſt an mi, un ik „bin wärkelik ſèk un krank, un möſte um-

„komen by idel brôd un water! Og, redden „Se mi, dat ik nig to fitten kome!"

„Nu," fä de arfte," ein inig middel is nog dår, eft Se dar nist entigen hävvet, wente ik „mot betügen, dat Se nig heel by fornuft fint, „fonder anfälle fan unrym un wånwit hävvet, „un bewife dat up dubbelde wife."

„Og minetwägen maken Se mi fo dul un „forrükked, as Se wilt, eft ik men nig to fit„ten kome!"

„Nu, wän dat is, fo betüge ik, dat Se to„wilen un füfte jümmer nig by forftande fint, „un darumme nig here over öre wö'rde un „dônd, un dat men ön des nigt tôräken „künde, um ön ene livesftrave to to fögen, it „en fy, dat fodan to örer heilinge nodig were. „De bewys öres unryms lege openbår in örer „anklage des rigtfhrivers —, un in düssem „tü'gnisfe fülven, wat ik ön hadde geven „moft. O'k hädden Se de waterfhäwe, un „darto newerlde in örem leven idel bröd äten „kond, fan frogten daran to ftikken, etc."

Stekerling nam mid frouden dat tü'gnisfe, un lêp darmede fülveft tom forften, de nig weinig laglde, un bôd, men fholde ön fry ûtgân laten, un fik blöt an finem büdel fhädlôs hölden, wat for de tôkumft finen forftand, wit un rym am ilderbäften formündern un upwäk-

ken wörde, um nene falſche angéverie wedder to maken. Ein jode hädde dat aveſäten, wowol it ók juſe nèn érgefö'l was, wordorg ſik de kramer tom narren maken lèt, um nig to ſitten. He mènde, he wörde, wyldés he ſete, füllig beſtolen un ingelügted wèrden, worav dår byſpéle weren.

137.

De Paſtö'rſche.

Ein börger to Br. ſan der egten gö'r darſülveſt hèld kindelbèr na brûk ùn wônheid, un hadde den parner ſam ſiner egtefruwe darby. It was in dem jår agtein hunderd ſeventein, wòr nene karſeberen wuſſen weren. Nogtan hadde rike börger ſan wydhër twe ſhok for mèr as twe gulden to der döpe komen laten. De paſtö'rſche ſat by ôrem manne, un proppede ſik ſan allen ſpiſen ſo dik as ein ſtevvel, ſo dat ſe intläſte nenen rûm im live mèr hadde, as de nadiſh upedragen word. Mär wat rèt ſe de ogen wyd up, do ſe de karſeberen up ener ſhöttel updragen ſag! „Wat?“ rêp ſe: „karſeberen? düt jår, wòr alheil går „nene wuſſen ſint? Ne, ne, dat were ſhade „eſt de hyr ſholden upegeten wérden!“ Dus

trekde de midelören ſruwe de ſchöttel för ſik, nam ören knüttebüdel, un ſchüddelde de karſeberen darin, ane den andern gäſten ene mige to laten, de dår ſeten, un nig wüsten, wat ſe ſäggen ſholden.

138.

De ſünderlike Froude.

„Og!" rêp ein ſeker bökförer to W., „wat „häv ik dog jümmer for ene froude, düsse ins„geſmedeten kerels to ſein!" Dårby wiſede he up euen tog ſan karenſangenen, de de ſo döger meſmeded weren, dat ſe kume ſik rögen un bögen konden. „Wat?" rêp ſyn beleider, „wat kan ju dat froude maken, düsse ålenden „to ſein?" — „Worumme nig? Ik frouwe mi „jümmer utermaten, dat ik nig an örer ſtede „bin!" — „Nu!" ſä de ander: „ſo künji ju „over den galgen nog mêr högen, nig darin „to bummeln!"

139.

De Wäderſang.

In miner jöged was it ſede, dat de lüde, afſünderlik de döpers, ſo drade ein wäder upſtèg, ör ſangbök tor hand kregen, un ſik um enen groten diſh ſätteden, un ſüngen, went dat wäder forover was. Nu ſhag it, dat ik eins tegen avend för enem wäder to ſhure lopen moſte under ein gröt ſhuer enes ſhrivtſasſenhoves, un darunder was de ko-ſtal-dö'r. It lügtede un dönderde grüwelik, un in dem ko-ſtalle ſeten de ſeimäkens un melkeden de koie, worby ſe de angeſt tom ſingende drèv. Dat lèd, wat ſe ſüngen, hèt:

Liebſter Jeſu, wir ſind hier,
Um dein heilges Wort zu hören.

Hädden de armen dèrnen högdüdiſh forſtån, ſe hädden den ſang bliven laten, un ik were nig byna för lagbende umefallen.

140.

God forlät de ſinen nig!

Zegenmeier, ein röver to B., die de männigem by nagt de lügte brugt, dat het, ön berovèd hadde, word upt läſte kregen, un ine-

trékd. He en konde ſik in nenerhande wiſe herûtleigen, dus fordomeden ſe ön tom galgen. Men fö'rde ön hen, un zetternde ſtêg he de ledder up, un nouwe, as de bödel öm dat ſlö'p över den hals trekken wolde, do waiede ein wit dôk, un men rêp: Gnade! — Zegenmeier draiede ſik um, un rêp mid földeden händen: „God forlät de ſinen nig!" un darmede lèt he ſik up tyd levendes in de kare ſmeden. —

141.

De Jode.

K..el, ein kriges-overſte to B..sl.. was ſan enem Joden todägen bedrogen un beſhummeld, un konde alheil nigtes dartégen maken. Düt ärgerde ön, un he beſlöt, wrake to nemen, wo ſe ök ſy. He lèt ene tämelike tyd héngân, middés he heil fründlik dede. Mär darup lèt he ön to ſik entbeden; de Jode kwam, un hadde nên arg, ſünder dagte enen nigen rebbes to maken. De overſte was fründlik, un hèt ön wilkomen, worby he ſäde, eft he ſik ôk up ſine forſwegenheid forlaten künde? De Jode ſwôr hôg un dü'r. „Nu," ſä de overſte: „ik hävve hyr im kelre enen

„groten ſchat an ſülver un gold, dēn ik di „forrampen wil. Mär it mot forſwegen bliven, „wente dår ſint ſommige hete ſaken mank!“ — „Ik forſtå!“ ſäde Koppel, un was ful froude, enen groten ſuun to maken.

Dus gungen ſe tohope in enen depen keller, un de överſte ſlöt agter ſik to, worup he ſik to dem Joden kêrde un rêp: „Sü for„domede Jode! nu häv ik di hyr, un nu hät „dine läſte ſtunde ſlagen! Knye hen, ik mot „di dód ſheiten for dinen drog, dēn du ſo „grüwelik an mi begån hävſt!“

De Jode zetterde um heilen live, fel öm to föten, ſhryede un bad for ſyn levend. De överſte mid der piſtole in ſiner regtern wolde nist hören. Dog toläſt rêp he: „Nu wol up! „dat lyv wil ik di ſhenken, un den drog „darto, mär du ſtigſt in dat fät hyr!“ —

„Awei, awei! dat is jo hêl ful weke — ?“

„Styg in, eder ik ſheite di dål!“

De angeſt drêv den Joden int fät — dår ſtund he bet ant mûl in der grüweliken jöghe.

„Og!“ rêp de forgrillede överſte: „og! „dat is to ligt for di ſpitsbove! Ik mot di „ungtan dód ſheten! Pas up! Ein — Twe — „Dr —

Wup! do dukkede de Jode under mid dem heilen koppe. — Nu lêt ön de överste fry, un gav öm nog ene duppel-piſtolette up den wäg, de de Jode mid frouden nam, un, it was avend, ſik darſan-makede; wente de Jode dait alles for geld.

142.

De Lüdebrüders.

In der Kannengeterſtrate to N. N. leveden dre bröder un twe ſüſtern, de alle ſele künſte forſtünden, mär nogtan nig ſêl to dôn hadden. Darumme hadden ſe lange wile, un dagten darup, de lüde to brüden, wo ſe men könden.

In ener nagt um twölv dar klopde up der Freſenſtrate ene bademöme an ene hûsdö'r, de de agter ſik ene dênſtmaged mid dem bördsſtôl hadde. Dat fenſter word upemâkd, un men äſbede, wat men wolde? — „Ik bin hyr-„hēr in düt hûs geropen, ener fruwe im „krâm by to ſtân!" — „Hyr is nene fruwe, „nog is juwer hyr behöv!" — Dat kwam to ſtryd un kyv. Middés kwam de parner ſam dem opperman, un wolden ôk henin; wente ſe weren ropen, enem dôdkranken dat nagtmâl to rekken. Un darup to kwam

de doktor N . . . er gelopen, de in dem sülveſten huſe enem kranken hilpen ſholde, un tein ſtrede agter öm de ſwärenſtäker R . . . ſe mid ſinen bårdputſern, um enem, de de ût dem bedde fallen were, dat tobroken ſhenebein toregt to trekken, un to ſhenen. Darto kwam pryghende ein ſtadſhriver mid ſinen hûsgenoten, as tügen, de ſholde dâr den läſten willen ſhriven, un ôk de tänebräker Tä'nhake, um enem, de for tänewedage ſhêr dul worden were, ein pâr hollige kuſen ût to trekken. Nog kwemen dre nagtröper eder knar- un ratterwägter, de de beſtell'd weren, de lüde in dem huſe to wäkken, un twe apenkaſteneder porteebaiſen-dräger, de dâr enen man avhalen wolden. Un nog fele andere mêr kwemen gelopen, de de allerhande warv hadden, ſo dat de heile ſtrate ſtoppende ful word. Dâr was ein ſpalk un kyv, worſan ôld un jung up der heilen freſenſtrate ût dem bedde dreven word. Men upt läſte möſten ſe dog altohope na hûs gân, do ſe ſegen, dat ſe brüded un in den april ſhikked weren, un nu gung alles wedder to bedde.

Un düt hadden de dre bröder dân, mär do ſe markeden, dat de ſake aut dageslegt komen wolde, do weren ſe ût der lugt, un togen na ener andern ſtad.

143.

De Overſinnige.

De kloke un wiſe mathematiker, dat het wigt- mât- un tâlmäſter N. N. to N. N. was de wiſeſte un klökeſte in der heilen ſtadmär ſo overſinnig, dat he ſaken nig wüſte, wör he was. Eins mötte he ſinen arſten up der ſtrate, grötede ön fründliken, un ſä: „Og, leve „fründ, nim it nig övel, dat ik ſo lange nig „krank wäſt bin! Jk wilt aver drade wedder „nahalen, um dat du nigtes an mi ſorlüſt!"

Ein anderwärv kwam he avends late to hûs, polterde ene heile ſtunde in ſiner egen dörnſe umhër, un kwam toläſt hêl forgrilled mid dem bärnenden legt in der hand up de ſtuve ſines nabers, un rêp: „Wol mag in mi„ner dörnſe wäſt ſyn, un mi de lampe wäg„nomen hävven, de ik nu ene heile ſtunde „ſöke, un nig finden kan, um legt an to ſtä„ken? Dat is mi'en waren Schelmen-tog!!"

144.

De ſhämern Seke.

Ein jung ſant hadde ſik wat fordrêt edân, un gung tom arſten. Düsse frôg ön, wat öm ſâle? mär he wolde mid der ſprake nig herût, un ſäde, he künd' it nig ſäggen! — „Nu ſo „kan ik ön nig heilen!" ſäde de arſte. De ſant aver mênde, eſt he öm men wat forſhreve, ſo wolde it wol hilpen, dewile he den loven hädde, dat ſine arſtedie for jennige ſekedage hülpe. De arſte laghde un ſä, dat he dat övel angeven möſte, ſüs könde ön nemes hilpen. Nu jag de ſant ſyn övel, mär de doktor mênde, dat he ôk ſäggen möſte, worav he dat övel kregen hädde. Dâr wolde de ſant nig an, un ſwôr hôg un dü'r, dat he nog ſo unſhuldig were, as ein gö'r in der wege. „Nu, nu!" ſä de arſte, ik wil wol wat forſhri„ven, mär wän it nig gans hilpet, ſo kan ik'er „nig för!" Enked begun he to ſhriven, do rêp de ſant zetternde: „Hôlden ſe nog mâl „in: ik beſinne mi, dat — dat — dat ik for„läden mid ener ſruwe over den wal gung, un „ör — ör — den knüttebüdel drôg — ſholde „dat wol darſan ſyn?"

145.

Wat is dat?

To R.... m im förftendôm H — d lêt de parner in der kinderlere de tein bode na der rege hêrfäggen, un kwam darby an enen lütjen, de hadde fine hände föld over de mütfe, de tohopeknäperd was. Do de junge avhalven kêk, fo fatede de pape ön up de hände, un frôg: Wat is dat? — De junge forfêrde fik igteswat, un ftötterde: „Og og! dat is minen „fader fyn dips, ek kon minen pekkel nig „finden!"

146.

De Högfhöler.

Twe landslüde wônden to N. N. tohope up einer ftuve. De ene was fünder fine fhuld kortens um fyn geld un formögen komen, un mofte for den andern, de de rike was, medeleren, medefhriven in den fhôlftunden, un medeläfen to hûs. Beide wolden arften wêrden, un de rike hadde fik for geld un gude wôrde, un de falfhe hepene, de he enem armen — högfholemäfter edder profesfor, de de fader was fan fes fulwasfen dögtern, geven

hadde, ſinen doktorbrêv efte diplôm rede ûtewärked, worto de arme de pröveſhrivt ſhriven möſte, wente dem riken dat Latyn ûtegân was. De läſte ſholde ſinen brëv den andern dag hävven, un lag im bedde, men konde for forlang un hopene, dokter to heten, nên oge tôdôn. De arme las un ſhrèv de nagt dorg, un de rike wölterde ſik im bedde, un kärmede dikwyls: Og, wän it dog êrſt dag wörde! — Dat läſte rêp he dem armen tò: „Og, lûgte dog „mal ût dem fenſter, un ſü to, of it nog nig „helle werden wil!"

147.

De Swärenſtäker.

Ein junge to N. N. hadde ſpêlwiſe enen runden gläſen himde-knop ſik in't ene näſengat eſtoken, un kond' ön nig wedder herûtkrigen. He blarrede grüwelik, wente he hadde wedage darfan. De moder wolde fan angeſt forkomen un forgân un hülede likerwiſe. Dâr en was nene hülpe, ſe moſten tom ſwärenſtäker ſhikken, dën men ôk grulius nömet, wyl it ein grulig kerel is. Andere ſägget, dat it chirurgus heite, dat ſprikt to Dude ein handwarker, un nog andere menet grego-

rius, dat het ein feidriver. Mär dat is tohope likefêl, men nöme ön swärenstäker, grulius, chirurgus, gregorius, of blodtäpper, plåsterfmärer, bårdfhraper, putfikus, tänebräker, ssöver, bader, feld- eft ök felfhër, balbérer, of wo men wel, men allene doktor het he nig, wowol he up nên ander wörd to hören plegt, un sik seker un wisse mid sinem fhörbüdel umkiket, wän woren **her doktor!** ropen werd, menende, it sy up ön gemünted. — De swärenstäker kwam, krêg den jungen by den flafitjen to faten, un purlde mid sinem prökel in dem näsenlokke, dat de junge reip, as eft he am spete stekde; mär de glaskoop wolde nig herüt, sünder word nog wider upwards purled. „Hyr is nên ander råd," rêp de swärenstäker, „ik mot de näse upsnıden! Ik bin „gelyks wedder hyr! un bringe meste, knyp„tangen un mine lüde mid, de den jungen „hôlden fhölt!"

Dus leip he förd, un nu fhriede alles im huse lûd ûp, dat de heile strate drönede. Mär fan unfhigt kwam de doktor, de by den lüden arste was, de sülveste strate, hörde den spalk un dat gerare, un trad int hûs, um na der sake to äshen. Dår erför he de beschéringe, kopfhüddede, un krêg den blagen boven by der nöse to faten, un rêp: Nu, snûv di mål

ût! — De junge fnôv, wat he konde, un klap! dâr lag de knop, un trulede dem fwärenftäker, de även mid finen lüden intrad, entegen un för de föte. — Wat for eine fratfe fnêd he, alfe he fyn körn dus forhageld fag! Alle laghden, un he fülven tolätt mede, mär it was nene fründlike laghe, un de arfte krêg fordan nenen kranken to befölken, wôr de fwärenftäker henraken konde.

148.

Dat Underpand.

De wandfnider Swinger to B. was dorg overfpêl un dërgeliken fo wat dut un döfig im brägen worden, fo dat he, wowol he rike was, wër danken nog gören telen konde. Nogtan was he wrantig un girig, un fat in finer bode as eine krüzfpinne edder kanker im hoke, un lürde, wat öm int wër, um it gelyk ener flege ût to fugen. Düsse Swinger word nu eins fan enem benouweden loteryfammer um ein anlên fan fertig dalern bäden, mär he wolde it nig geven fünder pand.. Nu fäde de fammer: „ik en hävve för der hand nigtes, „wän dusse fertig lotery-lote fan Hannover, to „der fäften klasfe, de in dre weken togen

„werd." — „Nu de giv mi, ſo kanſtu dat geld „up agt dage krigen! Ik hävve juſte de „ſumme fan fêrtig dalern fan enem böſem „ſhuldenër, de de ſhuld forſäkede, inklaged!"

De ſake word rigtig, mär nouwe na agt dagen mânde Swinger den ſhüldenër um hövedſtöl un tinſen, tällegeld un fordèl, mär düsse ſagde: „Ik hävve nog nist!" — „Nu „dän is dyn pand forfallen!" De ſhüldenër bad ön, nog agt dage to töven, mär Swinger hadde dove oren. „Nu dän giv mi ene kwi-„tinge!" ſäde de lener: „un dän magſtu ôk „nog düt weinige to dinem rikedôm läggen. „It ſint twaren füſte duſend daler, de ik for-„leſe for fêrtig, men de hemmel werd it mi „dorg enen guden lükstog wedder erſätten!" Swinger was hêl buten ſik for froude, kwitêrde den ſhyn in behoviger wiſe, un lêp na hûs, um tor ſtede enen einſpännerwagen mid enem förman to hüren. Nu ſtak he ſine lote in de ſikke, un för tom dore 'rût, un na Hannover to, um de lote by der lotery-direkzion wedder torügge to geven, un darför den iniat fan fylna duſend dalern in totrekken. It was alrede glumig, dôn he to Peine anrakede, un in enem kroge inkêrde, worinne he ſommige wollbekénde knokenhouwers ut B. ſund, de ôk

na Hannover tom ossenmarked wolden, un hyr overnagteden. Se ladede ön in, an örer zeghe deil to nemen, de ön allen nist koftede, sünder up den büdel enes gimpels günge, dën de kröger morgens darup fängen wolde. Swinger at un drunk gèrne wat gudes, tmale wä uhe des fry hadde ane sine koften, un dus lèt he sik braden un fish sam tòbehö'r, un fornut den wyn, bishop un punsh dräpliken smäkken, un nèn glas eder teller forovergân, un word am laten avend dun un dikke to bedde brogt, nadëme he bestell'd hadde, des morgens um dre wider to reisen.

Swinger slèp in, un dat so faste, dat ön de läste basune-kume konde wäkked hävven, un it was shèr middag, do he upwâkde, sik de ogen wrèv, un sag, dat de sunne ût allen lökkern shynde. He sprung up, rêp, kêv, shuld, dat men ön dus lange hädde liggen laten. Alléne de wërd säde, dat he nig to formündern wält were, wowol se ön by den shuldern fated un shüddeld hädden, un it were alles to siner reise rede wäst, wente ók de knokenhouwers to der benomeden tyd avereised weren. Hyr entegen en konde he nigtes säggen, wente he kende sinen fasten slâp, un forsün it sik mid eisend, dat men ön in siner lèrtyd nagts

im ſlape ſam dem bedde ſan der dâkkamer dâl in den dêpſten ſtikken-düſtern keller des huſes dragen hadde, wôr he morgens upwakende eine greſelike ſhrigt upſlög, dat he blind worden, un beder ogen kwyt geraked were. —

Nu mâkde he ſik färdig, un frög na ſiner lütjen räkening. „Dertig ryksdaler!" ſäde de kröger. Swi.ger forſêrde ſik grüwelik, un rêp: „Dertig daler?" „Nu, un is 'en dat to fêl for twölv minſhen äten, drinken, wyn, punſh u. ſ. ſ. wat ſe in ſêr ſtunden to ſik nemen künt un wilt?"

„Ik bin jo men allene mid minem förman, „un bovenin word jo ſägd, dat it ene fryzeghe „were, de up den büdel enes gimpels günge. „de ſan dage ſänged wêrden ſholde?"

„Mag wol hêl rigtig ſyn, mär ik en „hävve nist darav fornomen, men dat häv ik „mid minen oren hö'rd, dat Se ſülveſt bym „beddegân ſägden, Se wolden de heile zeghe „betalen ſan dem ſnede, dën Se to Hannover „maken wolden."

Swinger ſwôr enen düren êd, dat he ſik des nig forſünne, un dat he ſodan nig geſand hävven könde, dewile düt ſo gänsliken un alheil ſiner nature toweddern were. Men dat

en hulp nigtes, went 'ôk ſülven de fôrman ſügede, un de kröger de knokenhouwers hadde trekken laten, — he moſte talen, fornût dår de wêrd mid fäſtmaken drouwede. He tâlde un ankede gruwelik, dagte aver balde: Nu de ſnede to Hannover werd wedder ûtliken, wat mi düsse ſchelme avtrekt! He mâkde nu, dat he ût Peine kwâm, un krêg ſinen ruſtigen môd êrſt wedder, dôn he de torens fan Hannover ſâg. Syn kutſher moſte faren ſo ſnel it mid dem einen pärde gån wolde, um nig allene drade tom tele to raken, ſünder den färligheiden un unfällen des wäges to entraken, de öm nog mere mötten. Toläſt wun he dat dôr fan Hannover, un för in enen gaſthov.

De forräder ſläpt nig! ſägt dat ſprikwôrd. Ein fan den knokenhouwers hadde ön ankomen ſein, un ſhikde enen derden av, de in den krög gån, un ön avhalven tein moſte, um öm int ör to runen, dat he in dem dür'mödigſten un koſtelikeſten wêrdshuſe aveſtegen ſy, worin de frömden upt godloſ... e geſhoved un ſhunden wörden. Swinger ... orſhrak, un lêt up'en ſtuts wedder anſhirre ... när do he avtrekken wolde, do ſäde öm ... orſhünnede hûshnegt, dat he ſyv daler g ... talen möſte. He klouwede de oren, mär ... Jp nist, he moſte den büdel tein, ur ... dat, wat he

nadde neiten kond, men nog nig kofted hadde, betalen. God ov! fäde he, dat ik mid fyv avkome, morne hädde ik twintig talen moft.

He för av, un na enem andern kroge, worhén he wifed was. När do he filna ene ftunde dâr wäfen hadde, fund he to finem unûtfpräkeligen frès, dat de fülten knokenhouwer-fhelme dâr öre harmwig nomen hadden. Düsse brüdeden un laghden ön ût, un fäden öm under den bârd, dat fe fan avend ene nog bätere zeghe up fine unkofte to maken dägten, eft it möfte nig mid regten dingen tôgân! Do word he grimmig, un lêt aver anfpännen, um den fhelmen de fake to water to maken. He mofte talen, un dat nig wennig, fo dat it öm für un fwâr avgung. Dus för he tom andern ende der ftad, wôr he under to komen fogte. När in dem enen wêrdshufe word he as ein lüdebrüder avewifed, de rêds in twe krögen wäft were, in dem tweden weren alrede to fele gäfte un for ön nên rûm mêr, un in dem derd[illegible] 'eden fe finen pas, un dên en hadde he [illegible] ent he hadde fik des nig behovig ge[illegible] i fo wolden fe ön nig upnemen. It [illegible] ken-dufter worden, un he för ftrât-up [illegible] n konde nergen underkomen. D[illegible] okede un fwôr, in finem tydliker [illegible] wedder na Hannover to

komen, un Swinger swögede kärmelik. Tegen midnagt lêt sik upt läste ein hûsknegt entsärmen, ön in to laten, wente he öm sele lovede. Mär ein nagtlager konde he nogtan nig krigen, sunder moste in der gastdörnse upsitten, wyl alle bedden ful weren, un for strouw nên plas. Lükkeliken kwam he in enen shüddelstôl agter den oven to sitten, wôr he saligliken indrusede, na döme he drôvsalige betragtingen over sine reisefärd, de küters un de krögers maked hadde.

Dem förman flumpede it bäter, went it sund sik, dat de hûsknegt syn ôlde kumpe fan B. hêr was, un so läden sik bede in ein bedde, fortelleden sik öre töge un färden, södder se sik nig sein hadden, laghden over den froden Swinger, un slepen toläst in. Nu slêp alles, un Swinger, de de mistruwish un angest blêv, moste ôk im slape sine sikken böden, worin de lote weren, un syn büdel, de sik shere truped hadde, so dat he saken upsôr, un mênde, he sy bestolen. Slêp he wedder in, so kwemen öm de knokenhouwers fôr, wo se fan sinem gelde drünken un söpen, eiten un streiten, so dat he ene a[illegible]he nagt fulbrogte, un öm, de de ant weik[illegible] bädde wä'nd was, alle ledematen wei deden.

Al endlik brôk de dag an, un it word unruſtig im huſe un up der ſtrate. Dus makde he ſik hille toregt, ſo gûd he konde, un lêp na dem lotery-huſe, um ſo drade as mögelik ſine lote wedder in bår geld um to ſätten, un dän ût dem dore to raken. Mär dàr en was nog nemes up, un he moſte töven un wàrden, luren un beiden, paſſen un tilötjen went tegen middag, ſo dat he ſan hunger un dorſt beſwimede un amägtig word; went he hadde för der zeghe ſan dertig dalern wer nat nog dröge noten, un ôk ſan düsser halve den ſheden to böten. Endlik un toläſt let ſik üpperſte ſpräken, döne he witlik dèd, dat he ſan B. komen ſy, um ſertig lote, de he ſor ſhuld anenomen hädde, torügge to geven, un dat geld wedder to nemen. De üpperſte kék de lote an, un wolde ſor laghen umfallen: „O leve man, dat „ſint interims- eder kopylote ſan „förigem jår, darav kan ik öm nog ſër-„hunderd un darover tom pipen-anſtäken ge-„ven, eſt he ſmöket!"

Swinger ſorſërde ſik ſo döger, dat he ummeſël. Do he wedder toregt was, hü'lde un ràrde he jamerliken, un ſortlokede den bedreger, de knakenhouwer, de kröger, un de heile werlde, un ſpodede na B. torügge, un döne he ôk den läſten pening ütegeven

hadde, wente he den ſlâp im ſhüddelſtole düre betalen moſte. Na felem unheil, wes öm nog up der fârd over Hildeſem mötte, wente over Peine wolde he nig wedder, rakede he late am avend by ſiner fruwe an, un hadde ſik ſüſte alle hare ûterretten. Se konde ön kume ſadigen na ener agt-un-fèrtig-ſtündigen karene un faſten, nog weiniger over den mig-heln forluſt tröſten, dën he had haddel Nog-ſtan dagte he den lotery-ſammer, ôk up de ſâr, ûtgeſpotted un brüded to wèrden, dorg rigt un regt to ſtraſe un bote to bringen. In der dagínge lèp he to öm hen, un för ſhimpende un flokende up ön in, men düsse ſäde ſmûſherude:

„Sagt, ſagt, mäſter Swinger! dat he nig „int tugthûs kumt! Kan he läſen, wat he „ſhreven hät? Hyr ſü't he ſine egene kwi-„tèrde räkeninge för minen ſwager N. N. in „N. N. de dem ſülveſten wägekomen was, un „de He, mäſter! alſe unbetâld mid enem mein-„ède beſworen hävt, ſo dat myn ſwager ſe an-„derwärv mid koſten hät betalen moſt, ſtads „enen ſlimmern, kwagern un aiſhern wäg mid „öm to gân, häv ik mi den ſpas maked, mi-„nen ſwager up düsse wiſe wedder to ſinem „gelde to hilpen, un ſo häv ik öm juſte ſyn

„egen geld wedder shikked! Wil He nu int „tugthûs, eder stille syn?", Swinger slèk as up den kop geslån na hûs, un was so stil as ene mûs.

149.

De Bäddelërshe.

Dôn ik agt jâr ôld was, kwam ene ölde küme pragherſhe för miner öldern landhûs, un bädede na bädelër-ſede. Ik horkede to, un kond' it nig laten, lude up to laghen, wente ſe bädede:

Og God, ik bin ên junge knave,
Forlên' mi dines geiſtes gave,
Dat ik wes gudes moge leren,
To minem fròm un dinen eren!

Mine frome moder tösſede un drouwede mi, mär flòg nogtan nig tò, wente ſe möſte ſülven laghen.

150.

Dat bin ik ſülven wäſt!

Ein bruwer to B. lèt it ſik nig tofèl ſyn, up dem boddeme by'm mòld-umſtäken mid

ſinem hûsmäken egtebrôk un overſpêl to driven. „Here God!" rêp de dêrne: „dâr ſtait „de naberſhe tegenover in der luke!" „Lât „ſe ſtân!" ſä de hûshere. Drade darna lêt he de hûsfruwe herapäſhen. Se kwam un — gung wedder. Middés was de naberſhe 'runder lopen, un over de ſtrate, un lurede an der brûwhûsdö'r, um der bruwerfruwe de boſe tidinge mede to deilen. Düsse kêk ût der hûsdö'r, um ſik ein lütting to forpruſten: do trad de andere up ſe to, tôg ſe avſide, un runede ör int ôr: „Leve fru' naberſhe! ik bedure un „bekärme ju! Juwe man drivt egtebrôk mid „juwem hûsmäken!" — „Wat? Wol ſägt „dat?" — „Ik! Ik ſülven hävv' it mid minen „egen ogen ſein!" — „Wörneſſen? Wän„nêr?" — „Enked in düsser ſtunde up dem „möldboddem — dâr un dâr!" — „Forſiokede „wyv! Wil ſe glyks maken, dat ſe fördkumt! „Wil ſei de ê-düvel ſyn? — Dat bin ik ſül„ven wäſt!" — De naberſhe ſparrede näſe un mûl up, un lêp, wat ſe konde; wente de bruwerfruwe wiſede ör tein finger mid tein lanken unbeſnedenen ſporen.

151.

Wat is ein Geist?

By ener kärkenprövinge to Winnigstede word ein bûr geäshed: „Wat is ein geist?" — He swêg stille, went he wust'e't nig. De parner, de dat ôk nig fullen wuste, frôg forwunderd: „Ji wet nig mål, wat ein geist is?" un fôr lerende fôrd: „Ein geist is ein wäsend, dat „nên fleish un bên hävt! Wat is nu ein „geist?" — „Ein pannekoke!" smûsherde de bûr. Mär wanne wo word he uterunksed! un badde dog regt.

152.

Flêsh un Blôd.

De fülveste bûr, de de Opperman hêt, word in der fülvesten prövinge fan enem andern papen geäshed: „Sägget, wat forstå- „wi under flêsh un blôd? Wat is „flêsh un blôd?" — „Hm!" entwêrde he: „dat is dog rôdworst!" — Düsse pape draiede sik um, un laghede.

153.

De gröne galle.

Ein arſte ût B. hadde enen ſeken to W.-- under der kûr, un word enen dag um den andern de dre ſtunden wyd hen hâld, middés ein arſte in W. ſülveſt dägelik twemâl beſogte, un de upſigt over den ſeken hadde, um ſik mid dem arſten ût B. to beraden. Eins kwam de arſte ût B. érſt late am ævend, un fund ôk de hûsfruwe ſék un unwol, wente ſe hadde middages utermaten fêl grönen kôl ſpiſed, un de arſte to W. en hadde ör nigtes forſhreven, wän ein ſwak middelken tegen de galle, ſo he ſäde. Mär de fruwe hadde de forſtoppinge, un grüwelike lyv-wédage. Dus forſhrèv ör de arſte ût B. enen ſtarken drank, de na ener ſtunde dat gröne krûd in den nagtſtôl brogte, dat he ſüſte overſhülpede. Am andern morgen, dâr de fruwe heil wol un ûtmesſed was, kwam de W'ſhe arſte, kêk in den ämmer, rêt ſtunend de ogen up, un rêp, ſik in de broſt ſmitend: „Bin ik des nig formodens wäſt? So „fêl gröne galle! Ne! dâr häv ik ön dat le- „ven redded!!" — „Gröne galle?" ſhrigede de fruwe, un wolde for laghen umfallen. „Ne, „ne, dat is men grönen kôl, un wider nist!"—

De arſte ût W. en wuſte nig, wat he for ein geſigt ſniden ſcholde, bet he toläſt ôk to laghen betengede.

154.

Ja — aver —

To B. up dem Broke, wente dârſülveſt un up der Murenſtrate wônt de fineſten, ſedigeſten un milörenſten lüde, kwemen twe wiver to ſtryd un kyv up der ſtrate, un de ene hèt der andern im — likken. „Ja, dat wil ik dôn," rép düsse, „aver mid nener andern, as mid „der ſnallentunge!"

155.

De Wedewe.

Ene wedewe, de mid örem forſtorven egteman in durigem unfrede un unminne leved hadde, krêg nogtan al ſyn arvgûd, wyldés ör ſtevſöne, dën de fader by levenstiden lèv had hadde, mid enem lüttiken pligtdeil entarved was. Se hadde dem ſakewöld wes in de hand drükked, do he den läſten willen ſhriven wolde, mär düsse gav it torügge, un kwam

darför na der bygravt, un hèld um ſe an. När he krèg ene ſnode kipe: enen blakſhiter wolde ſe nig!

Lange töven konde ſe nig, ſo dat ſe al na fèr weken mid enem karſhen krègt fan ſes undrüttig jaren dorg ſhriver un tügen forloved was, un hadde düssem forſhreven ör halve gûd liggende un farende by heller un penning, eft ſe torüggetredde eder upſmete. De brödigam hadde ör dårtégen ſyn heile forſékerd, un moſte darna ene wide reiſe maken. De wedewe, nu brûd, was in ören bäſten jaren, dat ſint fèrtig, un fölede ſik to der eliken ſalde nog mèr as to fèl upgelägd, ſo dat ſe drovig un forlaten ût dem fenſter kèk, alſe de brödigam wäg was. När nu krég ſe enen forwalder in de ogen, de de drittig jâr òld was, un roſeligte bakken hadde. Desse geſèl ör bäter, un alrede den ſülveſten avend was he för ſhriver un tügen ör twede brödigam, under geliken forſhrivingen, as by dem érſten. Nu fel it ör in, ſik dat troerjâr fam geiſtliken gerigte avkörten to laten, men dat misròd de ſhriver ſülven, wente de forwalder moſte na ſinem landgude torügge, wór he för tein månden nig wäg komen könde. Se wolde alheil forkomen. De forwalder reiſede av, un nu krèg ſe enen Apollo fan Belvedere to ſein,

men nenen stenen, gipsen eder hölten, sunder fan flêsh un bein, un ses un twintig jâr óld. He hadde warv by ör, un se fel byna to boddem, alse se ön komen sag, un nog den fülvesten dag was ok düsse för shriver un tügen, (mär allebod andern,) ör drüdde brödigam, un under dem fülven beding, un förwórd.

Dat weren nu dre hälvden öres gudes, worin fik, so lange de werlde stait, nog nene sake hät deilen laten. Men se dagte nig, dat it tom deilen komen sholde, dewile se männigfaken fel forsproken, un nigtes hólden hadde. Im kwadesten falle wolde se twe brödigämme mid 'en pâr dusend dalern avköpen, den drüdden moste se dog krigen, un it sholde ör nist forshêlen, we it fan den drên were, wowol se den läften am levesten had hädde. Nu tövede se dat jâr ût bet up sommige weken, un gav nenen up: mär do ör brûdtü'g färdig was, do kwam ein naber fleken, un flysterde der brûd int ór, dat de (drüdde) brödigam ein ligtfittig were, fan dëme men fik düt un dat fortellede. De fortornede wedewe lovede nu regt to hävven, düssem drüdden mid snoden smawórden den handel up to kündigen. Dus word de drüdde de èrste, de se förklagede.

Ein ander naber, de by der lövde mid dem forwalder tüged hadde, wolde säggen,

dat he hö'rd hädde, dat it mid des forwalders gude hêl lôg un drôg were, un dat he mid örem gude na der hogtyd — fleitjen gân wolde. De wedewe ſhrêv ön up'en ſtuts hêl forboſed av, un he entwêrde, dat ſe düt in Godes namen künde, mär nig ſünder fulfüllinge des förwördes der lövde-forſhrivinge, woranne he up der ſtede dorg enen ſakewöld avbeiden laten wolde. Se laghede. Mär nu krêg ſe enen brêv ſünder underſhrivt, un darinne ſtund, dat de ſes-un-dertiger mid ſak un pak underwäges ſy, ör gade tor benömeden tyd to wêrden. Mär ſe ſholde ön üt dem huſe ſmiten, êr it to lât ſy, wente he dorg ene hemelke ſekedage hädde wat forleiſen moſt, ane dat he nene egte fryjât ingân künde. Dages darna kwam de brödigam, un word ût dem huſe ſmeten.

Nu word de wedewe râd, ſik enen ſêrden ût to ſöken, ſo drade de dre regtes-kive, de mid ör im ſwange güngen, to der endſhop raked weren. Se hopede nigtes to forleiſen, ſünder alhêl ſan dem güdern der dre brödigams igteswat to winnen, wente ſe mênde dat de orſaken öres lövde-brokes by allen drên entelu un tohope ſulnögeden, ſe alle dre bovenin to ſtraſe un bote to bringen. Mär de ſes-un-dertiger tögede, dat de brêv ane namen

ein lögenbrêv ſy, de forwalder, dat he juſte ſo fêl güder hädde, alſe in der forſhrivinge ſtünden, un de levenige Apollo ſan Belvedere bewiſede ſine unſhüldigheid, un alle dre tobope ſtadeden den lövdebrôk der wedewe wilmodes un upt bäſte, jodog mid un under den in den dre ê-ſtigtingen beſtönden förwörden.

De rigtere, de düt mâl na dem bôkſtaven güngen, wes ſelden to ſhein plegt, fordomeden laghende de wedewe, ör formögend in dre hälvden to deilen; wente men hadde nu alle dre klagen in eine inige toſamen togen. De fruwe hadde dre hüſer ſan liker mate, de deileden ſik ligt, mär mud der ſarenden have — dat en wolde nig gân, wo men it ôk draiede un kêrde, wente elke ſake men twe hälvden geven konde. Na langem beradende worden dän alle dre des to rade, dat ſe ſik dârmêde nögen laten wolden, eſt dat gansſe in dre deile geſheden wörde, un islik ſan ön ein krege. Un dat ſhag, ſo dat de wedewe nigtes behêld'

Do ſe nu avends mid ſommigen kledingen un anderem lüttiken behoves, des men ör twidede, ût dem huſe na enem baginekenhuſe ſlêk, do runede ör ein minſh up der ſtrate im düſtern int ôr: „Hädde ſe den ſhriver, de öres „mannes läſten willen ſhrêv, nig ûteſlagen, un „enen blakſhiter nömed, ſo en were ör dat al-

„tohope nig eſhein! Un were de läſte wille „öres ſäligen mannes alſus ſhreven, alſe he „ön hävven wolde, ſo were ſe domåls airede „füllig un hèl arvlôs maked, un ût dem huſe „ſmeten, (Se wet wol — worumme?) Dus hät „ſe ſülven tô to möten, dat de wärkelike leſte „wille öres mannes nu in fulfüllinge komen „is, un ôk in ſülker mate, dat öre dre brödi„gämme, as gude fründe öres arvlôs makeden „ſtevſönes, dem ſülveſten de dre ungekörteden „hälvden ſines faderliken arves, ſo alſe ſe it „wunnen, avtrèden un ſhenked hävven, um „ein forſälſhed formake, dat ſwårliken up der „ſamwittigheid des forſälſhers lag, ungüldig „to maken. Forkomen ſhal ſe nogtan nig, „darför hävt de blakſhiter ſorged, mär ſe mot „den ſpinnewokken un dat knütteltü'g dårby „flitig to hülpe nemen, ôk ören ſtevſöne èrd „un wèrd hölden, leſt do ſine hand nig ſan „ör avtrekket! Nu ſlåp ſe wol!"

156.

De Wedman.

De arme daglöner Keiser sat avends in siner lüttiken dörnse, un tällede de mèrsten-dèls tobrokenen ruten sines inigen fensters, dat höved up de stölléne rügge bukked, un süg-tede: „Leve God! wat hästu mi dog dat to „lede dån, mi in minem fes-un-fövtigesten jare „myn wyv to nemen? Nu hävv' ik nemes, „de mi raghet un reniget, so dat ik shèr för-„komen mot, wente ik mot for idel bröd, hus-„häre un stüren arbeiden, un kan mi sülven „nig hilpen. Nist warmes to äten, nene plège, „fol — gedèrte, ane råd un dåd! Wo shal „dat wèrden, wän ik sèk ligge? Nèn kind „allerdéges häst du mi laten! Wat do ik? „Wedder fryen? Ik bin to öld un to arm! „Mik nimt neine!"

„Worumme nig?" rèp ene stemme dorg de tobrokene shive; „est he men syn jawórd „sägt, so hät he in weniger as fèrtein dagen „ene fruwe, un dat ene junge, sniggere, för-„néme un rike."

„Wol hävt mi dår tom bästen?" frög Keiser, un shöv dat fenster up. Dår stund ene öldshe, de de horked hadde, un nukkede öm enen fründliken guden avend to. Dat antlät

kwam öm bekend för, men he konde't nerne henbringen. Se snakde wider: „Eft it syn „ernst un wille is, wedder to fryen, dän blive „he men morne froi to hùs, un kere sine „dörnse ût."

„Wol is se dän?"

„Dat is öm likefêl!" Dârhén gung se, un Keisern gûngen im gefhüddelden brägen männigerhande danken herumme, de ön de heile hagt nig slapen leten. Toläst hèld he de wörde for wind. Dòn aber de morgen kwam, konde he it nogtan nig laten, sine dörnse un den hölten hûsräd to reinigen un to sûvern, un fik darup ant fensterken to sätten, un unforwenden oges up den wäg na der stad to, de ene fertelstunde eder wat wyd was, to kiken, oft dâr nig jums komen wolde. Ene heile stunde mogde he dâr mid bartkloppende säten hävven, sü, do klopt it unformodens an de dör fan der andern halve, un nig lange so fört de öldthe fan jisteravend ene süverlik un syn bekledede jungfruwe herin, de as ene smökrose bloiet, un ses un twintig jâr öld shynt. Dem ölden Keiser överlöpt it gloiendig heit, un, he wet syn lükke nig to faten, alse öm düsse mid egenem munde härte un hand andrägt, un tôföget, dat se blòt enen gaden fan ripen jaren hävven wolde, un dat enen armen,

um ön rike un danknamig to maken, un togelyk ör grote arvgûd in de hände to krigen, wes se blöt alse egtfruwe künde.

Wol kond' it dus dem armen Keiser forargen, dat he ane wideres ja! säde. In nig ener fullen halven stunde was de lövde schein, un nog des sülven dages krêg he dorg de öldske nyd anteinels-tü'g, ene heile kipe ful ätel-ware, un alderdeges geld to nödigen ûtgaven un inrigtingen. Mär wo sele moie he sik ôk gav, den namen siner brûd to erfaren, so was it dog al umsüs. De öldske was darover ene stümmeke. Aldus fögede he sik alendlik darin, un möste dröge dälsluken, dat he it alheil nig pössen dorfte, sine junge 'snäggere brûd to pusfen, kusfen, pipen un snü'tjen, alse se avends mid der öldsken kwam, un over de künftige hûshöldinge sprak. „Wün wi man un „fruwe sind!" säde se, un schöv ön mid sinem trupelen munde torügge.

De lövde was donderdages schein, un al am sündage hö'rde he san sinem upgebod in ener der stadkärken dorg ene ölde naberske, de de kwam, öme lükke to wünschen, mär egendlik um den namen un stand der brûd herût to krigen, dën se in der kärke hö'rd hadde, men nig nâspräken konde. Men he was nog dummer un döfiger as se, so dat de

öldſhe den kop ſhüddelde, un upt läſte ſhildende un kivende fördlèp.

Keiſer dörglevede ene lüklike weke, went it gung öm nigtes ave, he en dorſte nig arbeiden, un de öldſhe hèld öm füllig hûs, worby ſe öm ſine tokünftige ſalde mid den levenigeſten ſarven mâlde, ſo dat he ſik mid dem leven God ſullenkomen forſönede, un ön härtelik lèv gewun, jo öm alheil dankede, dat he ſine öldſhe tor regten tyd hädde ſtarven laten. Do aver de twede ſündag kwam, ſine dörnſe hèl ummeſhüpped un to ener köſte de behovige anrédinge drepen word, do was öm ſeldſen to mode. He kèk un kèk, mär nene brûd kwam. Int läſte na ſunnenundergang för ein lüddig wagen fö'r, un he word bedüd, mid ſinem brödigamsrok in to ſtygen. Dat dede he zeternde, un de kutſhe rullede der ſtad to, hèld alendlik in ener ſidelgate for ener agterpörte, de de ſik updèd, un den altoſaligen brödigam inlèt, welke ſan der ölden dorg mere ſideldören un gänge un höve föred word, went dat he toläſt in ein helle forlügted timmer trad, worin de parner mid dem köſter, un ein pâr unbekénde tügen ſiner beideden, um up ein teken der brûd herby to ſhaffen. Se kwam herliken ſliged, un dat ſo förnéme, dat

Keifern de fwimel angung, un he füfte avfinnig mid ör truwed word.

Do de truwinge fhein was, nam de geiftlike mid fommiger forwunderinge im antlate un kopfhüddende orlöv, mär de köfter blèv fan den tügen, un fätte fik neder, um enen träwfhyn to fhriven un to befegeln, de de dörgüt nodig were, as de brüd fäde, um to örem ärvgude to raken, wat ein förmund in den klouwen hädde, de fe to der fryjåt mid finem föne, enem jamerliken kröpel, dwingen wolde, wowol fe mundig fy. De träwfhyn was färdig, un madame keifer, dat was fe nu, drükde dem köfter enen dütjen in de hand, un düsse gung froliken ave.

Do nam ein fan den tügen, de de ein förnéme here fhynde to wäfen, den fhyn in de hand, las ön, un nadéme ök de ander darin keken hadde, gung mid der jungen fruwe in eine kemenade by an, (blak un fäddern worden nåhåld,) wór bede tohope over ene halve ftunde bleven, wyldés de öldfhe Keifern ein glas wyn over dat ander fhenkede, un mid orem luden geködder fine oren fan der kemenade av to tein fögte, de de nydsgirig un argwänifh darhén kèrd weren. He konde nist fornemen, wän enteine avgebrokene wörde, de öm tolätt gans ane bedüdinge fhynden, wowol de fin

ſik darnå witlik dêd, nömliken: „Dodenſhyn
„unforänderd laten —"; — „truwſhyn jår un
„dag forändern —; grote namenäneligheid; —
„dre bôkſtaven ûtdelgen — drögen — um-
„ſhriven — nist geſhrevenes läſen — nog wei-
„niger fülveſt ſhriven — gelükken — ſlum-
„pen — beloninge — narigt geven — nako-
„men — ander land — de werlde ûtlaghen —
„bearven —;"

Keiſer word dorg den koſtelen wyn ſo
köre, dat he de endliken wedderkarende fruwe
dem regte na in ſine arme mid gewälde ſluten
wolde, men ſe forſäde öm nog elke fryheid
went tom — ſlapengân, un äſhede de ôldſhe:
„In twe ſtunden wêrd dog mine ſaken un
„bedden tohope henût efaren?"

„It is alles rede!" nikkopde de ôldſhe.

„Nu ſo wil wi henûtfaren, un buten unſo
„köſte hölden. Ik hävve ſommige gude frün-
„dinnen dartó gebäden, de ſêligte reds da
„ſint!"

Hyrmede ſmèt ſe ene mäntel over ör hog-
tydstü'g, de ôldſhe des geliken, de nu de
legte ûtpûſtede bet up ein inige, wormêde ſe
ene — deveslügte anſtók, un dûs förlügtede.
De junge egtfruwe ſatede un klinkede örem
man under, un ſo gung it den ſülveſten wäg
wedder torügge went to der kutſhe, de nog

jümmer up der ſtede hèld, mär agter mid twe groten reiſekuffern befragted was. Se ſtegen in, averst it weren ſo männigerhande ſaken im wagen, dat ſik de nige egtman dwungen ſag, ſik bàkwòrds to ſätten, un den twe fruwen den hovedſète to rümen. De kutſher läde den ſtegtréde in, makde den ſlag to, ſprung up den bok, un de kutſhe rullede to dem dör benût, un hèld in wenniger as ſes minuten för Keiſers hüſeken, de de mid jögedkragt ût der kutſhe ſprung, um de lügte, de de ûtgàn was im fören, in ſinem huſe an to ſtäken, un den beden fruwen wat to lügten. Men kume hadde he ſine dörklinke in der hand, do — fòr de kutſhe in de nagt henin. — Keiſer rèp, men nemes antwo'rde. He wolde nalopen, mär de frèslike ſhrek hadde ſine föte lämed. Dus ſtund he as ein pàl ene ſtunde, twe ſtunde, dre ſtunde, mär dewile nene kutſhe wedder kwam, un wer ſaken nog bedden ût der ſtad en kwemen, do tengde öm to ſwanen, dat he geſhöved were, un dat up de wunderlikeſte wiſe ſan der werlde. Heil ſorkùld un ſtyv ſan der nagtlugt kròp he in ſyn hüſeken, um anderwärv un nog aiſher mid dem leven God to törnen un to kiven. Mär do ſund he den diſh ſo dèger mid drank un ſpiſe ſorſein, dat he ſik dàlſätte, un ſyn härtelèd in brändem

water forſöpede, bet he in dem ſchüddelſtôl intlêp, un middages darup under dem diſche upwakede.

Dus fortêrde he na un na de levensmiddel, un hopede nog towilen up de wedderkêr ſiner fruwe, ſo drade ſe de rikedömer häved hädde, mär ſe kwam nig, un kwam nig wedder, un nog nig, alſe he den läſten penning ſiner förigen have un den nigen rok dartó förtêrd hadde, un naked un blót, dewile he de húsmêde nig talen konde, dat hüſeken rümen moſte.

He hadde ſik fêl moie geven, den namen der brûd ût to kundſchoppen, mär dewile de in dem kärkenbók angetögede nig rigtig was, alſe de parner un köſter ſülven herûtbrogten, un men den tügen, de na den avgebrokenen wörden, de nu by Keiſern bedüdinge kregen, ſündering un ſchiveſchoves im truwſchine maked hävven moſte, nig upfinden un ûtſpeien konde, wente he na allen umſtänden un tü'gnisſen frömd wäſt was, dus moſte de forlatene egteman ſik in duld ſaten, un toläſt den bäddelbüdel upnemen, dewile he de dagelônkunden in ſiner brödigamstyd ſnode avgewiſed, un allen de arbeid up un avgeſägd hadde, ſo dat ön nu nemes en wolde. Wowol he nog hen un wedder up den dorpen as göſehêrde un

dërgeliken bruked word, so was it jümmer nig fan duer, so dat he na — agttein jaren, went ön nemes un huse hägen konde, dòdfroren funden word.

Fan siner fruwe is alheil nigtes ûtekomen, buten dat se over jår un dag under enem falshen namen un faste twedüdigen umständen in der stad wònd, un sik dardörg na förigem brûk ein regt forworven hadde, sik ane shyn upbéden to laten, un to fryen; ok wolde ein ander köster säggen, dat se wârshinelik de sülveste wäst sy, de sik in der sülveften tyd fan öm hädde enen dodenshyn geven laten över enen frömden, de ein pår jare sünder allen umgang un süste unbekend in der stad leved hädde, unforhod in sinem bedde dòd funden were.

157.

De Küken.

Twe hògshöler der saligen J. C. to H.lmst.de güngen upt dörp, un leten sik fan dem kröger eiger koken, de se eiten. När twe darfan weren besäten, nogtan frat de ene, de se bede krég, de küken mid stump un stel

up, un dat — heimeliken. Darup betaleden ſe den klip-kröger, un güngen av. De kükenfröter grennekede un ſmûſherlaghde jümmer för ſik hen, bet ſe wyd enôg fam kroge weren, dâr rêp he: „Düssen kröger hävv' ik „mål döged betrekd un beſhummeld! In twe „eigern ſmt küken wäſt, un ik hävv' öm blôt „de eiger betâld! Hahahahaha!"

158.

M å n ſ ü g t i g.

In Bk., wör ſe dat ü as ein i ûtſpräket, un ôk na der wiſe der overländiſhen kâpſpeler, de de jünd bovenan ſtåt as ſedenſholemäſter, — dat ſt, ſp, u. ſ. ſ. as ſcht, ſchp etc. to ſpellen betenget, word in ener ſhole fan der mån- edder måndſügtigheit wat för-eläſen, un den kindern forklared. Do ſäde ene lüttike deren: „Og, ik kenne ôk enen måndſigti„gen man!" „So? Wo dâr?" — „I, den „profesſor Sprok! — " — „Wat? Is de månd„ſügtig?" — „O ja, he ſü't jo alle nagt na „dem mane, wän he ſhynt!" — Dâr lagheden ſe altohope, un märkeden, dat dat måndſigtig hete, un dat ſe dat mid måndſügtig forwesſeldden.

159.

De êrlike Sakewôld.

Ein bûr to N. N. an dem Elme borgede fèrhunderd daler fan sinem naber up enen handslag, um de shryvkosten to sparen, un forsprak, se öm up ene benömede tyd wedder to geven. Düsse tyd kwam, un he was nog nig im stande, se öm to talen, un bad ön, nog ein halv jâr to töven. „Dat en kan ik nig," säde düsse: „du most râd shaffen, wente ik „mot dat geld sülven betalen!"

Do lèp de shüldener to dem èrliken sakewold Langman — in Helme — de, un bad ön, düsse fèrhunderd daler öm up sinen hov an to shaffen. „Wat?" säde Langman: „de „kerel sal alheil nist hävven! Dewyl he nèn „brèv un segel hät, so gilt it alles nist. Ji „gât bovendrup hen to dem rigtsamte K....ter, „un forklaget ön, dat he jüg mânt, un dar- „dörg um den geloven bringet, dâr ji öm dog „nist shüldig sint. Un dän swäre ji, un he „mot jüg nog strafe, bote un unkosten un wäge „un stäge betalen, so dat it öm to suren krei- „ken komen sal!"

De bûr mâkde männigerhande inwendingen, mär de trüwe sakewöld wüste öm dat geweten un de samwittigheid dâl to köddern un to

ſnakken, un dem buren lüſteden de fêrhunderd daler. He gung un klagede ſinen naber an. De rigter ſhüddekoppede, dewil he den ſnoven rôk, mär nogtan konde he nig anders, he moſte de klage annemen.

Do aver word dat lûdmärig im dörpe, un alle buren wüſten, dat he dat geld fan ſinem naber borgd hadde, ſtöken de köppe tohope, un forbünden ſik, ſo ſaken ſe öm mötten, öm int antlât to ſpigen. Un dat ſhag, un wôr he ſik ſein leit, dâr ſpegen ſe ût, un eſt ſe konden — enked int mûl, un ſäden darby: Wi ſwä'rt it av! Toêrſt wolde he prot hävven, aver dâr ſag he ballede fü'ſte, un he moſte ſwigen, un intläſte, do nemes mêr mid öm drinken wolde, he ût dem kroge wiſed un ſmetten word, un nig mâl ein kind ön grötede, ſünder för öm ûtſpêg, ane ein wö'rdeken to ſäggen, do grêp it öm ant harte, he lêp na dem rigtsamman, un ſäde de wârheid, un jag, dat ön de ſakewôld forſhünned hädde. He wolde de ſhuld betalen, un lever ein pâr morgen land forköpen, edder forſätten. Dat dede he mid wenen, un de buren nemen ön wedder to genaden an. Men deme ſakewôld en word nên hâr krümmed.

160.

De ſülveſte.

Ein ſeker doktor lênde enem buren fèrhunderd daler up enen pandbrêv, mär he krêg nene tinſen, un dat gung jår ût jår in ſo to, wente de bûr hadde grote nôd, bet dem doktor de duld rêt, dewile he ſülven in grote nôd un benouwinge kwam, ſo dat he dwungen was, de ſhuld to loſekundigen, un darto den ſülveſten Langman to bruken. Mär düsse tôg de ſake in de längde, ſo dat it dre fulle jår durede, êr de bûrhov tom anſlage un forkôp kwam, un de doktor hadde ſöſte mêr unkoſten an den ſakewôld betâld, as de hövedſtôl ûtmakede. Nu aver ſhrêv düsse an den doktor, dat na dem bod ſine förderinge nig alheil herûtkweme, men he künde fro ſyn, dat he öm den grötesten dêl redded hädde. To geliker tyd aver ſhreven twe fründe, he mögde dog de ſhüldenër nig dorg den forkôp to grunde rigten un au den bäddelſtav bringen. Eft he öm de ſhuld ſtundede, ſo were he redded, un he ſülven krege by heller un penning de heile ſhuld mit tinſen betâld, dâr he im tegendêl nig mêr krege, alſe ût dem forkope upkweme: wente ſyn ſakewôld Langman hädde ſo ein ketyv un ſpitsbove gedeled, un dem

köper den hov for ein botterbrôd tôgefpéled, un de overbédere torüggeftot.

De doktor fhrèv nu ant rigtsamt, un ftundede de fhuld, mär dâr kêrde fik de bedérve fakewòld Langman mid dem köper fülveft tegen ön, un eine nige klage begun, de de dokter mid felen koften toläft forlôs. He mofte dat geld nemen, wat lange den halven deil der unkoften nig ûtmakede. Nogtan was he tofreden, alendlik de fake ût to fein, un kwitèrde de anfpröke, de de am hove hadde, jodog falvo jure alieno, as de Claufula hêt. Mär kume hadde he nu düt geld, fû, dâr kwam ene nige klage tegen ön, dat ein ander ein nägerregt an dem kôpgelde hädde, wägen enem ingebrogten fan hunderd daler, de he wedder herûtgeven möfte. Syn nige fakewòld laghede, un forfpròk alles, mär na jâr un dag mofte he nogtan dat geld, un füfte även fo fêl unkoften betalen. Un fo hadde de doktor alheil nigtes fan finem gelde wedderkregen, un nog eins fo fêl agterhër finetten. —

161.

De Entföringe.

To enem bade-ôrd kwam ein Polakkenförſte, de de P..insky hét, un ſülk ein aiſh un wânſhapen gelât hadde, as ſtöpke eder de drôs in der helle nig hävven konde. Nogtan hadde he ein jung wyv, dat was alto wunderſhone, dat nemes ſe anſein konde, ſünder ſik up der ſtede an ör to forkapen, un in de glönigeſte minne to fallen. Islikem nam it wunder, dat nagt un dag, eder düvel un ängel dus hadden tohope raken kond. Darto was he ein ſpeler, un ſo kwâd ſan ſeden, dat elk de ſhone fruwe bedurede. Mank allen den anbädern, de ſe krêg, was ein jung utermaten rike Greve, un it krêg den anſhyn, as oft ök de förſtinne öre ogen up düssen worpen hädde, ſo dat he jennigen wäg ſogte, an ſe to raken. Un dat ſhag drade, wente wännêr ſik twe to möte komet, ſo is de wäg men halv for isliken. It was avepasſed un ûtemikked, dat de Polakkenförſte jutte by ener ſpêlbank ſyn moſte, alſe de greve to der förſtinne in de kemenade laten word. He ſel ör to föten ſan groter leve, men ſe hôv ön up, un tôg ön in öre arme, un jag öm öre overgrote minne, de ſe êrſtewärv in örem levende ſölde. He was

hêl forbafed, un konde ſyn gelükke nig faten. Men dâr geſtöd ſe öm mid tranen in den ogen, dat ſe nig ware un angetruwede egtefruwe des förſten were, ſünder were ene ûtgewanderde fan hogem ſtande, de dörg de gröteſte nöd un unfalde dwungen ſik in de ſhärminge un bode des forſten hädde geven moſt. „Og wat wolde ik lüklik unde „ſalig ſyn, eſt ik ſan öm avkönde!" ſäde ſe, un dekkede öre ogen mid der hand. Hyr, „hyr," rêp he, „hyr geve ik ön hand un „härte, un före Se nog hüde tom altare!" — „Wo were dat mogelik", ſäde ſe kopſhüddende, „by enem man, as de förſte is? Dit „were ör un myn dôd! Geloven ſe mi, he „hävt mêr wän dertig minſhen im twekampe „mörded un dôd ſhoten; wente he ſhüt um „de gröteſte wedde ene ſwale ût der lugt, un „den knop an örem klede. Öm ſülven aver „is newerlde ein hâr ſorſänged." — „Ik entföre ſe, un bringe ſe up myn ſlot!" — „Dat „en hülpe nist, wente he wörde ſe forfolgen „bet ant ende der werlde, un wrake nemen!" — „Nu, dän late ik ſe entfören dorg enen „guden fründ, un up mine borg fören, dewile „ik nog agt eder fêrtein dage hyr blive, um „allen fordagt fan mi av to leiden!" — „O „ſalige infal!" rêp ſe, un hälſede un küsſede

ön, so dat he füste avsinnig word. Men dår word ein teken geven, dat de förste sik nalede, un so moste de greve dorg ene agterporte slünigliken sinen avschêd nemen, nadême se öm nog tö gestylterd hadde, dat se am andern morgen enen lustgang to dêm un dêm wölde allene maken wolde, worna he sik rigten künde, um to dönde, wes he wolde.

De lüksalige greve wolde for salde forgån, schikde enen lekker na enem guden fründe, de dar twe mile wäges av wônde, un to allem to bruken stund, un meldede öm de sake schrivtlik, worby he bad, mid kutsch' un pērden um dé un dé stunde an dêm un dêm örde im wölde färdig to hölden, de förstinne in den wagen to nemen, un mid ör na siner borg dorg umwäge to faren. Un dat schag, un des andern middages was it lüdmärig im heilen bade, de förstinne were entfö'rd. Dat gav ein upfeind, dat was ein spalk! De förste wodede, lêt, alse he forgéves hadde najagen laten, alle badegäste dorgmunstern, we dår san ön fälede? — men dår en was nemes, de dår fälede, am weinigsten de greve, de de heil lykmodig un frymodig was, un ummehër gung, as hädde he nén water glömed. Na un na schinede sik de torn des försten to forlagten, un na agt dagen schikde he avschêdskårten

unmehër, ôk ene an den greven, un fôr mid sak un pak av na der entegenfätteden halve, alse dat flot des greven lag. De greve woine for froude fergân, un konde fik nu nig länger hölden, un beiden, he mofte to finer borg, Tein mile hadde he to reifen, un fôr nog des fülveften avends wäg un de heile nagt dorg, um des morgens by guder tyd fyn gelükke in de arme to fluten.

He rakede ar, fprung mid enem wup ût der kutfhe, lêp de gräden henup, un — men denke fik fyn frêslike forférend! — dâr ftund de Polakkenförfte mid grefelikem gelate, twe piftolen in der hand, un rârde: „Fordomede „bekorer, wiverforförer, un röver! Dine läfte „ftunde hävt eflagen! Berêde di tom dode!"—

De greve, mêr dôd wän levenig, fel in de kny, un konde nên wôrd fördbringen. De förfte fôr forgrilled fôrd: „Eder du tekeneft „düssen wesfel up figt — fan twölvdufend „Hollandfhen dukaten talebâr in Hamborg — „by N. N., eder du ftarveft up der ftede!" — De greve fhrêv — de forfte nam de kammefätte fik in des greven egenen wagen — mid der förftinne, un — darhén foren fe laghende, un fmeten bede dem greven mid handpusfen ören fründliken dank, un ein teder 'Tga di

wol! tô. Dense greven gungen de ogen över, unde it swände öm, dat he fan beden eilelik getnoved was. Un dat was he, alse it kwader nig shein konde! —

162.

De Mü'ghelmorders.

It is lögenhaftig to fortellen, it kan averst ôk syn, dat it nig wår is! — (Düs säde de ölde Harm Bötel, un begunde, so hyrna folget.) It shag to ener tyd, dat sik somelike förnéme lüde öres lives nig seker en löveden, wente dår was uprör un mörd in enem lande ûtebroken, de de drouwede sik over de heile werlde to spreiden. Nu was dår ein sülk förnéme here, de lêt enen mummendans hölden tor höge siner lüde, un dår se avends tohope weren, un danseden un sprüngen mid joden-bä'rden, törken-müssen, nunnen-sleigern, mönnike-kutten, un einsedelër-gewade un dergeliken, sü dår kreg de here, as he juste sülven mede dansen wolde, to weten, dat se ön up dem mummendans mü'ghelings doden wolden. Up der stede lêt he dat hûs töstuten, lêt enen na dem andern bet up de blote hûd dorgsöken un stövern, un do men nist en

ſund, wägſhikken. De heile dans-ſâl was reine, un nigtes wat nigtes hèt, daruppe funden, ſü dâr lag in enem hoke ene — piſtole. — Se word upgenomen, in ene ſhagtel. dân un forſegeld, un dem heren tògeſended. Alle ſine räde moſten des nagtes tohope komen, un de piſtole word underſogt. Do fünden ſe, dat de füerſtèn ene ſukkerpletſe edder bonbon was, de hagel ſukkerarvten, ün dat ſhêtpulver eder krûd — nist as overtegen wormſâd. —

163.

De Witbolt.

Ein witbolt, de de isliken ſhrôv, brüdede un tom bäſten hadde, word fan enem andern bedropen, alſe ön juſte de balbèr inſépen wolde. „Wat de düvel dait," rèp düsse, „du werſt jo „alle dage beſärdiger! Nu häſtu di alhèl den „bård mid witten twèrn ûtnaien laten?" — De witbolt konde dütmål ſinen wit nig finden, ſünder word lâm an der tunge: wente he frogte den dòd, woran ön ſine griſen bårdhare maneden. Fan nu an blèv he hêl tögewêk, un brüdede nemes mèr.

164.

De junge Egteman.

Ein halwaſſen bötel kwam to dem arſtedykramer W. in H. gelopen, brogte ein rezept, un ſhrigede, ûn tü'tjede darby as de gören to dôn plëget, wännêr ſe ſläge kriget. Do ſä de negen-un negentiger: „Lütje minſhe, hüle he dog nig ſo, ſine moder werd jo wol wedder gûd wêrden!" — „Og!" jamerde de lütje: „'t is mine moder nig, 't is mine fruwe!" — „Tom düvel! hät he dän alrede fryed? Wo „ôld is he dän?" — „Agttein jâr in der hoi-„arne!" — „Oho! un wo ôld is ſine fruwe?" „Twe un fêrtig! Myn fâr un möme ſint for-„läden ſtorven, un do moſte ik dog jüms häv-„ven, mik to rakken un reinigen, un ſo hävv' „ik, as myn fädder un förmund wolde, uſe „ôlde dênſtmäken fryed, wyl dat ſo gûd mid „dem krôp un kweke um to gân wüste! Og, „wän ſe man nig ſtarvet!!" — „Wat ſägt dän „de doktor, dat ör fä'lt?" — „Og ſe is jo „nedderkomen mid enem dodigen kinde! un „eſt dat alle ſes weken ſo kümt, ſo höld ſe it „dog nig lange ût, wän ſe ôk düt mâl dat „levend behöld!"

165.

De Solt-drufe.

Ein wyd- un fydberömed arftedy-fhole-mäfter hèld ein Converfatorium, as up Latinifh ene ködder- klö'n- un fnakftunde heten werd, worinne alle nige-tide fan arften un feken mededèld un befproken worden. Enes avendes tög de högberömede un wife man mid fnem breden un wigtigen gelate ein lüttik nafh eder fhagtel ùt der fikke, måkde fe up un fäde: „Kykt, mine heren, wat in desser fhag- „tel is?" — Alle fhölere keken rêg'um henin, un fäden tohope: „Dat fint folt-kriftalle, fo „gröt as in den fardellen-tünneken!"

„Nu," fäde de wife mäfter, „un dat wun- „derlikefte is, dat düsse kriftalle enem feken „mid grüweliken fmärten un fhrinnen dorg de „mige avgån fint! De feke hävt fyn levedage „utermaten fèl folt getten un drunken, dat fik „dat folt intläfte as ene drufe in der blafe an- „gefät hävt, un darfan hävt fik düsse groten „ftükke avfünderd un löslöfed. Quaeritur „ergo, up wat wife dem feken to hilpen fy?"

Nu worden rådfläge maked, un forworpen, bet toläft de mäfter dårby beftånde blêv, dat men, eft uplofende fharpe infprüttingen nig anflån fholden, den blafenfnede gelyk as

by dem ſtên — maken wolde. Mär ein ſan den ſhölers, de agter den andern ſtôd, hadde wyldés ſine tunge ſilna halv avebetten, konde't int läſte nig laten, ſünder trad for, un ſäde: „Mid forlö'v! it ſhynt mi, dat aller düsser „ſärliken un grûwſamen middel nên behöv en „is." — „Wo ſo?" rêp de mäſter mid upgereten ogen. „De ſoltkriſtalle ſint êrſt im pis„pot anſhoten; wente in hetem water en könt „ſe nig kriſtalliſh ſyn, ſünder ſint upgelöſed. „het ſe ſik in der külde im potte anſät!"

„Wis unde enked, he hävt regt!" rêp ein ander ſhöler, un darná alle togader, un ſmûſherden. — De wiſe mäſter aver ſtôk ſine ſhagtel in de ſikke, gung ſtyv as ein talglegt tor dö'r herût, gav de klönſtunde ſo lange up, as de — näſewiſe ſhöler kwam, un dede öm namâls allen damp an, wôran düsse ſine heile levendstyd to dragen hadde. Wiſſe! ût enem pispot en kumt dog nên gudes, mär dat he nog dertig jâr un darover naruken mot, dat is nogtan altofêl, un mêr alſe ein fernüftig minſhe gisſen un formoden ſhold.

166.

De Frogtſame.

Ein ſeker berömed kapéll-mäſter kwam mid ener ſelſkop ſan guden fründen to fote ſan enem beſöke, dên ſe enen parner up dem nägeſten dörpe maked hadden, to der ſtad torügge. It was winter, un de ſny lag füſte dêp, dog was he halv wêk, un lêt ſik ballen. Do begunden ſe ſik tohope to pollen un klündern, un de kapéll-mäſter krég de mèrſten ſmete. Mär he wèrde, ſo he bäſt konde, ſik de pükke av, un ſmèt wedder. Sü dar drôp he enen wildpâl am wäge, un juſte dat förſtlike wapen darover. Do repen ſe: „Wanne, „wanne, kapéll-mäſter, wo werd it öm gân, „eſt dat jüms forräd, dat he dat förſtlike wa„pen hyr beſmetten, beſhimped un foruuéred „hävt! Ik mag nig mid öme deilen!" — Do ſängede de forſèrde kapéll-mäſter bitterlik to wenen an, fel up ſine kny, un bad ſe um Godeswillen, dog ön nig to forraden, un ön nig in unfalde to bringen, wente he könde ſwären, mid nenem danken daran dagt to hävven, dat förſtlike wapen to foruuéren, ſünder den worp möſte de düvel leided hävven u. ſ. f. Wowol ſe öm alle forſékerden, niſt darav to ſäggen,

so truwede he ſik dog kume in de ſtad, un ſwôr, ſik toküm̃ſtig bäter um to kiken, êr he ſmete.

167.

De Blâwſüke.

Ein jung ſant, de de ſnywit mid rôd kleded was, lèt ſik ſan enem farver an enem bleke gripen, wôr ön düsse nig hävven wolde, un moſte ſik, truts ſinem ſabel, ſan öm de träppe dâl, uu int farvehus dragen, ja im dü'ſtern in ene blâwküpe ſteken laten. Darup ſpodede de farver ſôrd, um ſüs nog ener, ſèligte ſiner jungen egtefruwe, ein gelikes to dôn. Middés aver arbeidede ſik de junge here ût der jüghe, de to ſinem gelükke nig hèt en was, ſpruddelde ſe ût mûl un näſe, un ſtörte, it was avends late, mid freisliken ſprüngen ût dem huſe, un ſo, alſe he was, to ſiner woninge, rèt im dü'ſtern de drüppinge kledinge ſam lygham, un läde ſik täne klappende to bedde. Mär he konde de heile nagt nèn oge ſluten, un ſine andagt was nig de ilderbäſte.

De morgen kumt, un ſyn dener, de de aver mid ener gruweliken ſhrigt ſam bedde prallet, wente he enen moren darin to ſeen

mént. Tòſpräkend un de bekende ſtemme ſines heren ſagtet un modiget ön upt läſte, un he mot enen ſpegel halen, um düssen fan ſime tòſtande to overtügen. Düsse forfèrt ſik fòr ſik ſülven, un is hèl avſinnig, un agter meren unnütten forſöken, mit ſepe un water der farve kwyt to raken, overfö'rt he ſik al endlik ſül-ven, mär nog mèr den demiſhen löken, dat he na àrd der brüne, des roden hundes, der röddeln, des ſharlakens, der ſwart- un gèl-ſüke — ſan der blâwſüke befallen ſy. In der angeſt ſines harten un im ſtikken dü'ſtern en hadde he nig geſein, in wat for ene broj ön de farver dukked hadde. Darto hadde he òk dat bind mede av, un in den bòk ſmeten, um dröge to wèrden, ſo dat he nig ſnuliken ſund, dat òk dat bind un de gansſe kledaſie de blâwſüke hädde, un ſüſte nog aiſher. Nu behovede it rames kore, un de doktor, dat is de felſhèr —, möſte ropen wèrden, dën he jiſtern nog uteſhulden, un mid torneitsnamen beſhimped hadde. Mär nòd brikt iſern: de plâſterſtriker kumt, lät ſik, as jümmer, ene näſe maken, men laghet agter im mule over den demiſhen ſant, un de ſhone kanze, öm nu de ökelnamen in to wriven. He nimt de blâw-ſüke for ene ſo wòndlike ſekedage, as brüne, ſwart- un gèlſüke, löpt ſülven na dem apte-

ker, um mid düssem ſiner beradinge, buten dem aiſheſten-drank ſan düvelsdrek un dörgeken, ein waſhwater tô to reiden, wormède ſik de blâwſugtige over und' over beſugten un dwagen ſholde. Düt ſhü't, un ſü, de ſwartblawe ſant werd over und' over as de ſhoneſte kôrnblome. De ſhrek des armen düvels is grôt, men de ſwärenſtäker givt öm den trôſt, dat he in dre dagen hèl anders ût-ſein ſhölde. Ein ander waſhwater werd for-ſhreven un bruked, un na twe dagen is he ſo grö'n as dat junge gras in den beken, ſo dat men ön for enen papagoi hädde nemen kond. De nige ſrès des armen düwels overſtigt alles, fôrnût dewile de ſwärenſtäker nu uteblivt, un ön ſinem gras-grönen ſhik overlät.

Upt läſte entſärmet ſik de arſtedy-kramer ſiner, mid berading enes arſten, un waſhet ön gold-gêl as ene limone, darna gräg, un endlik wit, ſo dat de ſant, (de ſake was rogtbär worden, un ene underſökinge ſere na, de de tom ringeſten avſättinge mid ſik brögte,) in ſiner hel- un dunkerbläw ſarveden kledaſie by nagt un nevvel avſlèk.

168.

De Leppeldêv.

Ein borgemäfter in ener groten ftad hadde enen inigen fône, un was fo wrantig, dat he de ätelwaren, de men öm fhenkede, lever forfulen leit, èr he fe at, un hadde fèrdehalv tunnen goldes tohope fhraped. He hadde ene gude kanze darto, wente nist werd bäter betåld, ane dat Lukas darav fhrivt, wän fründlike dènfte, dat like to bögen un to krümmen, un dat krumme lyk to maken. He forfmadede it fülven nig, enen lèrjungen, de enen gröfhen in fyn kellerlok hadde fallen laten, ût dem hufe to fmiten, un den gröfhen for fik up to föken, fäggende, dat düsse tòkümftig fine poten fafter tòdòn fholde. Syn inige barn, de geliker wife nig fad to ätende krèg, un enen karfhen magen hadde, word dardorg anelèrd tom nibbeken, bukfen un ftälen, fo dat he, dòn he rede de fèrdehalv tunnen goldes hadde, it nogtan nig wedder laten konde, fünder ftôl, wat he krigen mogde, alderdeges finer upwärderfhen up der hôgfhole de tüffeln un fhörte, um fe an enen klederfeller for fommige gröfhen to forköpen. Nogtan at un drunk he gèrne wat gudes, avfünderlik wän it öm nist koftede.

Dus word he eins to ener ſelſhop inladen un nödiged, de de enen bôrdsdag tohope fiven wolde up de koſtelſte wiſe, un dat umſûs, wente de nigebôrn höefhöler, de de ûtermaten rike were, möſte betalen. It weren ör' er twölve mid Mûl, dus heit he. Se kwemen tohope, un drünken koffé un ſhokolade, un ſe märkeden, dat Mûl den ſukker ſo liſtig ſam teller to halen, un in ſine ſikke to bringen wuste, dat he up fertein dage forſorged was. Se leten ön betämen, un dägten ön bäter to ſhöven, un an to krigen. Nu word tabak ſmöked, un he prummelde un prampede ene andere ſikke ſo ful tabak, dat nên wider henin konde. — Nu word ätendestyd, de diſh dekked, un updragen, dat he knakde, an ſuppe, braden, bäkkels, wyn, un wat alle gûd ſmäkkede. Dâr weren glödnige ſülvern leppels by, de ſo glu un blank weren, as weren ſe nog newerlde bruked. Mûl at un drunk un lèt ſikt wol ſyn, un darna würden de leppels malkander worpen, un avgenommen, men — Mûl hadde ſinen byſtoken. Na ener wile kwam de upwärder torügge, un ſäde: „Mine heren! it „fäʼlt ein ſan dên nigen ſülvern leppeln! Wilt „ſe nig de güde häwen, un darumme na- „ſein?" — Alle keken umher, men dâr en was nên ſülvern leppel to finden. Dâr repen

fe: „It mot ein dêv mank üfh fyn: wi wilt „üfh dörgföken laten!" „Og!" rêp ein, des „is nên behòv! Ik wil it nogtan herûtbrin„gen. Islik blive up finer ftede, un do, wat „ik fägge. Stäket al tohope, fo as ji fit, dat „höved undern difh!" — Se deden dat. „Nu!" rêp he: „hävve ji alle dat höved darunder„ftoken?" — „Ja wol!" repen fe alle. „O'k „de, de den leppel hävt?" — „Ja wol!" rêp Mûl. „Nu dän is it gûd, fo giv ön man „wedder herût, un betale de heile räkeninge, „efte du kumft as ein dêv an den galgen!" Mûl mofte nig allene den leppel, fünder tabak un fukker, un wes he nog füs byprudeld hadde, torüggegeven, un de düre räkeninge darto betalen.

169.

De Düvelsforfhrivinge.

De fülvefte Mûl, dôn fyn fader ftorven was, un he alle de keften un kaften, fhäppe un fhrine ful geld fag, fäde he: „Myn fader „is dog nên räkemäfter wäft, dat he al dat „geld nig up tinfen un pandbreve ûtedân hät! „He hädde it in wenniger tyd forfêrföldigen „kond! Ik wil klöker fyn!" — Nu nam he

ſik ene einſpänner-kutſhe, un för darméde up
den dorpen umhër, um by den buren ſyn geld
under to bringen, wente he den börgern nig
altoſél tröſtede — ſe weren borgers, men nene
betalers. To ildrèſt blèv he in der nägede
der ſtad, un do mötte he enem landman mid
ener ſhüvkare, de de ſwär ſhöv. Mûl hèld
by öm ſtil, un ſo dede ok de karenſhüver.
De erſte höv an: „Wat hät he dän up ſiner
„kare?" — „Og, it is köpgârn, dat ik tor ſtad
„bringe!" „So? Is dän darby wat to fordé-
„nen?" — „Ik mot'er jo ſan leven!" — „Wat
„fordént he dän wol?" — „Dat is nig lyk,
„mär dog ût un ingeräked — mid tein daler-
„twei!" „Den düker, dat weren jo twintig
„ſan hunderd!" — „Jo, dat wolde nog nig
„wyd rekken, wän ik räke, dat ik dat jårlik
„wol fovtig ? âl ummewenden mot, ſüs könd'
„ik'er nig ſan leven!" — „Wat? dat maket
„jo hunderd up tein?" — „Nu, is'en dat tö-
„fél?" — „Hö'r he mâl, ik wil öm wat ſäg-
„gen: Wän he nu duſend daler hädde, ſo
„künde he jo teinduſend darméde winnen?"—
„Ja wän ik dé hädde! Mär wo ſhold'ik de
„krigen?" — „Ik wil ſe öm geven, ane tinſen,
„mär he mot mi tweduſend dafür geven un
„forſhriven, un dat is wennig ſan teinduſend,
„dewile he nog agtduſend behöld!" — De

linewäver, wente dat was he, wörd alheil forbyſterd over dat fele geld, un flôg in, he wolde it nemen, un morgens darup in de ſtad un na Mûl komen, de öm ſine woninge betêkende. Mûl un de linewäver ſheden ful frouden fan malkander.

Des morgens froi ſund ſik de linewäver by Mûl up ſiner dörnſe in, un de duſend daler legen in blankem, gluen golde upgetälled up enem grönen diſhe, ſo dat he gans uter ſik kwam, alſe he de fösſe ſag. Mûl badde enen ſhârlaken wâd an, tällede öm dat gold för, un las öme de forſhrivinge edder kamme, worinne öm düsse ſine ſämtlike have mede to pande gav, fö'r, un ſâde nu, he ſholde ſinen namen underſhriven. Darby ſhôv he öm dat ſhryvtü'g för, worin blak un rode inke in twe ſäten ſtund. De rode inke ſtund fôran, un juſte, as de linewäver de fedder inſtippen wolde, ſag he ſe, lêt de fedder fallen, ſag den rôdrökkigen Mül mid upgeretten ogen, nü'ſtern un munde an, worby ene frês❬like angeſt ſyn hâr up dem koppe borſtede, un öm de lede ſhüddelde. „God help mi!" rêp he: „wo bin ik hyr hër komen! Ne! mine „ſele wil ik dem düvel nig forſhriven mid „blôd!" Dus lêp he fôrd, ane ſik um to kiken.

170.

De Kwitinge.

De sülveste Môl krêg nogtañ syn sele geld under, wente de anderen leners nig so avergelövig weren, as de linewäver, de ön for den düvel hêld, un darto krêg he it so seker un fast under, dat ho it alhêl nig wedder krigen konde, un upt läste im fangenstok süste forhungern un forkomen moste, wowol he sine fêrdehalv tunne goldes in korten dagen to mêr wän agt tunnen ûtegeven hadde, de up dem papyr schreven stünden.

Sine mêrsten leners weren nene buren, sünder tegel un brändewynsbränder, gewrevene scholemäster, dörp-kramer, kröger, möller, pägter un landhûshölder, un he för mid siner einspännerkutsche rêg'um, un lêt sik by isliken agt un mêr dage umsüs mid allem, wat slikker hêt, foden, krêg ôk in der êrst fan düssem un jünnen wat fan tinsen ûtebetâld, um — ön seker to maken, un to nigem unde grötern anlêne to targen. He gav hen, wat he hadde, est he men dat dubbelde upt papyr krêg. Men al-êndlik word it beige un neige'in siner katte, un för av mid sinem einspänner, al syn geld-papyr in enem isern Küsserken, un wolde nu byr un dâr tinsen un hövedstöle in to trekken

föken. Dâr kwam he to dem tegelstriker Zitterig by Dord- edder Drekheim, däme he agtto festein-dusend daler lênd hadde. He word fründliken entfangen, fornût fan der fruwe Zitterig, un upt bäste geplöged un geföded, un Zitterig säde, he wolde des morgens froi to B — g reisen, wòr he sekerheidswägen de festeindusend nedderlägd hädde, um se to halen. Dat was Mulen ein grôt wille, wente he were dewile mid der fruwe allêne, de ön so lêvmodig ankêk. — Des morgens fôr de tegelstriker in der froie av, un nig lange — so wörd Mûl by dem slikkern imbet so dryftig, dat he der fruwe unkûshe andräge makede. — De fruwe finsede sik wêkmodig, lêt ön in öre släpkamer, un bad ön, sik moder-splinter-fasennaked ût to trekken. He lêt sik nig lange kragen, un dâr stund he in Adames klede för dem sundenfalle. Mär mid eins dede sik ene sideldö'r up, un de tegelstriker, de dâr fan agter rüggekêrd was, begunde mid ener swöpe fan âlshûd syn nakige fel so döger to striken, dat Mûl an den wänden upsprung, un jämerliken shrigede un rârde. De tegelstriker rêp darby: „Fordomede wiverbekorer! dine „läste stunde hät eslân! Ik houwe di dôd!" Mûl bad for syn levend, un bôd ût al, wes he hädde, mär de striker strêk fôrd, bet he int-

läste forsagted sik tofreden gav mid — der kwitinge der festeindusend daler, un so word Mûl nog darto ût dem huse smeten, un de tegelstrikersche laghede agter öm hër.

Dus bewisede sik dän by Mulen, dat unregt gûd nig diget, wente he kreg fan alle sine gelde nist wedder, ôk by den andern schüldenërn. De ene nam syn geld, un forswund darmede, de ander blëv dâr, un meldede sik bankerot, so dat, dewile de gerigtliken pandbreve förgüngen, Mûl syn mûl wischen moste. De derde tögede dorg tügen, dat Mûl so ein wokerër, bedreger un wesselfälscher deled un handeld hädde, so dat he toläst alderdeges bym pollen kregen, un in den kärkenër smeten word. De tegelstriker aver hadde nogtan nene falde, wente do he dat geld forloderd hadde, sprung he in enen born, un forsöp.

171.

Dat Wapenschild.

In ener stad was ein gasthûs, dat hêt tom grauwen ässel, went up dem schilde stund Boldewyn mid sinen lanken oren maled, de nogtan nig ût den haren rekden, as by dem hûshëren. Düsse aver was utermaten rike

worden, dewile nèn frömed forby reisede, ane in dem wyd un syd berömedeu grauwen ässel in to keren, wente alle postmästere, kröger un gastwèrde wiseden de reisenden to dem grauwen ässel. De rike wèrd fund it upt läste to gemene, dat syn hùs men de grauwe ässel hèt. darumme bad he den försten, he mögde forlöven, dat he syn bèlde for ein schild uphängede, un darunderschreve: To dem försten fan Slykhorst. — De förste twidede sine bede, un schikde öm sülven syn bèld up ein mighel blek gemaled — der ere halven, un dat word uphänged mid trumpen un taburen, dat de strate drönede.

Nu was dâr tegenover ein ander gasthùs, worinne nist en to dòn was, sünder wannèr in dem grauwen ässel nemes mêr underkomen konde. De wèrd nam der kanze wâr, un lèt sik nu den grauwen ässel up syn schild malen, dewile de Förste fan Slykhorst tegenover stund. — Mär wat schag? de frömden, de na dem grauwen ässel wised weren, kèrden nu in dem nigen grauen ässel in, un keken den försten fan Slykhorst nig an, un de nige ässelwèrd nam se so wol un gòd up, dat se öu ûtprisenden, wo se konden, so dat in enem halven jâr de Förste fan Slykhorst al syn forkèr forlòrn hadde, un de hungerpoten sugen moste. Do

word de wêrd lüniſh un ſhûl örig, nam den Förſten fan Slykhorſt av, delgede ſinen namen, un lêt darunder ſhriven mid golden bökſtaven: Dit is de ölde ware grauwe äſsel! — un ſo word dat ſhild wedder uphängd.

172.

De rive Antwörd.

Ene ölde ſätte wedewe, de ſünder ſtambôm gêrne mank de eddellüde tälled ſyn wolde, kwam för joden-pasken in ein jodenhûs, wör ſe tinſen up to nemen dagte, dewile ſe fan tinſen levede. Se hadde it an ſik, de lütken un ſiden lüde wes to brüden, eft it ſik dôn laten wolde. Do ſe intrad, ſü, dar word in dem jodenhuſe ſhüred un wuſhen un renniged, un niſt ſtund up ſiner ſtede. „Hei!" rêp ſe dem hûswêrde to: „hyr kome ik as de ſu int jodenhûs!" „Ja," ſmûſterde de jode, „in „jodenhûs ſint ſe komen, mär wo ſe herinko-„men ſint, möt ſe ſülveſt weten!"

173.

De Fe-maler.

Ene junge fine fruwe fag enem berömeden landfchops- un dèrmaler, de de mid fime döpelnamen Ráfhe hêt, by finer arbeid nipe wat to, un frouwede fik, wo dår de böme un koie un fchape un andere dërte up dat lennewand ftreken wörden, dat men fe mit händen to-griepen mende. Se hadde ön rêds lange tyd bidded, dog ören man av to malen, un nu fäde fe: „Aver, leve profesfor, wilt fe dän minen „man alhêl nig avmalen?" — „Og!" fäde de ölde, un kêk fe darby glu un fmufternde an, „fe fêt jo, dat ik minen bèlden allen hörne „upfätte! Sint fe nu darmêde tofreden, dat ik „dat by öm ók do, fo mag it darum fyn!"

174.

De Misbôrd.

För umtrent dertig jaren kwam to der B—ker misfe ein Polakke, worför he fik ûtgav, un hadde ene grüwelike misbòrd to wifen, wormede he fêl geld fordende. Dår fat in enem fchüddelftöl fäft bunden uprigt fo ein minfche ene aifche ftalt, de dem düvel ût der

helle gelikede, ſo dat männig darfan lêp, wän he ſe in de ogen krêg. Se hadde ein ſeldſen geſhöppe, un wunderlik antlât, un nemes hadde jü ſülk ein underit ſein, un ſe hadde nên häreken up dem live, ſünder was glad as ene ü'tſhe, men warm an to fölen, wes men dôn konde, dewile ein mülkorv dem dêrte dat biten wêrde. Alles lêp hen, avſünderlik de gelêrden arſte un natûrforſhere ſan enem groten Collegium, worav ſommige ſik avrête un tekeningen makeden, um daröver to ſhriven. De here flyſterde ön nömliken in de oren, dat düt ene misbörd ſy — up ene ſünderlike ârd un wiſe to der werlde komen. — Do nu de Polakke dagte, dat he ſan den ligtlövigen lüden nôg gearnêd hadde, tôg he av, un begav ſik to der lüttiken ſtad, de wandages Löwenwölde hêt, wôr he ôk ſine gretelike misbörd for geld wiſen wolde. Men de borgemäſter ſhikde den ſtad-arſten hen, um to ſein, eft it ôk der moie wêrd were, de nigesgirigen inwonere in geldſtüre to ſätten. De arſte kwam, un do he de misbörd in de ogen krêg, rêp he: „Forflokede bedreger un ſpitsbove! wes underſtaiſtu di, uns hyr mid enem „— balbêrden baren to ſhöven? Töv, dat ſal di to ſuren kreiken komen!“ — Dus word de barentrekker, wente dat was he, to dêgen ſtra-

ſed, un it word up ſine unkoſten in alle tidingen un aviſen ſät, dat it ein bare were, dën he over dat heile lyv balbërd, un fan allen haren ſüverd hädde, wormede he de heren fan B. un ſüs wör — as mid ener misbörd geſhöred hadde.

175.

De Handſprake.

Ene hoſärdige eddelfruwe wolde enen parner, de up enem ſhönen përde to ener ſelſhop reden kwam, upträkken, un ſäde: „Ei „ei! her paſtor! wo lüttik folget ſe dog Kri„ſtuſe na fan bloter geiſtliken hoſärdigheid!" — „Wo ſo?" ſäde forwunderd de parner. „Kriſtus is jo" (hyr ſatede ſe ſinen arm —) „up enem äſſel redden, un ſe to përde!" — — „Ne, ne, där ervet ſe ſik, 'twas up ener — „äſſelinne!" ſäde de parner, un ſhüddelde ören arm wedder. — De fine fruwe krêg enen dikken kop, un ſwêg ſtille, men ſummenêrde, wo ſe negtan dem papen wat anhängen könde. Nu draeide ſik dat geſpräke up de unwaraftigkeid der geiſtliken, un do ſäde ſe, dat alles lögen weren, wat de papen ſäg'len un ſnakden. „Mank dëag kan dat wol wäſen, aver it

„ſlüt ſeker nig wilmodes!" kwôd de parner. „Dog, dog!" rêp de eddelfrawe: „it ſmt'er „nest as handgripelike lögen, de ſe wilmodes „ferpratet!" — „Ik en wet nig, dat ik jü „logen hävve, wän einwärv, dön ik ene ſekere „fruwe" (he fatede ſe an den arm —) "for „maged un jumfer upbôd!"

176.

De Livesgröte.

Ein dikbükig bûr, de de ſom weitenhandel rike worden was, un ſele föſſe in huſe hadde, kwam up den infal, ſik ſan enem maler in der ſtad avmalen to laten, ſo alſe de amman un parner dân hadden. Dus nam he ein eiken bräd ſan dre föt högde un druddehalv föt in der breide, drôg it ter ſtad un tom maler: „Mäſter, ik bringe hyr ein eiken bä'rd, wor he „mik in livesgröte, ſo as ik hyr ſta, avmalen „ſhal. Ik wi'lt öm goud betalen!"

„Ja, landsman!" ſäde de maler, „dat bräd „is men to lüttik wente it rekket, as he ſü't „öm men ſan boven bet uf de hälte!"

„Nu dän is it fullen gröt, wente he kan „jo lenden un ſhenebene overhängen laten!"

177.

De Weddeſang.

In ene wynſhänke kwam ein ruſterig un rūg högſhöler mid ſinem zegenhainer, un ſätte ſik frymodig mank de fornēmen un ſyrliken gäſte, un rēp: „Küper! ene pulle ſam „bäſten Shampanjer!“ — De küper overhö'rde dat, dewile he nig lövede, dat desse ſülken wyn betalen künde. De högſhöler rēp anderwärv, un de hūshēre gav öm nu enen wank, dem willen des ſhölers to fuldōn. De pulle kwam, un dässe lēt he ſik döged ſmäkken, un word darby ſo blide un upgemünterd, dat he mid ſelerhande ſnaken un infällen de ſelſhop underhēld un tom laghen brogte. De pulle was ūt, do rekde öm de küper de hand hen, un ſä: „Drüddehalv gulden!“ — „Nu „nu, dat ſoſtant ſik!“ ſprak de ſhöler, un tōg ſinen luttiken — ſtrupeden büdel herūt, un hēld ön in de hand. Do wendede he ſik an den ſhänken un ſä: „Wo were it, wān ik ju „ein lēd för dat geld ſünge?“ — „Ah wat! „geld mot'er ſyn, un nēn ſingſang!“ — „Ik „wold'er ju dog ein lēd för ſingen, dat ju „ſeker högen ſholde!“ — „Worum nig gār! „Mi höget rede geld, un nēn ſang!“ — „It „kumt up de wedde an!“ — „Ik wedde nig!“

— „Og weddet dog!" rêp de heile ſelſkop. „Nu, eft ji des wilt, ſo ſinge he mâl drup „lôs!" — De ſchöler begun:

„It lêt ſik ên bûr 'nen paltrok ſny'n,
„Fan negentein ellen 'en paltrok ſny'n!"

„Fudikan! wo kan mi dat högen? Ne ne!" „Na ſo is it ein ander ledeken:

„En goldfinck ſat in goder ro,
„Sü düt, ſü dat, ſü dâr,
„Un ſmökde ſine pyp' darto" —

„Höld in, höld in! Dat dö'nt enem de oren!" „Nu dän düt:

„E'n pogg' ên glönig plögſchâr frat
„To pinkſten up dem iſe!"

„Ik gelöve gâr, ſo'n dwaſig tü'g ſcholde mi „högen!" „Nu, dän wil ik ju wat Overländiſch ſingen, „hö'rt to:

Blühe, liebes Veilchen,
Das ich ſelbſt erzog!

„God beware!" rêp de wêrd, un hêld ſik de oren to. „Ok düt nig? — Wie ſie ſo ſanſt ruhn alle die Seligen!" „Ne ne, he mag ſingen, „wat he wil, mi höget ſyn ſang nig!" — „Nu „dän, to en hilpet nist," ſäde de ſchöler, opende ſinen büdel, nam dat geld, un ſmêt it up den diſch, worby he ſung: „So do di up, myn bü„delyn, de wêrd wil nu betaled ſyn!" Nig

„wâr, dat höget, dat gefalt ju?" — „Ja," rêp de fhänke, „dat höget mi, dat gefalt mi al-„lene!" un wolde dat geld inftriken, men de fhöler kwam êr, un rêp: „De wedde is wun-„nen!" un ſak fyn geld in fine fikke, wor-méde he under dem laghende der ſelſhop avgung.

178.

De Spencer.

Up ener högfhole was ein balbuzzo rêds by jaren, de de as kamerdener ener grevinne fomelike jare dènd hadde, mär nu arfte un doktor wèrden fholde. Mär fine genadige fruwe fund ein gat im büdel, do fe öm finen wesfelbrèv fhikken fholde, un fü dâr fat de tôkümftige lyv-arfte, un wüste wer ût nog in. In fusdaner nöd kwam öm ein berömed fhole-mäfter to hülpe, de dâr mènde, de umfadelër forftünde fele nige fpraken, un entföl un fhikde ön an enen groten man, de enen reifenoten fogte. Mär he word as heil undöged torüg-gefhikd, jodog behèld he dat ùtgetâlde geld, um darmède dat to lerende, wes he to forftân fik gerömed hadde. Up düsser reife hadde he den érften fpencer, (dat is, enen rok ane

ſchöte.) ſein, un ſo koſde he ſik enen ſülken, un was de ilderèrſte, de darinne up der hög-ſchole umhörprottede. Dato hadde he enen dikken bakkenbård, un ein hals-dôk, dat over dat ken went ant mûl trad, up dem höved enen lüttiken hôd, ûn in der regtern hand enen korten hakenſtok, alles nouwe as in den ſnider-aviſen fan London un Parys in dem jare 1798 — de klederdwaſe eſte ſyrhengels avge-meled ſtünden. Wôr he ſik blikken lêt, word he ſchroven un brüded, mär he mènde, dat wörde toläſt uphören, un gung nemes ût dem wäge, ſünder ſmêt ſik in de broſt, un ſegtede mid ſinem hakenſtok. Dus kwam he up dat kòrnmarked, wòr he ſan unſhigt mid dem ha-ken enen haverſak tatede, un ûn um, un den haver in de gote rêt. Nu lepen alle buren tohope, bö'rden öre ſtökke un ſwöpen up, um den forfêrden balbuzzo avto gallern. Men dår trad ein òld gryſköppig bûr darmank, un rêp: „Og lât ön dog gân! Sei ji dän nig, dat de „minſhe unrimiſh un dwaiſh is? — He hät „jo de jakke overn rok etrekked!" — „'Tis „ôk wår!" ſäden de buren, un leten ön in freden gân.

179.

Fyn un Grov.

De goldlined Fyn fat um fèr namiddags in finer lütken dörnfe, un hotte enen forfèrden puts fan Bémfhen demanten, de nog des fülveften avends tom mummendans bruked werden fholde, fü dàr polterde ein mansminfhe med enem grüwelikien bullenbiter herin, un hov ane lange begrötinge un umtöge an:

Here! he mot mi den teven hyr ein ftündeken uphäven! Ik mot wör hen, dàr ik ön nig medenemen kan!

F. Med forlö'v, mid wöme häv ik dän de ere to fpräken? — Hm! hm!"

G. Ik ben de amman Grov ût Súrdalen, un eins to fote herinkomen, un dàr is mi de teve nalopen.

F. Dat fü't me wol an örer bede föten, welkeren de hör nig wennig anhänget, fo dat mi de dörnfe fhere forunföverd werd.

G. Dat maket nost ût, he kan fe ligte wedder ûtkeren laten.

F. So! Dörg wöne un um wat? Ik hävve nemes wän mine fütter, de mi wat hûshöld, un dàr forlanget fe dog wol nig, dat düsse ören dreck ûtfegen fal?

G. Dän do he it fülven!

F. Ik marke wol, dat ſe de amman Grov ſint, un mot ſe bidden mi nig *he* to nömen, un fornüt ſik mid örem hunde to entſälen!

G. A wat! Den teven möt ſe hyr behölden, un dat ſe för öm ſeker ſint, binde un ſlöpe ik ön hyr mid der lininge an dat ovenbein.

F. Sparen ſe de moie! Gören un hunde en kan ik nu emäl nig liden, un ſo bindet ſe mi dat unbéſt gelikes wedder lös, eder ik do it ſülven, un geve öm wat up den löp!

G. Hahaha! He werd ſik ök ſan ön ankomen laten!

F: Nig? Dän geve ik öm krånsogen!

G. Hahaha! He frit ſan nemes ane mi un ſan minen lüden!

F. Here! ik ſcheite ön dod, ik ſchikke na dem bödel, na dem ſiller, na dem —

G. In ener ſtunde, eder wat hale ik ön unförférd wedder av, un darmede is't ute, dat ſägg' ik ön!

Hyrmede lèp Grov Jaghend tom huſe 'rüt. Fyn, alheel forboſed, rèp agter öm hèr, mär alles hulp nist, de hünenteve lag an ſinem ovenbein ſaſte ſlöped, un gnurrede, un as Fyn ſtü ‍nelede, för he tänewiſende tegen ön in, ſo dat Fyn ſan ſrès un frogte nig wuste, wes he dön ſcholde. Dat aiſheſte was, dat de lank-

geſlöpede hund ön füſte by ſinem warkediſhe avraken konde.

Fyns füſter, de de fan enem naberliken beſöke hemkêrde, ſhryede lûd up, do ſe dat undêrt ſag, un ören broder darby ſan ärger, freis un frogte zeterude. De teve gnurde jümmer luder, un forhôv toläſt ſülk ein bel-leud, dat dat hûs bövede. Fyn ſag ſik in der nöd, under dem diſhe dörg to krupen, um ſe-ker för dem bullenbiter na der dö'r to raken.

Dar kwam ene dérne, um dat Bêmſhe ſligels av to halen, un prallede mid ſtruven ſkgren ût der dö'r torügge: „Dat ſikt God „entſärme! dat is dem amman Grov ſan Sûr-„dalen ſyn boſe bullenbiter! De torit minſhen un ſei, wän he lös raket!" Dat geſhrigt word jümmer gröter, un dat gebelle des teven lu-der. „Og! wän he man nig den heilen oven „ummerit!"

Se rümeden dat ſtüveken, un geven it dem aiſhen teven alléne. Se lepen ût enem hök in den andern, un wüsten nig. wat ſe dôn ſholden. Nên lürknegt lêt ſik up der ſtrate ſein, um ön un to krajéren, dat he de inkwar-téringe den armen lüden avneme. Upt läſte worden ſe des rades, de ſtunde to töven, um dat ſe ök den wrävelmodigen amman neno kanze un ſake tor wrake geven. In frês un

ſäkinge forlêp de ſtunde, wär nên annnan Groviān kwam, un ōk nog nig na twe ſtunden, un ſülven nig, dōn it fullen avend was. Men ſhuld, ſtokede un wende ein umt ander, un lêp im hūstūge na der polizy, men de hele polizy was in dem nummenſdans, un ſan ōr nene hulpe to krigen. Alle nagebūren, de den unwōndliken hunde-ſpalk fornemen, lepen tohope, men nemes pogede ſik an dat dērt, dat mid freisliken bellend dat hele hūs fulfūlede, ſo dat de finſter klingerden un drōneden. Männig lêp laghend enwäg; wente broder un ſüſter Fyn, dewile ſe ein betten to nouwe, ſu un wrantig weren, ſo dat ſe ōk nemele in der grōtſten nôd hülpen, hadden nig elken naber to frūnde; ōk wet me jo, dat it nên ſpitſher, gryvlaghender un wrävelēr Folk givt, wän de grōttōdſhen ſtrateten, — wägepadjers un ſulwänſe, de nist to dōn hävt, wän dem baren an markeddagen unūtſpräkelik hartelêd to to ſögen, men tom dank wedder upt grōvlikeſte geſhōved to werden.

Na gerade forlōren ſik de nabers, un ter borgerſraft um tein weren broder un ſüſter mid ōrem jamer allene. Se hadden de ſtuvendō'r ſan buten tōbunden, dewile ſe frogten, dat de teve, eft he ſik lōs-rête, eder den dorn oven ummetōge, alles lēvenige im huſe dod

hiten künde. Nogtan drêv ſe de angeſt träpp' up in ein lüttik böverſtüveken, wente de hund künde jo, wän he ſik lösgereten hädde, dôr de gläſen föllunge der ſtuvendö'r ſpringen, un alles toriten. Dus möſten de twe katten, de ſe hadden, ſik ôk mede int böverſtüveken inſluten laten.

Wol künde de angeſt un den ingrim der lüde beſhriven, de in dem lüttiken hüſeken kume enen harden ſöttrede fordragen konden, by dem frèsliken bellen des hundehünen? Se beveden as äspenlöv, fortlokeden den amman Grov, büdeden um forlofinge, un brodeden wrake, worby ſe ût dem open fenſter up de ſtrate glûpden, worup biswilen ſommige larven tom mummendans, worav ſe de ſpèllüde in der lütjen kate hören konden, to un av güngen. Ene ſualt kwam mèrwärv in de nägede der kate, un lèp laghend wedder enwäg. Dus forgung midnagt, it ſlôg ein, twe, dre, ane dat ſik broder un ſüſter to bedde truweden. Sü! där opended ſik tegenöver de dörflögel enes krogers, un ein wagen word rüggwörds herût-geſhoven, worby ſyn im mânſhyn des läſten keteis den gewréven huskuegt erkénde. He was darover blide, men mogede ſik, dat he nig êr an düssen dagt hadde, de ön ane fail ût ſiner nöd redded hädde. He rèp ön an,

klagede öm ſine unfalde, un öm word hülpe forſproken, ſo dat he hemunder gung, um de hûsdö'r up to reggeln. De hunde rêſe belled ſan nigem frêslik, un hädde ſan hunger ût elker forboden hand nig allêne brâdworſt, ſünder ſülveſt krânsogen nomen. De wêrd truwede ſik nig an de ſtuvendö'r, went dat he dorg dat fenſter ſik overtüged hadde, dat de hund nog faſte bunden was. Nu trad he näger, dede de dö'r up, un de knegt underrigtede ſik ſan dem wäſend des eiſeliken beſtes. „Ein heilen kerel!" rêp he, „mär ik gisse, dat „ön uſe hûskater wol dwingen ſhal, eſt ik ön „man ſan der line hävve. Dog darto ſhal ök „râd wêrden! Söken ſe men ene grote pepyr„ſiere: ik bin gelyks wedder hyr!"

Dus lêp he ſord, un it en wärde neue die minuten, do was he wedder där, un drög ſinen groten grauwen kater under dem arme, de by dem hundebellend alrede to bygheu un ziſseken begunde. „Nu alle döreu up!" rêp de knegt, un trad dem hundehûnen entigen, de mid open raghen up den kater toſôr, mär nig wider konde, alſe it de line an ſinem halſe tolt. Dus konde de teve ôk den oven nig umriten, wente ön de line worged un dämped hädde. Do lêt de knegt den forgrilleden kater lôs, de mid grönen ogen un krummen

rüggen up den teven ſprung, ſik faſte krallede, un ſyn ſcharp bèt in de hûd ſätte. Wanne wat word dat grèsgebelle for ein klägelik jamergehule! Middés dorgſnèd de knegt de line mid der ſchere, ſo dat de gelöſede teve mid enem wup dorg de open dören ût dem huſe ſör, un mid dem ſorgrilleden kater up dem rüggen hülende un ſchrigende wäglèp, ſo dat men ön nog wyd wäg hören konde. — Og wat ſroaweden ſik broder un ſüſter! Eft de knegt buten ſommigen fründliken wö'rden nog enen lòn for düssen dènſt krèg, dat ſtait in twyer byſſer, — wente de goldſmed dörgeliken newerlde an de klokke ſlóg, ſo dat ôk islik ſine dankbarnigheid in twivel tóg. Se ſlöten darup de dören to, un reggelden ſik faſte in, um, it ſlóg juſte ſeſ, ſik to bedde to läggen, um den ärger, ſchrek un ſrès ût to ſlapen. Dâr klopde't nedden an den fenſterſladen, un klopde wedder, un ene ſtemme rêp: „Wäder! Torke hefft jo nig mèr!"

Fyn ſprung ant fenſter: „Wene hät dâr de düvel?"

„Mi, den ammen Grov, de ſinen teven „avhalen wel! Maken ſe up!"

„For düt mål nig, grove her Grov! Is „dat forlöved, enem ſülk unheil to maken?"

„Nu, wat is it dän mêr? Ik bin up der „maskerade wäst, wôr ik minen teven nig medebringen konde. Alſo men in güde upgemâkd, eder —"

„Nu, wat wolde he mi dän? Sinen teven „krigt he fêl igte alleid nig wedder to ſein!"

„Donder und wäder! wad is mid öm anefänged?"

„Nig to lûd, grove Grov!" rêp de töſpringende hûsknegt. „Myn kater, de där „även munder un flink weddrkumt, is darup „tom dôr henuteredden! Un wän *he* nig gelikes öm ſtillken nafolget, un dat ſtad-dôr „drapt, ſo wil ik öm bene maken!" Darmede ballede he ſine füſte, mär Grov lêp wat he konde — tom dôr henût.

180.

F r y.

Arend Wârmund hadde den upḍlag, de ſkätte eenes handſelen poſtmäſters, de de nig ſkriven konde, in der tyd des övels to ſorſein. Do kwam eenes dages de hovemäſter un tugtlerer ſan twe junkheren ſan Papenhuſen, de de Tollius het, un namâls ſkolrektor to Hörleve word, mid eenem breve in der hand.

Wârmund kêk up den brêv, un sä: „Twe „gröschen postgeld!"

„Og ne!" antwérde Tollius: „it stait'er jo „fry up!"

„Även darumme!" säde Wârmund, un grennekede.

„Brüden se mi dog nig! Wo kan ik post„geld betalen, wän fry, eder franko, wat „dän dog enerlei is, up dem breve stait?"

Wârmund mogde dem gelèrden minschen täggen wat he wolde, he blêv by sinen fyv ogen, so dat he den brêv torügge krèg, ön bystak, un twischen den tänen wes fan schövery un prellery munkelnde avtôg. Wârmund konde sin laghen nig darto komen, öm enen gelèrden, un nogtan högest unweten un stokdummen slév na to ropen, de balde darup, även wyl he döfig was, in enen groten lükspot grêp.

181.

De kloke Postmäster.

Wârmund was by enem bôkforhürer, un bläderde in sinem nigen bökerfortêkenis, do trad ein grôt dikke man in reisekledern herin, un overgav mid selen schrâpföten dem bôkfor-

léner enen brêv. Desse brak dat fegel un las: dat he dog mid der nägeften poft öm dat fortékenis fhikken mögde, wente he wolde by öme läfen up ferteljärwife, un fan weke to weke andere böker hävven, un dat he öm dog den nouweften un enkedften prys fätten fholde u. f. f. Un darunder ftund: Dêm, poftmäfter to Dwâsheim.

„Minen fründliken gröt an den heren poft-„mäfter Dêm, un ik wil alles ûtrigten na fine „willen!"

„Og, it bin it fülven!" fäde de hovefhe man, un negede, un fhrapede mid den föten. Wârmund un de bôkforhürer kondent nig laten, fe möften lude laghen. De poftmäfter word wat benouwed, men he fatede fik un fäde: „he hädde den brêv fhreven had, un „ön wägfhikken wold, do were öm infallen, „mid der läddigen poft fülven to reifen, den „brêv to overbringen, un darby de perfönlike „bekandfhop mid dem heren to maken, wes „he dog ane ein warv nig kond hädde." Hyrfan nam dat laghen nig av, bet de kloke poftmäfter fülven mede laghde, un begrêp, dat he enen fhildbörgerftrêk maked hädde.

182.

Dörg de Blome.

De wigebiſhop ſan W . . . . s ſat by der förſtliken tafel to H . . . . ſem, un krêg ſhinkenſnede up ſinem brikken, de ſo dün un ſyn weren as ein mânblad, un worſan he as ein öld Weſtfäliſh blöd gêrne grote happen at. He ſag de ſnede an, ſhüddekoppede, un ſä to ſiner naverthen, ener grevinne ſan N. N. „Ge„nädige fruwe, hävt ſe kene ſpendel?" „Wat „wolden Se'n darmêde?" äſhede ſe. „Nu, ik „wold'er mi den ſghinken mede faſte ſtäken, „dat ön mi de brümmers nig wägdrägen!" Men forſtund ön, un rekde öm den ſhinken in groten ſluſen to.

183.

De Wrake.

Ein Franſh abbed, de de nig ſwären wolde, wat he hölden ſholde, un nigt en hêld, wat he ſworen hadde, was darumme mid ſeden andern wägelopen, un na Bk. komen, wôr he ſik inmêdede. Mank däme, wat he ſworen hadde, un nigt en hêld, was ôk dat lövde der kûſheid. Nu krêg he ene utermaten gladde

ûtgängerſche, un dagte, it were Tout comme chez nous, men he errede ſik, wente de Düdeſche dêrne lèt ſik up nene wiſe bid öm in, un bewarede ſik, ſo ſe bäſt konde, tegen de ſlöpe des ôlden papen. He konde dat alheil nig begripen, wente ſülke döged hadde he in Frankryk nig dropen, wôr de avlât alle ſunden entſchüldigede, un darumme ligt makede. Upt läſte kwam he avends late to hûs, un fund ſine ſchone ûtgängerſche mid enem jungeling im ſöten lèvgetâl för der dö'r. Nu hadde he it wäg, torn, wôd un iver forwäldigede den ôlden ſundenknegt, un he ſchuld up Franſch, wat he konde un mogde. Men dat mäken laghde öm int antlât, dewile ſe nên wôrd forſtund. — For grim un dulheid konde he de heile nagt nên oge todôn. Tegen morgen ſprung he up, krêg ein ôld wö'rdebôk, un ſchrêv dâr alle ſchimp un ſcheldewôrde ût, de he men finden konde, up enen lanken zedel. Düssen nam he, do ſe to der upwârdinge kwam, in de lugtere hand, krêg ſe mid der regteren by dem rokke to faten, un las mid dem bril up der näſe, ſo hyr nafolget:

Ecoutez* — Der er! Er ſe — in ein Ur — ein liderlik We — ibesbik — de — ein Uendin — ein — —

„Wat tom düvel ſal'n dat dwatſhe tüg?
„Lât he mik gân, of he ſal ſik wundern!"

Der er — er ſein ein nikkerjewürdiget Mens — ein unſelätiſ Nikkell — ein — ein —

Swap! dâr ſolgeden mûllſhellen, bimſö'tjen, ôrtagteln, un bakſigen, de de atſel ſam kop up der näſe, den bril ſan der näſe up den ſötboddem, den zedel ût der hand int waſhbekken, un den heilen abbed ſam ſtole undern diſh brogten, wor he ſik de nöſe blodig ſtötte, un enen finger ſorſtukede. Darmede lêp de maged wäg, un lêt ſik nig wedder by dem unſüvern abbed ſein, de de drade ſan Bk. avtög, went he word ûtgeſleitjed, wôr he gung un ſtund.

184.

U'tſaren.

Ein arſte to Bk. word ſan ſiner ſeken fruwe alle dage äsperd un kwä'ld, dat ſe na wôndliker wiſe ûtſaren wolde. Mär de man fortroſtede ſe ſan enem dage up den andern, ſo dat ſe toläſt ûtrêp: Ik wil un mot ûtſaren! — „Nu den toiv nog bet morne!" Dat lêt ſe ſik nögen, un beidede went tom andern dag: dâr rêp ſe: „Nu hòld' ik di by'm worde,

„hüde fare ik ût!" — „Nu, so mag it darum „syn!" säde he kopfhüddende: „aver nig wi- „der — as mid der hand övern bûk!"

185.

De Regtesplang.

Ein jungman, de wedder syn faderlike arve enem andern for ein botterstük overlaten, nog ene rike wedewe mid aifhem röke un open wunden, nog ene avgeſhedede dubbelde egtbräkerinne, nog ene andere fryen wolde, de de um ſaken beſtrafed was, de nig ſyn to fortellen ſint, un darumme nemes weten ſhal, krég upt läſte twe klagen up ein mål för deme ſülveſten rigter un rigtshove. He hadde ene brûd, de öm grote unkoſt un unkêr im huſe maked hadde, to weten krég, he were nên fullenkomen un dögend man, un torüggetrad to ſinem gröteſten ſhaden. Dät word de êrſte klage, un de twede was: Ene wedewe wolde moder wêrden, ſe wüste ſülven nig ſan wême, un ſo word ſe ſoſhäun'd, nemes as den jungman an to geven, bloterdings um enen ſpâs to hävven, un eſt ſe ôk de ſake forlöre, ſo wolde men ör hülpen, dat ſe nenen ſhaden hädde. — De twe klagen güngen lôs, un na

allem minſhlikem forſtande moſte de jungman ene ſan beiden winnen, mār — he forlôs ſe tohope, un nog darto word he fader to enem wunderkinde, dat in den twölvten mând na der benömeden telinge im moderlive bleven was, wente Heiſter hädde (for rode fösſe) ein bökelken ſhreven de partu undecimeſtri, un ein pâr dage mêr forſhēleden ôk nigtes.

186.

Dat Wynfat.

Ein hôggelêrd man krêg ein fat mid Rynſhen wine ſhenked, un drükkede ſyn ingeſegel darup, um dat ön nemes avtappen ſholde, ane he ſulven. Mār de dener lêt dat ingeſegel unforſêrd, un tappede ſik dägelik dorg ein ſwik nedden am fate ſinen wyn av, de de ſüt un glad ſine ſtrote dālflôt. De hôggelêrde man mārkede balde den avgang, mār konde in nener wiſe begripen, wo de wyn by dem unforſêrden ingeſegel lipen gân künde? Upt lāſte dede he enem fründe ſine nôd kärmende kund, un bad ön um râd un dâd. De fründ ſāde: „Mār hāvſtu dān nog nig unden ant fat „keken? Wat ingeſegel! Kyk nedden hen,

„dâr werd ſik de drôg wol ûtwiſen!" — „Og „wat ſnak!" rêp de wiſe mäſter: „wat ſhal ik „nedden henkiken? De wyn fä'lt jo boven im „fate! Nedden is dat fat jo nog alheil ful!"

187.

De ſhärmenden Angele.

Ein borger in der lüttiken ſtad Sh. was mid enem kôlſharve-meſt fan der träppe ſtörted, un hadde ſik jamerliken den hals broken. He word mid enem groten likentog begraven, un in der kärke ene liken-rede fan dem parner hôlden, worinne he fêl ſhone wôrde ſprak over dat frome levend des forſtorven, ſünderlik aver fan der godliken ſhikkinge, wördörg de ſhärmenden ängele forhod hädden, dat he by ſinem fal fan der träppe nig ôk togelyk int knyf fallen were. —

188.

De Wysheids-doktor.

Ein ſhôlfos hadde ſyn ilderläſte upewénd, ſik tom wysheids-doktor maken to laten, un ſlêk nu mid dem doktorbrêv in der ſikke, un

mid ſinen wennigen ſaken, de he nog hadde, in enem bündelken, tom dore henût, um to fôt de wide reiſe in ſyn faderland to maken. He drôg ſine borde ſo ein ſmedeknegt ſyn fel-iſern up dem rüggen, mär he en was nig ant bören un dragen wä'nd, un ſo moſte he ſik ſaken möde int gras am wäge ſtraken. Ein karnër, de mid ſiner fore des wäges kwam, ſag ön liggen, un rêp öm to, eſt he for ein bèrgeld up ſiner kare medefaren wolde tor nägeſten ſtad? De wiſe mäſter lèt it ſik gefallen, wowol ſyn büdel ſüſte truped was, un ſätte ſik up, mär konde nig gûd toregt komen, went he hadde ſyn bündels nig ſam bake lägd, dat ön ſhere nouwede, brüdede un hen un hër bummelde. He konde nig to kweken komen. Nu kèk ſik intläſte de förman um, un rêp öm to, dog dat bündels av to nemen, un neffen ſik up de kare to läggen. — „Og!" rêp de wiſe mäſter fuller frouden, „wil he wärkelik „ſo gûd ſyn, un myn bündelken ôk mede fa-„ren, ane dat ik mër geven mot?"

189.

De frode Môd.

Up enem lanken smalen fötpad am Hârte mötten sik twe, de de ene får nig um enander wäg komen konden. Do måkde de ene ein aish un forbolgen gesigt, un rêp mid frêsliker stemme: „Kêrstu nig um, un måkst mi den „wäg wyd, so do ik di, wat ik jistern enem „andern dân hävye!" — Dem andern shôt it in de kny, un he måkde, dat he torüggekwam, un zetternde so äspenlöv, säde he: „Wisse, dat is ein röver un mördenër, de jistern enen kóld maked hät!" — De angest drêv ön avhalven, alse he im fryen was, un wolde sik forkrupen, eder wäglopen. Sü, dâr kwemen fêr jägers mid hunden un büssen agter dem röver hêr, un nu krêg he syn harte wedder, un enen migheln froden môd, so dat he den jägers torêp: „Hôld mi dän kerel dâr „wisse! Mid däme is it nig rigtig, dé gait up „mörd un dôdslag!" — Dat hörde de formênde röver un stund smûthernde stil. De frode lêp up ön to, un rêp: „Hei! wat hät he dän jistern däme dân, de ön nig wiken „wolde?" — „Nu nu," grinede de formênde mördenër, „do *he* nig umkeren wolde, do „kêrde *ik* umme! Un dat hädde ik ók öme

„dân!" — De jägers, de hertotredden un den ſhelm erkenden, laghden, dat ſe ſik de büke hölden möſten, wyldés de ſrode ſik ſhämede, un wägſlèk.

190.

Dat Steinwasſend.

Ein òld borgtòrn in Warmunds hemode was heil ſam water umfloten, dat wôndliker wiſe ſtèg un ſel. Nu was dàr ein ſholemäſter in der naberſhop, de aut goldmaken, un an den ſtein der wiſen, de ſan dage tom gekkenſtèn worden is, ſo as aut wasſen der ſtene lövede, un ſaken mid Wârmund darover ſtrêd, ane ſik ſam tegendèl overtügen to laten. Nu förede eins de ſholemäſter ſinen wedderſaten hen an den borggraven, darinne dat water äwen ſèr beige ſtund, ſo dat dat mùrwark ſulle ſèr ſöt un mèr bövèr dem water herùtſtund, wän ſüs, un rèp: „Nu kiken ſe den „tòrn an, wo he in korter tyd by der warm„nisſe wasſen is! Dat ſaket aver, dat he ſo „ſyd, un an ener ſugten ſtede ſtait. — De an„dern müren un wände ſint aver ſordröged, „ſö dat ſe nig wasſet!" — Wârmund wolde ſan laghen umſallen, mär hädde he wust, dat

nadés de gröteften wifen mäfters allen ftenen ene lévenigheid tôfhriven wörden, he hädde nig elaghd.

191.

De Sedige.

Ein kramerknegt were bym baden in der Oveker füfte fordrunken, wän he nig fan finen noten herûtetrekd were. Do rêp he: „God „lov! dat ik'er fo fan komen bin! Seker, ik „härre mi dôd grämed un fhämed, wän ik „hädde forfupen, un fo naked för den leven „God trêden moft!"

192.

De Antipoden.

Ein dörpköfter hadde nist lever wän dat wyn glas, dus lèt he ôk finen fönen enen küper wèrden, dewile he gisfede, dat he in fülker wife den wyn wolfäler un heil umfüs krigen könde. Nu krêg he wärkelik ein pâr tünneken, de de up den fwans klopped weren, as men to fäggende plegt, worfan he dat ene ûttappede, un up pullen tôg, mär dat ander

an enem ſtrik in den born lêt, um dat de wyn nig allene köler, ſünder ôk ſekerer as in ſinem kelre liggen ſholde. — Na ſommiger tyd kèk he ſan unſhigt in den born, un krèg ſinen egen ſhêm to ſein, worfòr he ſik eiſelik forſêrde, wente he hadde wat ſan den Antipoden, efte Entynſoten, edder tegenſöters läſen, un rêp overlûd: „Komet, komet, un hilpet mi „de tunne ût dem water trekken, êr ſe mi de „Antipoden, worav ik enen upſtund ſein hävve, „ûtſupet!" — He ſatede dat rêp, un begunde to tên, men — dat rèp was lós, un nene tunne daran, un he ſlòg de hände overn kop tohope. Do ménden de andern, dat it avegân, un de tunne nogtan im borne were, un ſogten mid bornſökers un lanken rikken, men dâr was nist in to ſölen un ſinden. Nu ſhukkeden ſe den born ût, un ſtegen henin, men dâr was nene wyntunne. „Og de forflokeden Antipo„den!" rêp de kötter, un ſlòg ſyn fòrhöved. „Og ja, dé hävt den wyn ûteſopen!" ſäde de naber, un laghde agter im mule. —

193.

De Tweſeken.

Ein gelèrd ſholemäſter to H . . . hadde twe bröder in ſiner ſhole, de de tweſeken eder twelinge weren, un ſik ſo like ſegen, as én ei dem andern, ſo dat he ſe nig underſheiden konde. Nu ſtorv ein ſan düssen tweſeken, un do de ander dem ſholemäſter up der ſtrate mötte, rêp öm düsse to: „Hei, ſägget mi dog, „ſinjt edder juwe broder dod?"

194.

Dat Latyn.

Ein ſtapelör eder bäddelſtudente kwam wandages to enem dörpparner, un ſprak ön in ener langen Latiniſhen rede um ein tèrgeld efte viaticum an. De pape, dème dat Latyn útegân was, (wente dat Latyn is den kuſen gelyk, de ſelden ûthölden in gudem ſhik,) förſtund darſan nên wö'rdeken, un hadde ök wol newerlde wat darſan forſtân, (he hadde de parre köpw ſe ſan enem klöſter-abbed,) mär he ſag an hand un hod, wäs de muſenknegt an öm fogte. Dus ſmèt he öm ene gave in den hôd, un lèt ön avgân.

„Hum!" ſäde de paſtö'rſhe, „de ſleven-„ſlung hät dek mid ſinem Latyn upeholden, „ſo dat dat äten darover hät kold wèrden „moſt!"

„Latyn? Worumme häſtu mek dat nig „glyks eſägd, dat de kerel Latyn ſpròk? Dän „ſoſtu dine luſt ehad hävven, wo ek mid öme „to praten wust hädde!" — De fruwe kèk ön an, un wunderde ſik.

195.

De wittige Dwâs.

Ein wittig gek wolde mid ſinem ſnak ene fine jungfruwe högen, un ſäde: „In düssem „boke, worinne ſo ſäle krävede ſint, wolde „ik eins welke fangen, un don' ik in ein lok „dâl grèp, denken ſe ſik mâl, tôg ik ene „mierſhenhand herût!" De jungfruwe beſun ſik nig lange, ſünder antwö'rde: „Hm! wat „för ein nar hät dâr de hand inſtoken!"

196.

De Lôvwêrdigheid.

Ein man, dên ein fakewöld dikwyls mid lögen gefhöved hadde, mötte düssem fan unfhigt up der ftrate. He kêk ön forwunderd an un rêp: „Ei fü dâr! Is mi dog forläden „fägt, he were aifhliken to dode komen!" „Og," rêp düsse, „ik forfekere ju for wisfe, „dat ik nog am levende bin!" — „Eft he mi „de wisfe wârheid fägde! Mär ik hävve fele „ôrfaken, dem ûtfägger mêr to löven, as öme, „dewile he nig hêl lövwêrdig is, un mi faken „wat förelogen hät!"

197.

Livesopeninge.

Ein fêk fhriver, de newerlde toforen ene krankedage bad hadde, krêg fan dem arften enen drank, de öm node hagede un fmäkkede, nogtan nam he ön mid walginge in. Nu aver begunde it im live to knipen, to ramenten un bullern, un he lêt for angeft wedder tom arften fhikken, un fragen, wat de drank faken un wärken fholde? De arfte lêt fäggen, dat

de drank livesopeninge maken ſholde. — Hyr-up begunde de ſeke jamerliken de keke trekken, ſhrigede un rärde grüwelik mid ſeldſen gelaten un baren, un hülede ſo ein kind. Alle ſogten ſe ön to bekalmen un beſuten, wär forgeves, bet he intläſte forſtund, dat dat — — ſtölgang hete, un nèn lok im buke, de ſik dän ök to ſiner forligtinge drade tögede.

198.

Mönnikhuſen.

Ein feld-överſte, döme dat pèrd ſtetiſh word, wännèr he ût der ſaſte tom angrèp der fyende riden ſholde, eder ök grote bûkwedage krèg, efte den dorgſal, ſo dat he ſik in enen depen graven hukede, went dat de plang forover was, hadde nogtan enen groten prot fan ſinen helden-daden, un fortellede ſaken bym wynſtopen, de he ûterigted un fullenbrogt hädde, de nèn manſhe mid ſyv ſinnen begripen un löven konde. Alſe he it nu eins to dul makede, un ſäde, he hädde enen büſſenſhöte dorg den brägen kregen, un nogtan den heilen plang to perde ûtehòlden, un were darto ſönder jennige nare fan enem feldſhèr wedder heild, do rèp Mönnikhuſen ût:

„Og, dat is so fêl as ein kattenstêrt! By „minem feldtoge in der Törky is it mi gân, „dat it lögenhaftig to fortellen is. Eins na „enem groten stryd, worinne de Törken sik „blöt dardörg redddeden, dat öre pêrde nog „swinder rügg'wards lepen, as na förne, wente „sülke pêrde hävvet se dâr, was mi de höd „fan enem bômtölgen fam koppe haked, ane „dat ik dat in der hitte markede, un jümmer „den Törken najagende stötte ik intläste up „enen Törken, de schynbârlik miner beidede. „Ik kêk den kerel an, un mat ön fan boven „na nedden, un overläde, wat ik mid öm dôn „sholde: mär êr ikt mi forsag, hakkede he to, „un spylde mi dat höved fan boven bet up „den brostknoken, un draiede syn pêrd, un „darhén jôg he. Ik forfêrde mi nig wennig, „wente de ene halve mines höveds klapde up „de regtere, de ander up de lugtere shulder. „Gude râd was düre, mär ik befun mi, fatede „mid beden händen de kophälvden, drükde se „tohope, nouwe as se fäten hadden, un bund „mid minem nöfedôk se so faste, dat nén blôds- „drupe ûtfleten konde. Darmêde nam ik myn „swêrd, stak myn pêrd an mid den sporen, un „ilede dem Törken na, dön ik silna ût den „ogen forlôrn hadde. Ik jôg ene lanke stage, „êr ik ön wedder krigen konde, un hädde nig

„myn pârd fan unſhigt up enen ſpringſtok „trôden, un were dardörg wol drehunderd „ſtrede dorg de lugt ſneten as ên bal, ik „hädde ön nig wedderkregen. Enkede agter „ön nam ik myn ſwërd, houwede to, un ſpylde „ön ſam top went up den ſadelknop in ſülker „maten, dat de heile kerel halv up de regtere, „halv up de luntere ſide ſines pördes fêl, un „do was he död, un ik jog wedder tobügge na „minen lüden. Lükliker wiſe was ein teugeiter „mank ön, de mi mine twe kophälvden wed„der tohope lödede, ſo dat de ſelſhër ligt „wark hadde, de hûd darover to heilen."

199.

De Smuggelër.

An ener landes-markſhêde was ein tollen, wôr tom dêg des landes un handels un wandels faken mêr ziſe for ene ſake geven word, wän ſe alheil wërd was, un darby was ene homeide, dat het ein wagthûs. Nu kwam dâr eins hemeliken ein brêv an den overtölner, worinne ſtund, dat elken ſünnvend in der weke ene gröne kutſhe mid twe rappen, de de witte föte un blesſen hädden, för dem tollen dorgföre. In der kutſhe ſete ein man mid brunem

wade, enem runden hôd, un swarten haren, un so un so shapen. Biswilen hädde he ôk enen lüttken jungen by sik fan negen jaren eder wat. Düsse man were ein smuggelêr, un brögte elke weke over hunderd pund sâfrân unforstüred int land, wordorg he allene over ferhunderd daler wünne, wente ein pund kostede fêr daler zise. — He mögde den smuggelêr anhölden, un sharp dorgsöken.

De tölner was harde forfrouwed, eins ene brade to faten, dewile de smuggelêrs slu un gereven nôg weren, sik fôr öm to höden, so dat he selden eder går nig enen bywinst krêg. He passede up, so ene spinne im nette, un sü, am sünavend kwam de gröne wagen mid dem brunen manne, den swarten pêrden un dem lüttken jungen. Mid fründliker hovelikheid werd he ût dem wagen nödiged, un up ene dörnse boven im tolhuse leided. He früînede sik wat, went he nene tyd hädde, men dat en hulp nist, se möften düt mâl pligtmätig sinen wagen undersöken. He lûrde dârboven mid sinem lütjen ene halve, he tövede ene gansse stunde, he gung de träppe dâl, mär word mid seler hovesheid wedder henuppebrogt. Dewile dorgsogten se de sete, de kasten, de sadeltaschen, un alles, se fünden nist, wer sâfrân, nog süs wat. Nu sneden se hen un wedder de

nüte up, un keken un röken in de polstere, boven, tor fide, nedden, mär fe fegen un röken nenen fafrân. Se hörden alderdeges den kutfhenen holdem an, men dat bräd was enteln un nig dubbeld, fe künden nist finden, wat nist hêt. Mid häng-oren, fo ein lünifh ässel, gung de tölner nu to dem brunen manne henup, un fäde öm mid enem falfhen gefigt, dat he for düt mål wider faren künde, dewile fe nist funden hädden — wente he feligte fik düt mål darför hêl hädde, nist mede to nemen. — De brune man, de anderdhalv ftunden hadde töven moft, wunderde fik, wat fe dog düt mål darto hädde bringen kond, fine kutfhe fo fharp un enked to dorgföken, dâr he dog jümmer unangefôlden dardorg före? He were nên köpman, nog füs wat, um mid fmuggely un flykhandel fhäfte maken to künnen. — „Nu," fäde de tölner, „fo wil ik ön dän man „fäggen, dat fe hyr antöged fint, wekelik „over hunderd pund fáfrân hyr int land to „fmuggeln." — De brune man fung fo grüwelik to laghen an, dat he byna umfêl, fo dat ön de tölner mid openem mål ankêk. — Toläft forhalede fik de brune, un fä: „Nu, dat „is fullen wâr, ik bin de fáfrân fülven, went „ik hete Sáfrân!" De tölner fag in, dat fe bede tohope brüded weren.

200.

De Slykhändlër.

Nên ſpêlding hat mêr namens as de vio-line, woüt de Sasſiſhen buren ene ſigeline, ene gigel, ene ſumſel, ene feddel, ene ſhuppe eder worpſhüffel, ene ſimſer, un ſüs maket, un de basgige, eder dat violon, het nu alhed de grötmöme. Ene ſülke grötmöme up dem röggen gung dagdägelik des morgens in der daginge ein bërfeddelër to O — k, ener lüttiken ſtad, üt dem dore, un ſine twe eft dre jungen mid gigeln agter öm hër, um up den dörpen den buren wat to ſpelen. Avends late kwam he wedder, un nên dörſhriver ſag ön an. Dus gung it jår üt jår in ſo, un de bërfeddelër word rike, went he ſik ſo fël tohope gigeld hadde. Na twintig jaren ſtorv he, un do ſe ſine ſaken forganteden, ſünden ſe dårtwiſhen ôk de ölde grötmöme, un do ſe ſe nouwe be-keken, ſünden ſe up dem röggen ene dö'r, un ſe was nist as ein drågkaſten eder ſhap, wor-inne he alle düren un forboden waren den lüden ſünder ſtüer un ziſe de heile tyd tô-brogt hadde.

201.

Beſhêdenheid.

Ein jumfernknegt, ſüs ôk knopmaker nömed, ſat by ener fruwen am kamine, un horkede regt nipe up ören ſnak, dön ſe ſülvlevig un heil mâlfärdig makede. Se was gans in ſik ſülven fordeped un forbaſed, ſo dat ſe nig markede, dat öres kledes ſöm fü'r fängede, un to ſangen un glöſen begun. De tôhorker ſag it, mär ſwêg ſtille, went dat de lo de böverhand krêg, un de heile kledaſie bärnede, ſo dat ſe ſülven märkede un fö'lde, wat där to dôn were. Mid nouwer nôd löſhde ſe ſülven den brand. Do ſäde de ſmukkerling: „Og ik „häv't ſom anfang an marked un ſein, mär „wolde nig unbeſhêden ſyn, unde ön int wôrd „fallen, wente ſik dat nig tämet un ſhikket!"

202.

De Kunſtpröver.

Ein Sholemäſter krêg dat bêld fan ſinem frunde to ſein, de ſik nige hadde malen laten. He hêld dat bêld ſtunende un mid dem gelate enes kenners un prövers tegen dat legt, un rêp im glönigen iver ût: „Wo flitig un ſyn!

„Wat for ene tekening! Wat for farven! Kan „dår jü wat bäter dropen syn? Ne! tom språ- „ken! Wol ön ok syn levedage nig sag, mot „ön dog up den ersten slag kennen!"

203.

De frode Borgemäster.

Ein borgemäster, de de ein gröt politisch tengeter was, krèg den rete eder de tekeninge fan der beläggingе un storminge ener fäste to sein, flòg in de hände, un rèp: „Og, wat sint „dog de fiande dwås un dul wäst, de fäste „dår an to gripen un to stormen, wòr so fele „man tegen se up den wällen stünden! Häd- „den se se an der andern halve, wòr se heil „blöt un unbehod is, anfallen, se hädden se ane „enen blöddruppen krigen un innemen kond! Se „möt heil forbased wäst syn, düt nig to sein, un it „is dog so nouwe, klår un enkede teked, dat it „ein blind minsche hädde sein most!"

204.

De Politikus.

Ein börger ůt ener stad, worinne, so men sägt, de ässelsfräters wonet, dewile de inwo- nere des nägesten städekens de hasenmelker

hetet, worfan men de fake in der Dransfelder hafenjagd nalâten mag, kregen twe börgere enen kyv, de upt läste mid mûlfhellen un ör-tagteln endede. De ûtfläger word forklaged, un de borgemäfter frôg: „Wo is he dårto ko-„men, döme dâr to fûtflagen?" — „Ja fein „fe, her borgemäfter!" hôv dûsse an, — „de „minfhe dâr —" („Shriven fe it dog up," rêp de kläger dårtwifhen, „dat he mek enen „minfhen het, dat lide ik nig, dat is ereurö-„rig!") — „De kerel dâr kwam mid mek in „kyv, un nömede mek enen bedreiger. Dat „leit ek hengân! Do nömede he mek enen „fpitsboven! — Dat frat ek in! — Do fä „he, ek were ein dryvenkyl, un ek fweig „ftille! Nu averst fägde he, ek were ein po-„litikus, un do kon ek mek nig hôlden, ek „word neutrâl, un flôg ön um de oren!"

205.

Neutrâl.

In ener parrekärke ener groten ftad was ein gelèrd un berömed hôgfholemäfter tom prediker kefed, men de kore en word nig ge-ftaded fan boven, — men ftrèk ön ût, un fhrêv enen andern, dën fe nig hävven wolden. Dat

gav grüweliken uplöp un larm, de borgere en wolden ſik ſan örem regte nigtes forgeven laten, un boven — hadde men enen ſik, — men wolde ſine gewälde tögen. De borgere klageden, drouweden, un bidden tofäll, men dår en hulp nist, ſe kregen tom parner, dėn ſe ſik nig gekören hadden. Dår makeden ſe ein umlöpſchreivend, dat ſik elk börger underſchriven ſcholde, faſte to ſtån, um mogtan den updringling wedder ût to driven. Men dår tengeden ſele namen to fålen, wente men ſan boven ſele ingeſchügterd hadde, un ſele it nig fordarven wolden, un avſünderlik de kramers, de de mid allen handelt, den hüm up beiden ſchuldern drögen. Ok ſülveſt de Joden un — Papiſten, de de häſer hadden in dem wykbėlde, brukeden ör hûsregt, un underſchreven ſik nig. Nu kwam dår ene gardenėr-fruwe to enem peper-un botter-ömmken, de de Wilm hėt, lėt ſik ein pår botterhöfeken wägen, un behandelde ſe. De köp was rigtig, un ſe begunę, dat geld up to tällen, worby ſe frög: „Nu, ſe hävvet „ſik dog ök mede underſchreven tegen den „papen?" — „Ne, leve fruwe, ik bin neutrål „bleven!" — „Wat? Neutrål? Ne, ſan neu-„tralen lüden, dår holde ik nist, mid dėn „mag ik nig to dôn hävven! Un öre neu-„trale botter künd ſe ök man beholden —

„de dogt nist, un dormede künde men ſik den „dōd an den hals ſräten!" Darmede gung ſe av, un let öm ſine neutrale botter.

208.

Dat Lov.

Ein ſeker O. Bl. de toförn löke, eder lekker, eft Cho-putter wäſt was, krēg groten rikedōm, un dugte ſik nu klōk un förnöme, wowol he kume ſinen egen namen ſhriven konde, ſo dat he ōk ſik enen titel koſde, un up elken tyd dālkēk, de mid dem högeſten fordēnſt arm eder une erentitel blēv. To der westfäliſhon tyd word he nu albēl to enem pâlrâd — as ſe it nömeden — gekōrn, un makede nu fullen enen breiden bārd, wente he nu ſik under de förnömeſten un angeſeineſten lude mängede. Nu kwam he eins in ene grote ſelſhop, worinne he den upwärder eder lōn-dēner herispede un belērde, dat he de ſake anders maken möſte, alſe he dede. De dener kēk ön ſau der halve an, un trupede ſyn mūl. Ein ōld hovedman aver, de dem pâlrâd am nägeſten was, rēp dem dener to: „Fründ, do he men, „wat de here ſägt, de forſtait it bäter as he, „dē hät ēr upewārd as he!" — De pâlrâd word ſo rōd as ene kwiſelbere.

207.

De Smeker.

De sülveste O. El. hadde ein mene wasch-mäken syed, de sülte schone was, när sunder jennige döged, un na der tyd nog fel hefär-diger as ör man, de påträd. Se dröeg un hadde sik as eine förstinne, un de förnämesten en kondent ör nig näsdou. Se sprak, as of se ût einem trömden lande were, un kêk mid spyt alles um sik an. Nu was ôk se eins in einer förnêmen selschop, wôr se up jennige wise ören homöd un prot drêv. Mid eins sätte sik ein öld majôr nessen se, un kreg öre hand to fa-ten, un besag de fingerline mid den eddel-stenen, un rêp: „Og, öre hände un arme sint „un blivet dog nog jümmer so schone as wan-„doges! In öre arme bin ik sau öldings forle-„ved wäst. Ik forsinne mi, do ik as lauenjun-„ker in dem eckhuse der wasche-sülle tegenover „wonede, ût dem fenster kêk, un se so up der „sülle seten, upgekremped bet an de schuldern, „un de wäsche ûtklopden, ûtschöleden, ûtwrün-„gen, wo it mi do för den ogen flirrede un „flimmerde! Og dat weren andere tiden! När „öre arme sint nog alyd de sulvesten!" — De påträdinne word amagtig, un beswimede tau der föten smekery.

208.

De Fruwenspiser

De namelige wordholder, as se to G....ler enen Syndikos nömeden, mid namen Sime, hadde selen sülvmaken wit, un ein rike spring fan hafelanten-infallen un snäkshen tögen im hävd, womede he sik up der högshole to H—de dorgbregte, an alheil södede; wente he was arm as ene lûs. Fornüt was he anneme by den högsholemäster-fruwen un halwassen dogtern, so dat där nên brade getten word, worav Sime nig mede fan at, un sine hom darto gav. Düt gung rege um. Eins was he in ener sülken fruwenselshop fan twintig, un was de inge mansminshe dartwishen. He was gans up sînem shik, un mâkde so sele snurren un snaken, dat se sik for laghen ütshüdden wolden. De wêrdinne was avsünderlik so högetul, un rêp: „Her Sime, se hävt „dog nu lange rêg'um by üsh spiled, wo were „it, eft se üsh nu mâl wedder to gaste hädden, „un up öre — butenspörige wise ütspiseden? „Ik gisse, se wörden it up ene heil nige ârd „dön!" — „Dat gînge wol, mär it kostet gêld, „un dat is by mi nig to hävven!" — „Wän „dat is, nu wi alle wilt tohope läggen, it sint

„'er unſer twintig, un givt iſlike fyv daler „gold, ſo maked dat hunderd daler; darſin „Jete ſik dog wat maken?" „Na ja! Ik bin „des tofreden!" — Alle deden ör büdelken up, un he krêg hunderd daler gold, wormede he ſe den drüdden dag up ene hêl butenſpörige wiſe ſütten ſcholde. Dages darup gung he to enem gaſtgever, de enen migheln ſâl im huſe hadde, un beſprak, beförwördede, un ſchikkede alles na ſine willen, un it word alles tögereided. De drüdde dag kwam, un alendlik de benömede ſtunde, wör ſe alle pârwiſe na dem gaſthuſe güngen, un ſik in ener dörnſe ſorgaderden, düt un dat ſnakden, ſik bekeken, un rêds im härten laghheden over de ûtgeſogte bewêrdinge, de ſe dâr finden würden. Do ſe nu alle tohope weren, bôd he den twe fornömeſten den arm, un fö'rde ſe de träppe henup, de andern folgeden pârwiſe, un dâr weren ſe alle in enem lüttiken ſörſâl, un ſtünden för der ſlögeldö'r. Sine trad för, un opende ſe — : ſü — dâr ſtünden foran twe levenige ſplinter-ſaſennakige bêldſülen — ſan twe wolſhapen garderüters, de he darto koſd hadde, un daragter de tafel mid läddigen ſchötteln un tellern. Mid ener ſhrigt des forférends tögen ſe alle torügge, hêlden de finger för de ogen, un kêpen — dorg de finger glûſterud — alle de träppe

dål. Dår hulp nèn kragen, nödigen un tôſpräken, alle lepen tom hůſe henůt, un deden, as eft ſe forbofed weren, un leten öm dat heile geld.

209.

Egen Hare.

Tegen den ſlut des förigen jårhunderdes, dat ſe dat filoſoſiſke nömeden, wör ſe anfüngen, na un na de ſtive un ſnůr ůt den haren to laten, un we ene barugge drôg — ſine egen hare wasſen to laten, ſlukde enes ſünavends fru Rôk, enes hårklövers fruwe, ören einögigen lêrjungen, de nog hêl gewitjed ůtſag, mid dem agtarmigen baruggenſtok na örem bigtfader, um ſine agt baruggen, de he wekelik brukede, brůkliker wiſe avhalen to laten. Ein fertelјår was juſt ůt, un ſe hopede togelyk de forůtbetalinge for dat nögeſte mede to krigen, wente de paſtör W…d, ör bigtfader, was nig as andere papen, he betalede, un lever forůt as darna. Se hadde ſülven lêrd, ene barugge toregt to maken un up to ſtigen, for den ſal, dat ör man nig to hůs was, un ſo wolde ſe ôk důt mål de agt kopdekkel upputſen un beſtöven. När dår dede ſik de dö'r up, un

herintrad de einögige lêrjunge mid lädďigem baruggenſtokke. „Wa — wa — wat — is'en dat?" rêp ſe, as eft ör wat afſlaes ſwâade. — „Enen gröt fon dem heren paſtôr, un ſe wol-„den ör egen hår dragen, un brukeden nene „baruggen mêr!" — ſäde de junge. De fru Rôk word blêk um de näſe, mär mid eins ſprung ſe up, un rêp: „Wat, egen hare? De „pape egen hare? Nene barugge mêr? Nu „ſo wil ik fordemed ſyn, eft ik wedder by öm „tor bigt un nagtmål ga! Ut der kärke wil „ik lopen, wän ik ſeie, dat he up de kanzel „komt, un nig ſyn kumpe, de twede paſtôr! „Shimp un ſhande wil ik öm meken! Ein „pape ane barugge — hät alle ere ſorlörn, is „nist as ein hund ane ſwans! God, wo hät „ſik dog de werlde umdraied un forkêrd! Ne, „de werld mot undergån, alles övern hupen „fallen! Ein pape ane barugge! Wol hädde „dat jü denken kond!"

210.

De bedrogen Jode.

„Wol Joden wil ſhöven, mot lange töven." Düt hörde H— ler, de ſtudente to H— ſtede. It was järmarked, un he hadde nen geld, un

ök nigtes to forkilen," efte to forküten, wente ein Jode hadde öm den forigen marked alle sine krâmstikken avshagherd, un darby jamerliken över't ör houwed. Sü dâr sag he ût dem sêrden stokwark den sülvesten Joden de sirate herup kömen, un dagte: de mousbel hävt di shöved un beshummeld, nogtan shastu söken, ön wedder to betrekken. Swinde krêg he ein old sin mutten füllig tofrêten swârt kléd mid brôk un brostdôk fan enerlei hër, un hängede dat ût dem böversten fenster an enen rik, un gung dâl för de hûsdö'r. De Jode kwam mid sinem: Niks zu handeln hier, alte Kleider, Silber, Geld? de sirate hër, un rakede utläste un H—, dën he wol kende, un tôsprak. H—ler draiede sik av fan dem Joden, un sä: An di forköpe ik nist wedder! Gotts Wunder, bezohl ich dog in gute bare Minze! Ne ne, Jode! du beshummelst! Ik töve hyr up enem andern, döme ik dat kléd darboven forköpen wil! — Nu, kann ichs doch each kaufen! — Ne ne, dâr werd nist ût! — Worümme nich? Was wollen Se haben derfür? Lassen Se mers sehn? — Worumme nig gâr! Mär est du mi agt daler givst, so is it forkofd! — So seigen se mers dog! — Beware! Wultu it nig so nemen, as it dâr hänget, so ga av! — Nu Gotts Wunder, wie kunn ich eps kaufen, ohne es

zu besehn? — Lât it hängen! — Nun Sie süllen hoben vier Thaler! — Ga av! — Fünf! — Nist! — Sechs! — Jode! ga diner wäge! — Nu ich gebe sieben! — Nenen penning under agt! — Hob' ich doch so epê nicht gesehen — un ich will se geben! Lossen Sie merê runter ho-ten! — E'rst geld un dän de ware! — De Jode was alheil forjitterd, tôg den büdel, un tällede öm dat geld in de hand. Mär wat krêg he for ogen, do he de kledasie in de hand krêg! He flokede ein Awei! over dat andere, wolde syn geld wedder herûthävven, men dat hulp nist, he moste mid dem tüge avgân, dat tohope so lökkerig was, as ein sêv. For wôd trad he it sülven in den drek, un gav sik ôrfläge, dat he sik hädde betarkeln laten fan enem Goy. Do he na hûs kwam, dede he bote in sak un asche, went he hêld bethöved syn for ene sunde, un shöven for ene döged — na jodensede.

211.

De forfêrde Jode.

De sülveste Jode kwam, um sik wedder fan sinem kwâd to forhalen, in dat hûs enes professors flêken, de wer fruwe nog gören hadde, un fere

ıke was, un ſogte dâr wes tomaken. Do he in de dö'r trad, rêp he lude: Nicks ze handeln hier? Nicks ze handeln hier? — Nemes antwö'rde wente dâr was nemes by wäge. Do rêp he anderwärv: Nicks ze handeln hier? Alles blêv ſtille. — He beidede ein betjen, darup rêp he wedder: Nicks ze handeln hier? mär mid liſerer ſtemme, un halede ſik darby der träppe de up ene dörnſe allene gung. Hyr rêp he nogmâls, un dat nog liſer: Nicks ze handeln hier? Nemes antwö'rde, un nig ein ſandkörneken knitterde im heelen huſe. Do begun he to rakhalſen um na der ſtuvendö'r to kiken, eft ſe forſloten were, eder nig, un do ſag he, dat de ſlöttel darinne ſtekde. Nu krôp he de träppe up, ſo liſe he mogde, un wedderhalede boven ſyn: Nicks ze handeln hier? mär heil liſe, worby he ſyn ôr na der dö'r to hêld, un nipe borkede. Do he ſülveſt ôk nene ſlege ſammen hö'rde, ſo ſatede he de dö'rklinke, mär — — de profeſſor hadde de ſtuvendö'r iſolêrd, as men ſägt, dat het mid glasſtripen un blawen taft unfated, un ſo harde mid elektriſcher, d. i. barnſtem-matérie laden, dat de dêv enen ſlag krêg, de ön dälſmet, ſo dat he mid frêsliker ſhrigt de heile träppe 'runderkullerde kop up un dâl, bet he toläſt up de däle to liggen kwam. Nu ſprung he up, wente de frês gav öm kragt,

un lêp mid eiſeliken ſprüngen up de ſtrate, un lêt hôd un ſtok to pande, wente he gisſede, dat de profesſor ein töverêr were, de mid dem düvel to dôn hädde. När düsse hadde in enem bôk ſhulende dem Joden toteiſt, un it blôt up ön gemüntet, wente he ön for enen dev hêld, de ön ſakener tor jârmarkeds-tyd beſtolen hädde.

212.

De Klip.

To Bk., wôr de klippe eder Clubs to huſe ſint, is ôk ein klip tom — puderkwaſt — (as men beneliken ſögt, wente de klipkrôger is ein fordorven hârkrüller,) wôr wekelik de klipgäſte mid ören wiven tohope komet. Düsse klip beſtait ſünderlik ût grovſmeden, ſlötjers, worſthoken, brändewynsſhänken, börſtenbinderen, wand-anſtrikers, de ſik malers nömet, fepenſeders, diſhers, ſholappers un dörgeliken. Nu word enes dages ene kleinſmedeſhe gesſhed: „Säggen ſe mik, wat werd dân in de-„nen klip maked?" — „Og!" ſêde de ſmedeſrue, un trapede dat mûl: „de mansljüde ſit „dâr, un kârtjet, darby ſmöket ſe, un drinket „darto bêr, ſluk, un ein ferteliken. mar we

„damens — fittet un knüttet, un köddert
„fan dit un dat, un drinket darto kaffei,
„un ftippet twibäkke un koken in!"

213.

De Hûshölder.

De ftadjunker, eder patricier — (fo he fik nömede na ârd der Venediger,) eft upt läfte alheil — de eddelman fan Stroman — was ein utermaten rike minfhe. Mär he fordênde it ök rike to fyn, wente dâr was nên gröter hûshölder in der heilen ftad Kb. He hadde fêl akkerland un gârdens in dem umkreite de ftad, de öm fele ftügte drogen. Sinem egen live lêt he nigtes avgân, wowol fine lüde dikwyls den fmagtrèm anläggen moften. Dewile he nu fêl at, fo fhag it, dat he mêr wän einwârv dägelik dârhén gân mofte, wôr he for fik nemes henfhikken konde, un dewile he füs nigtes to dôn hadde, fo pasfede he it av, dat he jufte up enem fan finen gârdens eder akkerland was, wôr he fik forligterde, un togelike förlön fparede. — De mes bekwam finem akker harde wol, un it wus bäter darup wän up dem naberlande. — He fag fik wol för, fik up nenen frömden bod-

dem to huken. – Nu kwam he eins mid groten ſrøden up enen akker tögegân, de an de hägge enes gârdens heneptög, un makede ſik rede, um ſik to forligtern. Int körn kondhe nig träden, dewile it to hög was, dus hukede he ſik neſſen der hageböken hägge dâl, un dede, wes he behovede. Mär de naber was up dem gârden, hadde marked, wor it henûtgung, un ene breide ſhufe ſagtjen dorg de hägge ſtoken, ſo dat de eddele ſan Stroman enked over de ſhufe to ſitten kwam, un ane ſyn gisſen darup ſyn behoves dêd. Nu was he ſärdig, de naber tög ſine ſhufe även ſo ſagt wedder torügge, ſo dat Stroman nigtes en markede, un ſik un ſine brök wedder in ſhik brogte. Darup kêk he ſik um, ſine arbeid to wardeeren un to beſein, men — wat krêg he for ogen — dâr was nist, wat nist hêt! – He ſhüddlede den kop, wrêv ſine ogen, ſätte den bril up, dukkede dâl, mär — dâr was nist! Alheil forbafed grêp he an ſik un ſine brôk, gisſende, dat ſüs wör de kleinode konden henraked ſyn, men alles was dröge un ſuver. „Nu!“ rêp he ût, „dâr ſtait „mi de forſtand ſtille! Dat is ein wunderteken! Wôr is dat bleven, was ik kwyt worden bin? Up ene gude wiſe kan it nig ſhein „ſyn! Dâr hävt de düvel ſine hand im ſpele,

„eder de hemmel wil sinen segen fan mi un „minem lande nemen! Og God, de du dog „fan sülven den junkern tögedaner un fründ-„liker bist, wän den buren un börgern, so dat „ik di mid bäden nig fèl behelged hävve, og „entfarme di myn, un nim dinen segen nig „fan mi!"

214.

De frode Füsstjer.

Ein Englisch süsstjer, edder boxer, kwam mid sinem teven na Bk. tor missetyd, un wonede in blawen ängel, wôr he mede an der wêrdstafel at. Nu krèg he to weten, dat in dem sülvesten huse ein Düdisch amman were, de eine grüwelike stärke hädde, un word rades, sine künste an öm to mäten. He konde aver nig an ön komen, dewile he nên Düdisch un de hûshölder nèn Engelsch forstund. När upt läste märkede he, dat düsse sinen groten teven nig liden konde, un dâr dagte he mede an ön to raken. By dische was ein stôl twischen beiden, darup sätte de Engelschman sinen teven, mid ener egen schöttel för sik up dem dische. De amman kèk sik tor halve, satede den lobben de snute, un smèt ön wyd wäg in

den hôk, dat öme alle knoken knakden. De Englifhman för up, un gav dem Düdefhen ene örfige, ropende: I pay for my dog and he fhall fit there as well as any other! — „Den düvel fhal he fitten!" fä de amman, un gav öm enen flag wedder, dat öm hörend und feind forgung. Alle laghden — un de Englifhman, dòn he fik wedder forhâld hadde, fel mid balleden füften over den Düdefhen hër, un do düsse mârkede, dat he mid enem klopfegter to dòn hadde, held ftille, un lèt fik flân, gnuffen un fü'ftjen, un gav nên lûd fan fik. De Engländer arbeidede jümmer up ön lós, bet öm fülven tolàft de atem ûtging, de arme am live dàlfellen, un he fit hêl amägtig up enen ftôl fmét. När nu kwam de geflagene in de högde, krèg ön bym halfe to faten, fmét ön to boddem, un knywede fik up ön, un flög un tagtelde ön fo dëger av, dat he ûtrèp: Oh fpare my life! You are an honest fellow! — Int läfte lêt ön de Düdifhe lôs, un he krôp mit enem jamerliken gelate tor dö'r henût, un fik fërtein dage up finer dörnfe dwagen, wafhen un fmären to laten, un rëp dikwyls: God damn!

215.

De ſründlike' Arſte.

Ein armenarſte hadde ſik to wat dränged, un nu gav he ſine ſtede up, dewile ſe öm to weinig inbrogte. Mär na tein jaren ſhag it, dat ſyn nafolger forſhikked word, ſo dat he enen deil ſiner ambagt for de tyd overnemen moste. Sü där kwam ene ölde fruwe fan ſeven un ſeventig jaren, un brogte enen ſekenſhyn for öre ölde moder, as ſe ſäde. „Nu wo „öld is 'en de?" frög de arſte. „Agt un negentig!" ſäde de fruwe. „Wat? Dat is dog „wol nig de öldſhe mid namen N. N., de ik „for foftein bet tein jaren ſo ſaken in der kûr „had hävve? Hät'en dé de düvel nog nig „hald? — Dé kan he halen, wännêr he wil! „Dêr forſhrive ik niſt! Dé hät der armenan„ſtalt ſo ſele koſten maked, as twintig ölde „wive nig wêrd ſint!" — De ölde fruwe forſêrde ſik, un begun to wenen. „Nèn gezüm„fer!" rêp de arſte: „ga ſe man wedder to hûs „mid örem zeddel!" — „Og ne!" ſä de frue: „ik wil'er ſüs wör mede hengân, un ſan wä„gen dem düvel-halen nafragen!" — Se gung, de arſte beſun ſik, lêp ör na, un hâlde ſe

wedder umme, worby he fäde, dat he men enen fpås maked hädde, mär darfan fholde fe fwigen, dat it nemes wedder erföre.

216.

De Härring.

Ein greve, Ulenfpegel der nige genomed, hadde wunderlike fhrullen, wente he was up de feldfenfte wife upgetogen, un fan finer bórd an finem egen willen over laten bleven. Do nu fyn fader ftørven — eder, as fe fäden, hemeliken enen kop körter worden was, kwam he to der befittinge fan felen landgüderen, un mofte darup bedagt fyn, enen arven to telen, um dat na öm nene wydlöftige mage, de he un fyn fader hatede, in dem befitte nafolgeden. He fag fik ût ene fhone un fniggere jungfruwe fan ävenbördigem ftande, un füfte neg fan ölderem adeldome, mär fan neneme rikedome, un hèld handlövde mid ör, worby he ör enen ring fan overdürem wêrde an den finger ftak. Se dede ein gelikes, men de ring, dèn fe öm gav, was fan ören egenen haren maked. He bekêk finen ring, un frôg forwunderd: „Wat is 'en dat for'n fingerlyn?" — „De is fan minen egen haren!" — „Ha-

ren? haren?" rêp Ulenſpegel de nige: „ſudi-„kan! dat is jo eighelhaft!" un darméde lêt he ſik den ring wedder avtrekken, um ön ſülven nig an to rögen. Dârméde was de lövde ût, un he gav ör lever ein heil landgûd, wän dat he ſe fryede.

217.

De Fryjât.

Ene fruwe wolde un moſte he hävven, men ſo fêl he ſik ôk umkêk, ſo en konde he nene ſinden, de ſinem egen adeldome gelyk kwam. Upt läſte aver fund Ulenſpegel de nige ene wedewe mid ener fulwuſſen dogter, de ſullen gelykbördig mid öm was. Butenſpörig as he was, ſo kôs de fyv-un-twintig-jarige fryer de twe-un-fêrtig-jarige wedewe, un lêt de agtteinjarige dogter enem ſeſtigjarigen hageſtolten tor fruwe, un de hogtyd was in einem dage. Men konde ſe alle fêr for unfornüftig hölden hävven na gemener anſigt, mär ſe handelden alle na forſtändiger overlägginge. He konde alheil de wive nig liden, un wolde blôt enen arven telen, un dän ſholde ſe ſtarven drader as ene junge. De ôlde hageſtolt was ein lêvhävver ſhoner fruwen, un dagte, de

junge dogter blivt ſchöne went ſin dinen dôd. Düsse dagte, de ôlde wèrd balde hengedragen, — un dän häſtu de güdere, un ſögſt di enen jungen man ùt na dinem härten. Un de moder mènde — ein jung, rike, dwaſig man were bäter as ein ôld, eft — alheil nén. Men dâr word alle nist ût; wente de ôldſche brogte öm twâr enen arven, men ſe wolde nig ſtarven, un nu moſte ſe ſan öm wiken, un ſele male wäges ſan öm av wonen, un ſo was it ſo gûd, as hädde ſe alheil nenen man. De junge dogter ſorlös ore ſchônde im erſten kindelbeddie, un do ör man drade ſtorv, wolde ſik nogtan nên na örem harten wedderſinden.

218.

Ulenſpegeliana.

De nige Ulenſpegel lèt ſik einſ ein dürwâd maken, wat mere hunderd daler to ſtân kwam. De ſnider brogte dat ſärdige klêd, un wold'it öm antrekken, men do ſêde he: he ſcholde it nig mid fullen füſten, ſunder allene mid twe fingerſpitſen angripen. Dat dede de ſnider, un ſü dar ſlikkerde it ût, un ſêl an den boddem. „Da!" rêp Ulenſpegel: „dat „behôlde he man ſülven! Dat kumt nig up

„minen fygham, wat an der êrde lägen hät!
„Måk he, dat he förd kumt!“ — De ſnider
lêt ſik dat nig twe mål ſäggen.

Eins hadde he ſik en glôdnigen düren
ſtåtswagen in der ſtad M. maken laten. De
pragtkutſhe kwam för ſyn ſlot gefaren, un
hêld ſtille. Dâr kwam he herunder, um ſe to
beſein, un fund enen ſmuddigen buren, de darfôr
ſtund, un heninkêk, de pragt anſtunende. De
nige Ulenſpegel dokede un rârde, dat ein bûr
wêrſt in de kutſhe keken hädde, êr wän he
ſülveſt, un rêp dem kutſher to: „Ik ſhenko
di de kutſhe! Måk, dat ſe mi ût den ogen
kumt!“ — De kutſher lêt ſik dat nig twe
mål ſäggen.

He lêt ſik ene ſhone borg buwen, de ſele
geld koſtede, un lêt daran maken hemelike
ingänge, ſowal enen windelſtein, de alheil in
der nuere ſtak. Do düsse färdig was, wolde
he tom êrſten mål henupgån, men dâr mötte
im middewäges up der träppe ein diſher mid
enem winkelmât in der hand, mid enem hand-
lunger agter ſik. Fergrilled, dat he nig de
êrſte was, de de träppe betrêden hadde, lêt he
den heilen dögel avriten, un nyd upbuwen.

Um ſine borg tög en graven, de was
vuller groten fiſhe, de he koſd hadde, un de
he dagelikes mid brôd fodede. Over düssen

graven tôg ene brügge int ſlot, un he hadde forboden, dat nên butenminſch efte frömde daruptrêden, un am weinigſten na ſinen fiſchen kiken ſcholde. Nu ſchag it, dat ein reiſende ſlumperwiſe darhén rakede, de groten fiſche ſag, up de brügge trad, un ön ſyn brôd tô-ſmêt, wat ſe wägſnapden. Ulenſpegel krêg dat to ſeyn, dagte, de frömde wolde ſine fiſche un ön darto forgeven, lêt den graven av, de fiſche herûtbringen, de brügge avriten, nyd buwen, un nige fiſche in den graven ſätten.

Ein förſter ſan ſinem gude, wat mere milen ſan ſinem ſlot av lag, word up enen benomeden dag un ene benomede ſtunde to öm geäſched un beſcheden, mär he kwam twe ſtunde ér, alſe he ön ſpräken wolde. Ulenſpegel för ön an, un ſäde, dat he ön nig fröer ſpräken welde, as to der benömeden ſtunde, un ſcholde he ſo lange to der dênſtenſtuve gân, un dâr beiden un töven, bet he ön ropen lete. De förſter gung, un — moſte ſulle agt dage luren, bet he ön komen leit. „Dat is ſan wägen „der ordeninge!" ſäde de greve.

Ein gûdspägter moſte ſine pagt up enen benömeden dag un ſtunde bringen, mär dâr kwam ein grüwelik unwäder, dat it heil unmogelik was, dorg to komen, ſo dat he dages darup êrſt ſine pagt bringen konde. Ulen-

ſpegel was heil untofreden, un ſäde: worumme he nig to der benömeden tyd komen were? He antwö'rde: „Dat wäder jiſtern was jo ſo „aiſh, dat it nig mogelik was!" — „Wäder? „Wat wäder? Un eft de hemmel ſülven in„felle, ſo mot men up de ſtunde ſine pligt „dôn!" — „Og, dat maket jo nist, eft ſe enen „dag fröer eder later dat geld kriget!" — „Nist?" — „Nu, eft ik dat wust hädde, dat it „nödig dân hädde —" — „Nödig? Wat? „Nödig? Nödig? — So weinig hävv' ik it „nödig!" rêp Ulenſpegel, rapede de geldbüdel to hope, un ſhüddede ſe ût in den borggraven.

Ulenſpegel mogde maken wat he wolde, he krêg nogtan nig islik ding na ſinem egenwillen, ſo tôg he av fan ſiner borg, un medede ſik in der nägeſten ſtad in enem gaſthove in, wôr he alles krigen konde, wat he wolde, un ſeswärv darför betâlde. He hadde wer dener nog füs jüms by ſik, ſünder lêt ſik allene fan dem wêrd un ſinen lüden upwârden. Nu fel it öm eins in, by winterstyd na ſinem ſlot to reiſen, um ſommige ſaken dâr ſülven to beſhikken. Dus lêt he dem kutſher to ſäggen, dat he nouwe un enkel middages um twölv mid dêr un dêr kutſhe för ſiner ſtadwoninge hölden ſholde. Mär as it twölve ſlôg, was

nog nên kutſher dâr, went it hadde ſo ſere glad-iſed, dat it unmögelik ſel, up de monnte in to drëpen. Ulenſpegel in ſiner egenwilligen butenſpörigheid tövede nig, ſünder gung mid dem ſtok in der hand förd, un tom dâr henût. Kume was he wäg, ſo kwam de kutſher, un de wêrd rêp öm to: „De here is to fote wäggân!" — „Wat? He is mi dog nig möt? „Ett ſholde it de minſhe wäſt ſyn, de up dem „fôtpad in bloten ſtrümpen gung, un de ſtev„vel up der hukkebakke drôg?" — Swinde fôr he wedder tom dore henût, un nig lange, ſo halede he den ungeſtévelden minſhen in: it was nemes wän de greve Ulenſpegel, de up dem glad-iſe mid ſinen bepinneden ſteveln nig hadde gân kond, ſünder ûtſlikkerd was, un darumme de ſtevel ûtgetogen hadde, un in bloten ſtrümpen gung. „Genädige here! ik „bidde ſe um Godes willen, ſätten ſe ſik in!" — „Worumme biſtu nig tor benömeden tyd „dâr wäſt? — Nu ga ik to fote!" — „Dat „glad-ys hät de pêrde uphôlden!" — „Og, „wat glad-ys! Du möſteſt to der tyd dâr ſyn, „un biſt nig komen, nu hävſtu dinen avſhed, „un makſt dat du na huſe kumſt, un dat ik „di dâr nig mêr finde, wänmêr ik anrake! Hyr „is dyn heile jârlôn un nog darto in golde!" — De kutſher mogde ſäggen, wat he wolde.

de greve fätte ſik nig wedder in den wagen, un desse moſte läddig avfaren. Men wat ſchag? — dem greven Ulenſpegel forklomeden bede föte, fornût de folen un hakken, ſo dat he jâr un dâg för dem ſwärenſtäker liggen moſte, un nogtau enen jümmerwarenden kalender behêld.

219.

De iverſeke Fader.

Ein hôgſholemäſter, de nig mêr alheil jung was, hadde enen ſönen ſan twe un-twintig jaren, do ſine êrſte fruwe ſtorven was. Forleved alſe he was, ſo nam he ſik wedder ene junge dêrne ſan agttein jaren, de de ſine êrſte fruwe ſan ſünderliker frundſchop tor brûd öres ſönes beſtemmed hadde, ſo drade he fryen künde. Men dat wüsten de jungen lüde ſülveſt nig, wowol ſe ſik härtliken gêrne liden mögden. Nu ſag de ôlde egteman der jungen egtſruwe, dat bede ſik jümmer fründliken ankeken, un ſik to gefallen deden, wes ſe men konden, dus word he ſan dem düvel bekored, de öm törunede: Wat? wân ſyn ſöne alderdeges egtebrök mid ſiner ſtevmoder dreve? —

De ôlde fünder, de de ût egen middeln fele faken wuste, fhikde finen fönen wäg na ener andern hôgfhole, de de agt Düdefhe mile avlägen was, un forbodde, dat buten dem gröten in finen breven nigtes mank beden fhein konde. Aldus forgung dat èrfte halve jär, mär nu fhrêv de föne, dat he de fyrtyd over der koften wägen to hûs komen wolde. De fader forfèrde fik, un fhrêv gelikes wedder, he fholde dâr bliven, un de kanze nig forfümen dèrwile de grote bökerie to nütten. De brêv was förd, mär dâr dagte de ölde, eft de brêv to late kweme, eft ôk nig beagted wörde — fo were dat ungelükke fullenkomen, hürede ene kutfhe, un för des morgens in der daginge tom dôr henût, un na der hôgfhole fines fönes to. Dewile he nu alle twe mile farfhe pèrde nam, fo rakede he rèds kort na middag för der hûsdö'r fines fönes an, men krèg to weten to fime unûtfpräkeliken freis, dat fyn föne alrede des morgens froi mid ener felfhop êr de poft gekomen, avreifed were. Wat was to dôn? He blêv fitten, lèt ummewenden, un för den wäg torügge, wat he mogde, ane wat nattes eder dröges to koften, un wowol he dubbeld bêrgeld den knegten gav, fo was it dog rede negen un fökkendü'fter, done he am dore anrakede, wör he ûtfprung, un dorg ene

lüttike twete fan agterwôrds to ſinem huſe ſlêk. He rakede up den hov, — un wat ſag he? — de fenſter fan ſiner jungen fruwen dörnſe weren helle forlügted — un ſyn blôd grisselde öm in den adern! He bëvede as äspenlöv, un ſügtede: Dâr, dâr ſint ſe tohope! He ſun, wat he to dôn hädde, un do fel öm by, dat he in enem ſtal ene lanke ledder hadde. Düsse krêg he ſagtjen herût, un ſhôv ſe to dem fenſter up, um de blôdſhänders to behorken un beluren. Liſe ſtêg he nu henup, un — kêk — un kêk, un dâr ſeten ſe bede, he an düssem ende, un ſe an jünnem ende der dörnſe, un he fortellede, dat he mid ſiner ſelſhop enen andern wäg nomen hädde, ſo dat he ſinen fader nig hädde motten kond, un dat he up ſinen brêv nene antwôrd kregen, ôk nener behoved hädde. — Dewile nu de fader dus ſtôd, un ſyn antlât ant fenſter drükkede, ſü' do knakde de ledder, de ſöne ſag hen, krêg ein minſhenhöved to ſein un ſprung up fam ſtôl, dewile he rêp: Ein dêv, ein dêv! — De fader, forfered, wolde draſſe de ledder fan ruggewards dâlſtigen, mär trad fäl, un dâr ſtorte he neder, un lag ene heile ſtunde for dôd. — In ſiner dörnſe, up de ſe ön drögen, un wedder to ſik brögten mid arſteliker hülpe, fund men endlik, dat he ſik dat ene ſhene-

bein avbroken, un dat ander forstuked hadde, so dat he ein heil ferteljâr dat bedde höden moste.

220.

De Bûr.

De halvspänner Dröfemeier to P... moste sinen papen fan der fende eder fynode halen, un bet na midnagt luren, went dat de pullen alle ûtedrunken weren. Dem buren was dat gâr nig mede, so lange to töven, beiden un pasten, un dän in dü'sterer nagt den aischen wäg to maken. De pape hadde sik döged wat int oge wisched, un sat makklig in sinem ôlden kutschwagen, dän man daran as geistlik erkennen konde, dat de höner un duven de huve witjed un mâld hadden, wente dat is dat wârtéken der dörppâstoren-kutschen. Nu gung it ene wile alheil gûd, wente Dröfemeier was ût dem drekliken holwäge up brâkfeld faren, mär mid eins hêld he stille, went he kwam för ein snûtupslok, aise se enen falgraven nömet. Nu moste he den wäg söken, un dewile he fan dem pärde stêg, rêp de pape: „Dröfe-„meyer, wat bôlj'en byr? Tôgefaren!" — „Her „pastor!" antwörde de bûr: „de wäg is hyr

„nig rigtig — hyr gait de fâd an!" — „De „fatan?" fhriede de pape, un fine hare rögeden fik under de barugge: „God fta üfh „by! Og bädet, Dröfemeyer, bädet, dat he „fik wäghäve!" — De bûr was ein fhelm, un märkede den erredòm des papen, un lét ön ene wile darin, fo dat düsse alle bäde herfägde, de öm byfellen. Upt läfte rêp de bûr: „Aver her paftòr, kent he dän de fâd nig, de „hyr angait?" — Nu begun de pape fik to fhämen, wente de freis hadde ön nögtern maked. — De bûr laghde un fogte fik enen wäg, un fôr nu wider, mär de pape mênde, dat desse nig rigtig were, fo dat fe füfte in kyv kwemen, un de bûr in der dü'fternisfe fülven erre un byfter word, fo dat he fam wäge kwam, un in de nagt fôr, ane to weten, wôr he was. Intläfte kwam he in enen depen holwäg, wôr he to hôlde fôr, un over ene ftunde arbeidede, lôs to raken. Mär it was nig mogelik, wente de maklike pape wolde wer hilpen nog alderdeges ûtftigen. Nu word de bûr forgrilled, hängede de pêrde av, trad fôr den flag un fäde to dem kivenden papen: „Her paftor, kan he ôk Latinifh?" — „Dat „forftait fik!" — „Nu, dän is it gûd, wente „he fägde fan avend to den andern, we Lati„nifh forftünde, de kweme dorg de heile

„werlde! Hyr bruket he men ût dem holwäge, „un up de regte ftrate to komen! Ik wil wol „tòfein, dat ik mi füs wedder toregt finde!" Darmede fätte he fik up, un reid förd, fo dat de pape im holwäge fitten blêv, went dat it dag word, do he fik enked för dem dörpe fund, wór he ûtfaren was. He overläde, wat he dem buren dôn fholde, men konde nene wrake ûtfinden, wente fyn fakewòld fäde, dat dâr nist to maken were, as fik fülven ene näfe to tügen. Mär dat avkänzeln blêv nogtan nig ute, dat hadde aver tor folge, dat de wynagtswörfte körter worden.

221.

De Nôdbéde.

Ene klôfterfruwe för fan Zelle mid ener notinne in ener kutfhe torügge na Wi..hufen, un de bûr, de fe for lôn faren mofte, hadde pêrde, de nig de ilderbäften weren. Nogtan dede he, wat he konde, um der klôfterfruwe to willen to fyn, un fe balde an ôrd un ftede to bringen. Ein pâr büsfenfhöte fan W . . . . held mid eins de wage ftil, un de bûr rêp: „Ik bidde di um Godes willen, tü man nog

„ein inig mål to, dat ik henkome! Ik bidde „di um Godes willen, trek nog ein mål to!"

„Wat hävji dän dårbuten?" rêp de klôsterfruwe ût dem wagen.

„Og, dat handpërd is umfallen! It for„rekket! Dår is nèn ander råd, se möt ûtsti„gen, un fullen na hûs gân!"

222.

De Entföringe.

Ein wolgekleded landstriker was in enen groten gasthov ener lüttiken stad inkêrd, un hadde sik an de schone dogter der riken wêrdinne maked, un mid groten lögen tor leve reised. He hadde sik for enen riken barôn ûtegeven, de de in Lyvland grote güder hädde, mär sik in Düdeschland ene fruwe sögte, de de schoneste, fineste un wolgetogenste öres slägtes were. He hädde lange umhër reised, ane na sinem härten un smak wat to finden het nu. Dewile nu sine katte wat heige un dünne worden were, wolde he hyr beiden, un sik ein sovtigdusend daler eder wat schikken to laten. We konde it dem schonen jungfruwelyn fordenken, dat se mid örer moder an sulken angel bêt? De lövde schag, un nu was

froude over froude, men de parner ſäde der brúdmoder fry berût: De kerel is ein bedreger! Düt nam ſe övel, mär de parner forſprök, ör bewiſe to geven. He wolde ſchriven, un narigten intrekken, un öre dogter nig ſünder ſchyn un bewys uplęiden un truwen. — Düt dede der wêrdinne lêt, mär ſe möſte töven, un öm geloven, nén wôrd fallen to laten. It forfloten dre weken, un de wedewe frög wedder an by dem parner, oft he nog nene kwade bewiſe hädde? Ne! ſäde he: mär middes künt ſe jo, wännèr he mid örer dogter útegân is, mâl in ſinen ſwaren reiſekuffer kiken? — Un dat ſchag, un wat fünden ſe? — ön heel ful ſware kisserlinge! He kwam to hûs, ſe fel ön an mid den ſnodeſten ſchelde-wörden, men he loghede ör int geſigt, geſtund den dröge, un ſäde dat it ſine ſede were, mid einem kuffer ful ſtenen to reiſen der ſekerheid wägen — dewile ſine ſaken mid der poſt güngen, dârhén, wo he ſe hävven wolde. Upſtund weren ſe in B. ſyv mile fan dâr, un düt were de ſchyn darover! Hyrmede gav he ör ein papyr in de hand, dat Franzöſiſch ſchreven was, wat ſe nig forſtund. Nu gelovede ſe öm wedder, un ſäde, dat he ſine ſaken fan dâr komen laten ſcholde. „Morne im dage!" rêp he, un nu was alles wedder in ſinem ſchik.

He laghede den dag in enen fôrd, un ftellede de kesserlinge darby fülven int fenfter, um den fpas fullenkomen to maken, fo dat men öm düs to bad truwede. Des morgens darup fhrêv he enen brêv, un drôg ön fülven na de poft, fo he fäde, men he kwam dem brêvdräger in de möte, de enen dikken brêv an den parner in der hand drôg. De barôn gav fik mid öm int wôrd, un lêt fik fan öm de upfhrivt wifen, un fü, de brêv was fan H——g mid dem ingefegel des Rü'sfifhen fendeboden. He forfêrde fik todôgen, wente ût dem antlate des parners hadde öm jümmer nigt gudes fwânt, mär fund fwinden râd, grêp in de fikke, un gav öm enen halven gulden, un fäde: „Hölde he düssen brêv hyrfor ene ftunde „eder wat torügge, went ik hävve ene hä- „velie för, un wil êrft fülven tom parner gân, „un dän werd he mi dâr finden!" De brêvdräger frouwede fik, un beforgede êrft alle andern breve.

Middês gung de barôn fagte to hûs, bad de moder, örer dogter enen lüttiken luftgang to forlöven, wat düsse twidede, un dus gung he mid der brûd am arme dem nagen wôlde to, un kêk fik dikwils umme, eft ôk nemes nafolgede. In dem wôlde angekomen fel he up fine kny för ör, un fäde: „Og dürefte, ik

„leve di mid ener glòd, de mi fortèrd! Giv, „giv mi ſhyn un bewys, dat du mi men den „teinden deil ſo lèv häſt, alſe ik di, eder ik „mot an diner leve alheil twiveln, un mi int „nägeſte water ſtörten!" — „Og wat könde ik „ſüs for bewiſe geven, alſe mine trüwe un „uprigtige forſekeringe?" — „Dat en is nog „nig nög! Sü, de inige wäg, mi ſan diner leve „to overtügen, is düsse: wi nèmt upſtede de „flugt dorg den wold, ſättet uns in dem nä„geſten dörpe düsse nagt in enen wagen, un „fàrt darmède na B. wòr wi uns truwen latet. „Ik mot di geſtàn un gèn, dat ik an minen „öm, den minſter N. N. dàrſülveſt, ſhreven „hävve, de de ſik frouwen werd, de ſhoneſte „maged des èrdboddems tor nivtel to krigen, „un alrede enen hemeliken bedemund avſüden „des ſoſten forworſen hävt. Dus kere wi des „nägeſten dages wedder ſo man un fruwe mid „denern un kamermägeden, alſe it minem un di„nem ſtande hört, un dus beſhäme wi „tom häſten den ſhelen papen, un alle, de mi „mistrōſtet un towedderu ſunt!" — Wat ſholde de brùd dòn? Se fel in ſine arme, un darhèn gong it dorg buſh un bräk, over ſtok un ſtein, dorg ſärwäge, donenſtige, un ſötpadde, ſo dat ſe tegen avend an der andern halve des groten wòldes anlangeden möde un mad, un

hungerig un helg. Se kêrden in enem kroge in, leten ſik äten un drinken geven, un frogen darby, of ſe nene kutſhe mid pörden krigen könden, de ſe de nagt dorg na B. faren könde? — De kröger was nig to hûs, un kwam êrſt, do it fullen dü'ſter was. Do he intrad, ſhyude ſe öm bekant, men dewile ſe den dôk för dat antlât nam, un nig dèd, as of ſe ön kende, lèt he it gûd ſyn, un fordung mid dem barôn de fore na B., to der he ſik reide makede. Men ene kutſhe was nig to hävven, ſünder allene ein jagdwagen mid ener linnen dekke, de dem barôn ôk regt ſhynde, men he mênde, dârmêde konden ſe nig in de ſtad faren, ſünder wolden im nägeſten dörpe ûtſtigen, un dän mid enem ſtâtswagen fullen henfaren. De kröger ſätte ſik mede in den wagen, un hadde un hèld bede ogen un oren open. De fârd begun over barg un dâl, dorg buſh un feld, un de nagt was dü'ſter, dat men nigt en ſag, wòr öſt, ſûd, nôrd eder weſt was, went ôk nig ein ſtêrneken, ſo grôt as ein gluworm, wolde dorg de wulken kiken, un in der pratje en ſtund nèn maneſhyn. Ein dikke nevel overtôg den hävel, un krumede in de nü'ſtern as kellerlugt. Men tällede alle ſtundenſläge up den dörpen an beden halven, un int läſte ſlôg it ſyv, un tengede to dagen. „Hm!" ſäde de

brûd: „klingt dog de klokke nouwe as in „uſer ſtad!" — „Og wat wolde ſe!" rêp de kröger, „dat is de klokke ſan N. N. ene halve „ſtunde ſan B., wór wi även infärt! Stoffel „ſär to!" Sü, dâr ſlög Stoffel de pērde an, un dār ratterde de wagen hen up dem ſtên-dam, dat dem brödigam un der brûd un dem kröger ſülven de ribben knakden. Burrr! dār hêld de wagen, de kröger ſprung herût, de barôn wolde na, men jünne hêld ön torügge, un tôg erſt de brûd herût, de he midwäges umfated in örer — moder hûs bö"rde, un rêp: „Hyr is de ene föggel, ik love, it ſy ene duve! „Den hawik hävv' ik hyr, wägſlegen ſhal he „nig ſunder ſängelôn!" — In enem ogenblik word alles levenig, handſaſte knegte kregen den barôn to ſaten, lägden ön för den ogen der brûd, de de upt läſte alheil beſwimede, over ein bund ſtro, un geven öm ſülke galler-ſuppe to äten, dat he um ſyn levend bad, un angelovede, ſine ſhelmery in to geſtân, de de ök rêds in dem breve an den parner ſtund. He was ſüs nist, as de to dem ſtrange for-domede, men mid dem brandmark up dem rüggen begnadede dener enes barôns in Lyv-land, un hadde rêds mere droge un ſhelmtöge maked, un dagte nu, ön allen de krone up to ſätten, wän he dorg de gelükklike entſöring

dogter un moder dwünge, ſik ſülven un ör güd öm hen to geven. — He krêg nog ſomelike trede up den wäg, mär de brûd al ör levedage nenen brödigam wedder.

223.

Arſtelôn.

Ein döſig un aldarumme tom högeſten forleved un löderlik kutſher hadde ſik ein utermaten ſlim övel forworven, un moſte enen arſten annemen, de ön mid feler moie un nouwer nöd wedder heilde. Dat hadde fyv fulle weken dûrd. Nu, do he wedder up dem bokke ſat, frôg ön ſyn here: „Nu ſäg mi mâl, „Splintje, biſtu nu wedder gans gûd?" — „Ja, „dat bin ik! Mi ſä'lt nist mêr!" — „Aver „häſtu dän nu ôk al an dinen arſten dagt?" „Wo forſtât ſe dat?" — „Nu, of du ön for „ſine moie betâld häſt?" — „Betâld? Wat „betâld? Wo ſhold' ik'en darto komen? Döme „wold' ik wat prûſten! Nê! Fan regte „möſte he mi betalen, dat ik ſôn aiſh, fordomed un wräkelik tü'g ſan öme hävve inſupen „moſt! Nê! döme wil ik wat prûſten!"

224.

De lévmodige Fruwe.

Ein öld girig, wrantig un gyzig landpape, de de up jennige wiſe rikedóm tohopeſhraped hadde, un de for geld un geldeswêrd alles dede, wes he men konde un ſholde, dat he alderdeges de armenkeſte bedrög, de under ſiner upſigt was, lag in ſinem läſten. Ein wêkmodig medelidig man, de ön in ſiner krankedage beſöken moſte, lêt ſik nu ein läg-heln ölden wyn fan öm avtargen, dewile he ſäde, dat he nene forkwikkinge hädde, un krigen konde, wes öm dog ſo nodig dede. De man, de ſelen wyn im keller hadde, ſhikde öm dat läghéln, un dagte: ende gûd, allent gûd! „Og Lotte!" ſäde nu de pape to ſiner egtfruwe, un likmulekede: „giv mi dog nu enen „lavedrunk fan dem koſteln wine!"—„Og ne!" ſäde düsse, de in ſiner ſhole ûtelêrd hadde: „blyv manby dem brödwater; wente den wyn wil „ik uphägen, un wên du bo[illegible] ſtarveſt, water „datto geven, ſo hävv' ik wyn for de drä-„gers!" He ſtorv, ſunder ene druppe fan dem lavewyn to koſten.

225.

De Rigts-amman

Ein bûr hadde ene klage för dem rigts-amman to Slaltede im förstendôm Hd. de, de lange dured hadde. Upt lätse kwam se to ende, un de bûr word förbôded, im rigte fülven den sledesprôke des rigters to fornemen. He kwam, un de amman las öm dat ordel för, dat in nener wise dem buren to koppe, un den regten to mate was. — De bûr schüddekoppede, un säde: „Dat is jo alheil wedder „dat nige landregt! Dàrinne stait so un so!" — „Wat wete ji sam landregt?" — „Ik hävve't mek sülven kofd, un dàr stait in dem „un dem gesätte — dat un dat!" — De amman word alheil forbafed, un konde nên wôrd dartégen spräken, wente de bûr hadde fullen regt, un säs „Nu ek wilt wider soiken!" — Darmede gung he tor dö'r henût. Mär de amman ballede de füst, un drouwede öm na, dewile he rêp: „Toiv, ek wil dek dat landregt „indränken! Dat sal dek to suren kreiken „komen, wän ek mek man èrst regt besinne!"

226.

De Kalveslevver.

To G . . . n word ein Jode an den galgen hänged, un syn lygham darna to der snidekamer bragt, wör he, as dat mene deit säde, rolfinked wörd, (dewile Rolfingk de êrste was, de up ener sekern högschole de snidekunst lêrde un drêv.) Nu hadde de snideschölmäster wat san der levver för to läsen, un dus word de Jodenlevver in den hö'rsâl brogt, un ene farsche kalveslevver des geliken, um gelikingen un forschêl to sein, un an to tögen. — Dat schag. de stunde was ût, un de scholemäster hêt dêr kökinne, de kalveslevver ût dem hörsâl to halen, un se up den avend to smoren. Dat schag, men at de kalveslevver, un lêt se sik gud smäkken. Mär des morgens darup fund he in dem hö'rsâl de kalveslevver nog unforsêrd up dem dische stân, wente de kökesche hadde de ander smored.

227.

Dat Gûdhävven.

To H. . . er word ein Jode mid ses andern spitsboven, wente daran en sailt ni jünd nig.

tom galgen fordomed, un der Jodenſhop darſülveſt trad it an, dat ein fan ören lüden mank ſes goyim an dem galgen hängen, un dâr forſulen ſholde. Se läden geld tohope, un koften des dages för der henrigtinge ſinen lygham fry, ſo dat ſe ön to der èrde beſtaden dorſten. De overrigter nam dat geld, un gav ön enen ſhyn. — Des andern morgens worden de armen ſünders henût tom galgen faren, elk mid enem kriſtliken papen an der ſide, de ön to der hemmelfärd töreidede, un ſü, ôk neffen dem Joden ſat ein pape un bädede öm för. De Joden, de de töſègen, forſèrden ſik, un ſtöken de köppe toſamende: „Wos eß dos? „Eß der geworden á Goy?" — It was ſo; wente de Jode hadde ſik in dem kärkener döpen laten, in der hopene, dardörg gnade to krigen. Men dat wolde nig gân, un dus moſte he kriſte, eder ein doſt Jode, bliven went an den galgen. Nu ſhrieden ſe, dat ſe düssen nig graven wolden, ſünder ör geld wedder herûthävven. Men dâr kregen ſe den beſhêd fan dem overrigter: „Dat geld hävveji betâld: „wilji ön nig graven, ſo lât ön hängen, mär „dat geld krige ji nig wedder, ſünder ſhölt „it gûd hävven, we fan jüg toèrſt upehän„ged werd, dat de fry begraven wèrden kan!"

228.

De Flitige.

Ein rigts-amman hêld dagelikes ſinen nip fan fullen twe ſtunden. Dâr ſäde ſyn arſte to ö̂m, dat de fele ſlâp nig dogte, ſünder dat it bäter for de ſundheid were, ſik wat to dôn to maken, un umhër to gân. „Wat?“ bejanede de amman: „ik kan den mötiggang nig „liden, un blôt darumme ſlape ik; wente ik „bin to flitig, um mine tyd mid nist-dôn hen „to bringen!“

229.

De Spegelkiker.

De ſülveſte amman ſtund för dem ſpegel, un knép ſine ogen digte to, worby he ſwögede. Syn arſte ſag dat, un äſkede, wat he dâr makede? — „Og,“ ſäde he, „ik wolde „ſein, wo mi de ſlâp lete, mär it is dog ſeld„ſen, dat ik nist ſein kan, ſo drade mine ogen „ſloten ſint! Un dog mögde ik ſo gêrne we„ten, wo ik im ſlape ûtſege?“

230.

Dat gemålde Legt.

De fülvelte amman krêg ein gemåld ftillevend to fein, darinne avfünderlik ein bärnende legt fo fhynlik regt un glu ûtgeföred was, dat he dem egener törêp: „Wis un enked! mid düssem legte künt fe jo ein tämelik geld in der hûshöldinge fparen! Ik hadde „wol luft in düsser düren tyd mi fülven fülk „ein legt malen to laten, dat ik nig mêr fo „fêl for talglegt ûtgeven dorfte."

231.

De Pinne im Fote.

Dem fülveften amman drömde eins, dat he fik ene pinne in den föt getrêden hädde. He forfêrde fik unde entwakede, worup he gelikes den föt mid döken umwikkelde un forbund, un fere kärmede. It word dag, un nu kwam fyn fhriver, dëme he fine unfalde fortellede, un ön bad, dog na dem wund-arften to fhikken. Düsse fhüddelde den kop, un fä: „Ja, du leve God, wo kan dat anders ko„men? Wat flapet fe dän ök barvifh im „bedde?"

232.

De Brêvwesſel.

Deme ſü' eſten froden amman word kund, dat ein ſan ſinen fründen ſtorven were. Ungelovig ſhudde he dat höved, un ſäde gryvlaghende: „Dâr en is nên wâr wôrd an! Ik „ſta mid öm im brêvwesſel, un ſo hädde he „mi it ſeker êr, wän jennigem andern minſhen „to wäten dân, — eſt he mid dode avegân „were. Ik love it nig êr, bet he mi it ſülven „ſhrivt!"

233.

Garſtenwater.

De ſülve word eins ſêk, un ſyn arſte forordenede öm garſtenwater to drinken buten der arſtedie. „Og!" rêp de ſeke: „forordenet un „forſhrivet mi, wat ji wilt, dat is mi alles like„ſêl, eſt it men alſe wyn ſmäkket, wente ſüs „kan ik it nig dâlkrigen!" — „Mär juſte ſam „wine kumt juwe ſekedage?" — „Dän möſte „ik ſe jo darmêde wedder wägdrinken?"

234.

Wat regts.

Do de kamaſhen eder ſtivelitten by den ſmukkerluden in gang kwemen, do hêld ein högſ höler, de de doktor wêrden wolde, darmêde ſinen ummegang by den ſholemäſtern. Darmank was ein, de ſtyv un faſte up der ôlden ſede hêld, un it todägen övel nam, dat de ſhöler in ſülkem untämeliken uptoge ſinen eren-beſö'k by öm makede, ſo dat he des nig laten konde, ön darover to berispen, wowol he ſinem fader ene grote räkeninge ſhüldig was, un nig betalen konde. Under andern ſäde he, dat it unſhiklik were, by regtliken lüden in ſusdanem menen uptoge ſik ſein to laten; wente lüde, de wat regts weren, künden dörgeliken nig liden. „Og!" ſäde de ſhöler: „by lüde, de wat regts ſint, ga ik ôk dâr „nig mede!" De ſholemäſter ſlôk düt dröge dal ſan wägen der räkeningen.

235.

De Fü'rſténe.

De jäger Hinrik ſan dem gude N. N. by N. N. moſte tor ſtad gân over de heide, wôr

he ſik ene ſikke ful fü'rſteine upſogte. In der ſtad hadde he updräge for ſinen gûdsheren ût to rigten, un nam ſik in agt, wowol it öm ſûr word, nig forhër to drinken. Mär do he färdig was, gung he in ene krâmbode, un ſnapſede, ſo he bäſt mogde. Darby hadde he ſine fü'rſténe ût der ſikke lägd, um plats for ein pund ſukkerkand to maken, wat he ſiner fruwe medebringen ſholde. Mär de fü'rſténe krêg de kramer lêv, un läde wat darover, dat Hinrik ſe nig ſag, un forgat by ſinem wäggând, dâr he ſik tämelik wat int oge wilhed hadde na wôndliker wiſe. Do it glumig word, gung he av, un alſe he up de heide kwam, krêg he ſine pipe herût, um to ſmöken, grêp in de ſikke, nam ſtâl, tunder un ein ſtük kandſukker, un pinkede, wat he mogde, men dâr kwemen nene ſunken. „Dé dogt nig!" ſäde he unwillig, un ſmêt dat ſukker wäg. Nu krêg he ein ander ſtük, pinkede, un ſmêt it ſlokende wäg. Nu kwam dat drüdde, fêrde, ſovde, ſeste, ſevende u. ſ. ſ. men de ſlag gav nên fü'r, ſo dat he dat heile pund wägſmêt, un darby gans forgrilled word. „Dâr mot de düvel in „ſitten!" rêp he, ud ſlokede, wat he mogde. — Dovende kwam he to hûs geſweimeld, un rêp ſiner fruwe to, dog gelikes legt to entſengen, dat he ene pipe ſmöken könde. Dat ſlag, un

nu fä fe to öm: „Henrik! du häft wedder to „dêp in ekiked!" — „Og, wat wold'ik!" fäde he, „ik bin men ein betjen forbafed, dewile „ik nene pipe roken konde, un nên ftên fü'r geven wolde!" — „Mär, wôr häftu dän den „fukkerkand laten?" — „Sukkerkand? Suk„kerkand? Ik wet fan kenem fukkerkand!" — „Wat? Ik hävve di dog dat geld mede„geven?" — He befö'lde fik, men fund wer geld nog fukkerkand, un fummenêrde, un flôg knipken. Upt läfte rêp he: „Drôs! fholden „dat de ftene wäft fyn, de nên fü'r geven „wolden, un de ik wägfmêt?" „Wôr is dat „fhein?" frôg de fruwe. „Wôr füs, as up „der heide?" — Des morgens in der daginge lêp de fruwe fôrd, un it flumpede ör, dat fe up den regten pad kwam, wôr fe dän ein ftük na dem andern fan dem fukkerhand uplas, men nig alheil, wente de mygânten hadden alrede ören deil darfan nomen.

236.

De Hôgdüdefhe.

Twe Jefuwider in dem ftigte to Münfter mötten up ören flykwägen enem halwasfen bùrjungen fôr enem dörpe. De ene, de de ein

Hôgdüdiſch man was, un na wôndliker wiſe dat *g* alſe *k* ûtſprak, wolde den jungen im geloven pröven, un frôg: „Du, weißt du wol, „wie viel Kötter es fiebt?" — „O ja!" ſä de junge, „in uſem dörpe ſint fyv köter, un ſes „plaggenmaier, eder brinkſitter!" — De pape kêk ön demiſch an, un ſyn note ſmûſherde. Mär nu krêg düsse luſt, den bûrjungen to pröven, un hôv an: „Aver mi forſtaiſtu dog „wol bäter, eſt ik in diner ſprake mid di „ſnakke?" „Ja wol!" ſäde de junge. „Nu, „ſo ſäg mi êns, wat God is?" — „Dat is ên „ôlden kerel!" ſprak de enke. „Wat ſägſtu „dàr? junge!" grö'lde de pape. „Nu," rêp de junge, „myn fader ſägt jo jümmers: „De „ôlde God levet nog! un ſo mot he dog „ôld, jo he mot ſtên-ôld ſyn!" — De pape ſhüdde den kop, un wolde öm leren, dus begun he: „Mär ſäg mi êns, wän ji to hûs to „diſhe gât, un wat äten wilt, wat do ji dän „dàr?" — „Og," ſäde de junge: „myn moder „givt de grütte up mid dem ſlêv, un de fa„der plokt'er de kroſten in!" — Oh tempora, oh mores! rêp de pape, un draiede av mid ſinem noten.

237.

Dat Ordel.

To enem rigtſhriver kwam ein hårſtöver un ein ſhorſteinfèger mid grotem ſhabål gelopen. De witte hårkrüller kryſhede, dat de ſwarte ſhorſtènkérer tegen ön in lopen, ön anſtöt, un ſyn tü'g fordorven hädde. Syn eine ärmel were alheil ſwart worden. „Ne!" ſhryede de ſlotfèger: „he hät mi anſtöt, un myn tü'g „fordorven, un it alheil wit maked, dat ik dat „leik nig wedder ûtkrigen kan!" — De rigtſhriver beſag den ſhaden, mär konde nig herûtfinden, wat aiſher ſy, enem dat tü'g wit eder ſwart to maken. Upt läſte rêp he: „For„draget ju!" Men dat en wolden ſe nig, un pugheden up öre regt, worby ſe, as de tinshanen tegen einander in ſprüngen. „Nu, dän „wil wi'er tò komen!" rêp he toläſt: „frôn! „ik ordele, dat he beden dat tü'g am live ût„klopt, un dat ider betâlt, wat de ſhade wêrd „is! For dat ſwartmaken tâlt de ſlotfèger „einen gulden, un for dat witmaken de barug„genmaker des geliken!" Se moſten den büdel trekken, un talen, un darto nog de rigtskoſten. Nu dagte de ene des andern gulden to krigen, men dår word niet ût, un moſten

nog blide fyn. dat de frôn ene borſt nam, un nig enen wôndliken ûtkloppe-ſtok.

238.

De Ryköper.

In ene wynſhänke to Bn. kwam avends ein frömde, de förgáv, även ſan P. an to langen. He lét ſik de koſtelſte ſpiſe geven, un drunk darto twe pullen des dürelſten wines, worup he ſik in to ſlapen ſinſede. Se leten ön ſitten un ſnorken bet na tein, do word he mid ſhüddelnde wäkked un munder maked, dat he betalen, un ſiner wäge to enem gaſthove gân ſholde. He was willig darto, men fund ſine ſikke läddig, un bad, öm de fyv daler bet morne to ſtanden, dewile he ſine geldkatte in P. hädde liggen laten, un êrſt enen boden henſhikken möſte. Men dat was nist för den ſhänken, de ön wer borgen wolde, nog ein nagtlager geven dorſte. Wat was to dôn, he moſte ſine wildläddernę lanke bökſe went morne to pande laten, un de köper ön na ener harbarge am ende der ſtrate fören, wôr he um elve anrakede, ſinen lanken overrok för un agter mid ſpendeln tohope föged,

un an de forſlotene pôrte kloppede. Men dâr was alles im ſlape, ſo dat dëm küper de tyd lang word. He gung ſiner wäge, un de anebrôk kloppede förd, dat de dö'r knatterde. Al endlik word ſe updân, un Anebrôk finſede ſik, juſte mid ener hü'rkutſhe fan Bg. to komen, de de over dem kloppende wedder wägfaren were. De hûsknegt nam ön up, un brogte ön up ene ſlâpdörnſe, wôr he ſik nog enen finen nagtdrunk geven lêt, un ſik darup to bädde läde.

Anebrôk hadde up den andern morgen ein ſlikker imbet beſtêld, de knegt brogt' it, un word bedüd, de brôk fan der ſtôl-lene hër to rekken, dat he upſtân, un ſik antein könde. De knegt kêk un kêk, ſogte un ſogte, mär dâr was nene brôk. „Mine brôk wäg? Dâr möſte jo de düvel in ſitten!" — Dat word ein ſpalk un ſhabâl, de wêrd moſte ſülven komen, dat heile hûs word dörgſogt, um de brôk mid der golden ûr un den büdel mid negentein piſtoletten to finden, de darin ſtekked hädden! Mär dâr word niſt ût, de brôk was ſtolen! Wat was to dôn? De wêrd moſte, um de ere ſiner harbarge upregt to hôlden, öm ene nige brôk fam büdelër halen laten, un de ûr mid fam den negentein föſſen betalen, un Anebrôk öm forſpräken, nên wôrd darav

to ſäggen, dat it nig rogtbâr wörde. Dat dede de läſte härtliken gêrne, un nam orlôv, worby ſik de wêrd agter den oren kleiede.

Den heilen dag lûrde de ſhänke up de ûtſlöſinge der läddern brôk, wente ſe was nig halv ſo fêl an wêrd as de zeghe, un ſhikde tegen avend den küper kwantswiſe in de harbarge, um ſan wägen dem frömden int hûs to horken. Mär alle lüde des gaſtwêrdes deden dum, wente dat ſholden ſe dôn, un forſäkeden, dat nên gaſt ſan dër mate dâr were, nog wäſen hädde. — Dat forſnupde dem ſhänken, ſo dat he avends ſülven to der harbarge gung, un by dem wêrde, ſinem guden fründe, nâfrôg. Men düsse wolde nenen frömden inlaten un harbarged hävven. „Den düvel!" rêp de ſhänke, „dän mot ik ene halvforſletene läddern brôk — for fyv daler behölden!" — Wat „is dat ſan der brôk?" frôg de wêrd forſêred; un de ſhänke fortellede. De wêrd ſlôg ſik dat förhöved, un jag nu, dat he ſan dem ſpitsboven ſo döger geſhöved ſy, un ſlokede alle düvel ût der helle. Mär dâr en was nene hülpe, wän ſik agtern oren to kleien. De ſhänke forſagtede un bekalmede ſik nog am ligteſten.

239.

Forgivt.

De arftedy-kramer Korv... to Sh.pp.....de hadde ein fhap im keller, worinne he dat fukkerwark forwârde, alfe brände mandeln, morfellen un dörgeliken. Nu markede he, dat dâr twebénige müfe by kwemen, un mufeden, wat öm nig to pas was. Alfus dagte he enen fund ût, um de müfe to fängen. He nam alles, wat im fhappe was, herût, went up ene fhöttel ful fukkerplätfen, de he ftân lêt, dewile den fülveften am meisten tôfproken was. Al des dages darup märkede he nigen avgang, un mid eins ftörte he ût dem keller, un rêp: Um Goddes willen, we is by den fukkerplätfen wäft? — Alle repen un fwören, nene plätfe anröged to hävven, fornût dat dênftmäken, wat alle nâfe lang wat im keller to dôn hadde." — „Nu, God lov!" rêp he, dat it nên minfhe „wäft is, fünder de ratten, wente ik hävve „jifter avend forgivt an de plätfen dân!" — „Forgivt?" fhriepe dat dênftmäken, un ore hare rigteden fik up dem koppe up. „For„givt? — O dat fik God entfärme! Ik — ik „hävve fe getten! Hülpe, hülpe!" — „Dâr „is nene hüllpe, eder du moft bräken!" — „Og „wat fe wilt, wat fe wilt, hilpen fe mi!" —

De apoteker lêp in ſine bode, krêg büsſen un gläſe, möſer un leppel, un rörede ör wat tohope, wat ſe forſlung, wowol it ſo aiſl ſmäkkede, dat it ör füſte den hals tôtôg, un nu begun ſe to walgen, to bräken, to kökern, un wat nog ſüs — na nedden wägwolde. — 'T was ene freislike fård, un nogtan moſte ſe den heilen dag inſupen, wad he men aiſhes un kwådſmäkkiges toſamenfinden konde. Upt läſte dagte he, dat it enôg were, un ſäde ör, dat de ſenyn nu wedder ût ör were, men ſe ſholde in tôkumſt nig wedder naſhen. Dat ſwôr ſe, un hêld it, ſo lange ſe dâr blêv.

240.

De Krävede.

En bûr ſholde for herendênſt ſan dem amman *W.* to *H.* ene tovelkipe ful krävede na *Wl.* dragen, un krêg darto enen brêv an den ſakewôld. De bûr word möde up dem wäge, un läde ſik an ein bêk, wôr he ſöteliken indruſede. Mär middés gung de dekkel ſan der kipe, un de agtſötigen dêrte, dën it darinne nig gehöged hadde, ſogten de fryheid, un rakeden int bêk, worin it ön bäter geſêl. Do he nu wedder upwakede, was ſine kipe

läddig. Mär wat fholde he dôn? He gung fullens na Wl., gav dem fakewôld den brêv, un ftund pasfende up antwôrd, de he medebringen fholde. De fakewôld las den brêv, un do he färdig was, fäde he: „Ik finde hyr „jo ein heil-fhok krävede im breve? Wo is „dat darmede?" — „Og!" rèp de bûr: „dat „is jo tomalen gûd, dat de krävede im breve „fint, wente ût der kipe fint fe mi wäglopen!"

241.

Dat Antlât.

Ein börger to Bk. was heil fan ander floten, as men fägt, dat is, he was fo dik un fät worden, dat he node gân konde, dorg markbroi, flakworft, rindsbrade, bêr un mumme. Dus kwam it, dat he mêrftendêls im klapfenfter lag, un up de ftrate kêk, wôr andere güngen, mär he fülveft nig mêr gân konde. Sine bakken weren fo dikke, plûtfig un bloifterig, dat de näfe alheil dârtwifhen bykrôp, un de ogen füfte tôgüngen, un de fätte köggel hung öm filna midden up der broft. Dus kêk he eins ôk, un ein bûr, de de forbygân wolde, blêv ftän, kêk ön mid forwondern an, un gav ön mid der forwendeden enen dögeden klap

iat antlât, wyldés he rêp: „Shäme he fik dog „wat, den ā.. ût dem fenfter to ftäken, un „êrbaren lüden to wifen!"

242.

De Hûspoftille.

Ein parner to **rode up dem Hârte was harde fûl un fläperig, un hadde nene luft, fine kärken-fermone fülven to maken, fünder las finen tôhörers ût ener hûspoftille halv flapende fôr, avfünderlik tor fömmertyd, wôr de möden parkindere faken alheil inflepen un dröfekeden. Mär nu fhag it eins, dat he ene ftraf-rede enes Hambörger predikanten för fik krêg, de de fine tôhörers ûtfhuld, dat fe fündages under der kärke an der Elve lepen, um de fhepe ankomen to fein. De Hârter pârner las dat dapper hër, fo dat de heile gemene munder word, un hog uphorkede, dat fe öre parner fo kwâd avftrafede mid ener lafter-löge. Se ftöken de köppe tohope, un grummelden jümmer luder, un luder, un toläft repen fe ût enem halfe: „Dat en is nig wâr!" — De pape forfêrde fik, un wuste nig, wat he dôn fholde, men upt läfte fatede he ein härte, hèld dat bôk in de högde, un rêp: „Seit, hyr ftait it fwart

„up wat geprented!" — „Hm!" ſäden ſe: „ſo „moet it dog wol wâr ſyn!" un ſwegen ſtille, un he las den ſermón ût.

243.

De Avſcheids-rede.

De ſülveſte pape en hadde dikwyls nene luſt, kärke to hôlden, ſo dat ſyn köſter för ön ene rede ût enem boke läſen moſte. Nu kwam it eins, dat de köſter ſik ene rede anetéked hadde, mär — dat teken was öm herûtfallen, dôn he för den läſepult trad, ſo dat he dagte: de êrſte de bäſte is ôk gûd! — He las enen avſchêdsſermón enes parners fan ſiner gemene, de ene högere un bätero ſtede ſüswôr kregen hadde. De gemene begunde wenen, do ſe dat hö'rden, un do de kärke ût was, umkringeden ſe ön, un beden ön härtliken, dat he dog bliven ſholde; ſe wolden ôk mêr ſhölgeld geven, un öm ſüs nog alles to gefallen dôn, wente ſe ön harde lêv hädden, mêr wän ören parner, de ſe alle in den ſlâp leſe. — „Dat lät ſik dôn, „kinders!" ſäde he, un lêt ſik willig finden, dâr to bliven.

244.

De Hûshölder.

Dâr was woren ein hemelik râd, wowol it ider wuste, de de ein mighel inkomen hadde, mär nogtan ſlegter as ein ſcholapper levede, un nig ſinem ſtaade to mate. Desse hadde enen olden ſtiven rüter tom dener maked, de alles in allem by öm was, kamerknegt, mundſchänke, holthakker, ſtevelputſer, ûtlöper, hûsforwalder, gardener, brêvdräger, bode, diſchdekker u. ſ. ſ. un bede fögeden ſik tohope, ſo dat, wat de ene wolde, de ander dede. Nu moſte eins de râd erenhalven, wat ſelden ſchag, den förnömeſten lüden ene ûtſpiſinge geven, wat öm ſwâr avgung, un dat Fac totum makede alles darto toregte, hâlde fleiſch, brôd, bakkels, fiſch, wyn, bêr, krüde, un wat alle getten un drunken wêrden ſcholde, hakkede dat holt, rullede dat diſchtüg, en krêg ſan ſinem heren ene ſtripe papyr, worup de güſte ſtunden, de he bidden ſcholde. Dessen zeddel ſtok he in de roktikke, un tög ſinen andern ſundagesrok an, um darin to nödigen, mär forgat den zeddel heil un gans over ſiner ſelen arbeid.

Des dages darup was alles reide, mär it kwam nên gaſt, wowol dat Fac totum ſülven

an der dö'r ſtund, um ſe to entfängen. It was over eine fulle ſtunde forgân, un dem hemeliken rade tyd un wile lang worden, dàr ſäde he to dem dener: „Säg mi mâl, wat dat het, dat ſe alle ſo lange ûtblivet? Ik forſtá dat „albeil nig! Süs ſint ſe dog jümmer mêr „as to froi komen!" — „Bliks un de hagel un „de ſware nòd, un alle duſend ſlok donder„wäder! It kumt mi balde fòr, as of ik albeil „nemes nödiged hävve!" — De zeddel ſtekket „in miner aldagesroktikke!!!" — „O'lde! wat „makſtu for töge?" ſäde de hemelike ràd, un ſmàſkerde. „I nu! wat maket dat ût? Wat „wi nig uphägen künt, künwi wol ſülven „äten un drinken, un it ſhal üſh tomalen „gûd ſmäkken! Dat ander häge wi up, dàr „dog in dre weken dat grote ûtſpiſend geven „werden mot, un ſo kumt it harde tomate!"— „Nu, du häſt ſullen regt! Wi wilt it daiby „laten! Mär ſorgit nig, dat geld dâr tom „wesſeljoden to dragen, un in ligt geld um to „ſätten! Fon dat upgeld kät ſik de heile hûs„höldinge beſtriden! O'k ſü to, dat du den„mes gùd ſorkoſt!"

245.

De Klümpe.

Ein pagt-amman in der nägde fan B. un Wl. hadde des föndages ftedes gäfte ût der ftad am difhe, fo dat de koft faken fmâl wêrden wolde. Nu kwam eins ene klump-fuppe up den difh, de de upegeven word, mär de klümpe weren fo hard un tai, dat fe nemes fan ander krigen konde, un heil in den mund nomen wolden fe nig ût den tänen. Ene lütje dérne fan agt jaren, de mede to difhe fat, un nenen ganffen klump in de mund krigen konde, fogte ön entwei to maken mid dem leppel, un dâr düt nig gung, mid dem meft, wär he glipde fülven under dem mefte wäg. Nu wuste fe fik nig to hilpen, fünder fäde över möme, de by ör fat: „Leve moder, knak mi dog mâl „düssen klump up!" Alle grineden, men de hûsfruwe word blôdrôd, mär de moder nog mêr, de forgrilled der dérne upt mûl flog, wente fe mofte fik fan nu av fhämen, wedder to komen, un an dem fiydifhe der ammändhe to äten. Se dagte aver: De dumme flait nig umme!

246.

Suverheid.

Ene smede-fruwe to H. im Bksken was nog swarter as öre man, wente se wush sik alheil nig. Eins gelikede se fullenkomen enem moren, avsünderlik an den händen un armen, so dat it de smed sülven kwâd nam, un säde: „Anlyshen! du shost dik dog eins de poten „reine washen, un dat antlât muten!" — „Hum!" säde se: „wat shold' ik 'en dat? Overmorne „füre ik jo den deig in, un dâr gait de drek „am bästen in av!" — „I du swine-söge!" rêp he, un drêv se mid enem rêp to der wäsh-tunne, wôr se under hülen un shryen sik washen un dwagen moste, un in born-water näspölen, um den wäsh-röke to fordriven.

Se word nu renliker, wente de bullenfinke word öre sepe. Mär nu kwam it eins, dat ein kwêr rôdbörstjen, dat in der dörnse fry herum-snurrede, sik up den börd der bry-shöttel sätte, un darby wat in den bry sallen lêt. De smed jog den fögget wäg, nam mid dem lep-

pel ſam bry wäg, wat nig darup hö'rde, un lêt ſik den bry harde wol ſmäkken. Dat ſag de frawe, mâkde ein ſtêv geſigte, un rêp: „De ſorflokede föggel! Dê hät mêr regt as „ik! Dat ſholde ik man dân hävven, wanne „wat wörſtu mi ſlân!“

247.

De Drôg.

To der Bker miſſe lêt up enem wynkeller ein here enen ſwaren büdel mid gold ſein, un ſtôk ön wedder by. Mär nig lange, ſo was he des büdels kwyt, un ſmüſterlaghede, wente he hadde ſan förſigt enen andern büdel mid tâlpenningen boven darup ſtoken, um dat gold in dem boddem der ſikke tegen den êrſten angrêp to ſhermen. Kume dat he ſo ſat, word he ſan dem küper berût geäſhed, dewile ein here ön allene ſpräken wolde. He en hadde nên arg, un trad up de däle, wôr ein man ſiner beidede, dên he toforn in der wynſtave ein hadde. Se güngen up eenander to, un mid

eins flög öm düsse mid dem tålpenning-büdel int antlåt, un fä: „Du fordomede drôg un „fpitsbove, érlike lüde aldus to brüden un „bedregen!!" Daby ftötte he ön, dat he up fine dre bökftaven to fitten kwam, un êr he fik befinnen un upftån konde, was de fikkenföger tor dö'r herút, un mank den krâmboden forfwunden.

248.

De Bëdefârd.

Alfe wandages de papiften mit uptögen oder prozesfien den andern kriften nog to laghen maketen, do word ók in dem dorpe S. im ftigte H. ene fülke bëdefârd in der martelweke hôlden. Ein jung timmerman mofte den — heren God*fpelen, un dat krüze fan tämeliker grötte dragen, worby he fan den krigesknegten geifeld word. Mär dit weren de grovfmed un ein ferkant fwinedriver, de ene grote unminne tegen den timmerman hadden fan derens wägen, un dus nemen fe de kanze wâr, un flo-

gen unbärmhärteliken up ön in. He hêld ût, wat he konde, do fe aver an euen groten dyk kwemen, un de fläge to hard feilen, fmêt he dat krüze in den dyk, un rêp: „De düvel „mag juwe Hergod fyn — ik nig!" Darmede lêp he wäg, un de heile bêdefârd was ût, un dus is ôk unfe dönekenbôk

ût.

Wôrd-forklaringe.

☞ Die Entfernung des Verfassers vom Druckorte hat manchen Sinn entstellenden Druckfehler veranlaßt, wovon die hauptsächlichsten in diesem Wort-Register vorkommend angezeigt und berichtiget sind.

Förwörd. Swög'fälig, *adj.* wehklagend. Behôr, *m.* Noth; Nothdurft. Fan unf'higt, zufällig, von Ohngefähr. Forbärnen (barnen, bornen etc.) verbrennen. Driharig, *adj.* impertinent; patzig; naseweis. Bökerie, *f.* Bibliothek. Têl, *n.* Ziel. Slugtl'briver, *m.* Prosaiker. Männigfaken, *adv.* oftmals. Pröver, *m.* Recensent, Prüfer.

1. Äfhen, *v. r.* fragen, heischen E. *to ask.* Unnode, ungern. Keilekennous, *n.* Fliedermuß. Gissen, *v. r.* vermuthen, errathen. E. *to guess.*
2. Alheil, *adv.* völlig, sogar. 3. Fant, *m.* Bursche. Dus, also. 4. Igteswelk, etlich. Wives name, Frauensperson. Forgrilled, erboßt.
5. Raren, *v. r.* schreien, toben. Betengen, *v. r.* anfangen. 6. Kanze, *f.* Gelegenheit. Nouwe, eben, genau.
7. Fordrotsâm, *adj.* verdrießlich. Snutentü'g, *n.* Maulwerk. Nogtan, dennoch.
8. Strullen, mit Geräusch auslaufen. Pipenpâl, *m.* Röhrenpfahl. Dèm, Betäubtheit, Schwindel. Enked, *adj.* dicht, genau. 9. Kumpe, *m.* Genosse. Döged, *adv.* tüchtig. Swiren, *v. r.* zechen. Wisse, *adj.* u. *adv.* fest, gewiß. 10. Elk, jeder :c. Spölinge, *f.* Tränke. Forsäken, *v. r.* verleugnen. Kärmelik, kläglich. Suten, *v. r.* besänftigen.

11. **Beramen**, *v. r.* festsetzen, an= 2c. **Benouwed**, *adj.* verlegen, ängstlich. **Forfered**, erschrocken. 12. **Forskël**, *m.* Unterschied. **Knepisk**, *adj.* pfiffig. **Gewölden**, *v. r.* beherrschen, walten. **Pilshoike**, *f.* Pelzmantel. **Upgefliged**, aufgeputzt. **Egteman** etc., Ehemann. **Lank**, lang, vom Körper; lang, v. der Zeit. **Shap** (Skap), Schrank. 14. **Fär**, *m.* Vater. 15. **Newerlde**, niemals. **Schräg**, *adj.* armselig, kümmerlich.

16. **Hör**, *m.* Dreck, Mist. **Wönlörnse**, *f.* Wohnstube. **Forgadern**, *v. r.* versammeln. **Upstuttig**, *adj.* stutzig. **Shülpen**, *v. r.* überfließen, =gießen. **Tai**, *adj.* zähe. **Utleren**, *v. r.* ausfinden. 17. **Sneeken**, *v. r.* schmeicheln. **Hove**, *f.* Weide. **Sor**, *adj.* mager. **Nigeringe**, *f.* Neuerung. **Krusemirig**, *adj.* hitzköpfig. **Duffen**, *v. r.* niederschlagen mit Fäusten. **Spekkinge**, *f.* Maschinenbrücke 2c. **Blemmen**, *v. r.* werfen, toben 2c. **Swën**, *m.* Hirt. **Teve**, *m.* Hund. **Overskerig**, *adj.* überzählig. **Kwanter**, ärger, derber. **Foréringe**, *f.* Achtung; Ehrengeschenk. **Alderdéges**, *adv.* sogar. **Forknuten**, *v. r.* aufkriegen, verdauen. **Gewreven**, durchtrieben, gescheidt. **Beiden**, *v. r.* warten. **Wërde**, *f.* Würde, st. Durchlaucht, Majestät 2c. **Fordutted**, betäubt 2c. **Swip**, *adj.* schnellfüßig. **Geitbok**, *m.* Ziegenbock. **Shunnen**, *v. r.* mit Zureden anreizen, anhetzen. **Brüden**, *v. r.* necken, aufziehen. **Eft**, wenn, oder. 18. **Wrëm as wormte**, bitter wie Wermuth. **Went**, wente, denn, bis. **Tote** (tatte), *m.* Vater. **Drade**, schnell. **Hille**, eilig, schnell. **Besig**, geschäftig. **Hyghen**, *v. r.* hauchen. **Befölen**, *v. r.* besudeln. **Belmutten**, *v. r.* beschmutzen, ansiecken. **Walmodes**, *adv.* freiwillig. 19. **Somelik** (sommig), einige, E. some. 20. **-wärv**, =mal. **Forläden**, neulich. 21. **Pouwen**, *v. r.* wie ein Kind schreien, heulen. 22. **Gallen**, *v. r.* schallen. **Näsendhöte**, *f.* Nasenschuß. 23. **Möme**, *f.* Mutter.

24. Dwafig, närrisch. 25. Bôk-snäkker, Buchschmecker, Recensent. 'Berispen, v. v. tadeln, durchhecheln. 26. Benouwedheid, f. Verlegenheit. 27. Grenneken, v. r. lächeln. 28. Döged, f. Tugend, Tauglichkeit. 29. Forgünninge, f. Vergünstigung. Schuddekoppen, v. r. kopfschütteln. Süglen, v. r. seufzen. Rogt, n. Ruf, Gerücht. Nemes, niemand. Drögfäligheid, f. Betrüglichkeit. Jennig, jeder, irgend ein. 30. Smöken, v. r. rauchen. 31. Umminne, f. Unfreundschaft. Figend, m. Feind. Gegisted, vermuthet. Egtförfare, m. Ehevorfahr, Vormann. Migliel, adj. groß. Wynseller, m. Weinhändler, Weinschenke. 32. Tarneitsname, m. Spottname. Swurds, m. Säbel. Umtog, m. Umzug, Umschweif. Warv, m. Gewerbe. 33. Klip-selt bop, f. Clubgesellschaft. Sutjen, adv. leise, sacht. 25. Snyblendinge, f. Schneegestöber. Lèvmodig, adj. liebmüthig. Dün, adj. berauscht. Brägen, m. Gehirn. Fünder 'ign ügh wol! ehre Lebewohl. Hök, m. Winkel, Ecke. 35. Wandages, weiland. Tänsnute, f. Zahnmaul. Kule, f. Grube. Shillerknecht, m. Shillergast, m. Schildwache. Lugt, f. Luft. Shrignen l. shrigen, schreien. Tüs! still! Lekker, m. Bediente, Lakai. 36. Dretimpen-höd, m. Dreimaster (Hut). Harke, m. Häscher. Jarknecht, m. Gefangenwärter. Knipker, m. Schließer. Atje, m. Häscher. Gudertoren, adj. gutmüthig. 37. Ingefegel, n. Siegel. 38. Suuliken, plötzlich. 39. Late, spät. Shoren, v. r. platzen. Klote, f. Kugel. Stöver, m. Bader. Swärenstäker, m. Schwärenstecher. Nogtan, dennoch. Behovelik, gehörig. Woren, etwa. Drovig, betrübt. 40. Twete, f. Durchgangsgäßlein. Mär, aber, doch. 41. Odmodigen, v. r. demüthigen. Saffette st. stafette, Estafette. Hovedag, m. Cour. Löke, m. Lakai. Kring, m. Kreis. Wäd, n. Kleid. Befwimed,

ohnmächtig. Butentides, außer der Zeit. 42. Dikwilen, oftmals. 43. Shute, f. Spaden. Wäseke, f. Baase. 44. Dögeden st. dögeden, Tugenden. Wä'ldage, f. Ausgelassenheit. Finsen, v. r. erdichten, vorgeben. Kragen, v. r. nöthigen. 45. Jegenode, f. Gegend. Storger, m. Marktschreier. Sekedage, f. Krankheit. 46. Arste, m. Arzt. Sam, so wie, mit. 47. Smûlhern, v. r. heimlich lachen. 48. Katte, f. Casse. 49. Henäshen, v. r. hinverlangen. Pragher, m. Bettler. 50. Entfärmen, v. r. erbarmen. Oise, f. Trause. 51. Frès, m. Furcht. Kapen, v. r. gaffen. (Kåpspèl, n. Schauspiel.) 52. Migenglas, n. Harnglas. Prange, m. Prügel. 53. Blide, adj. fröhlich. 54. Nytidig, adj. neugierig. Wä'ldagig, adj. ausgelassen. Hellig, adj. durstig. Kärmen, wehklagen. Behovig, adj. nöthig. 55. Fröd, adj. klug; tapfer. Marreik, m. Meerrettig. 56. Slukbränder, m. Branntweinsbrenner. 57. Kâk, m. Schandpfahl. Nipe, adj. scharf, genau. 58. Agterhang, m. Hinterhang. 59. Lutterwater, n. Aquavit. 60. Nalen, v. r. nähern. Nöseldök, m. Schnupftuch. Spannen, v. r. aufmerken. 61. Brü'd, m. Spaß. 62. Gigelër, m. Geiger. Genöge, f. Vergnügen. 63. Forshüpped, verunstaltet. Tabure, f. Trommel. Bunge, f. Schellentrommel. Shöven, v. r. betrügen. 64. Rån, adj. schlank. Selle, m. Gesell. Kö'rsh, adj. lecker, wählerisch. Hulk, adj. klein. Shuttebüt, m. Hosen.... 65. Igtwes, etwas. Forder, ferner. Kemenade, f. Zimmer. 66. Gradadère l. granadère, Grenadier. 67. Lingen, v. irr. gelingen. Walgen, v. r. wühlen (des Magens.) 68. Dat dei genn sege l. dat he nig en sege, daß er nicht sahe. 69. Neve, m. Neffe. 70 Farelik, gefährlich. Kav, kåv, n. Staub, Spreu. Rik, m. hölzerne Stange. Garluke, f. Schall-Loch.

71. **Köddern**, *v. r.* schwatzen. **Mötten, möten**, begegnen. 72. **Höltinge**, *f.* Holzung. 73. **Gêrkamer**, *f.* Sacristei. **Pypworst**, *f.* die dickste Blutwurst. **Tanger**, *adj.* hungerig. **U'tsnüffeln**, *v. r.* hin und her weben. **Lugter**, *adj.* link. **Brunsche**, *f.* Beule, Quetschung. 73. **Dwâs**, queer. **Fortêrd**, verletzt. 74. **Hünenbrade**, *m.* Riesenbraten. **Moielik**, mühsam. **Wranten**, *v. r.* zusammenfilzen. 75. **Högstigt**, *m.* Hochstift. 76. **Snörlyk**, *adj.* schnurgerade. **Slapsny**, *m.* weicher Schnee. 77. **Fleitjer**, *m.* Pfeifer. 78. **Hârt**, *m.* Harz. 79. **Fiend, fiend, figend**, *m.* Feind. **Teder**, zärtlich. 80. **Minnethop**, *f.* Liebschaft. **Anbot**, angezündet, *v.* anböten, zünden. **Aiselik**, schrecklich. **Witlik dön**, kund machen. **Düve**, *f.* Diebstahl. **Lûrspegt**, *m.* Spion. **Fligen**, *v. r.* putzen. **Lûrdôm**, *n.* Laueranstalt. **Fryforlö'v**, *n.* Freiheit. **Mumfeln**, *v. r.* wickeln, füllen. **U'thilperske**, *f.* Aushelferinn. **By betten**, stückweis. **Weddermaken**, *v. r.* herstellen. **Shyn**, *adv.* offenbar. **Avsmäkkig**, außer der Mode, abgeschmackt. **Duse**, *adj.* sittsam. 81. **Barn**, *m.* Sohn. 82. **Morengö'r**, Mohrenland. **Gluminge**, *f.* Dämmerung. 83. **Wol**, wer. **Islik**, jeder. **Fornüftig**, vernünftig. 84. **Köter**, *m.* kleiner Hund. **Gnulede**, l. gnoulede, nagte, *v.* gnoulen. **Küter**, *m.* Schlachter. **Rödde**, *m.* Hund. **Teve**, *m.* Hund. **Gripenkesel**, *m.* Hatcher. **Lobbe**, *m.* großer Hund. **Smök**, *m.* (Rauch,) Schlag. 85. **Pünte**, *f.* Spitze, in de pünte läggen, spitzen. 86. **Note** *m.* Genosse. 87. **Mallen**, *m.* Ranzen, Mantelsack **Hemode**, *f.* Heimat. **Rultik**, l. **Rustig**, ruhig. **Tokümstig** syn, bevorstehen. **Båk**, *m.* Rücken. **Pryghen**, *v. r.* außer Athem seyn. **Kort**, entzwei. **Bedruled**, bewußtlos. **Strünen**, *v. r.* straüben. **Södder**, feder, fett. **Krabbe**, *n.* kleines Kind. **Brüdtog**, *m.* Brautzug. **Kiken (kèk, keken)**,

tucken. **Wriven** (wrêv, wreven) reiben. **Snukken**, v. r. schluchzen. **Brüdlogter**, m. Hochzeiter, Bräutigam. **Laddike**, f. Lattuke. **Uphören**, v. r. aufheben. 88. **Bene**, l. **öve**, f. Uebung. **Wards**, wärts. **Stamerig**, stotternd. **Wippe**, f. Gipfel. **Tögewek**, zuqweich, ganz entkräftet. **Ilk**, m. Iltis. 89. **Drûsen**, m. Ohnmacht. 90. **Forhäven** (hôv, hoven), erheben. 91. **Artilik**, ärztlich. 92. **Avnuſken**, v. r. abzausen. 93. **Käpspeler**, m. Schauspieler. **Overwöld**, ehemalige Benennung der Gegend von Eimbeck und Göttingen. 94. **Bylter**, adj. wild, irre. 95. **Butenegt**, außer der Ehe. **Fryjât**, f. Heirath. **Boten**, (bot) büßen, flicken, repariren. **Basthorke**, scherzhaft für Bastard. **Node**, ungern, gezwungen. **Hoven**, v. r. nöthig. **Sluken**, v. r. versteckt liegen. 96. **Alwindlik** alleine, ganz allein. 97. **Fredehov**, m. Friedhof, Kirchhof. **Syd**, adj. niedrig. **Rämen**, v. r. aufrichten. **Stoken**, gesteckt, v. stäken. 98. **Hörneke**, f. Hornisse. 99. **Füste**, fast. **Ancbrök**, m. Ohnhose, Sansculotte. **Nögen**, v. r. genügen. **Egtſchedinge**, f. Ehescheidung. 100. **Ruggefôt**, m. Rauchfuß. **Hukken**, v. r. hüpfen. **Dâltrekken**, niederziehen. 101. **Salde**, f. Seligkeit, Glück. **Bykulen**, v. r. beharren. 102. **Antargen**, v. r. anlocken, anreizen. **Unrimſch**, wahnsinnig. **Nare**, f. Narbe. **Lykfötig**, adj. geradfüßig. 103. **Twêrnkluven**, n. Zwirnknauel. 104. **Hârkrüller**, m. Friseur. 105. **Bullendoktor**, m. Doktor bullatus. **Bârhoved**, Chapeaubas. **Anraken**, v. r. anfangen. 106. **Upfôden**, v. r. auffüttern. **Lampe**, Name des Hasen im Reineke de Fos. **Skrigt**, f. Geschrei. **Ubiten**, (bêt, beten) anbeißen, anfangen zu beißen. 107. **Sunte Gallen**, St. G. Viehmarkt zu Elk. **Rese**, m. Riese. 108. **Unforlood**, unvermerkt. **Gât**, l. gät, gait, geht. **Aspern**, v. r.

necken, schrauben. 109. Oldings, vor Alters. 110. Arvregt, m. Erbrecht. 111. Gårköke, f. Speisehaus. Bardfcheerknecht, m. Barbiergeselle. 112. Landesschärmer, m. Landesvertheidiger. Strêd, m. Schritt. Sidel-twete, f. Nebengäßchen. Leik, n. Schmutz-Schandfleck. Spitsroden, lies spitsroden, f. Spießruthen. 113. Unfål, n. Unglück. Umtrekkiepen, stehlen, mausen. Lêvmodig, zärtlich. Wandsnider, m. Ellenhändler. Fullen, l. follen, gefallen. Sa, l. sä, sädе, sagte. Nämen, l. nemen, nehmen. Deit, n. Volk. Jodute! Hülfe! Zeter! 114. Kwadigheid, f. Uebelkeit. Strentke, f. Spritze. Bekäkkeringe, f. Zurechtung. 115. Fartel, l. fertel, Viertel. Swånsfeddern tein. Besorgnisse kriegen. Tidinge, f. Zeitung. Overkäpeln, v. r. rücküberschlagen. Stope, m. Becher. Skuddekoppen, v. r. kopfschütteln. Spire, m. Spitze. 116. Glu, adj. hellglänzend. 117. Sand, f. up der sand liggen, auf dem Leibe liegen. Slikker, adj. lecker. Piren, v. r. mit dem Magen zeien. Nipe, adj. u. adv. genau, scharf. Koppen-kyl, m. Nasenroß. Nivtel, f. Nichte. 118. Dürmodig, adj. theuer im Verkaufen. Kruide-kramer, m. Gewürzkrämer. Avbritemen, v. r. abdäumsen. 119. Dôn, als, da. Lêd, n. Glied. Stirt, n. Steiß. 120. Kwant, adj. platt, dreist. 121. Forhalen, v. r. erholen. 122. Nauwe, genau, richtig. Nems, niemand. Anderwärv, abermals. 123. Schik, l. schik, m. Tauglichkeit. 124. Flämilh, für grob, plump. 125. Fortüren, v. r. verzerren. Rurei, m. Gewirre. Te l. se, sie. 126. Bötel, m. kleiner Bube. 127. Unegt, adj. unehrlich, unecht, (nicht ächt.) Filna, beinahe. Wänen, v. r. gewöhnen. Frogt, f. Furcht. Telen, v. r. zeugen, erzielen. Dulten, l. dutten, m. Klumpen. 128. Newerlde, niemals. Del, l. deil, dêl, n. Theil, Portion.

Happe, *m.* Bissen. *Honden*, l. konden, konnten. 129. Rive, *adj.* freimüthig, freigebig. 130. Befuten, *v. r.* besänftigen, stillen. 131. Wékmodig, weichmüthig, empfindsam. 132. Brägenbrand, *m.* Hirnentzündung. Forgivt un fenyn, *n.* Gift. Sluk, *m.* Schnaps. Grö'n, grün. Nig grö'n fyn, nicht gewogen seyn. Sauwel, *adj.* bleich, blaß. Lykhön, *n.* Leichhuhn, Todtenvogel. Agterporte, *f.* Hinterthür. Blödllag, *m.* Puls. 133. Jag, von jein, sagte, gestand. Hilleken, *v. r.* heirathen. Sam, nebst, sammt. 134. Spugtig, *adj.* klein und dünn von Körper. Snede, *m.* und *f.* Gränze. Ko-lwên, *m.* Kuhhirt. Late, *adj.* spät. 135. Todigen, *adv.* tüchtig, derb. 136. Sülken, st. sülven, selbst. Ambagt, *n.* Amt. Fan sükedôm, krankheitshalber. Bloistern, *v. r.* rothglänzen. Formundern, *v. r.* ermuntern, aufwecken. Inlügten, *v. r.* bestehlen. 137. Knüttebüdel, *m.* Strickbeutel. 138. Beleider, *m.* Begleiter. 139. Wädersang, *m.* Wettergesang. 140. Slö'p, *n.* Schlinge. 141. Forrampen, *v. r.* in Bausch und Bogen verkaufen. 142. Oppermann, Küster. Kuie, *m.* Wangenzahn. Nagtröper, *m.* Nachtwächter. 143. Overfinnig, *adj.* tiefsinnig, zerstreut. 144. Jag, gestand. 145. Tohopeknäpern, *v. r.* zusammendrücken. Dip, *m.* Mütze. Pekkel, *m.* lederne Kappe. 146. Prövelbrivt, *f.* Dissertation. 147. Dude, Deutsch, verständlich. Prökel, *m.* Sende. Blage, *m.* Zange. 148. Overspêl, *n.* Hurerei. Wév, *n.* Gewebe. Sammer, *m.* Collecteur. Forsaken, *v. r.* ableugnen. Hövedstöl, *m.* Capital. Lükstog, *m.* Glücksfall. Dun, l. dun, betrunken. Rede, fertig, bereit. Forsun, besann, v. forsinnen, besinnen. Eisen, *v. r.* erschrecken, fürchten. Kwyt raken, *v. r.* los werden. Snede, *m.* Schnitt. Unfalde, *f.* Unglückseligkeit. Forkünnen, *v. r.*

bereden, zubetzen. **Unûtspräkelik**, unaussprechlich. **Frês**, *m.* Schrecken, Grauen. **Slumpen**, *v. r.* glücken. **Södder**, seitdem. **Fröd**, *sing.* **Trupen**, *v. r.* zusammenziehen, schrumpfen. **Al endlik**, zuletzt. **Unrustig**, unruhig. **Tilötjen**, lies tilfö'tjen, trippeln. **Fö'r**, lies fö'r, seit. **Uepperste**, l. de üpperste, der Director. **Smöken**, *v. r.* rauchen. **Sluddelstôl**, *m.* Lehnstuhl. **Karene**, *f.* Fasten. **Fâr**, *f.* Gefahr. **Daginge**, *f.* Morgendämmerung. **Kwagern**, l. **kwadern**, schlechtern. 149. **Küme**, *adj.* schwach vor Alter. **Pragherske**, *f.* Bettlerinn. **Tüsfen**, *v. r.* zur Ruhe verweisen. **Fröm**, *m.* Nutzen. 150. **Egtebrâk**, *m.* Ehebruch. **Lütting**, ein wenig. **Sporen**, Nägel. 151. **Fullen**, vollkommen. **Utrunkfen**, *v. r.* ausschimpfen. 152. **Prövinge**, *f.* Kirchenvisitation. 153. **Utmesfen**, *v. r.* ausmisten. 154. **Sedig**, sittsam. **Milören**, *adj.* (medelören) bescheiden, verecundus. 155. **Blak**, *n.* Dinte. **Kregt**, l. **knegt**, Junggeselle. **Roseligt**, rosig. **Forkomen**, *v. irr.* umkommen. **Allebod**, jedesmal. **Regts-kyv**, *m.* Rechtsstreit, Prozeß. **Sleken**, geschlichen, (sliken, schleichen.) **Fleitjen gân**, durch die Lappen gehn. **Lövdeforskrivinge**, *f.* Eheverschreibung. **Lövdebrök**, *m.* Verlöbnißbruch, Zurücktritt. **Fulnögen**, *v. r.* völlig genügen. **E-stigtinge**, *f.* Ehestiftung. **Förwörd**, *n.* Vorbedeutung. **Twiden**, *v. r.* gestatten, genehmigen, erhören. **Formâk**, *m.* Testament. **Samwittigheid**, *f.* Gewissen. **Forkömen**, verkommen, umkommen. **Lest**, damit nicht. 156. **Raghen**, rakken, reinigen, ausmisten 2c. **Gedêrte**, *n.* Ungeziefer. **Nerne**, nirgend. **Männigerhande**, allerlei. **Smökrose**, *f.* Klatschrose. **Gloireig** lies **gloienig**, glühend. **Lükke**, *n.* Glück. **Anteinelstü'g**, *n.* Kleidung. **Poquen**, l. **pogen**, wagen. **Trupen den Mund**, spitzen. **Ummeshüppen**, umstalten. **Anrêdinge**, *f.* Zubereitung. **Beiden**,

v. r. warten. Avsinnig, bewußtlos. San, nebst. Dütjen, m. Klümpchen Geld. Deveslügte, f. Diebslaterne. Bâkwörds rückwärts. Hovedstüke, m. Hauptstük. Stegtrêde, m. Wagentritt. Jögedkragt, f. Jugendkraft. Shiveshoves, m. Taschenspielerei. Unbekenp, l. unbekend, unbekannt. 157. Grenneken, v. r. schelmisch lächeln. 158. Spellen, v. r. buchstabiren. 159. Benömen, v. r. bestimmen, festsetzen. Sure kreiken, Schlehen, to- -komen, schlecht bekommen. Lüdmärig, kundbar. Prol, m. Prahlerei, -hävven, Larm machen. Grüten, v. r. grüßen. 160. Benouwinge, f. Verlegenheit. Bederve, bieder. 161. Aisch, adj. häßlich, böse. Wânshapen, ungestalt. Gelât, n. Aussehen. Stöpke, m. Drôs, m. Teufel. To möte komen, entgegenkommen. Utmikken, v. r. genau herausbringen. Swale, f. Schwalbe. Wold, m. Wald. Gräde, m. Tritt, Treppenstufe. Freslik, fürchterlich, gräßlich. Bekorer, m. Verführer. Kamme, f. Wechsel. 162. Mummendans, m. Maskerade. 163. Tögewêk, zugweich, windelweich. 165. Tûtjen, heulen wie die Kinder. Alrede, schon. Krop, n. kleines Hausvieh. Kwêk, n. großes Vieh. 165. Wyd un syd, weit und breit. Mige, f. Harn. 166. Pollen-, lik-, mit Schneeballen werfen. Klündern, mit Dreck werfen. Kuk, m. Wurf, Schlag. 167. Jüghe, f. Jauche, Brühe. Drüppinge, l. drüppige, triefende. Lygham, m. Leib. Rödeln, herrödeln, Röcheln. Ranes kore, f. Wahl eines Anschlags, Mittels zc. Dwagen, (dwög, dwogen) waschen, anfeuchten. 168. Wrantig, launenhaft. Nibbeken, v. r. naschen. Prummeln, [illegible], zerdrücken. Prampen, stopfen. 169. Trotten, vertrauen. Blak, n. schwarze Dinte. Inke, Dinte. 170. Heige, adj. knapp, sparsam. Swope, f. Karbatsche. Polle, m. Kopf. 171. Frünnd,

fremd. Shûl-örig, ohrenhängend. Delgen, v. r. tilgen. 172. Syd, adj. niedrig. 173. Fe-maler, m. Viehmaler. Glu, adj. helläugig. 174. Mis-bôrd, f. Mißgeburt. Avrêt, m. Zeichnung. Arnen, ärndten. 175. Unwâraftigheid, f. Unwahrhaftigkeit. Witmodes, adv. mit Willen. Kwôd, sagte. Junfer st. Jungfrowe. 176. Bôrd, börd, n. Brett. 177. Rusterig, rostig, schmutzig. Rûg, adj. rauh. Fuldôn, erfüllen. Rede geld, baar. Eft, wenn. 178. Gat, n. Loch. Wer, weder. Umhörprotten, stolziren. Snider-avisen, Schneiderzeitung. Kledordwâs, m. Kleidernarr. Ke, l. He, er. Unrimlik, wahnsinnig. Dwatsh st. dwasig, verrückt. 179. Botte, flicke, v. böten, flicken, büßen. Umtog, m. Umschweif. Unbêst, n. Unthier. Krânsogen pl. Nuces Vomicae. Hünenteve, m.* Riesenhund. Avraken, v. r. abreichen. Fligels, n. Zierrath. Lûrknegt, m. Haicher. Krajêren, schreiend rufen. Wrävel-modig, adj. frevelhaft. Säkinge, f. Verzweiflung. Nagebaren l. Nagebaren, Nachbaren. Pogen, v. r. wagen. Fai l. Tai, zähe. Wägepajer, m. Pflastertreter. Fulwams l. fûlwams, Faullenzer. Frogten, fürchten. Wol, wer. Broden, brüten. Mêrwärv, mehrmals. Mogen, kümmern, weh thun. Bet, n. Gebiß. Grês, m. Schrecken. Wup, m. Sprung. Buten, außer. Twyer byster, in — stân, unentschieden seyn. Danknamigheid, f. Dankbarkeit. 180. Shäfte, n. Geschäft. Shövery, f. Betrügerei. Doftig, dumm und albern. 181. Bôk-forhürer, m. Bücherverleiher. Shräpföt, m. Kratzfuß. Weke, f. Weihe. Enked, adj. genau. 182. Brikke, m. hölzerner Teller. Spendel, f. Stecknadel. Brümmerd, l. brümmers, pl. Bremsen. Flusen, m. großes Stück Fleisch. 183. Wrake, f. Rache. Utgangerske, f. Ausgeberin, Magd zum Ausschicken. Mid, l. mid, mit. Lövgetâl, n.

liebkosen. U'tfleitjen, *v. r.* auspfeifen. 184. Aespern, *v. r.* martern, drängen. Toiven, töven, warten. 185. Regtesplang, *m.* Rechtsstreit. Bloterdings, *adv.* einzig. Forshölen, *v. r.* einen Unterschied machen. 186. Ane, ohne, außer. Süt, *adj.* sanft. Lipen gân, verloren gehn, davon gehn. Drög, *m.* Betrug. 187. Kölsharve-mest, *n.* Kohlmesser. Like, *f.* Leiche. Knyf, knyp, *n.* Messer. 188. Ilderläite, allerletzte. Bören, *v. r.* heben. Karnör, *m.* Kärrner. Fore, *f.* Fahrweit, Fuder. Shere, schier. Kweke, to — komen, zurechtkomen. 189. Fôtpad, *m.* Fußpfad. Forbolgen, grimmig, kühn. Forkrupen, (kröp, kropen), verkriechen. Fröd, *adj.* klug, muthig, tapfer. 190. Wedderfate, *m.* Widersacher. Heige, knapp, vom Wasser: niedrig. Saken, *v. r.* herrühren, bewirken, bewirkt werden. Lévenigheid, *f.* Lebendigkeit. 191. Seker, sicher, gewiß. Sedig, sittsam, schaamhaft. 192. Wynglas, f. Wynglas. Shukken, *v. r.* pumpen. Agter, hinten. 193. Tweseke, *f.* Zwilling. 194. Sleveuslang, *m.* Schlingel. 195. Wittig, witzig. Högen, *v. r.* amüsiren. 196. Sakewold, *m.* Sachwald. Lövwêrdigheid, *f.* Glaubwürdigkeit. Wisse, gewiß. 197. Walginge, *f.* das Würgen. Saken, *v. r.* wirken. Keke, *f.* Maul, -trekken, ziehen. Bare, *n.* Gebärde. Bekalmen, *v. r.* besänftigen. Beluten, *v. r.* beruhigen. 198. Plang, *m.* Streit, Kampf. Jenig, irgend ein. Bômtölge, *m.* Baumzweig. Spilen, *v. r.* spalten. Flage, *f.* Strecke. Pêrd, lies pêrd, Pferd. Felsher, Feldscherer, st. Feldshêr. 199. Markshêde, *f.* Gränze. Dêg, *m.* Gedeihen. Homeide, *f.* Wachthaus. Shapen, gestaltet. Forfrouwed, erfreut. Bywinst, *m.* Nebengewinn. Hoveshheid, *f.* Artigkeit. Strünen, *v. r.* straußen. Had, lies hod, gehütet. 200. Wekelik, wöchentlich. Bêrfeddelêr, *m.* Bierfiedler.

Forganten, v. r. meistbietend verkaufen. 201. Sülvlevig, adj. eitel, in sich selbst verliebt. Mulfärdig, adj. maulfertig, schlagfertig. Sangen, sängen, v. r. sengen. Glösen, v. r. langsam ohne Flamme brennen. Böverhand, überhand. Kledasie, f. Kleidung. Smukkerling, m. Petit maitre. 202. Tekening, f. Zeichnung. Jü, jemals. Bätern, besser. Rete, m. Riß. 203. Belëggings, f. Belagerung. 204. O'rtagtel, f. Ohrfeige. Dryv-en-kyl, m. Grobian. 205. Kore, m. Wahl. Peper- un botter-ömeken, m. Spottname für kleine Gewürzkrämer, (ömeken, Vetterchen.) 206. Pålråd, spottweise für Municipalrath. Berispen, tadeln. Kwilelbere, f. Kirsche. 207. Smeker, m. Schmeichler. Fingerlin, m. Ring. 208. Spring, n. Quelle. Anneme, adj. angenehm. Högeful, adj. vergnügt. Butenspörig, adj. excentrisch. Wolfhapen, adj. wohlgestaltet. 209. Stive, Stärke, Stärkemehl. Smä'r, n. Pomade. Barugge, f. Perruque. Witjen, weißen, weiß machen. Swanen, v. r. ahnden. Kumpe, m. College. 210. Forkilen, v. r. verkeilen, versetzen. Forküten, v. r. verhandeln. Brök, f. Hose. Forjitterd, erpicht. Sëv, m. Sieb. 211. Wes, etwas. Rakhalsen, v. r. einen langen Hals machen. Frëslik, entsetzlich. Eiselik, fürchterlich. Fakener, adv. öfters. 212. Knütten, stricken. Stippen, v. r. tunken. 213. Smagtrëm, m. Hungerriemen. Förlön, n. Fuhrlohn. Huken, v. r. sich niedersetzen. Hagebøke, f. Hainbuche. Warderen, v. r. tariren. Was l. wes, wessen. Behelgen, v. r. behelligen, incommodiren. Bäde, n. Gebet. Entfarmen, v. r. erbarmen. 214. Hüshölder, m. Oekonom. (Mi lies my, wel l. well.) Gnuffen, v. r. mit Fäusten stoßen. 215. Sorchikked, lies forschikked, verschickt. Sekenshyn, m. Krankenschein. Häld, lies håld, geholt.

216. **Over laten**, lies overlaten, überlassen. **Mage**, *m.* Verwandler. **Aevenbördig**, *adj.* ebenbürtig. **Snigger**, *adj.* hübsch, sauber. **Overdü'r**, sehr theuer. **Eighel**, *m.* Ekel. 217. **Fryjât**, *f.* Heirath. **Drade**, bald, früh, schnell. **Vèrd**, l. wèrd, wird. **Shönde**, *f.* Schönheit. 218. **Slikkern**, *v. r.* glitschen. **Lèt**, l. lèt, ließ. **Windelstein**, *m.* Wendeltreppe. **Foden**, *v. r.* füttern. **Butenminsh**, *m.* Fremdling. **Slumperwise**, *adv.* zufällig. **Forgeven** (gav), vergiften. **Forklomen**, *v. r.* erfrieren. 219. **Bekoren**, *v. r.* versuchen, in Versuchung führen. **Forhodde**, verhütete. **Gròt**, *m.* Gruß, Compliment. **Fyrtyd**, *f.* Ferien. **Bökerie**, *f.* Bibliothek. **Ledder**, *f.* Leiter. **Dralle**, schnell. 220. **Huve**, *f.* Haube. **To hölde faren**, festfahren. **Maklik**, *adj.* gemächlich. **Wynagtsworst**, *f.* Abgabe an Würsten. 221. **Notinne**, *f.* Gesellschafterinn. **Dârbuten**, draußen. 222. **Reisen**, *v. r.* reizen. **Slägt**, *n.* Geschlecht. **Lèt**, lies lèd, *n.* Leid. **Bad**, lies bat, bät, dus to bät, um so besser. **Gèn**, (jèn, jein) gesiehen. **Bedemund**, *m.* Erlaubniß zum kirchlichen Aufgebot. **Miströsten**, *v. r.* Mißtrauen haben. **Helg**, durstig. **Gluworm**, *m.* Johanniswürmchen. **Pratje**, *f.* Kalender, (practica.) 223. **Wräkelik**, widerlich zum Erbrechen. 224. **Lägheln**, *n.* Lägel, Tönnchen. **Forkwikkinge**, *f.* Erquickung, Labsal. **Likmüleken**, *v. r.* mit der Zunge vor Begierde lecken. **Kostel**, *adj.* köstlich. 225. **Förboden**, *v. r.* vorladen. **Shede-sprök**, *m.* Decret. 226. **Snidekamer**, *f.* Anatomie. **Mene deit**, das gemeine Volk. **Snideshölmäster**, *m.* Professor der Anatomie. **Gelikinge**, *f.* Aehnlichkeit. **Forshèl**, *m.* Unterschied. 227. **Doft**, getauft. 228. **Nist-dôn**, *n.* il divino far niente. 229. **Swögen**, *v. r.* klagen. 230. **Tämelik**, ziemlich. 231. **Pinne**, *f.* Schuhnagel. **Barvish**, barfuß. 232. **Wäten**, l. weten,

wissen. 233. Garsten, Gerste. 234. Smukker-
lude, *pl.* Stutzer. 234. Slôk, schluckte, v. sluken.
235. Krâmbode, *f.* Laden. Entfengen, anzünden.
Inkiken (kêk, keken), einkucken, trinken. For-
bafed, verwirrt, wüste. Myg-ante, *f.* Ameise.
236. Demish, *adj.* albern. Kroste, *f.* Brodrinde.
237. Shabâl, *m.* Lärmzank. Frôn, Gerichtsdiener.
238. Slâpdörnse, *f.* Schlafzimmer. Imbet, *m.*
Frühstück. Kwantswise, *adv.* unter einem Vor-
wande. Forsnuppen, *v. r.* verschnupfen. Halv-
forsleten, halbzerrissen, abge[illegible]. Forsâgten, *v. r.*
besänftigen. 239. Shrie[illegible]s shriede, schrie.
Plätse, *f.* Pletze. 240. S[illegible]n, sanft. Indru-
sen, *v. r.* einschlummern. [illegible] Node, kaum. *O'k,*
lies ât. aus. 242. Drö[illegible] *v. r.* schlummern.
Prenten, drucken. 2[illegible] swôr, anderswo.
244. Krüde, *f.* Gewürz [illegible] gen, aufbewahren.
Mes, *m.* Mist. 245. Kl[illegible]loß. 246. Muten,
naß abwischen. Harde, sehr. 247. *Ein,* lies sein,
geschen. Fikkenföler. *m.* Taschenfühler, Dieb.
248. Bêdefârd, *f.* Procession. Unminne, *f.* Un-
freundschaft.